Die Maxglaner

PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS

Pfadfindergruppe Salzburg 6 Maxglan (Hrsg.)

Die Maxglaner

80 Jahre Pfadfinder Maxglan

Inhalt

Vorwort der Gruppenführung · 7

Der Anfang
Die Maxglaner Pfadfinder in der Ersten Republik · 10

Ein Neubeginn
Die ersten Nachkriegsjahre in Maxglan · 18

Damals…
Erinnerungen an die Pfadfinder der 60er Jahre · 28

Maxglanerinnen
Die Mädchen und Frauen in Maxglan · 37

Von Jung bis Alt
Einzigartige Altersstufen in Maxglan · 42

Die Gilde
Geschichte der Altpfadfinder in Maxglan · 50

Das Halstuch mit dem M
Das Symbol der Maxglaner · 56

Eine fruchtbare Symbiose
Die Pfadfinder und die Pfarre Maxglan · 58

Unsere Lieblingsplätze
Heime und Orte der Maxglaner · 64

Das Roverkreuz
47''26'57 N · 12''57'10 O · 74

In Zahlen
Die bewegte Geschichte der Maxglaner in Zahlen · 78

Der Höhepunkt im Jahr
Die Maxglaner auf Sommerlager · 82

Eine große Nummer
Die Maxglaner auf internationalen Großlagern · 94

Hilfe aus Maxglan
Soziales Engagement der Maxglaner · 104

Typisch Maxglan
Trends made in Maxglan · 114

Maxglaner Messer
Die beliebtesten Modelle · 118

Hammer und Nagel
Das Material der Maxglaner · 120

Hoch hinaus
Großartige Lagerbauten der Maxglaner · 124

Die Flößer aus Maxglan
Die Maxglaner auf dem Wasser · 132

Das Abenteuer im Blut
Abenteuerliche Geländespiele der Maxglaner · 138

Ein Kräftemessen
Die Maxglaner und die Patrullenwettbewerbe · 144

Die Adventwanderung
Innovation und Tradition aus Maxglan · 150

Kochen im großen Stil
Die Maxglaner und ihre Kochkünste · 154

Lust an der Bewegung
Maxglaner und der Sport · 158

Fetzenball
Der Maxglaner Kostümball · 162

Die Zeitungsmacher
Zeitschriften der Maxglaner Pfadfinder · 168

Uuuund Action!
Filme und Hörspiele der Maxglaner · 172

Das Archiv
Die Pfadfinder-Sammlung von Georg Sturm sen. · 174

Aus statistischer Sicht
Eine Untersuchung der Maxglaner Pfadfinder · 176

Wir sind Maxglaner
Portraits der Maxglaner PfadfinderInnen · 182

Die Chronik
Die wichtigsten Stationen der Maxglaner · 198

Die Namen
Alle Mitglieder der Maxglaner ab 1945 · 206

Vorwort
der Gruppenführung

Roswitha und Ernst Fuchs
Georg Sturm jun.
Hans Fischer

Wisse woher du kommst und wohin du gehst

Bei einem Jubiläum blickt man normalerweise auf die Vergangenheit. Das ist auch gut so, denn darauf können wir durchaus stolz sein. Nachdem heute sehr viel mehr Eindrücke und Informationen auf uns treffen als noch vor wenigen Jahren, wird die Vergangenheit oftmals vergessen. Man versucht nur das Jetzt zu bewältigen. Das andere Extrem, nur von der Vergangenheit zu leben, sie zu verklären, ist natürlich genauso falsch.

Was uns als *Maxglaner* ausmacht, unterscheidet und trägt, soll dieses Buch zeigen. Ein Dankeschön an alle, die einen Beitrag zur Entstehung dieses Buches übernommen haben. Wie bei jedem Werk passiert natürlich auch bei unseren Heimstunden und Aktionen der Großteil der Arbeit im Hintergrund. Es ist nicht selbstverständlich, das diese freiwillige und ehrenamtliche Arbeit so engagiert und gewissenhaft ausgeführt wird, abgesehen vom enormen Zeitaufwand der dazu oft erforderlich ist. Ohne diese Arbeit im Hintergrund wären aber unser 80 Jahre erfolgreiches und nachhaltiges Wirken nicht möglich gewesen. Somit sind wir auch schon in der Zukunft angekommen: Die Zukunft wird für die außerschulische, nichtkommerzielle, vereinsgebundene Kinder- und Jugendarbeit wahrscheinlich nicht einfacher. Doch liegen genau in jenen drei genannten Merkmalen unsere Chancen: Wir sind kein Schulbetrieb, wir versuchen soweit wie möglich nicht von Geldeinnahmen abhängig zu sein, bereichern uns nicht und wollen unsere Mitglieder längerfristig vertraut machen, miteinbeziehen und an unsere Gruppe binden. Dabei punkten wir mit unserem immer noch pfadfindertypischen Programm und unseren bunten Teams aus Leiterinnen und Leitern. Viele Kinder haben nur weibliche Bezugspersonen in Familie, Kindergarten und Schule – das wird sich in den nächsten Jahren auch nicht ändern. Schaffen wir es weiterhin ein attraktives und abwechslungsreiches Programm zu gestalten, unsere Heime und „Lieblingsorte“ zu nützen, neue und vielleicht fast vergessene Nischen zu finden und unseren Mitgliedern längerfristig Halt zu geben und Werte zu vermitteln, dann sind uns noch ein paar erfolgreiche Jahrzehnte sicher. Vielleicht findet sich in diesem Buch auch die eine oder andere Idee, welche sich bewährt hat. Vielleicht entdeckt so mancher den einen oder anderen Platz wieder neu. Aus der Vergangenheit lernen um die Gegenwart zu verstehen und für die Zukunft bereit zu sein.

Ein Wort zum Inhalt

Irgendwann im Frühjahr des letzten Jahres saß ich mit Schurli Sturm sen. in seinem Stüberl. Wir plauderten ein wenig und er erzählte mir über die Entstehung seines Archivs der Maxglaner Pfadfinder. Unter anderem zeigte er mir auch eine Schachtel mit Portraitfotos von Maxglanern, die er über die Jahre zusammengetragen hat. Er hat sie gesammelt, mit der Idee irgendwann „Maxglaner Profile“ zu zeigen. Ein „Maxglaner Profil“ – die Idee fand ich gut, wenngleich die Umsetzung anders aussieht, als ursprünglich gedacht. Was macht unsere Pfadfindergruppe aus, warum sind wir so, wie wir eben sind? Gibt es da wirklich ein Maxglaner Profil?

In vielen Gesprächen nimmt die Idee dann konkrete Formen an: Ein Buch über unsere „Geschichte“, aber keinesfalls als chronologische Aufzählung, wie wir sie schon so oft zu unseren Jubiläen gelesen haben. Unsere Geschichte besteht aus vielen kleinen Geschichten, vor allem aber aus vielen Bildern und Erinnerungen derjenigen die dabei waren. So ein Buch sollte mehr können, als nur unsere Vergangenheit abzubilden. Es muss all jene Geschichten und Erzählungen, Anekdoten und Legenden enthalten, die über uns Maxglaner erzählt wurden und werden, um das unverwechselbare Bild zu zeigen, das wir darstellen.

Der nächste Schritt ist Leute zu finden und für das Projekt zu begeistern, die auch was über unsere Geschichte zu erzählen haben. Schnell wird klar, dass die Idee gut ankommt und sich viele bereit erklären, an dem Buch mitzuarbeiten. Eine erste Besprechung wurde abgehalten. Mit dabei waren Georg Sturm sen. und Georg Sturm jun., Fritz Ortner, Josef und Johannes Reischl, Ernst und Roswitha Fuchs, Claus Frühwirth, Markus Berghammer, Markus Teufelsdorfer und Christoph Fuchs.

Ein Problem gab es jedoch noch zu klären: Die Geschichte aus dem Blickwinkel jener zu erzählen, die sie erlebt haben, birgt immer die Gefahr die Realität etwas verzerrt darzustellen. Außenstehende sehen manche Geschehnisse anders, als jene die wirklich dabei waren. Für jeden von uns bedeuten seine oder ihre persönlichen Erlebnisse klarerweise mehr, als die der anderen. Ich glaube wir haben einen guten Weg gefunden, einen relativ objektiven Blick zu wahren und trotzdem Emotionen der Zeit wiederzuspiegeln. Zum einen wurden viele Beiträge von Personen geschrieben, die persönlich nicht involviert waren. Sie ließen sich die Geschehnisse von mehreren Teilnehmern erzählen und recherchierten in Logbüchern und Fotoalben. Zum anderen sind manche Beiträge bewusst als Erinnerung an die Kindheit oder Jugend geschildert. Diese unterschiedlichen Perspektiven sollen genau jene Spannung bringen, die nun diesem Buch innewohnt und den Unterschied zu zahlreichen anderen Publikati-

onen und Festschriften unserer Gruppe hervorheben. Die meisten AutorInnen sind mit großem Eifer und penibler Genauigkeit an ihre Beiträge herangegangen, andere wiederum haben sich von ihrer Erinnerung und Erzählungen leiten lassen. Bei aller Mühe, die Fakten gewissenhaft zu recherchieren, bin ich mir sicher, dass sich der eine oder andere Fehler finden eingeschlichen hat. Ich bitte um Nachsicht, wenn eine der mehr als 3300 Personen, die unsere Gruppe durchwandert haben, nicht genannt wird.

Was findet sich nun im Buch und vor allem was nicht? Schon bei der ersten Besprechung haben wir versucht die wichtigsten Aktivitäten in Themenbereiche zu fassen und nach ihrer Bedeutung für die Entwicklung der Gruppe zu reihen. Schon dabei wurde auf manches ganz vergessen, zum Beispiel auf den Georgswettbewerb der Späher und Guides; und das obwohl dieser in den 60er und 70er Jahren eine ganz wichtige Rolle spielte. Der Georgswettbewerb ist jetzt natürlich mit dabei, aber sicherlich gibt es noch viele andere Themen die genauso wichtig gewesen wären, aber dennoch vergessen wurden. Ein anderes Thema bereitete mir bis zum Schluss großes Kopfzerbrechen und ist jetzt gar nicht mehr im Inhalt zu finden: Die Maxglaner Pfadfinder in Maxglan. Irgendwie haben wir dabei das Themenfeld so weit abgesteckt, dass darin alles und nichts Platz gefunden hätte. So zum Beispiel die Schaulager in Maxgaln und Aiglhof, die Pfadfinder-Ausstellung *Kennst du Sie* im Gasthaus *Drei Hasen* aber auch der Faschingsumzug in Maxglan, die unzähligen Dorffeste und Adventmärkte... Das Thema wuchs ins unermessliche, eine Aufzählung alleine schien zu wenig und die Zeit bis zum Drucktermin immer knapper. Letzten Endes mussten wir das Kapitel nun ganz streichen, weil wir nicht ein halbfertiges Kapitel drucken wollten. An dieser Stelle sei all jenen ein besonder Dank ausgesprochen, die sich vergeblich bemüht haben – auch in Bezug auf Fotomaterial. Vielen Dank für das hervorkramen der Bilder, die nun im Buch zu sehen sind und für jene, die es nicht dorthin geschafft haben. Ich bin mir sicher, dass der eine oder die andere noch unzählige, wahrscheinlich auch bessere Bilder zu Hause gehabt hätte.
Wahrscheinlich könnten wir noch weitere 200 Seiten füllen und vielleicht ist gerade das der Ansporn für die nachwachsenden Generationen jene Lücken zu füllen, die diesmal offen geblieben sind.
Ich wünsche viel Spaß beim Lesen und viele interessante Einblicke in die Geschichte und den Charakter unserer Gruppe.

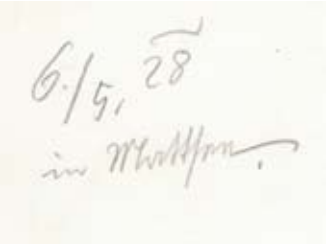
Der Anfang

Die Maxglaner Pfadfinder in der Ersten Republik

Die Anfänge

Ein exaktes Datum für den Beginn der Pfadfinderarbeit in Maxglan ist schriftlich nicht überliefert und lässt sich auch durch mündliche Aussagen nicht feststellen. Die Anfänge liegen aber in den Jahren 1926 bis 1928, sodass die Jubiläumsfeier am 29. September 1979 keinesfalls zu früh angesetzt war. Das älteste Zeugnis pfadfinderischer Arbeit in Maxglan ist ein Foto, das am 6. Mai 1928 in Mattsee aufgenommen wurde. Ab 14.10.1928 wurde ein Gruppenlogbuch geführt, mit dem Titel *Protokoll der Pfadfindergruppe St. Georg, Ortsgruppe Maxglan*. Dort heißt es, dass die Pfadfindergruppe St. Georg aus Maxglan an der Jubiläumsfeier, anlässlich des 300 jährigen Bestehens des Salzburger Domes am 24.9.1928, teilgenommen hat. Diese Gruppe geht auf einen Knabenhort zurück, eine Institution zur Jugendbetreuung, die von Pater Nikolaus Huber und dem nachmaligen Obmann (bis 1927) Franz Bayer am 2.12.1925 gegründet worden ist. Wann Franz Kübler den Knabenhort in eine Pfadfindergruppe umwandelte, verzeichnete der erste Logbuchführer Otto Höllermann nicht. Im ersten Protokoll über eine Versammlung hielt er aber die Einteilung der 35 Mann starken Gruppe fest: Die *Löwen* und *Spechte* waren wohl die Pfadfinderpatrullen. Daneben gab es eine elfköpfige Wölflingsmeute. Der erste namentlich bekannte Wölflingsführer war ein gewisser Gersteindl. Die Pfadfinderführer trugen – aus der Knabenhorttradition heraus – Namen wie *Winnetou, Old Shatterhand, Ratscha von Rojapetter* und *Hassan*. Wie sie mit ihren bürgerlichen Namen hießen, ist leider nicht überliefert. Die offizielle Stiftungsfeier der Pfadfindergruppe Maxglan fand am 2.12.1928 statt. Die Maxglaner Pfadfinder waren von Anfang an eng mit der Pfarre verbunden. Rechtlich zählten sie zu jenen Pfadfindergruppen des österreichischen Pfadfinderkorps St. Georg, die seit 1927 in den Reichsbund der katholischen deutschen Jugend Österreichs eingegliedert waren. Der offiziellen Gründung folgte ein rascher Aufschwung. Am 8.1.1929 wird die Mitgliederzahl bereits mit 10 *Löwen*, 9 *Spechten* und 8 *Bibern* sowie 14 Wölflingen angegeben.

Im Protokollbuch findet man eine Aufstellung der Aktivitäten, die im ersten offiziellen Jahr der Gruppe abgehalten wurden: *„4 Rodelausflüge auf den Mönchsberg und Walserberg, 6 ganztägige Ausflüge u. zw. 2 auf den Gaisberg, je einen auf die Neubichlalm in Bayern. Ferner 4 halbtägige Ausflüge u. zw. nach Fürstenbrunn, Josefiau,*



Das älteste Foto der Gruppe von einem Ausflug zum Mattsee, auf der Rückseite (oben) datiert auf den 6.5.1928.
Foto: Archiv Sturm.

diese Seite
Zeitungsausschnitt über die „Salzburger Pfadfinder beim Zeltblattschupfen“ am Lager der St. Georgs Pfadfinder in Laxenburg 1936.

gegenüberliegende Seite oben
Die Wölflinge am Weg nach Lamprechtshausen vom Lager in Michaelbeuern 1932.

unten links
Der Bundeskanzler Kurt Schuschnigg auf Besuch im Lager der Salzburger und Maxglaner Pfadfinder am Bundeslager in Laxenburg 1936.

unten rechts
Pater Sighard wird zum Essen am Wölflingslager in Michaelbeuern 1932 eingeladen.
alle Fotos: Archiv Sturm.

Saalach und Mönchsberg-Festung. Nun kam noch eine Radfahrpartie nach Lamprechtshausen dazu. Weiters hatten wir in diesem Vereinsjahr 5 Generalkommunionen. Aber auch beim Fackelzug zu Ehren des hl. Vaters in Rom beteiligte sich die Pfadfindergruppe. Einige Pfadfinder nahmen auch bei der Fahnenweihe des kathol. Burschenvereins Abtenau und an der Fahnenweihe des christlichen Turnerbundes in Salzburg teil. Wir veranstalteten mit dem Knabenhort gemeinsam eine Weihnachtsfeier der Pfadfinder des ganzen Landes Salzburg im Kurhaus. Wie alle Jahre so gingen wir auch heuer wieder Sternsingen, dies brachte uns wieder ein schönes Sümmchen Geldes herein…“
Doch gab es innerhalb der Gruppe auch Unstimmigkeiten, die nicht näher belegt sind. Als Folge davon wird Franz Kübler mit einigen seiner „Getreuen“ am 20.5.1929 im Zuge einer Versammlung ausgeschlossen; Karl Lauth übernimmt darauf die Führung der Gruppe. Im selben Jahr verlässt auch der Kurat Pater Nikolaus Huber Maxglan und wird von seinem Kooperator Pater Sighard Wuppinger (liebevoll Wupeifu genannt) abgelöst. Im März 1930 verlässt auch Karl Lauth die Gruppe, weil er zum Obmann des Reichsbundes ernannt wird. Kriegner wird neuer Feldmeister, also Leiter des Pfadfindertrupps, aber auch er wird einige Monate darauf von Otto Höllermann abgelöst.

Wupeifu – Pater Sighard Wuppinger

Im Mai 1930 ist der erste Einfluss von Pater Sighard spürbar. Als Kurat und Gruppenfeldmeister zeichnet er fortan die Einträge im Protokollbuch ab. Über Pater Sighard heißt es im Protokollbuch, er habe die Einheit der Pfadfindergruppe Maxglan wiederhergestellt. Darüber hinaus hat er die Pfadfinderarbeit zwischen 1930 und 1938 entscheidend mitgeprägt. Er kümmerte sich um viele Einzelheiten, sorgte für Gemeinschaftsveranstaltungen mit Pfadfindergruppen der Stadt und baute eine äußerst aktive Theatergruppe auf, deren Kern aus Mitgliedern der Patrulle *Eulen* bestand. Er war auch der erste Maxglaner auf einem internationalen Lager: Seine Teilnahme am Jamboree in Gödöllö in Ungarn vom 1. bis 16. August 1933 begeistert nicht nur Pater Sighard als Pfadfinder durch und durch, sondern zeigte auch bei seinen Schützlingen große Wirkung. So gut er konnte, setzte er sich in der Notzeit der 30er Jahre auch wirtschaftlich für seine Pfadfinder ein, wie mehrere Eintragungen in den Logbüchern der Patrullen *Wölfe* und *Schwalben* verschiedentlich beweisen. Durch Theateraufführungen, Verkauf von Sammelblocks und persönliche Bettelbriefe ermöglichte er auch ärmeren Pfadfindern die Teilnahme am bundesweiten Zeltlager der St. Georgs Pfadfinder vom 10. bis 27. Juli 1936 in Laxenburg. Unter den Spendern erscheint der damalige Landeshauptmann von Salzburg Dr. Rehrl mit einem Betrag von 10,– Schilling, einer namhaften Summe, wenn man bedenkt, dass vielen der Gruppe selbst die Bezahlung des Monatsbeitrages von 20 Groschen nicht möglich war. Das Laxenburger Lager scheint für die Maxglaner Pfadfinder das Ereignis der Vorkriegszeit schlechthin gewesen zu sein, obwohl ihr Kurat ihnen regelmäßig die Teilnahme an Wanderungen, Lagern und kirchlichen Veranstaltungen ermöglichte.

Pater Sighard Wuppinger Anfang der 30er Jahre.
Foto: Archiv Sturm.

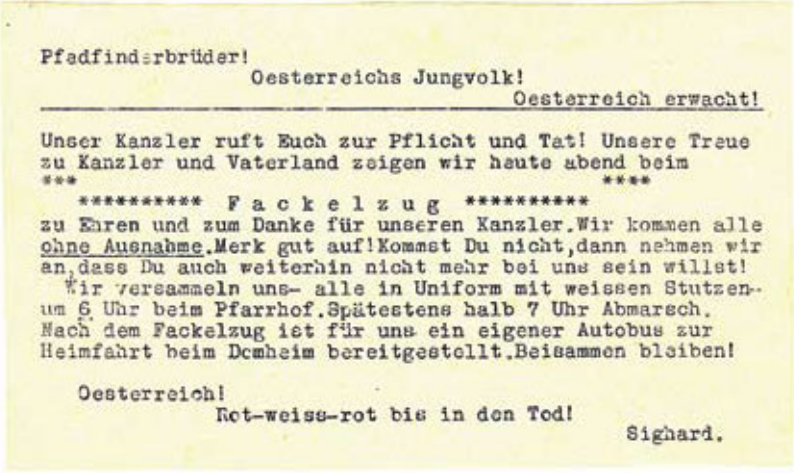
Politische Zeiten

Die politisch turbulente Zeit in den 30er Jahren brachte viele Probleme – auch für die Pfadfinder. Neben Geldnöten plagte nun auch der politische Einfluss die verschiedensten Gruppierungen. So konnten zum Beispiel die aus dem benachbarten Bayern stammenden Mitglieder mit der Einführung der 1000 Mark Sperre nicht mehr an den Heimstunden teilnehmen und die Gruppe musste sich zunehmend politisch eindeutig positionieren. Zeugnis dafür bieten die unzähligen Einträge im Logbuch der Patrulle *Wölfe* die zur „Treue dem Vaterland“ aufrufen.

Die politische Gesinnung ist mit Sicherheit auch ein Grund dafür, dass das Pfadfinderkorps St. Georg ab 1934 weiterhin selbständig bestehen bleiben darf; alle anderen Organisationen müssen sich der *Staatsjugend* und der *Vaterländischen Front* unterordnen. Pepi Zauner (†) erzählte aus dieser Zeit, dass es auch zu Überfällen durch die verbotene *Hitlerjugend* kam, dabei gab es oft Raufereien und Feindschaften, die sich bis in die Schule weiterzogen: „Eine harte Zeit.“

Der Anschluss Österreichs an das nationalsozialistische Deutschland im März 1938 führt zum endgültigen Verbot der Pfadfinder. Einen Tag nach dem Einmarsch konnte Pepi Zauner, nach eigenen Angaben, noch einiges an Ausrüstung und Dokumenten unter seinem Poncho an den deutschen Soldaten im Ganshof vorbei schmuggeln und retten. „Was mich heute jedoch noch ein wenig traurig stimmt ist, dass wir es nach dem Verbot und der Auflösung nicht geschafft haben uns trotzdem zumindest einmal geheim zu treffen“ so Pepi Zauner.

Der Text stammt großteils aus der Jubiläumsschrift zum 50 jährigen Bestehen der Pfadfindergruppe Maxglan vom 29.9.1979.



Pfadfinderbrüder!
Oesterreichs Jungvolk!
Oesterreich erwacht!

Unser Kanzler ruft Euch zur Pflicht und Tat! Unsere Treue zu Kanzler und Vaterland zeigen wir heute abend beim
*** ****
********** F a c k e l z u g **********
zu Ehren und zum Danke für unseren Kanzler. Wir kommen alle ohne Ausnahme. Merk gut auf! Kommst Du nicht, dann nehmen wir an, dass Du auch weiterhin nicht mehr bei uns sein willst!
Wir versammeln uns- alle in Uniform mit weissen Stutzen- um 6 Uhr beim Pfarrhof. Spätestens halb 7 Uhr Abmarsch. Nach dem Fackelzug ist für uns ein eigener Autobus zur Heimfahrt beim Domheim bereitgestellt. Beisammen bleiben!

Oesterreich!
Rot-weiss-rot bis in den Tod!
Sighard.

oben
Ausschnitt aus dem Logbuch der Patrulle *Wölfe*: Eine kleine Notiz am Rande eines Berichtes über einen Ausflug zum Fuße des Untersberg am 21.6.1933. In der Notiz ist die Rede vom „Großen Reich“ (Hitler-Deutschland) und „wir lehnen es ab und bleiben: Treu Gott der Kirche und dem Vaterland.“ Das Portrait zeigt Engelbert Dollfuß, den Kanzler des Ständestaates.

links
Einladung zum Fackelzug am Domplatz im Februar 1937. Die letzte belegte Aktivität der Maxglaner Pfadfinder vor dem Verbot 1938.
Quelle: Logbuch *Wölfe*, Archiv Sturm.

Vereinurkunde

Motto.
Mit der geschickes
Mächten ist kein
ewiger Bund zu flechten.

Der Knabenhort wurde am 2. Dezember des Jahres 1925 gegründet u. zw. von Hochw. Herrn Pater Nikolaus Huber und Herrn Franz Bayer. Bayer brachte den Verein durch seine Obmannstelle zum gedeihen. Nach zwei Jahren eifrigen Fleißes legte Bayer seine Stelle nieder. Franz Kübler kam auf den Gedanken den Knabenhort in eine Pfadfindergruppe umzuwandeln. Beim Donjubiläum marschierten nicht die Knabenhortler mit, sondern es schritt im Takt der

Pfadfindergruppe St. Georg

einher. So mit war die Gruppe gegründet. Nach einen Jahr guter Pflichterfüllung dankte auch Franz Kübler ab. Lauth Karl kam ans Ruder. Er führte uns gut, weshalb wir uns auch zu Dank verpflichten. Im Herbst 1929 kam unsere beste Stütze, Hochw. Herr. Pater Nikolaus aus unserer Mitte. Doch wieder kam der Frühling und wir hatten wieder einen guten Freund und Beschützer gefunden, nämlich unseren vielgeliebten

Kuraten, Hochw. Herrn Pater Sighard Wuppinger. Gnade Ihm ist es zu verdanken, daß die Gruppe wieder einig wurde, denn es herrschte bereits Zwiespalt in der Gruppe. Anfangs März wurde uns unser Führer Lauth Karl entrissen, da er Ob-mann vom Reichsband wurde. Jetzt nam Kriegna Walther die Zügel in die Hand und ich weiß, er wird sein möglichstes tun um die Gruppe zufrieden zustellen.

Einigkeit ist

Macht

„Gut Pfad!"

Kuat. Führer. Schriftwart:
Otto Höllermann

Gründungsurkunde aus dem ersten Protokollbuch der Pfadfinder Maxglan.
Geschrieben vom damaligen Schriftführer Otto Höllermann. Das genaue Datum ist leider nicht bekannt.
Quelle: Archiv Sturm.

Ein Neubeginn

Die ersten Nachkriegsjahre in Maxglan

oben
Josef „Pepi“ Zauner (†) ist schon in den 30er Jahren bei den Maxglaner Pfadfindern dabei. Ende 1945 kehrt er aus der Kriegsgefangenschaft zurück nach Hause und kommt auch bald wieder als Feldmeister zurück zu den Maxglaner Pfadfindern. Ein Eintrag im Logbuch der *Wölfe* kündet von der Freude über die Rückkehr des äußerst beliebten Feldmeisters (oben). Darunter Pepi Zauner bei der 30 Jahr Feier des Roverkreuzes am Untersberg 1992.

gegenüberliegende Seite
Der Maxglaner Fanfarenzug spielte zu vielen Gelegenheiten bei Hochzeiten oder kirchlichen Prozessionen.
Fotos: Archiv Sturm.

Endlich war der Krieg zu Ende

Das grauenvolle Morden auf den Kriegsschauplätzen und die Bombenangriffe auch auf unsere Stadt waren vorbei, doch die ältere Jugend zwischen 14 und 18 Jahren war immer noch gespalten. Fragen wurden gestellt, aber kaum beantwortet – waren wir besiegt oder befreit? Die ideologische Beeinflussung von sieben Jahren systematischer Propaganda, aber auch das familiäre Umfeld der vielfach nationalsozialistischen Erwachsenengeneration war problematisch für die Wertefindung in den ersten Nachkriegsjahren.

Für die jüngeren Jahrgänge im Wölflings- und Späher-Alter hatte dies keine Bedeutung. Wichtig war vor allem, dass die Pfadfindergruppe in Maxglan ab Mitte 1945 wieder ins Leben gerufen wurde. Pater Hartwig bekleidete das Amt des Gruppenfeldmeisters, Pepi Zauner war Truppführer und seine Schwester Hermine Zauner war für die Wöflingsmeute zuständig. In dieser Zeit gab es nur drei Altersstufen: Wölflinge, Pfadfinder und Rover. Pfadfinderinnen gab es damals nur in einer Gruppe in der Innenstadt.

Bei den vier Patrullen im Trupp – *Wölfe*, *Schlangen*, *Füchse*, *Adler* – war die Begeisterung für die Pfadfinderidee groß, vor allem deshalb, weil unser Feldmeister Pepi Zauner ein fantastischer Jugendführer war. Er verstand es wie kein anderer, uns die Inhalte des Pfadfindertums auf eine Art zu vermitteln, die akzeptiert und verstanden wurde. Ehre, Treue, Hilfsbereitschaft waren zentrale Werte im Rahmen von Wahlspruch und Versprechen. Der Wortlaut des damaligen Pfadfindergesetzes war eindeutig, absolut und nicht zu hinterfragen, zum Beispiel: *Der Pfadfinder gehorcht ohne Widerrede und macht nichts halb*. Kritisches Denken war in dieser Zeit nicht gefragt. Auch der Leitungsstil war meist sehr autoritär. Sozialintegrative Führer hatten Seltenheitswert, Pepi Zauner, liebevoll Jo genannt, war einer davon. Ihm zur Seite standen vier Hilfsfeldmeister (Franz Junger, Hans Ressl, Willi Ressl und Josef Berger), die für die intensive technische Ausbildung der Neulinge zuständig waren. Die Patrullenheimstunden wurden in der Almhütte neben dem alten Maxglaner Pfarrheim gehalten. Nach dem 10 Uhr Gottesdienst war meist Gelegenheit zum Ablegen der Erprobungen für 3. und 2. Klasse und den Erwerb von Spezialabzeichen. Truppheimstunde war jeden Samstag, auch in Form von Geländespielen, in der damals noch weitgehend unverbauten Umgebung des Pfarrhofes. Ein reichhaltiges Liedgut vermittelte uns Ressl Hans, der seine musischen Talente auch für Aufführungen am Lagerfeuer bereitstellte.

Die ersten Lager

Beim Pfingstlager am Hintersee 1946 marschierte die Hälfte der Teilnehmer zu Fuß über die Glasenbachklamm zum Lagerplatz, die anderen kamen mit den Fahrrädern jedoch auch nicht früher an. Ursache waren die alten „Tschesen“ aus der Vorkriegszeit mit abgestandener Bereifung und den daraus resultierenden Reparaturpausen. Immerhin war es ein Erlebnis für die Neulinge, zwei Regentage in ausgedienten deutschen Viermannzelten zu übernachten und erste Erfahrungen an Pfadfinderaktivitäten zu sammeln.

Im selben Jahr fand das Sommerlager in Fürberg am Wolfgangsee statt. Die Hauptproblematik der ersten Nachkriegsjahre war die prekäre Ernährungslage. Wir lebten von amerikanischen Hundekeksen, Trockenei und Milchpulver, fallweise rationiertem irischen Salzspeck, halbierten Trockenerbsen und von Pater Hartwigs – bei den Walser Bauern erbettelten – Kohlköpfen und Kartoffeln. Mit einem amerikanischen Transporter ging es bis Aich, dann musste das Material über den Berg zum See geschleppt (Autozufahrt nach Fürberg gab es damals noch nicht) und mit dem Schlauchboot der Feuerwehr weiter über die Seebucht zum Lagerplatz gerudert werden. Wie man Pfadfinder wird, lernten wir in diesen zehn wunderschönen Lagertagen.

Im Spätsommer konnten wir das erste internationale Treffen mit französischen und Schweizer Pfadfindern in Gargellen im Montafon in Vorarlberg durchführen. Rund ein Dutzend Buben waren von Maxglan dabei. Onkel Teubers Tochter Lotte war Kochmamsell und Karl Schmachtl machte ihr erfolgreich Konkurrenz. Die Lagerleitung hatte der Salzburger Landesfeldmeister Axi Stachowitsch. Bergtouren wurden organisiert und am Antenja Joch standen wir mit einem Fuß auf Schweizer Boden, und auch die erste Schokolade nach Kriegsende konnten wir genießen.

1947 trafen sich 40.000 Pfadfinder in der Nähe von Paris zum *Jamboree des Friedens* in Moisson, darunter auch viele Maxglaner unter der Leitung von Pepi Zauner. Rund zehn Buben konnten zur gleichen Zeit bei englischen Familien schöne Ferien erleben. Die Jüngeren von uns fuhren unter Leitung des späteren Landesfeldmeisters Walter Watzenböck ins Felbertal, der späteren Gründungsstätte des Werkschulheimes.

In den folgenden Jahren fanden die ersten Auslandslager in Lignano und am Lido von Venedig statt.

Ein großer Förderer der damaligen Zeit war der Amerikaner Jim Atkinson, der uns Fahrzeuge der amerikanischen Armee vermittelte, mit denen die Pfadis zu den verschiedenen Veranstaltungen und Lagern transportiert wurden.

oben links
Die Patrulle Eichkätzchen 1945: (hinten von links) Helmut Fischbacher, Peter Fuchs, unbekannt, Otto Rauscher, Guido Müller, Josef Schaber, (vorne von links) Holzleitner, Deisl und Harlander.

oben rechts
Essensausgabe am Pfingstlager in Fuschl.

mitte links
Ein Nachmittag der Patrulle *Adler* am Sommerlager in Fuschl am See 1948.

unten links
Georg und Leonhard (Hati) Sturm bei der Abfahrt zum Georgstag in Fridolfing am 11.6.1955.

unten rechts
Beim Kochen am Sommerlager in Venedig 1950.
alle Fotos: Archiv Sturm.

Das Jamboree der Einfachheit

Das Jamboree 1951 im österreichischen Bad Ischl wurde vielleicht zu Unrecht *Jamboree der Einfachheit* genannt. Die ganze Infrastruktur dieses Großlagers stellte an die Veranstalter große Anforderungen. Abgesehen von den Sanitäranlagen, die ein Mindestmaß an Funktionalität erforderten, war auch die gesamte Materialbeschaffung nur sehr schwer sicherzustellen. Veranstaltungszelte mussten von der amerikanischen Besatzungsmacht entliehen werden, sowie der Transport von Gerät und Lebensmitteln wurde von den Amerikanern bewerkstelligt. Das Gruppenmaterial des Salzburger Jamboree-Trupps, dem sieben Maxglaner angehörten, bestand aus zwei alten Hangars, einigen deutschen Viermann-Zelten aus der Kriegszeit, geschenkten amerikanischen Zweimann-Zelten, Luftmatratzen und Schlafsäcken. Zelte mit Boden waren Fremdworte. Vor dem Lagereingang war ein riesiger Haufen Stroh, mit dem die zusammengenähten alten Kohlensäcke gestopft wurden, das war die Unterlage in den Zelten. Die telefonischen Verbindungen zwischen Lagerleitung und Unterlager bestanden aus Feldtelefonen mit gesteckten Kabelbuchsen in antiquarischen Verteilerkästen mit Steckfunktionen. Telefondienstrover Rudolf Ratzenberger aus Maxglan, natürlich ungeübt in der Nachrichtensprache, zu einem Anrufer der zu Bundesfeldmeister Pospisil verbunden werden will: „Kann ich Ihnen leider nicht geben, der Bundesfeldmeister wurde gestern bei uns umgelegt.“ Gemeint war natürlich die Telefonleitung.

Der Maxglaner Gerhard Koppler, als Dienstrover im Verpflegungsdienst tätig, musste nicht nur Mehl und Zucker schleppen, sondern auch seine Schlafstelle aufgeben, die das Wasser weggeschwemmt hatte. Der Regen war auch bei einer anderen Gelegenheit Spielverderber: Das Mozarteum Orchester spielte an einem Nachmittag im großen Gerüstzelt unter der Leitung von Cesar Bresgen die *Kleine Nachtmusik* von Mozart. Ein starker Gewitterregen drohte das Zeltdach zu zerreißen, es bildeten sich große Wannen zwischen den Dachstreben. Der technische Dienst, mit Kübeln bewaffnet, schöpfte die Wassermassen vom Zeltdach und darunter fidelten die Geiger. Axi Stachowitsch war nicht nur Schöpfer des Jamboree Liedes (*Brüder auf*), sondern Programmchef des Lagers. Ihm oblag nicht nur die Gestaltung der Eröffnungs- und Schlusszeremonie, sondern auch die Organisation aller Veranstaltungen am Jamboree.

Die sieben errichteten Türme, innerhalb von 15 Minuten aufgestellt, symbolisierten die abgelaufenen Jamborees der Vergangenheit. Dabei waren Salzburger Rover Meister der Pioniertechnik.

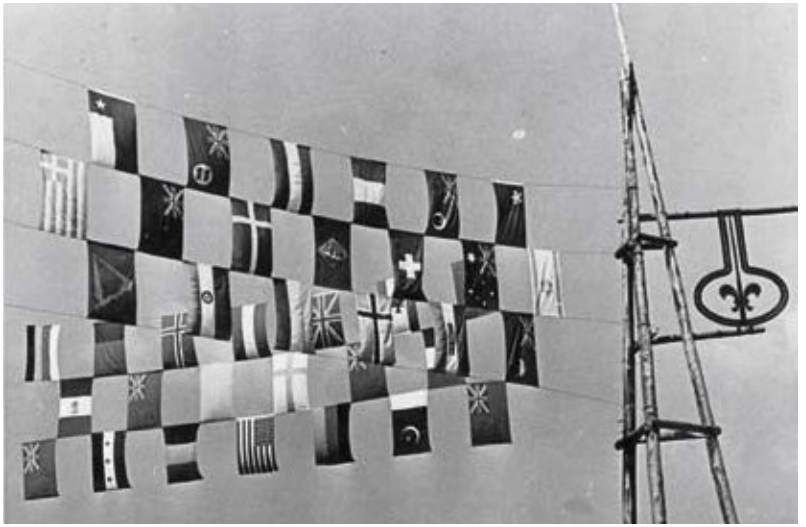
Pepi Zauner organisierte und leitete die Einquartierung der Pfadfinder vor und nach dem Jamboree in verschiedenen Salzburger Schulen.

Im Programmdienst war ein Brückenbau-Wettbewerb vorgesehen, an dem sich 30 Nationen beteiligten. Ich bin heute noch stolz darauf, dass mir als 18 jährigen Rover die Organisation und Durchführung dieser Veranstaltung anvertraut wurde. Die Be-

reitstellung von Stangenholz und Seilmaterial, sowie Ortsbestimmung der Baumöglichkeiten am Wirlingbach, erforderten doch schon in den Wochen vor Beginn des Wettbewerbes nicht nur viel Aufwand an Zeit, sondern vor allem genaue Planung. Ich durfte am Ende die drei Siegermannschaften verständigen und sie zur Preisverteilung begleiten. Der Direktor des Internationalen Büros, Coll. Wilson, nahm die Ehrung vor. Einen nachhaltigen Eindruck hinterließen die Schotten mit ihren Dudelsackklängen, die Amerikaner mit den Indianertänzen und auch die deutschen Pfadfinder, die mitreißende Gitarrentrupps stellten. Auch die Inder mit ihren Turbans wirkten fremdartig, sie weigerten sich übrigens strikt, hinter der Fahne des Commonwealths zu marschieren, was ihnen letztlich auch gestattet wurde. Die *Ischler Bahn* war 1951 noch in Betrieb und transportierte den Großteil der 15.000 Teilnehmer zum Jamboree bei Bad Ischl.

Der Wandel

In den folgenden Jahren wandelte sich das Erscheinungsbild der Maxglaner Gruppe. Es wurde einerseits großer Wert auf angewandte Pfadfindertechnik gelegt, vor allem im Rahmen des jährlichen St. Georgs Wettbewerbs mit den Patrullen des ganzen Landeskorps Salzburg.
Zum Zweiten prägten wir beim Auftreten der Pfadfinder in der Öffentlichkeit eine ausgeprägt stramme Ausrichtung in Form von Aufmärschen bei den verschiedenen Veranstaltungen, wie Fronleichnam in der Stadt, Wiedereinweihung des Doms oder



oben
Seit dem zweiten Jamboree 1924 in Ermelunden (DK) gibt es für jedes Jamboree ein eigenes Jamboreeabzeichen. Die Jamboree-Leitung erbat in der Pfadfinder-Führerzeitschrift *Unser Ziel* um Vorschläge für ein Jamboreeabzeichen, welches in symbolhaftem Charakter die Pfadfinderlilie mit einem besonderen Merkmal des Veranstalterlandes Österreich vereint. Aus den eingereichten Vorschlägen wählte der Direktor des *Internationalen Büros* Col.J.S. Wilson den Entwurf des als Maler und Pfadfinder bekannten Prof. Alfred Richter aus. Das Jamboreeabzeichen zeigt die Maultrommel in Verbindung mit der Pfadfinderlilie.
Quelle: Institut für Pfadfindergeschichte, Wien.

links
Das *Jamboree der Einfachheit* in Bad Ischl. Für die Teilnehmer ein besonderes Erlebnis, vor allem in Bezug auf die vielen teilnehmenden Nationen und Pfadfinder aus aller Welt.
Foto: Archiv Sturm.

beim herbstlichen Christkönigsfest. In Dreierreihen Marschlieder singend und später mit Fanfarenzug und Trommler kennzeichneten unser Auftreten. Es war Ausdruck der damaligen Zeit.
Ab 1953 übernahm ich von Pepi Zauner die Führung des Maxglaner Pfadfindertrupps, die Leitung der Roverrotte lag in seinen Händen. In diesen Jahren begann die Roverrotte sich wesentlich am Neubau der Maxglaner Kirche zu engagieren, der unter Leitung von Pater Roman stand. Am Roverprogramm standen Berg- und Klettertouren, vorwiegend in Südtirol, unter kundiger Mitwirkung von Gerhard Enzinger und Gerhard Koppler.
Die beginnende wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung ermöglichte endlich die Modernisierung der Gruppenausrüstung. Amerikanische Schlafsäcke aus den Restbeständen der 1955 abgezogenen Besatzungsmacht wurden von Pater Hartwig angekauft und billig an die Pfadis weitergegeben. Langsam, aber stetig ,wurde die Anschaffung des notwendigen Lagermaterials vorangetrieben und doch waren wir damals sehr froh darüber, dass uns englische Pfadfinder aus North-Cumberland das benötigte Zeltmaterial für das Jubiläums Jamboree *JIM* 1957 sponserten.

Jubiläums Jamboree JIM in England

In Sutton Coldfield bei Birmingham fand zum 50 Jahrjubiläum der Pfadfinderbewegung 1957 ein Jamboree, ein Indala und ein Moot statt, also auch internationale Führer- und Rovertreffen. Als Feldmeister und Landes-Kommissär für Pfadfinder wurde ich beauftragt, den Salzburger Jamboree Trupp in den Augusttagen nach England zu führen. 20 Maxglaner (3 Patrullen), acht Buben aus verschiedenen Gruppen der Stadt und zwei Ungarn waren zusammen mit Pater Hartwig, Landesfeldmeister Fritz Knöbl und Hans Harant aus Niederösterreich mit von der Partie. Insgesamt 700 Österreicher fuhren mit der Bahn nach Ostende, übersetzten den Kanal und von Dover ging‘s mit dem Zug ins Jamboree Gelände.
35.000 Teilnehmer aus 81 Nationen begrüßte Lady Baden-Powell, die Witwe des Gründers der Pfadfinderbewegung, beim Eröffnungsfest. Die Maxglaner Volkstänzer und Schuhplattler erhielten großen Beifall für die Österreich Vorführungen, bei verschiedenen Lagerfeuern und beim Empfang des Bürgermeisters (Lord Major) von Bedford für die Gastfreundschaft. Bei einem Besuch in London kam uns ein Maxglaner, Hans Brötzner, abhanden. Eine plötzlich auftretende Mittelohrentzündung wurde im St. James Hospital erfolgreich auskuriert und mit 20 anderen Österreichern kam der Bedauernswerte 14 Tage später heim. In unserem Lied zum Jamboree sangen wir: „Vorwärts es ist Sutton Park gewählt, Pfadfinderbrüder aus der ganzen Welt sind im Geiste BiPis Allzeit Bereit, zu bauen eine neue Zeit.“

Die neue Zeit kam und zwar in Form von etlichen Großveranstaltungen wie dem Landeslager, Bundes-Patrullenwettbewerben, Auslandsunternehmungen und Großgeländespielen. Genaueres darüber lässt sich in den einzelnen Kapiteln lesen.

oben links
Die Maxglaner bei der Fronleichnams Prozession am Domplatz 1950.

oben rechts
Die Maxglaner am Weg zum Patrullenwettbewerb am Kapitelplatz 1959, begleitet von Fahnen und Fanfarenzug.

mitte links
Am Weg zum Lagerplatz des Sommerlagers am Faaker See von 29.7.–10.8.1956. In der Mitte mit Hut Pater Hartwig.

unten
Am Jubiläumsjamboree JIM 1957 in Sutton Coldfield bei Birmingham. Der Maxglaner Trupp auf der Zuschauertribüne bei einer sportlichen Vorführung. In der Mitte Pater Hartwig (nach links blickend).
alle Fotos: Archiv Sturm.

Ein Wochenendlager im Bluntautal

Die Ferien 1958 nahten, alles schielte schon auf das Sommerlager. Zur Vorbereitung war noch ein Wochendlager Anfang Juni geplant. Transportmittel waren damals knapp und teuer, daher gab es nur die Möglichkeit, die Reise mit dem Fahrrad zu unternehmen. Soweit noch kein Problem. Aber das Rad musste nicht nur den Pfadfinder tragen, sondern auch seine Ausrüstung. Zelte (es waren damals amerikanische Zweimann-Zelte ohne Boden), Hacken, Spaten, Schnüre, Kochkessel mit Kochlöffel, Schöpfer und vieles mehr mussten unsere Räder tragen. Dazu kam noch die persönliche Ausrüstung mit Schlafsack, Luftmatratze und Wäsche, und dann natürlich auch die Lebensmittel, denn niemand wollte hungern. Da kam schon ein ganz schöner Haufen zusammen. Es wurde gepackt, geschnürt und diskutiert, wer noch irgend ein Trumm mitnehmen könnte. Schwer bepackt zog die Karawane los, an Hallein vorbei, der Salzach entlang; Golling, dann rechts hinein ins wildromantische Bluntautal. Doch genießen konnten wir die Romantik nicht, denn angekommen, ging es sofort ans Zelt aufbauen und Feuerstellen einrichten. Als Toilette diente eine hastig ausgehobene Grube, quer oben darüber ein Balken auf dem man hockte – Latrine hieß das Ding. Heutzutage würde man damit gegen eine Reihe von Vorschriften verstoßen, aber damals wurden die Dinge noch nicht so streng genommen. Das Abendessen war einfach zubereitet: Wurstnudeln mit Salat. Besonderes Erlebnis war zu allen Zeiten das Lagerfeuer. Zuerst kamen die *10 Minuten des Feldmeisters*: Ein Punkt aus einem der Pfadfindergesetze war das Thema. Dann waren von den Patrullen einige Sketches vorbereitet. Gelächter und Gesang tönten hinauf zu den Felsentürmen. Die Morgenwäsche mit dem Wasser der Ache war bbbitter kalt. Es folgte eine kleine Bergtour, bei der wir Gämsen in der Wand und kreisende Greifvögel bewunderten. Beim Abstieg sprang Josef Berger über eine Geländestufe; er sah noch im Flug, dass sich dort, wo er landen würde, eine Kreuzotter ringelte. Mit seinen Latschern Größe 47 zermalmte er das Gewürm zwar, aber er rannte, wie von Furien gehetzt, ins Tal. Josef fürchtete nichts mehr als Schlangen. Im Lager erwartete uns Gulasch, von unseren Patrullenköchen zubereitet. Kurz darauf ein kurzer Bewerb im Erkennen von Pflanzen, dann aber wurde es Zeit, das Lager abzubauen. Da unsere Ausrüstung gegenüber heutigen Maßstäben sehr einfach war, ging das recht zügig. Aufgepackt waren wir auch nicht mehr so schwer, die Lebensmittel waren ja schon verdrückt. Es blieb noch der Rückweg mit dem Drahtesel und eine schöne Erinnerung.

SOWALA Sommerwanderlager

Dieses Unternehmen stand ganz im Zeichen der Vorbereitung für die 1. Klasse Erprobung, die Voraussetzung für die Teilnahme am Jamboree 1963 in Griechenland. Zwei Tage Standlager bei Fuschl 1962, dann ging es mit dem gesamten Lagergepäck zu Fuß über den Eibensee nach Aich zur Schafbergalm. Nicht geplant war die Übernachtung

in der Sennhütte. Ursache war ein gewaltiger Gewittersturm. Am nächsten Tag ging's hinauf zum Schaffberggipfel und über die Himmelspforte wieder hinunter zum Münichsee, Zeltnächtigung im Burgau-Graben. Am nächsten Vormittag folgte die Errichtung des fünftägigen Lagers am Schwarzensee. Die Mitnahme der persönlichen und der Patrullenausrüstung auf dem gesamten Wegverlauf war eine große Herausforderung an den Leistungswillen jedes Teilnehmers dieses Wanderlagers.

Jamboree Marathon in Griechenland

17 Maxglaner (Pfadfinder des Trupps und einige Rover) nahmen an diesem Großereignis 1963 mit insgesamt 15.000 Teilnehmern in der Marathon Ebene bei Athen teil. Mit einem Vorarlberger und zwei Wiener Führern, sowie einer Patrulle aus der Bundeshauptstadt, einer Patrulle aus Vorarlberg und eineinhalb Patrullen aus Salzburg, bildeten wir einen Mischtrupp, der unter meiner Leitung stand. Die Kameradschaft aller Führer und Pfadfinder aus drei Bundesländern war, wider mancher Erwartungen, exzellent. Alle Beteiligten zogen an einem Strang, so dass auch verschiedene unvorhersehbare Schwierigkeiten an Ort und Stelle bestens gelöst wurden. Einprägsame Erinnerungen waren der Besuch des Kronprinzen Konstantin von Griechenland im Salzburger Lager, die Trinkwasserversorgung von einem norwegischen Frachtschiff, der Doppeldecker, *Insektenbomber* genannt, der jeden Abend in geringer Höhe über das Lager flog und sein DDT versprühte.

links
Eine Schlauchbootfahrt der Patrulle *Adler* am Fuschlsee; Sommerlager der Pfadfinder in Fuschl am See 1948.

rechts
Die Pfadfinder bauen eine Brücke über die Glan in Maxglan 1959.
Fotos: Archiv Sturm.

Damals...
Erinnerungen an die Pfadfinder der 60er Jahre

Georg Deutsch
Ein Rettungsanker fürs Leben

Die Zeit als Pfadfinder war für mich sehr stimmig. Ich war, glaube ich, ein Kind, welches sehr viel Aufmerksamkeit und Anerkennung benötigte. Die habe ich bekommen und so kann ich rückblickend sagen, war es eine sehr schöne und wichtige Zeit für mich. Besonders erinnern kann ich mich an das Sommerlager am Attersee, mein erstes. Allein unter zwei US-Zeltplanen, ohne ordentliche Regenrinne und daher eine Woche im Feuchten, weil der starke Regen doch sieben Tage dauerte. Aber ich habe durchgehalten bis ich wieder zu Hause war. Allerdings zu Haus angekommen, schüttelte mich ein Drüsenfieber mehrere Tage lang.
Dann die verschiedenen Höhlenfahrten. Erinnern kann ich mich auch noch an die Heimstunden mit der immer wiederkehrenden Aufstellung und Ordnung in der Gruppe. Dort hatte ich mich einfügen können und fühlte mich wohl auf „meinem Platz“. Imponiert hat mir in dieser Zeit, dass meine Kameraden – wie zum Beispiel Heimo – es scheinbar locker schafften, die Erprobungen nach der jeweiligen Prüfung zu erhalten. Ich tat mir beim Erreichen dieser Ziele schon wesentlich schwerer und hatte große Mühe, das dafür erforderliche Wissen wiedergeben zu können. Heute weiß ich, dass ich trotz großer Motivation einfach, so wie in der Schule, nicht in der Lage war. Als 6-Jähriger hinterließ eine Meningitiserkrankung ziemlichen „Unfug“ in meinem Kopf. Das Schöne in Maxglan war, dass niemand mich daran gemessen hat, wie viele Abzeichen ich wert war. In der Schule hörte ich da öfters den Spruch von den Lehrern: Er könnte, wenn er nur wollte und nicht so faul wäre! Heute weiß ich, dass ich nicht konnte.
Ich habe mich bei den Pfadfindern intuitiv auf meine Stärken konzentrieren können. Das war gut so und wahrscheinlich auch ein Rettungsanker für mein weiteres Leben. Ich lernte Kameradschaft und Gehorsam, sich unterzuordnen, hilfsbereit zu sein und das Gefühl zu haben, richtig zu sein. Für mich war die Zeit sehr stimmig. Mein Leben wurde nachhaltig bereichert und ich habe viel gelernt! Nachträglich kann ich mich nur bedanken für die wohlwollende Begleitung aller Gruppenleiter in Maxglan.
Laut meinem Ausweis war ich ab 1967 bei den Pfadfindern, jedoch vorher bereits bei

den Wölflingen unter Kuno ab dem Jahr 1960. Bevor ich zu den Rovern übergetreten bin, haben andere Interessen, wie die Arbeit in der Versicherung ab 1971 und die holde Weiblichkeit mich im Alter von 17 Jahren von den Pfadis weggelockt. Ich danke allen Wegbegleitern wie Artur, Kuno und Hans, Hati und nicht zu vergessen, unserem kirchlichen Beistand.

Wilhelm Scheil

Meine Brüder

1964 kam ich als 14-Jähriger zu den Pfadfindern in Maxglan. Kaum dabei, war auch schon das Interesse da und der Pfadfindergedanke auf mich übergesprungen. Mit 16 Jahren war ich Materialwart der Patrulle und hatte auch das Vertrauen von Gruppenfeldmeister Pater Hartwig, sowie eine stets „offene Tür“ im Pfarrhof.
Mein Versprechen am Eibensee ist mir heute noch in starker Erinnerung. 1967 begann meine Zeit bei den Rovern. Diese Zeit war für mich persönlich sehr prägend, da ich nach dem frühen Tod meines Vaters in diesem Freundeskreis Halt fand. Ich wurde dort wirklich als „Bruder“ aufgenommen. Auf der Fahrt zum Sommerlager in Rom habe ich – mit einigen anderen – zum ersten Mal das Meer gesehen, für die damalige Zeit ein prägendes Erlebnis. Jedes Sommerlager, aber auch die anderen vielfältigen Aktivitäten mit der Roverrotte, waren geprägt durch Höhepunkte und Erlebnisse, die mir heute noch viel bedeuten.
Einen Tiefpunkt erlebte ich bei einer Höhlentour in die Brunneckerhöhle mit meinen Freunden Rudi und Roland, als letzterer abstürzte und mit schweren Verletzungen geborgen werden musste.
Die Adventwanderungen, sei es als aktiver Rover oder jetzt als Gildenmitglied, sind für mich ein Fixpunkt im Jahr und gehören für mich einfach dazu. Seit meinem Eintritt bei der Gruppe 1964 habe ich eine sehr schöne Zeit erlebt, ich bin mit meinen Freunden aus der Jugendzeit noch immer eng verbunden. Ich wünsche mir und allen Mitgliedern der Gruppe Maxglan, dass auch sie so eine nette und feste Gemeinschaft erleben wie ich.

Franz Maringgele

Der Höhepunkt meiner Jugend

Ich wohnte in Ebenau, besuchte eine Hauptschule in Salzburg, lernte dort zwei Maxglaner Pfadifinder kennen und kam so 1962 mit zwölf Jahren zu den Maxglanern. Um nach der Heimstunde in Maxglan am Samstag wieder nach Ebenau zu gelangen, stieg ich an der Haltestelle Nesselgraben aus und ging zu Fuß fast 5 Kilometer am Abend nach Hause. Es gab damals Samstag abends keine direkte Busverbindung nach Ebenau.

Mein erstes Lager war das Pfingstlager auf der Spielbergalm. Mein schönstes Lager war das Wanderlager im Sommer mit Walter Irnleitner. Der ganze Trupp wanderte innerhalb einer Woche mit dem ganzen Proviant, Zelten und der ganzen Ausrüstung von Fuschl über den Eibensee und den Gipfel des Schafberges bis zum Schwarzensee. Das Wanderlager hatte den Titel *Fremde Wasser dort springen*.

Einige Male waren wir bei Georgswettkämpfen ganz vorne dabei. 1963 durfte ich am Jamboree in Marathon teilnehmen. Die mehrere Tage dauernde Fahrt dorthin mit einem Extrazug für alle österreichischen Pfadfinder durch das ganze ehemalige Jugoslawien mit Dieselloks und teilweise noch mit Dampflokomotiven war schon ein großes Erlebnis. Das Jamboree war ein Höhepunkt meiner Jugendzeit. 1967 durfte ich auch am Jamboree in Coeur D'Alene in Idaho in den USA teilnehmen. Ich war damals der einzige Salzburger dabei. Auch dieses Jamboree war ein überwältigendes Erlebnis. Sehr gut blieb mir auch die Reise mit den Rovern in die Provence in Erinnerung. Wir bereisten diesen wunderschönen Teil Frankreichs mit zwei Kleinbussen. Anschließend wurde ich zum Pfadfinderführer ausgebildet, um den Trupp in Parsch zu übernehmen.

Meine Zeit bei den Maxglanern war überwiegend eine schöne Zeit. Auch für mein weiteres Leben habe ich in dieser Zeit sehr wertvolle Erfahrungen machen können. Natürlich gab es aber auch Dinge, die mich sehr gestört haben und mich tief verletzten. Besonders oft hatte ich Schwierigkeiten, mit dem für mich abstoßenden, militärischen Drill bei verschiedenen Inspektionen der Uniform und des Zeltplatzes. Nach einem erfolgreichen Georgswettkampf wurde ich einmal von einem alten Landesfeldmeister vor versammelter Mannschaft bei der Uniforminspektion am Abschluss des Wettkampfes scharf und lange kritisiert. Der Grund war, dass die Schnur von meinem Pfadfinderhut etwas zu locker saß. Mit 13 Jahren kam ich beim Jamboree in Marathon einmal zehn Minuten zu spät, weil ich von englischen Pfadfindern, bei denen ich offiziell eingeladen war, aufgehalten wurde. Sie haben noch Fotos von mir mit ihnen gemacht. Im heimatlichen Lager angekommen, wurde ich wegen meiner Verspätung – insbesondere von den Führern und von einigen Pfadfinderkameraden – derartig herabwürdigend behandelt, dass ich den ganzen Abend bis spät in die Nacht weinte. Puschkin, mein Kornett, hatte zum Glück Verständnis und ich gab das

Vorhaben auf, einfach abzuhauen. Auch noch in Erinnerung ist mir eine Einladung der Rover, über das Jamboree in Idaho zu berichten: Voller Begeisterung nahm ich neben den Fotos, viele verschiedene Dinge mit, die ich beim Jamboree erhalten hatte. Darunter auch die rote Jacke mit einem großen Jamboreeabzeichen. Etwas später wurde mir mitgeteilt, wie der Roverführer über mich hergezogen ist. Offenbar hatte ich die Todsünde begangen und die rote Jacke gleichzeitig mit meiner österreichischen Pfadfinderuniform getragen. Ich habe mich daraufhin von den Pfadfinderei etwas zurückgezogen.
Trotzdem war es eine sehr schöne Zeit und ich bin dankbar für viele schöne und vor allem auch lustige Erlebnisse. Danken möchte ich insbesondere Fink Rudi, Artur Grabner, Klemens, Fuchs Toni, Puschkin, Hans Augustin, Brötzner, Kastner, Stöckl Wolfgang und noch einigen, deren Namen mir leider nicht mehr einfallen. Bei ihnen war immer auch in der wohlwollend, freundlichen und ehrlichen Kommunikation ein christlicher, humaner Hintergrund der Pfadfinderbewegung zu spüren.

Peter Lindenthaler

Lernen für immer

Meine Pfadfindersaison erstreckte sich von 1957 bis 1962. Sturm Schurli, Irnleitner Walter, Pater Hartwig Paradeiser waren dabei Leitfiguren in den höheren Rängen. An den Walter Kathriner als meinen Kornett kann ich mich noch gut erinnern. Auch Albert Hartinger ist mir noch geläufig – wir waren zusammen einmal beim Bundes-Patrullenbewerb in Laxenburg.
Für mich war es – zwangsläufig im Nachhinein betrachtet – eine sehr aufregende und spannende Zeit. Die Pfadfinderidee ist bei mir auf fruchtbaren Boden gefallen. Lilien in jeder Form waren bei mir zu finden: Gezeichnet, gemalt und aus Steckerlbrotteig. Die Pfadfindertermine hatten absoluten Vorrang – auch vor der Schule; was nicht überall auf Zustimmung traf. Es war für mich schön, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu erleben, sich aufeinander verlassen zu können und das Teamwork bei den Wettbewerben. Auch die öffentlichen Demonstrationen mit Fanfaren und Trommeln, Wimpeln und Gleichschritt bleiben mir in Erinnerung. Besonders einprägend war das Nachtgeländespiel auf der Ruine Plain bei Großgmain und der Gewittersturm am Sommerlager in Loibichl am Mondsee kommt mir immer wieder in den Sinn, wenn ich in der Gegend bin. Das Theaterspielen in der Unterkirche hat meine schauspielerische Ader berührt; *universo transfix* war ein Stück, an das ich mich noch gut erinnere. Später in der Berufsausbildung zum Lehrer war ich dann immer bei der Theatergruppe. Mein Beruf als Volksschullehrer hat mich oft an die Pfadfinderzeit erinnert: Vieles habe ich gut brauchen können, was ich damals gelernt und erfahren habe. Auch als Hobbyjäger sind mir die Verhaltensweisen in der Natur, wie wir sie vermittelt bekamen, zugute gekommen. Campingurlaube mit der Familie waren ebenfalls weit-

gehend pfadfindermäßig – was uns oft geholfen hat. Karte und Kompass sind immer noch meine Begleiter und Orientierung kein Problem. Mein Halstuch von damals habe ich noch, mein Hut ist bei meiner ersten Frau noch in Gebrauch und die „JAL“ und das „Lagerfeuer“ haben noch immer Platz in meinen Sammlungen.

Harald Schmidt

Ein Abenteuer mit Zukunft

Als ich zehn Jahre alt war, überredete mich ein Freund, mit ihm zu den Pfadfindern zu gehen. Probeweise begleitete ich ihn. Ein Heimnachmittag in der jüngsten Altersstufe, den Wölflingen. Das gefiel mir sofort: Eine ganz andere, neue Welt – das Dschungelbuch als Grundlage für die märchenhafte Gestaltung der Heimstunden. Akela der Leitwolf, selbst ein Jugendlicher, als Anführer: Wann konnte man als Zehnjähriger mit einem Sechzehnjährigen ernsthaften freundschaftlichen Umgang haben? Jedenfalls beteiligte ich mich in diesem Sommer auch gleich am Sommerlager. Das Ziel war Nassereith bei Imst in Tirol, nahe dem Fernpass. Ich war zum ersten Mal ohne meine Eltern weg, ein mulmiges Gefühl! Aber als „Mann“ spürt man keinen Schmerz, den verdrängt man! Angst ist etwas, das man überwinden kann – das lernte ich schnell. Die einfühlsamen Jugendbegleiter weckten gleich mein Interesse an dem gemeinschaftlichen Abenteuer. Wir unternahmen viele Ausflüge und Wanderungen und lernten, wie wir uns in der Natur bewegen sollten, Lagerfeuer machen, anschleichen und diverse Pfadfindertechniken. Trotz der Herausforderungen hatte ich ein durchgängiges Glücksgefühl. Also, am Zielort angekommen, richteten wir unser Lager im Heustadel eines Bauern ein. Akela und Balu kochten, planten die Aktionen und betreuten uns dabei. Alles war spannend und aufregend. Ich hatte vorher noch nie in einem Heustadel geschlafen. Abgesehen von dem stichligen, kratzigen Untergrund, an den ich mich wegen meiner Müdigkeit gleich gewöhnt hatte, schlief ich super. Nur Toilette gab es keine, das war wirklich schwierig für mich. Ich konnte absolut nicht im Freien, ich wusste nicht wie und jemanden zu fragen, war mir viel zu peinlich. Am vierten Tag, es war mir schon ganz schlecht, fasste ich mir ein Herz und fragte Harti, unseren damaligen Akela, wo und wie man das machen konnte. Er sagte einfach: „Da gehst halt des Wegerl nach hinten, bist du eine geschützte Stelle findest und pass auf, dass du dir beim Hockerln dein Gewand nicht voll machst. Und zum Wischen verwendest die große Pletsch‘n, die dort wachsen. Wirst sehn das geht super.“ Ich probierte es und es ging super. Eine Erlösung und Erleichterung und wieder was dazugelernt: Peinlichkeiten auszusprechen gehörte eben auch dazu – dafür braucht man oft besonders viel Mut. Erst überlegen, dann prüfen und danach handeln; das habe ich bei den Pfadfindern gelernt und es hat mir im Leben sehr dabei geholfen, erfolgreich zu sein.

Hans Rattey

Drei Punkte für ein Leben

Mit 11 Jahren kam ich 1963 zu den Maxglaner Pfadfindern und war bis 1969 dabei. Für mich waren das Gemeinschaftserlebnis, die Übernahme von Verantwortung auch für andere und die Möglichkeiten, eigene praktische Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erlernen und anzuwenden, prägend. Sehr wichtig ist für mich, dass ich lernen konnte, mich selbständig und eigenverantwortlich in der Natur zu bewegen. Unvergesslich die vielen schönen Stunden am Lagerfeuer...

Besonders beeindruckt hat mich mein erster Georgswettbewerb – ich glaube 1964. Wir waren eine frisch zusammengewürfelte Patrulle und schafften nach hartem Training gerade den vorletzten Platz. Zwei Jahre später waren wir dann aber die Ersten. Das hat mir imponiert :Die Möglichkeit, auch in schwierigen Situationen alleine oder als kleine Gruppe selbständig und relativ eigenverantwortlich zu handeln und Aufgaben auszuführen. Das hat sich sicherlich auch auf mein weiteres Leben ausgewirkt. Drei Punkte haben mich dabei besonders durch mein Leben begleitet und die kann ich auch auf meine pfadfinderische Jugendzeit zurückführen: Begonnene Aufgaben ordentlich zu Ende zu führen, Freude am Abenteuer in der Natur zu haben und Spaß am Lösen von knifflige Aufgaben, alleine oder im Team.

Walter Krenn

Freundschaften fürs Leben

Meine Zeit bei den Maxglanern von 1960 bis 1966 war eine sehr schöne Zeit. Die ganzen gemeinsamen Erlebnisse, der feste Zusammenhalt und für einander da sein. Ganz besonders in Erinnerung sind mir natürlich die vielen schönen Stunden draußen in der Natur mit interessanten Arbeiten und Abenteuern. Wir hatten noch keine Unterstützung von Computer und Handy, sondern haben unsere Abenteuer selbst erfunden und erlebt. Meine beeindruckendsten Erlebnisse waren das Jamboree in Marathon in Griechenland 1963, mein Versprechen und das Erreichen der 1. Klasse. Imponiert hat mir die Offenheit der Pfadfinderidee für alle Völker, Kulturen und Religionen. Besonders aber, dass ohne Vorurteile auch Menschen mit Behinderungen bei den Pfadfindern aufgenommen wurden.

Für mein weiteres Leben hat sich die Zeit als Pfadfinder besonders bei der Übernahme von Verantwortung und Teamgeist als nützlich erwiesen; viele Freundschaften, die ich in meiner Jugend geschlossen habe, halten bis zum heutigen Tag.

Heimo Weilharter

Die Nachhaltigkeit des Gelernten

Die Zeit bei den Maxglanern von 1964 bis 1968 war für mich lebensmodellbestimmend. Kameradschaft, Verlässlichkeit und die Freude am Leben in der Natur und das Lagerleben begleiten mich bis heute. Das schönste Erlebnis war für mich die Teilnahme am Bundeslager in Ludesch in Vorarlberg und der Sieg im Georgswettbewerb mit meiner Explorergruppe *Courageous*. Imponiert hat mir die gelebte und gewachsene, disziplinierte Erarbeitung von Outdoorleben und die Nachhaltigkeit des Gelernten. Offene Jugendarbeit, der Geist der Ehrenamtlichkeit und die damit verbundene Entwicklung einer selbstverständlichen Verlässlichkeit war und ist Thema.

Luitpold Baueregger

Ein Pfadfinderleben

In meinem Geburtsjahr 1951 fand das 7. Weltjamboree in Bad Ischl statt – vielleicht war das schon die Vorsehung für mein später folgendes Pfadileben.
Im Jahr 1964 brachte mich mein Freund und Nachbar Fuchs Toni zu den Maxglaner Pfadfindern, wo ich auch gleich herzlich in der Patrulle *Eichkätzchen* aufgenommen wurde. Ich fühlte mich sofort wohl und war mit Leib und Seele dabei. Ich kann mich noch gut an unseren lieben PaHa erinnern, an die erfolgreichen *Adler* und *Wölfe* bei den Patrullenwettbewerben und natürlich an unsere Pfadfinderführer, allen voran Artur Grabner. Bei ihm legte ich am 26. Februar 1966 die Prüfung als 2.Klasse Pfadfinder ab. Mit Eifer freute ich mich auf die verschiedenen Lagerfahrten. Aufregend war die erste Nachtwache im Pfingstlager im Bluntautal – war doch eine „gefährliche“ bayrische Pfadfindergruppe in der Nähe. Auch die Sommerlager, im Speziellen das am Attersee im Juli 1965, waren schon ein Abenteuer, von dem normale Buben nur träumen durften. Kurz nachdem ich Hilfskornett wurde, kam ich im September 1966 zur weiteren Berufsausbildung nach Graz. Es dauerte nicht lange und ich schloss mich dort der Gruppe Graz 9 an und führte als Kornett der *Löwen* meine Buben bis in den Bundes-Patrullenwettbewerb in Niederösterreich. Im Jahr 1970, wieder in Salzburg, nahm ich dann an der Roverfahrt nach Südfrankreich teil. Dieses einmalige Erlebnis weckte dann in mir die Reiselust für die nächsten Jahre. Nach einigen Jahren der Selbstfindung, Ausbildung und Familiengründung kam ich 1978 zur Gilde Maxglan, wo ich bis zum heutigen Tag mit meiner Frau Waltraud mein Pfadfinder-Zuhause gefunden habe.
Mein Leben wurde als Pfadfinder besonders geprägt. Als „Einzelkind“ lernte ich in der Gruppe neben vielen anderen Dingen Teamgeist und Selbständigkeit kennen, was ich im weiteren Leben sehr erfolgreich anwenden konnte. Ich gratuliere der Pfadfindergruppe Maxglan zum 80. Geburtstag und bin sehr stolz darauf, ein kleiner Teil dieser wertvollen Gemeinschaft sein zu dürfen.

Hans Awender

Die Stärke eines jeden Einzelnen

Als ungefähr 15-jähriger kam ich 1966 durch einen Freund zur Pfadfindergruppe Salzburg Maxglan. Ich fühlte mich von Anbeginn sehr gut aufgenommen in eine große Gruppe ungefähr Gleichaltriger. Nach wenigen Monaten schon kam die erste Bewährungsprobe in Form eines Sommerlagers am Attersee, welches total verregnet war. In unseren kleinen Zweimann-Zelten der Amerikaner war ich schließlich sehr stolz, im Kampf gegen die Naturgewalten durchgehalten zu haben. Sehr geprägt hat mich die Art, wie die Stärken jedes Einzelnen gefördert werden konnte. So hatte jeder seinen Platz in der Gruppe und konnte sich gemäß seinen Fähigkeiten entwickeln. Getragen fühlte ich mich von der guten kameradschaftlichen Gemeinschaft. Insbesondere auch das gemeinsame Singen, vor allem im Anblick des Lagerfeuers, sind unvergessliche, sehr stimmige Erinnerungen. Das Leben in der Natur, die Ausflüge mit dem Fahrrad, die Nachtwanderungen, die Wettkämpfe und Erprobungen und immer wieder die kleineren und größeren Lager haben mich sehr beeindruckt. In diesen etwa zehn Jahren meiner engeren Mitgliedschaft habe ich über ein Jahr im Zelt zugebracht. Es entwickelten sich großartige Freundschaften und ich durfte zusammen mit Wolfgang Burgstaller in weiterer Folge auch als Führer tätig sein. Wir haben unter Mithilfe der Gruppenleitung Lager organisiert und es ist uns sowohl von den Eltern der anvertrauten Kinder, als auch von der Gruppenleitung selbst, eine große Verantwortung aufgetragen worden. Gerade diese kontinuierliche, zuerst spielerisch geübte, Verantwortungsbereitschaft war und ist ein wesentlicher Grundpfeiler meines Berufes als Arzt. In der späteren Zeit, während des Studiums, blieb der engere Kreis der Leiter der Späher und Explorer erhalten. Wir unternahmen Erkundungsreisen nach Frankreich, Italien und Deutschland. Wir erlebten dabei den Aufbruch von verschiedenen Jugendbewegungen und die Sinnsuche des Lebens. Sehr beeindruckt war ich auch von zwei Reisen nach Taize in Burgund. Unser damaliges Fahrzeug – ein alter Borgward Baujahr 1957 – aber auch die Arbeiten in dem Bauernhaus in Dienten am Hochkönig bleiben unvergessliche Erlebnisse. Das Pfadfindergesetz als 10 Punkte Programm ist zur bleibenden Lebensrichtlinie geworden. Ich möchte allen, die uns in sehr idealistischer Weise Leiter und Vorbilder waren, aber auch den Nachfolgenden, die diesen Geist weitertragen wollen, ganz herzlich danken für eine wunderbare Zeit.

Maxglanerinnen
Die Mädchen und Frauen in Maxglan

Kathi Novak
Anna Slemic

Ein Rückblick

Die ersten Anfragen bezüglich einer Mädchengruppe kamen von Herrn Stöggl, dem Direktor des Landesinstituts für Hörbehinderte. Diese wurden jedoch von Pater Hartwig abgelehnt. Die Anfänge der Pfadfinderinnen-Arbeit in Maxglan finden sich dann im Jahr 1966. Auf Initiative von Georg Sturm sen. begann Valerie Grainer (heute Pichler) die *Wichtelarbeit* mit sechs Mädchen. Damals trugen die *Wichtel* noch ein blaues Kleid und ein rot-weiß kariertes Halstuch, das bis 1989 ihr Erkennungszeichen blieb. Maxglan war damals die erste Salzburger Gruppe, die sowohl eine *Wölflingsmeute* als auch ein *Wichtelvolk* in einer Pfadfindergruppe vereinte.

Ab Herbst 1966 übte dann Elisabeth Harlander bis 1976 die Funktion einer Abteilungsführerin in Maxglan aus (*Abteilung* nannte man zu dieser Zeit das weibliche Pendant zur Bubengruppe). Die Maxglaner Pfadfinderinnen waren zu dieser Zeit noch ein Teil des österreichischen Pfadfinderinnenverbandes St. Georg.

Unter der Leitung von Elisabeth Harlander entstanden 1967 mit Unterstützung von Ehrentraud Burgstaller die *Pfadfinderinnen I* (die heutigen *Guides*), 1970 die *Ranger* unter Elisabeth Seer und 1973 die *Pfadfinderinnen II*, die den jetztigen *Caravelles* entsprechen.

Am 17.10.1976 wurden in Österreich die Verbände von Mädchen und Buben zusammengelegt und sind seither im gemeinsamen Bundesverband PPÖ (Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs) organisiert. 1978 gab es in Maxglan zwei *Wichtelvölker*, zwei *Guides*- und *Caravelles*-Trupps, sowie eine *Rangergruppe* mit insgesamt 128 Pfadfinderinnen.

Ab 1990 fanden dann die ersten regelmäßig abgehaltenen Heimstunden mit einer gemischten Gruppe aus Wichteln und Wölflingen in der Meute Tschil statt. 1992 folgte die Zusammenlegung der Wichtel und Wölflinge am Samstag und der Ranger und Rover. Auch bei den Guides und Spähern gab es erste Versuche von gemeinsamen Heimstunden. 1995 folgte die Zusammenlegung der Caravelles und Explorer. Nach bereits gemeinsamen Lagern und auf Drängen mancher Eltern traf sich ab dem Jahr 1998 auch die letzte getrennte Gruppe von Spähern und Guides gemeinsam zu ihren Heimstunden.

Internationales Lager *Begegnung* am Zellhof 1979. Die Ranger von links nach rechts: Isabella Mazzucco, Brigitta Schreiber, Birgit Konderla und Marina Eulenhaupt.
Foto: Archiv Sturm.

1027 Pfadfinderinnen gab es seit 1976 in Maxglan und 175 Leiterinnen seit 1945 (einige führten schon in der Burschengruppe). Heuer sind 75 Mädls in allen Altersstufen vertreten.

Abteilungs- und Gruppenführerinnen der Maxglaner Pfafinderinnen:
1968–1975 Elisabeth Harlander
1975–1976 Ute Haas
1976–1983 Magdalene Stockinger
1983–1989 Irmgard Müller
1984–1987 Eva Taferner
1986–1989 Burgi Doppler
1989–1993 Christl Weber
seit 1993 Roswitha Fuchs

Maxglanerinnen mit Ausdauer

In den vergangenen Jahren bewährten sich Maxglanerinnen nicht nur innerhalb der Gruppe, sondern auch außerhalb. Erwähnenswert ist hier Birgit Wolkersdorfer, die Mitgründerin der Gruppe Bergheim, Marlies Stockinger, die eine Gruppe in Grünburg/Kirchdorf an der Krems gründet, Veronika Stockinger (geb. Klinger), heute Gruppenleiterin in Oberndorf und Birgit Hathayer, Gruppenleiterin in Braunau.
Eine Maxglanerin, die eine prägende Rolle in der Gruppe eingenommen hat und noch immer einnimmt, ist Roswitha Fuchs, die allen bekannt ist, als frühere WiWö und Ranger-Leiterin sowie Gründerin der Biber in Maxglan. Heute ist sie noch als Gruppenführerin aktiv in der Gruppe tätig.

Maxglanerinnen heute

Vielleicht durch die Zusammenlegung der WiWö und GuSp oder durch das eher burschikose Programm schrumpfte vor allem in der Altersstufe der Guides die Anzahl der Mädchen. Um die wenigen zu stärken und Freundinnen der Mitglieder anzuwerben, kreierten die damaligen Leiterinnen den Girlieday. Der erste fand 1999 in Maxglan statt, wo die Mädchen zu kleinen Schönheiten verwandelt wurden und sich dann bei einer Modenschau den Boys präsentierten.
Fast jedes Jahr ist der Girlieday ein fixer Bestandteil des Pfadfinderkalenders. Trotz unterschiedlichster Rahmengeschichten ist das „Aufbrezeln“ immer ein unerlässlicher Bestandteil des Girliedays.
Aber nicht nur durch den Girlieday, sondern auch durch regelmäßige getrennte Heimstunden wird das Zusammengehörigkeitsgefühl unserer Mädchen gestärkt. Diese Verbundenheit findet man auch noch bei den Rangern und *Hands*, die schon seit Jahren im Rahmen eines Adventmarktes die Kinderbetreuung auf der Festung Hohensalzburg übernehmen, um sich mit dem verdienten Geld – wie soll es anders sein – verwöhnen zu lassen und sich alle zwei Jahre einen Wellnessurlaub zu gönnen. Doch nicht nur Girlieday, getrennte Heimstunden, das Basteln auf der Festung und am Flughafen und das Frühstückmachen bei der Adventwanderung zeichnen die Maxglanerinnen aus. Im Gegenteil! Die Teilnahme an Sommerlagern, bei denen das Waschen oft zu kurz kommt, das Engagement bei Grundputz- oder Aufräumaktionen, der Spaß am Knoten und Feuer machen oder mit den Jungs bei der Adventwanderung mitzuhalten und noch viele Dinge mehr sind Grund dafür, dass die Maxglanerinnen etwas Besonderes sind.

oben links
Die ersten Wichtel bei einem Ausflug nach Fürstenbrunn mit der Wichtelführerin Elisabeth Harlander 1968.

oben rechts
Ranger 1979, Marina Eulenhaupt und Birgit Konderla darunter.

mitte links
Pfadfinderinnen II 1978: von links Veronika Stockinger (geb. Klinger), Marlies Stockinger und Monika Dachs.

unten rechts
Marlies Stockinger, Tochter von Magdalene Stockinger, 1979.

unten links
Maxglaner Pfadfinderinnen I beim Georgswettbewerb 1978.
alle Fotos: Archiv Sturm.

diese Seite oben
Guides am Georgswettbewerb 1975. Elisabeth Harlander überreicht die Urkunde, rechts daneben Hilde Ernegg vom Landesverband.
Foto: Archiv Strum.

diese Seite unten
Die Guides vorm Mesnerhaus (heute Caritashaus) in Maxglan 1983. Maria Enichlmayer, Christine Müller und Magdalene Stockinger ganz rechts.

gegenüberliegende Seite oben links
Magdalena und Marlies Stockinger (rechts) beim Besuch von Erzbischof Dr. Karl Berg in Maxglan 1978.

gegenüberliegende Seite oben rechts
Kathi Novak (Hands) auf der RaRo Adventwanderung 2008 bei starkem Regen und Wind.
Foto: Markus Stöllner.

gegenüberliegende Seite unten links
Laura Fritscher vor der Mutprobe auf der 70 Meter langen Seilrutsche bei der Gruppenaktion in Strobl 2008.
Foto: Hans Fischer.

gegenüberliegende Seite unten rechts
Wichtel beim Schnitzen am WiWö Herbstlager am Zellhof 2007.
Foto: Christoph Fuchs.

Von Jung bis Alt

Einzigartige Altersstufen in Maxglan

unsere Altersstufen:
Biber 5–7 Jahre
Wichtel und Wölflinge (WiWö) 7–10 Jahre
Guides und Späher (GuSp) 10–13 Jahre
Caravelles und Explorer (CaEx) 13–16 Jahre
Ranger und Rover (RaRo) 16–20 Jahre
Hands ab 20 Jahre

Chronik der Spartengründungen in Maxglan:
1928 Pfadfinder und Wölflinge
1945 Rover
1966 Wichtel
1967 Pfadfinderinnen (ab 1972 Guides)
1970 Ranger
1971 Explorer und Späher durch Teilung der Pfadfinder
1973 Pfadfinderinnen II (ab 1976 Caravelles)
1993 Hands
1995 Biber

Einleitung

80 Jahre Gruppengeschichte bedeuten auch 80 Jahre Veränderung in Hinblick auf die Zusammensetzung und Struktur unserer Gruppe. Das Entstehen, Bestehen oder die Auflösung einzelner Meuten, Trupps oder gar ganzer Sparten hängt dabei von vielen Faktoren ab. Oft aber auch nur von einigen wenigen Personen. In unseren Spitzenzeiten als Großgruppe gab es in Maxglan bis zu vier *Späher*- und zwei *Guidestrupps*, drei *Wichtelvölker* und drei *Wölflingsmeuten*. Andererseits gab es Jahre ohne eigenständige *Explorerstufe* und gänzlich ohne *Ranger*.

Angefangen hatte Ende der 20er Jahre aber alles mit einer *Wölflingsmeute* und einem Trupp *Pfadfindern*. Der Begriff *Pfadfinder* stand damals nicht nur für die Organisation selbst, sondern war vor allem Bezeichnung für die Altersstufe der 12–16 jährigen – für welche ja die Idee Baden Powells ursprünglich und exklusiv konzipiert worden war. Nach dem Verbot der Pfadfinder während der NS-Zeit und der Wiedergründung 1945 gab es die ersten *Rover* in der Gruppe. Anfang der 70er erfolgte dann die Teilung der *Pfadfinder* in *Späher* (10–13 Jahre) und *Explorer* (13–16 Jahre) und somit die Einführung einer vierten Altersstufe. Erste Anerkennung fanden unsere *Explorer* dabei mit ihrem Sieg beim Bundespatrullenwettkampf 1971. Endgültig konnte sich diese vierte Sparte aber erst ab 1980 etablieren, zwischenzeitlich gab es sie als Maxglaner Unikat unter dem Namen *Raider*. Bislang nur für Burschen, wurde 1966 in Maxglan mit einer *Wichtelgruppe* die Mädchenarbeit aufgenommen. Ein Jahr darauf gab es bereits *Guides* – analog zu den Burschen hießen diese damals aber noch *Pfadfinderinnen* – wenig später auch *Caravelles* unter dem Begriff *Pfadfinderinnen II*. Bis 1976 wurde die Mädchengruppe als formell eigenständige Gruppe geführt, war jedoch schon eng mit der Burschengruppe verbunden. Spätestens mit der Vereinigung der Pfadfinderinnen und Pfadfinder Österreichs 1976 zu der bekannten Organisation PPÖ begann der Aufstieg zu einer der größten Gruppen Österreichs mit der bereits oben beschriebenen Fülle an Stufen. In diese Zeit fällt auch eine stärkere räumliche Ausdehnung der Maxglaner. So gab es beispielsweise zwischen 1970 und 1980 zehn Jahre lang eine *Wölflingsmeute* in St. Paul sowie Anfang und Ende der Achziger kurz einen *Spähertrupp* in Taxham. Nach einer „Gesundschrumpfung“ und dem vermehrten Trend zu koedukativer Erziehung begann ab Anfang der 90er Jahre schubweise die Zusammenlegung der Buben- und Mädchenstufen. Angefangen bei den *Wichtel* und *Wölflingen* wurden bis 1998

alle Altersstufen vereint, zeitweise gab es auch getrennte und gemeinsame Gruppen parallel. Als bislang letzten Schritt vereinten wir im Herbst 2001 die zwei *GuSp*-Trupps und *WiWö*-Meuten zu jeweils einem bzw. einer.
Neben den „normalen" Stufen gab es in Maxglan auch immer Platz für Neues oder Spezielles. Die bereits genannten *Raider* oder die *Mungos* stehen nicht alleine da. Unsere 1995 gegründeten *Biber* waren die ersten und lange einzigen in Salzburg. Trotz ihres fast 15-jährigen Bestehens und der mittlerweile schon großen Verbreitung müssen sie aber leider noch immer um ihren Status als offiziell anerkannte fünfte Altersstufe in Österreich kämpfen. Und auf der anderen Seite der Altersspirale gab es, wie im Folgenden von Markus Berghammer geschildert, schon lange fleißige Mitarbeiter. In den Registrierlisten finden sie erstmals 1970 Erwähnung, 1993 bekamen die „helping *Hands*" dann endlich ihren verdienten Namen.

Roswitha Fuchs

Biber

Es war gegen Ende des Pfadfinderjahres 1995, es stand noch ein Gruppenrat an und wie immer kam Georg Sturm jun. zu Ernst und Roswitha Fuchs, um den Ablauf des Gruppenrates zu besprechen. Georg erzählte von einer englischen Pfadfinderzeitung, in der er gelesen hatte, dass es in Kanada ganz junge Pfadfinder von fünf bis sieben Jahre gibt, die *Biber* genannt werden. Da ich schon 24 Jahre die Wölflinge und später auch die Wichtel führte, sah ich in der Gründung einer eigenen *Biberstufe* eine neue Herausforderung. In Österreich gab es damals nur in Wien *Biber*. Doris Flotzinger, Christina Slemic, Eva Kalis und ich waren das erste Führerinnenteam. Nun fehlte noch ein Heimraum, den wir großzügigerweise von Pater Virgil OSB in der Unterkirche zur Verfügung gestellt bekamen. Von einer *Bibermutter* habe ich ein Buch bekommen – *Biber Baumeister Baltasar*. In diesem Buch – wie kann es anders sein – geht es um *Biberbauten*. Die gefielen mir so gut, dass ich mir einen *Biberbau* am Georgsgrund wünschte. Die Hands erfüllten mir diesen Wunsch und bauten gemeinsam mit einigen *Bibereltern* einen *Biberbau*, vorerst als Spielraum gedacht. 1998 war dieser fertig und da wir zu diesem Zeitpunkt leider aus dem Heim in der Unterkirche in Maxglan ausziehen mussten, hatte der *Biberbau* gleich noch mehr Sinn. Die Wände wurden isoliert, ein kleiner Ofen aufgestellt, Biertische und Bänke bibergerecht umgebaut

und schon hatten die *Biber* im Sommer und Winter ihren eigenen *Biberbau* am Grund. Roswitha Gatterbauer vom Landesverband gab mir so manche Unterlagen und Kontaktadressen von Wiener *Biberführern*. Bei ihnen absolvierten wir auch so manchen Spezialkurs.
Nach zehn Jahren bei den *Bibern* habe ich mein Amt niedergelegt und an jüngere FührerInnen weitergegeben. Mittlerweile gibt es in Salzburg schon fünf Gruppen, die ebenfalls eine eigene *Biberstufe* führen. Ich hoffe es gelingt, die *Biber* als fixen Bestandteil im Landesverband zu etablieren. Der erste Schritt dazu ist schon gemacht: Ich bin die *Biberbeauftragte* für Salzburg und werde von Silvia Schäfer dabei unterstützt.

Artur Grabner

Die Mungos

Das Sommerlager 1966 verbrachten wir in Altmünster am Traunsee. Von zehn Lagertagen goss es neun fast ununterbrochen, Gummistiefel waren geradezu lebenswichtig. Durch die äußeren Widrigkeiten litt natürlich unser Programm, andererseits schweißte das auch unsere Gemeinschaft zusammen. Vier Pfadfinder um die 16 Jahre (die Unterteilung in GuSp und CaEx gab es damals noch nicht) fragten eines Tages, ob sie am Nachmittag ins Dorf gehen dürften. Es war nichts dagegen einzuwenden, waren es doch verlässliche Burschen. Als sie dann aber etwas verspätet zurückkehrten schwoll die Zornesader: Es war nicht zu übersehen, dass das Quartett leicht angeheitert war. Alkohol während einer Pfadfinderaktion war damals strikt und ausnahmslos für alle verboten. Natürlich gab es einen Anschiss, dem die Kleineren mit großen Ohren neugierig folgten. Am nächsten Tag – ausnahmsweise Sonnenschein – starteten wir zu einer Wanderung ins Lainaubachtal. Als Verpflegung hatte jede Patrulle nur einen Kochkessel und Salz dabei. Die Verpflegung musste in Form von Wildkräutern mühsam gesammelt, gesäubert und gekocht werden. Das Wildgemüse schmeckte nicht und machte auch nicht satt. Unüberhörbar das Murren in der Mannschaft: „Das habt ihr jenen zu verdanken, die sich nicht an unsere Grundsätze halten.“ Während des Rückwegs Gezische und Geraune, die Luft war spannungsgeladen. Die Entladung erfolgte am Lagerplatz. Es wurde ein Schnellgericht einberufen und die vier Übeltäter zu „Truppschlägen“ verurteilt, was hieß, dass sich alle auf die Übeltäter stürzten. Damit war die Sache abgeschlossen. Glaubten wir zumindest, aber irgendwie ging es dann doch weiter.
Durch intensive Neulingswerbung und die Überstellung einer größeren Anzahl von Wölflingen schwoll unser Pfadfindertrupp im Herbst 1966 auf über 40 Mitglieder an. Priorität hatte natürlich der Aufbau der Patrullen und die Ausbildung der Neuen. Daneben gab es noch sechs überstandige Pfadfinder um die 16 Jahre alt, die aber noch nicht zu den Rovern wollten. Von ihnen kam der Vorschlag zur Gründung einer Interessensgemeinschaft, die einer Patrulle nicht unähnlich ist – auch „Senior-

oben
Die ersten Wichtel in Salzburg kommen aus Maxglan, 1967
Foto: Archiv Sturm.

unten
Die Biber „arbeiten“ am Georgsgrund oder fesseln Alexander „Chipsi“ Rubin, einen der Biberleiter.
Foto: Michael Gallhammer.

patrulle – die auch Hilfsaufgaben im Rahmen der Führung übernehmen könnte. So kam es zur Gründung der Patrulle *Mungo*, die sich selbst als erste vollmotorisierte Patrulle Salzburgs beschrieb. Kornett wurde der damals legendäre Peter Hammer von Haldersdorff, dessen Anekdoten noch Jahre später für Heiterkeit sorgten.
Nun, mit der Unterstützung der Führungsaufgaben und der angestrebten Vorbildwirkung für die Jüngeren war es dann doch nicht so weit her, im Gegenteil: In den folgenden Monaten wurde eine gewisse Lässigkeit gezeigt, die natürlich nicht dem ursprünglichen Zweck diente.
Schon nach wenigen Monaten kamen wir in einem gemeinsamen Gespräch zur Auffassung, dass eine kurzfristige Überstellung zur Roverrotte doch die beste Lösung wäre. So hatte die Stufe der *Mungos* nur eine kurze Lebenszeit – mit ihren Mitgliedern blieben wir aber weiterhin in Freundschaft verbunden.

Die 1976 entstandenen Raider als Vorboten einer Explorerstufe.
Foto: Archiv Sturm.

Ernst Fuchs

Raider – Jungrover

Maxipfadi oder Minirover? Die ersten *Raider* wurden im Herbst 1976 zu den Rovern überstellt. *Raider* waren mehr als Späher mit Schuhnummer 41. An vielen Orten sah es aber nicht danach aus: Den Jungrovern wurden ähnliche Aktivitäten geboten wie den Spähern – nur waren die Vorbereitungen dazu aufwendiger. Ein *Raider*trupp war aber keine Elitespähertruppe, wo ein Kornett den gerissenen Kerl spielte, alles organisierte und die Leute dann an den Aktionen teilnahmen. Zwar waren *Raider* noch keine ausgewachsenen Rover, die von sich aus alles alleine bewältigen konnten, sie waren aber auch keine Roverlehrlinge, sondern bildeten eine eigene Stufe.
In einer Seilschaft sind alle aufeinander angewiesen. Keiner darf einen Fehltritt tun oder die Sicherung vernachlässigen. Darum gleicht eine Roverrotte einer Seilschaft, oder auch einer Bootsbesatzung, einem Kabarettensemble, einem Streichquartett. Raider waren in einer solchen Gemeinschaft überfordert. Natürlich musste es auf jeden ankommen und jeder muss die Verantwortung für die gemeinsame Unternehmung spüren. Aber er durfte auch ein wenig müde werden, ohne dass gleich alles umfällt. Darum glich ein *Raider*trupp eher einer Fußballmannschaft: Wenn dem links außen das Schienbein weh tat, war das Spiel noch nicht verloren.
Merke: Raider sind nicht alte Späher, sondern junge Rover. Ein Raidertrupp ist klein genug , dass jeder mit seinen Interessen zum Zug kommt, aber groß genug , dass ein Versager nicht alles zum Scheitern bringt. (aus dem Protokoll der Roverversammlung vom 24.9.1976)
Aus der Rottenordnung der Maxglaner Rover:
§2 (1) Die Roverrotte setzt sich aus den drei Altersgruppen: *Raider*, Rover und Mitarbeiter zusammen. Das Mindestalter ist wie folgend festgesetzt: *Raider* 14–16 Jahre, Rover 17–21 Jahre, Mitarbeiter über 21 Jahre. (2) Die gesamte Rotte, mit Ausnahme der Mitarbeiter, wird in Maatschaften eingeteilt.

§3 *Raider* wird: (1) Ein Späher durch Überstellung aus dem Trupp. (2) Ein Nichtpfadfinder, der das lt. GOA erforderliche Mindestalter für Rover (17 Jahre) noch nicht erreicht hat. Voraussetzung für die *Raider*-Ernennung ist die erfolgreiche Absolvierung einer 3-monatigen Probezeit (bei Nichtpfadfindern das Ablegen des Versprechens), wobei besonders auf die aktive Teilnahme am Gemeinschaftsleben der Rotte Wert gelegt wird. Äußeres Zeichen der *Raider* ist das *Raider*-Halstuch, das bei der Ernennung überreicht wird. Das *Raider*-Halstuch geht nicht in das Eigentum des *Raiders* über, sondern es wird an die nächste Generation weitergegeben.

Markus Berghammer

Hands

Seit es Rover gibt, gibt es auch die *Hands* – eigentlich schon immer. Sie hießen nur noch nicht so. Die Roverrotte hatte stets eine eigene Mitarbeitermannschaft, auf die für Großveranstaltungen zurückgegriffen werden konnte. Durch ehemalige Rover wurde so die Organisation früherer Winterveranstaltungen wie *Schi82* und *Yeti* erst möglich. Maxglans Rover konnten so ganz alleine Veranstaltungen durchführen, an denen der ganze Salzburger Landesverband teilnehmen konnte. Im Herbst 1993 verabschiedete ich mich als Roverführer mit der alljährlichen Rückholung des Roverkreuz-Buches und stellte mich mit einigen der damaligen Altrover in der *die Glocke* vom November 1993 erstmals offiziell als *Helping Hands* vor. Unsere Ziele waren die Unterstützung aller Sparten und die Entlastung der Führer bei allen Aufgaben, die über den normalen Heimstundenbetrieb hinausgehen. Die *Hands* gibt es nun 15 Jahre. In dieser Zeit haben wir am Erscheinungsbild des vergrößerten Georgsgrundes mitgearbeitet, haben Ausrüstung und Material der Gruppe gewartet, zwei Salzburger Großlager mit der Lagertechnik unterstützt, das Erscheinen unserer Gruppenzeitschrift *die Glocke* gesichert und bei vielen kleinen Aktionen die Männer und Frauen im Hintergrund gestellt. Die Mitglieder der *Hands* sind über ganz Österreich verteilt. Der Bauwagen am Georgsgrund, das *Hands*heim, ist alten und jungen *Hands*, früheren und künftigen Mitarbeiter jeden Freitag Abend ein willkommener Treffpunkt. Genau so, wie ich es mir im Sommer 1993 vorgestellt hatte.

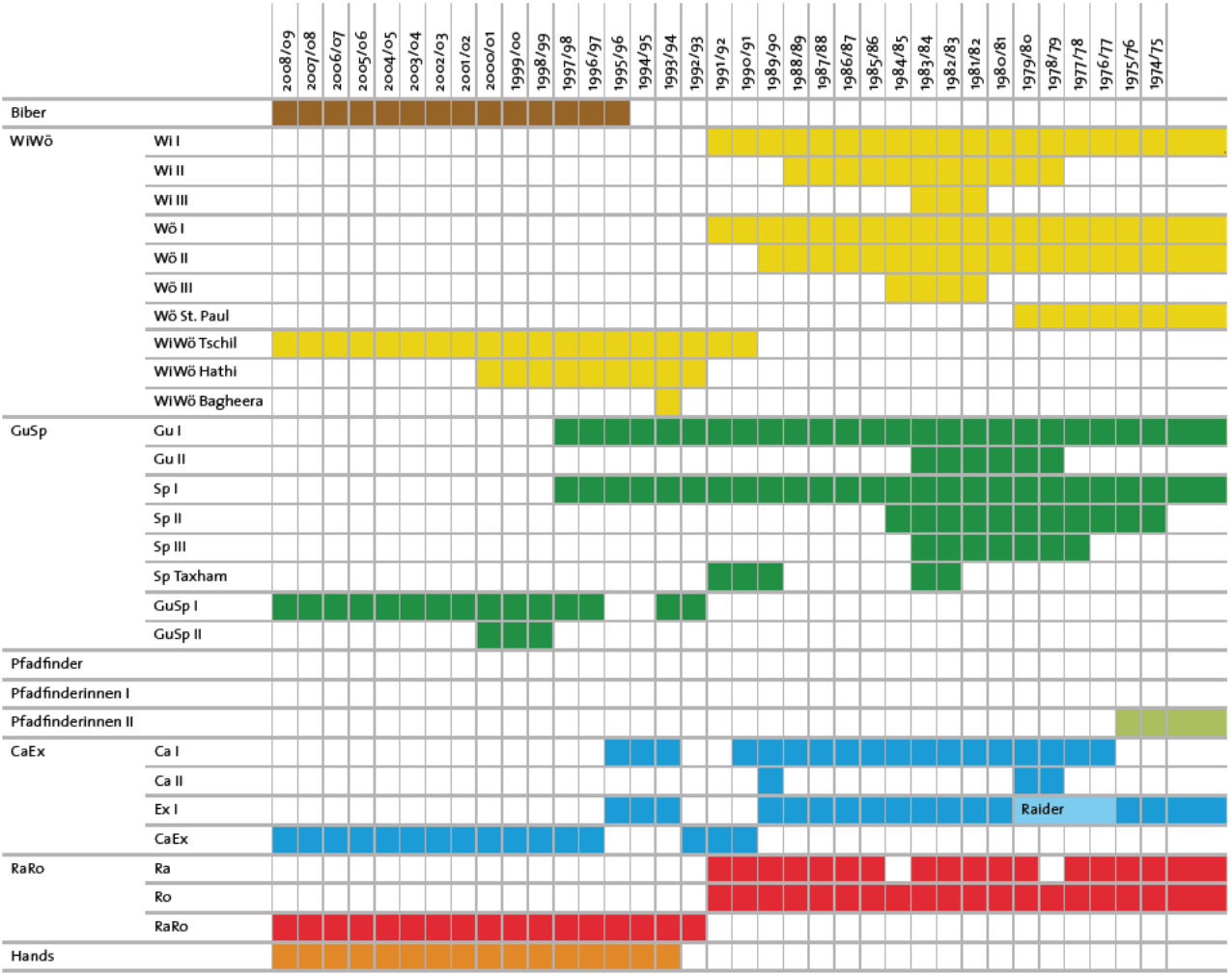
von links nach rechts
Die Hands im Einsatz am Bundeslager b.open 2001. Martin Fellinghauer beim Vermessen des Lagerplatzes.
Foto: Markus Berghammer.

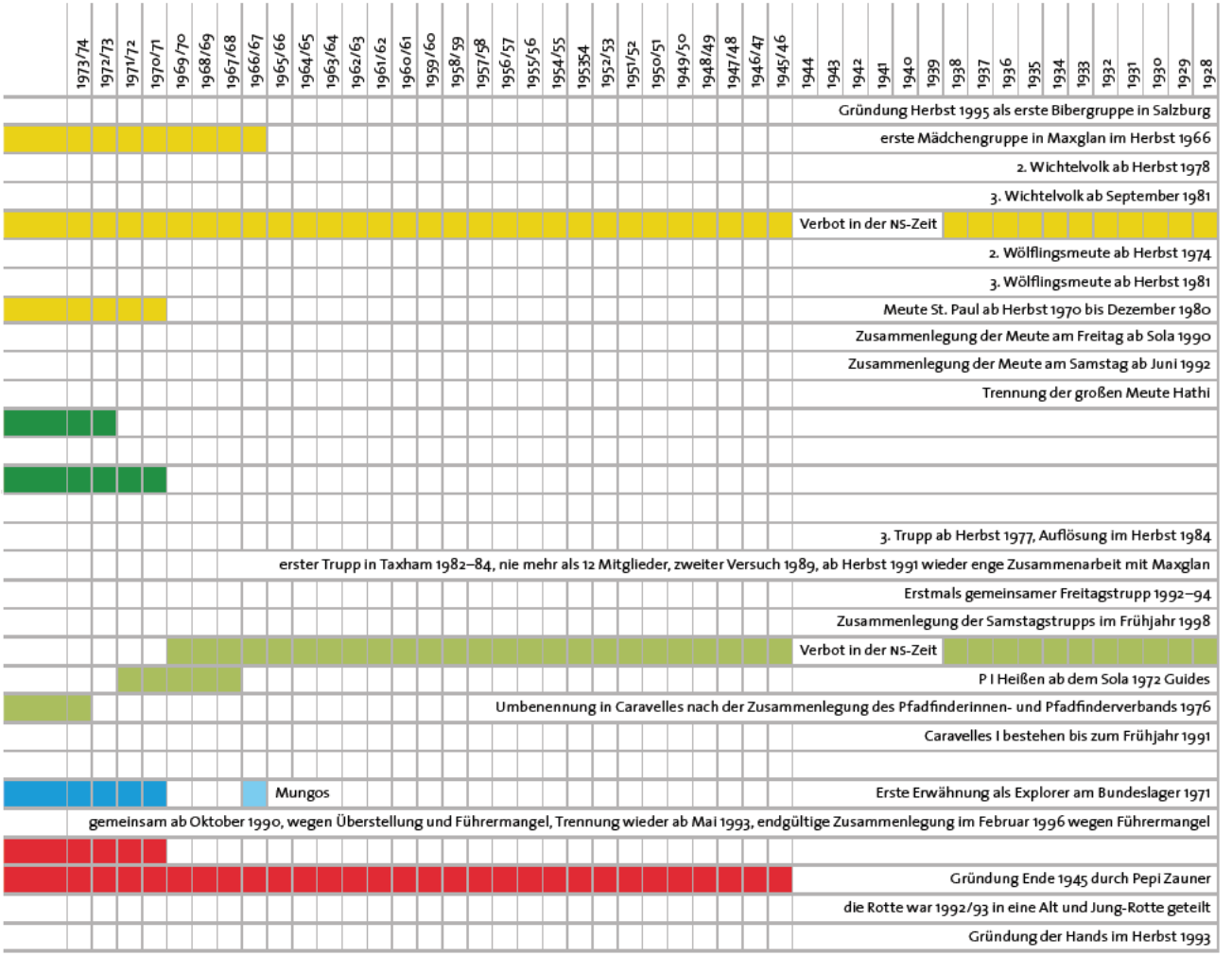
Beim Bau des Rondells am Georgsgrund für die 100 Jahr Feier – Johannes Reischl (links) und Johann Knechtl im Februar 2007.
Foto: Christoph Fuchs.

Die Hands am Weg zum Wochenendlager auf der Hütte in Eben/Filzmoos im Jänner 2005.
Foto: Markus Berghammer.

Hands Sommerlager in den französischen Alpen 2004. (von links) Markus Berghammer, Hans Fischer, Willi Kanzler und Herbert Pojer.
Foto Markus Berghammer.

Übersicht der Stufen in Maxglan




1973/74
1972/73
1971/72
1970/71
1969/70
1968/69
1967/68
1966/67
1965/66
1964/65
1963/64
1962/63
1961/62
1960/61
1959/60
1958/59
1957/58
1956/57
1955/56
1954/55
1953/54
1952/53
1951/52
1950/51
1949/50
1948/49
1947/48
1946/47
1945/46
1944
1943
1942
1941
1940
1939
1938
1937
1936
1935
1934
1933
1932
1931
1930
1929
1928
Gründung Herbst 1995 als erste Bibergruppe in Salzburg
erste Mädchengruppe in Maxglan im Herbst 1966
2. Wichtelvolk ab Herbst 1978
3. Wichtelvolk ab September 1981
Verbot in der NS-Zeit
2. Wölflingsmeute ab Herbst 1974
3. Wölflingsmeute ab Herbst 1981
Meute St. Paul ab Herbst 1970 bis Dezember 1980
Zusammenlegung der Meute am Freitag ab Sola 1990
Zusammenlegung der Meute am Samstag ab Juni 1992
Trennung der großen Meute Hathi
3. Trupp ab Herbst 1977, Auflösung im Herbst 1984
erster Trupp in Taxham 1982–84, nie mehr als 12 Mitglieder, zweiter Versuch 1989, ab Herbst 1991 wieder enge Zusammenarbeit mit Maxglan
Erstmals gemeinsamer Freitagstrupp 1992–94
Zusammenlegung der Samstagstrupps im Frühjahr 1998
Verbot in der NS-Zeit
P I Heißen ab dem Sola 1972 Guides
Umbenennung in Caravelles nach der Zusammenlegung des Pfadfinderinnen- und Pfadfinderverbands 1976
Caravelles I bestehen bis zum Frühjahr 1991
Mungos
Erste Erwähnung als Explorer am Bundeslager 1971
gemeinsam ab Oktober 1990, wegen Überstellung und Führermangel, Trennung wieder ab Mai 1993, endgültige Zusammenlegung im Februar 1996 wegen Führermangel
Gründung Ende 1945 durch Pepi Zauner
die Rotte war 1992/93 in eine Alt und Jung-Rotte geteilt
Gründung der Hands im Herbst 1993

Die Gilde
Geschichte der Altpfadfinder in Maxglan

Die Anfänge

Im Dezember 1963 wurde auf Initiative von Georg Sturm sen. – damals Roverführer in Maxglan – nach einer Adventwanderung im Hinterzimmer eines Gasthauses in Fuschl die Pfadfinder-Gilde Maxglan gegründet. Der erste Obmann war Hannes Brunner, die weiteren Funktionäre: Michael Brugger (Kassier), Ernst Müller (Schriftführer), Walter Irnleitner (Zeremonienmeister). Erste Aktivität war eine Silvesterfeier auf der Wenger Alm in Dorfgastein.

Ab 1964 wurden die Gildenabende im Ritterzimmer des Gasthof Krimpelstätter abgehalten. Hauptschuldirektor i. R. Hans Müller hielt eine Vortragsreihe über Ursachen und Frontverlauf des Ersten Weltkriegs. Im November wurde ein Kathreintanz im Gildenheim am Mozartplatz organisiert (jährlich, bis in die 70er Jahre). Im gleichen Jahr wurde ein erstes Gildehall im Gasthof Krimpelstätter organisiert; einige Mitglieder legten dabei das Gildenversprechen ab. 1966 wurde erstmals eine Gildenreise organisiert und zwar in die Wachau. 1967 wurde Robert Stöggl zum neuen Gildemeister gewählt. Er übte dieses Amt 25 Jahre lang aus. Bis 1969 wurden die Gildenabende nun im Lehrerzimmer des Müllner Bräustübls abgehalten.

links
Robert Stöggl, 25 Jahre Gildemeister in Maxglan. Bei der Ernennung zum Ehrengildemeister durch Fritz Ortner 1992.

mitte
Das selbstgebaute Hüttenfahrzeug der Gilde für Transporte auf die Traunwaldalm; konstruiert von Hannes Offenhauser.

rechts
Legendäre Faschingsfeier auf der Traunwaldalm mit insgesamt fünf Gildemitgliedern 1977.
alle Fotos: Gildenarchiv.

Traunwandalm

Die Jahre von 1967 bis 1978 sind geprägt durch die Almhütte auf der Traunwandalm bei Rußbach, die von der Gilde gepachtet wurde. In zahllosen Arbeitseinsätzen wurde die Hütte bewohnbar gemacht. Legendär sind auch die Versorgungstransporte mit einem von Hannes Offenhauser gebauten Spezialfahrzeug. Damit wurde vor allem im Herbst, für die schneereichen Wintermonate, ein umfangreiches Getränkedepot auf der Hütte angelegt. Doch nicht nur die Arbeitseinsätze in dieser Zeit waren prägend, sondern auch die zahlreichen Feste, die die junge Gildengemeinschaft auf der Traunwandalm feierte. Ob Silvester, Geburtstage oder Polterabende, viele Anekdoten ranken sich um diese Feiern. Eine davon erzählt Artur Grabner:

„Ein Maskenball mit Hindernissen. Es war Freitag der 11.2.1977. Eine Gruppe von drei Personen begann den Aufstieg zur Hütte, es sollte ein alpiner Maskenball vorbereitet werden. Der Schnee war nass und schwer, man versank fast bis zu den Hüften. Kein Durchkommen. Wir mussten umkehren und kamen erst am Abend nass und erschöpft nach Hause. Die Kunde von den Problemen verbreitete sich schnell und es hagelte Absagen. Fünf Unentwegte wagten es dennoch am Samstag. Und siehe da: Über Nacht war der Schnee gefroren und damit tragfähig. Der Aufstieg dauerte eineinhalb Stunden, also normal. Oben angekommen, wurde die Hütte faschingsmäßig dekoriert, die Verkleidung ausgepackt und los gings mit Maskenball zu fünft. Am nächsten Tag traumhaftes Winterwetter, das zum Aufstieg auf das Gamsfeld einlud. Von oben hatte man eine traumhafte Fernsicht und den Genuss einer herrlichen Abfahrt zurück zur Hütte. Als die Kunde über dieses herrliche Wochenende rundum ging, hätte sich mancher, der abgesagt hatte, wohl am liebsten in den Allerwertesten gebissen.“

Soziales Engagement

Ein wesentliches Element der Gilde Maxglan war immer das soziale Engagement. Ein erstes Beispiel sind die Dienste im Konradinum, einem Heim für schwerstbehinderte Kinder. An einem Sonntag im Monat wurden die geistlichen Schwestern durch unsere Unterstützung entlastet. Diese Dienste wurden ab 1972 über einen Zeitraum von 15 Jahren geleistet. Weiters leisteten wir finanzielle Unterstützung für verschiedene soziale Projekte, etwa ein Senegal-Projekt der Gilde Gnigl, ein Kinderhilfsprojekt von

Pater Klaus Laireiter in Bolivien, die *Aktion 100* des österreichischen Gildenverbandes oder in jüngster Zeit vom Schicksal getroffene Familien aus Maxglan.
In den 90er Jahren stellten wir zwei eigene große soziale Projekte auf die Beine. Das erste betraf die Tochter eines Gildenmitglieds. Zur Finanzierung einer notwendigen Operation in den USA – die Kosten betrugen damals etwa 500.000,– Schillinge (36.000,– Euro) – riefen wir eine Spendenaktion ins Leben. Allein bei einer Benefizauktion in der Berchtoldvilla konnte ein Reinerlös von 140.000,– Schilling (10.000,– Euro) erzielt werden. Das größte soziale Vorhaben war jedoch das Projekt *Haus der Hoffnung*, über das im Kapitel „Hilfseinsätze" gesondert und ausführlich berichtet wird.
Die finanziellen Mittel für unser soziales Engagement werden durch folgende Aktivitäten aufgetrieben: Glühweinstand am Alten Markt, Flohmärkte im Pfarrzentrum Maxglan, Kasnockn-Stand beim autofreien Tag in Maxglan, freiwillige Spenden unserer Mitglieder im Rahmen des Altjahrestreffens; initiiert durch Markus Walter 2006.

Unterstützung der Jugendbewegung

Ein wesentliches Element der Pfadfinder-Gilde Maxglan war auch immer die Unterstützung der Pfadfinder-Jugendbewegung. Da die Gilde aus der Gruppe Maxglan entstanden ist, ist natürlich auch eine Unterstützung der Pfadfinder-Gruppe Maxglan naheliegend. Das äußert sich etwa in der Mitarbeit im Aufsichtsrat der Gruppe oder in der finanziellen Unterstützung besonderer Aktionen. Unterstützung bei der Heimabendgestaltung oder bei der Weiterbildung der LeiterInnen zählen ebenfalls dazu. Erfreulich ist auch, dass im Zuge unseres Hilfsprojektes in Rumänien die Pfadfinder-Bewegung in Bistritz wiederbelebt werden konnte. Heute gibt es dort wieder mehrere aktive Pfadfinder-Gruppen, die wir gelegentlich auch finanziell oder materiell unterstützen konnten. Bei folgenden Großeinsätzen hat sich die Pfadfinder-Gilde Maxglan bewährt:
Organisation des Georgswettbewerbes 1993 für die Salzburger PfadfinderInnen am Zellhof unter dem Motto *Wir sind eine Welt*. Bei einem Fest der Nationen wurden auch türkische und bosnische Kinder einbezogen. Eine religiöse Feier mit einem Imam und einem katholischen Priester war ebenfalls eine Pioniertat. Im gleichen Jahr betrieben wir am internationalen Ranger und Roverlager *Eurofolk* in St. Georgen im Attergau die Pianobar.
Beim **Festakt *70 Jahre Pfadfinder in Salzburg*** im Jahr 1994 übernimmt der Gildenchor die musikalische Gestaltung und die Gilde gestaltet ein Tonbild über die Geschichte der Salzburger Pfadfinder.
Beim **Salzburger Landeslager *Samson 97*** in Tamsweg sind 19 Gildenfreunde in verschiedenen Funktionen im Einsatz – Programm, Technik und Außenlagerplätze.
Leitung des Bereiches Verpflegung am Bundeslager *b.open* 2001 in Abersee am Wolfgangsee – unter Beteiligung der Gilden Langholzfeld, Anif, Vöcklabruck, Zwoarer und Udine.

Mithilfe beim großen Jugendfest *100 Jahre Pfadfinder* 2007 am Residenzplatz in der Salzburger Altstadt.
Mithilfe im Bereich Verpflegung am Oberösterreichischen Landeslager *AQUA* 2008 in St. Georgen im Attergau.

Reisen

Gemeinsame Reisen prägen das Gildenleben ebenfalls. Seit vielen Jahren gibt es Ende Oktober eine drei bis viertägige Fahrt zu Zielen in Österreich oder in die nähere Umgebung; nach Südtirol, Ungarn, Burgenland, Steiermark, Dresden, Prag, Vorarlberg, Wachau, Waldviertel, Slowakei, Tschechien, Strudengau, Schwarzwald, Friaul, Venetien… und gelegentlich stehen auch längere Reisen auf dem Programm.

Große Reisen der Maxglaner Gilde:
1985 Frankreich
1995 Besuch des Jamborees in Holland und Hollandrundreise
1998 Rundreise durch Siebenbürgen (Eröffnung *Haus der Hoffnung* in Bistritz) gemeinsam mit der Gilde Udine
2003 Türkeirundreise
2007 Besuch des Jamborees in Chelmsford und Rundreise durch Südengland
2008 Rundreise durch Siebenbürgen (10 Jahre *Haus der Hoffnung* in Bistritz)

Feiern

Zu den regelmäßigen Feiern einer Pfadfinder-Gilde zählt das Gildehall. Ein Gildehall ist eine festliche Veranstaltung der Gildengemeinschaft, die beispielsweise abgehalten wird, um ein neues Gildenmitglied durch das Ablegen des Versprechens aufzunehmen. In den 90er Jahren wurde versucht, dafür neue Formen und Orte zu finden. Besonders eindrucksvoll waren die Feiern in den Katakomben. Weitere Orte waren das Goiser Kircherl, die Alte Kirche in Maxglan, Maria Plain, St. Pankraz, Tittmoning oder das Kapuzinerkloster.
In dieser Zeit wurde auch eine spezielle Ehrung ins Leben gerufen, die im Rahmen eines Gildehalls verliehen wird: der Preis *Gildemitglied aktiv*. Der Preis kann auf Beschluss des Gildenrates an Gildenmitglieder verliehen werden, die sich durch eine herausragende Leistung ausgezeichnet haben. Mitglieder des Gildenrates sind von der Auszeichnung ausgeschlossen. Der Preis wird von unserem Gildenfreund Harald Schmid gestiftet und auch künstlerisch gestaltet, als Spange für Damen und als Krawattennadel für Herren.
Seit 1975 geht kein Gildenjahr zu Ende, ohne das traditionelle Altjahrestreffen beim Kronfleischessen im Gasthaus Greimel in Laufen. In den 90er Jahren gab es dabei eine kleine „Krise“. Manchen sagte die Qualität des „Kronfleisch“ beim Greimel nicht mehr zu und es gab Bestrebungen, ein anderes Gasthaus in Bayern auszuwählen. Die „Traditionalisten“ setzten sich allerdings durch, worauf einige „Abtrünnige“ das Kronfleisch boykottierten und erst nach einer Labung beim Chinesen in Oberndorf zum Altjahrestreffen stießen. Schließlich wurde die Sache salomonisch gelöst: Seit einigen Jahren gibt es als Alternative zum „Kronfleisch“, das übrigens in der Zwischenzeit wieder sehr gut ist, einen vorzüglichen Schweinsbraten und so ist heute das Altjahrestreffen die Veranstaltung mit der größten Beteiligung. Irgendwann entstand auch der inoffizielle, aber sehr beliebte Brauch, das Treffen noch bei Familie Reischl ausklingen zu lassen (Stichwort: Bierbowle).

Die bisherigen Träger des Preises *Gildemitglied aktiv*:
1995 Christl und Michl Weber für ihr Engagement beim Rumänien-Projekt
1996 Reinhold Ortner (Rumänien-Projekt)
1997 Herbert Pojer (Rumänien-Projekt)
1998 Udelinde und Franz Taferner (Rumänien-Projekt)
1999 Willi Scheil (Rumänien-Projekt)
2001 Josy Lumetzberger und Peter Jährig (b.open)
2005 Michael Reinisch (Gildenwirt)
2008 Michael Monz (b.open)

Gildemeister in Maxglan:
1963–1967 Hannes Brunner
1967–1992 Robert Stöggl
seit 1992 Fritz Ortner

Weitere Aktivitäten

Neben dem monatlichen Treffen beim Gildenabend im Pfarrzentrum Maxglan (u.a. mit folgenden prominenten Vortragenden: Alt-Landeshauptmann Haslauer, Bertl Göttl, Sepp Forcher, Karl-Markus Gauss, Thomas Wizany, Baron Mayr-Mellnhof, Alt-Landeshauptmann Katschthaler, Josef Bruckmoser und Sahara-Geisel Harald Galler) prägen regelmäßige Ausflüge und Wanderungen das Gildenleben.
Von 1987 bis 1998 zählte des Familienwochenende in Hopfriesen im Herbst zu den regelmäßigen Veranstaltungen – mit Almwanderung, gutem Essen und Weinverkostung von Fritz Ortner. Eine eher unregelmäßige Tradition ist die Radwallfahrt nach Maria Kirchenthal.
Eine sehr beliebte Vortragsreihe durften wir in den Räumen des Fortbildungsinstituts der Bayerischen Polizei in Ainring erleben unter anderem zu den Themen *Euro-Blüten*, *Betrug am Geldwechselautomaten*, *Spurensicherung* und *Kriminalität im Internet*.
In letzter Zeit stechen vor allem die von Artur Grabner organisierten Stadtwanderungen in Salzburg heraus, die uns neue Facetten unserer Heimatstadt vor Augen führten.

Partner- und Patenschaften

Seit 1994 verbindet uns eine Partnerschaft mit der Pfadfinder-Gilde M.A.S.C.I. Udine. Die Verbindung ist zufällig im Rahmen eines Gildentages 1992 in Friesach entstanden und wurde zu unserem 30-Jahr-Jubliäum 1994 besiegelt. Die Partnerschaft ist geprägt durch regelmäßige und wechselseitige Besuche, gemeinsame Projekte (zum Beispiel Rumänien oder *b.open*) und gemeinsame Reisen.
Zweimal wurde uns die Ehre zuteil, die Patenschaft für eine neu gegründete Gilde zu übernehmen: 1996 war die Investitur der Gilde Langholzfeld und 1999 der Gilde Anif. Mit beiden Gilden pflegen wir seither eine enge Verbindung.

Ausblick

In den vergangenen Jahren ist es leider nicht gelungen, regelmäßig Mitglieder zu gewinnen, die der Jugendgruppe entwachsen sind. Es wurden zwar verschiedene Versuche unternommen, die Kontakte mit der Pfadfindergruppe zu intensivieren, an der Situation hat sich aber nichts geändert. Anstatt sich der Gilde anzuschließen, haben sich eigene Gruppierungen gebildet, wie zum Beispiel die *Hands*. Diese Entwicklung wird wahrscheinlich nicht mehr zu ändern sein und ist auch bei anderen Gilden zu beobachten. Schön wäre es, wenn sich stattdessen aus ehemaligen Mitgliedern der Gruppe wenigstens eine neue „junge“ Gilde gründen würde, denn für ein dauerhaftes Bestehen ist es doch wichtig, in eine gemeinsame Dachorganisation eingebunden zu sein. Davon würde auch die aktive Pfadfindergruppe profitieren, weil damit gewährleistet ist, dass engagierte Leute nicht so leicht verloren gehen.

oben links
Küchenmannschaft der Gilde am Bundeslager b.open 2001 in Abersee am Wolfgangsee.

mitte links
Ein feierliches Gildehall in Maria Plain 2002.

unten links
Ein Umtrunk auf der Gildenreise in der Türkei 2003.

oben rechts
Sepp Forcher zu Besuch bei der Gilde Maxglan.

mitte rechts
Besiegelung der Patenschaft mit der Gilde Udine durch Fritz Ortner und Enzo Leita 1994.
alle Fotos: Gildearchiv.

Das Halstuch mit dem M

Das Symbol der Maxglaner

gegenüberliegende Seite
Das Maxglaner „M" mit Konstruktionslinien. Das Zeichen vereint drei Symbole, die für die Maxglaner Pfadfindergruppe charakteristisch sind:

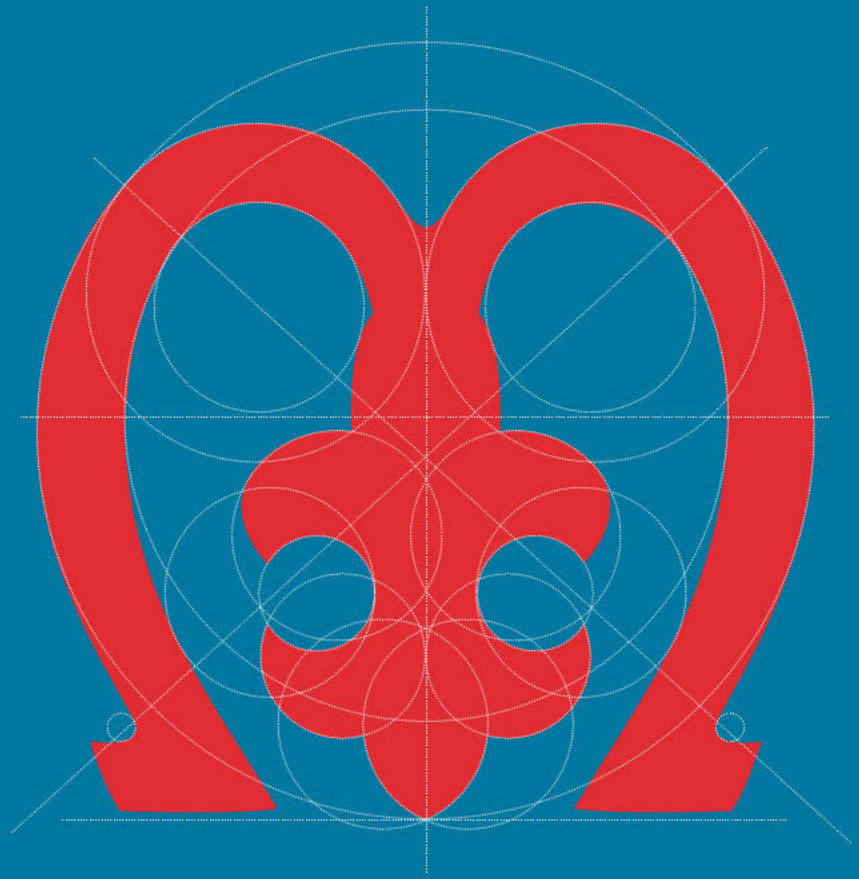
links
Das Wappen des Klosters Michaelbeuern: Zwei Flügel auf rot-blauem Hintergrund.

mitte
Das Marien-M als eines der christlichen Symbole für die Gottesmutter Maria.

rechts
Die Lilie das Zeichen der Pfadfinder. Als Symbol dient eine Fleur-de-Lis, eine stilisierte Schwertlilienblüte. Um eine Verwechslung mit dem Symbol des Hauses Borbon und damit einhergehende politische Implikationen zu vermeiden, wurden die zwei fünfzackigen Sterne ergänzt. Ihre insgesamt zehn Spitzen, stehen für die zehn Punkte des ursprünglichen Pfadfindergesetzes. Die Lilie selbst gilt als Symbol der Reinheit und des Friedens, die drei Spitzen stehen für die drei Punkte des Pfadfinderversprechens. Das sie umgebende Seil mit dem Weberknoten symbolisiert den Zusammenhalt aller Pfadfinder rings um den Erdball.

An keinem anderen Symbol ist ein Pfadfinder deutlicher zu erkennen als an seinem Halstuch. Ursprünglich diente das Tuch als Schutz des Hemdkragens vor Schweiß und Schmutz, später dazu, die Gruppenzugehörigkeit sichtbar zu machen. Selbst im kleinen Pfadfinderland Österreich hat fast jede Gruppe ihre eigene Ausführung dieses „Kleidungsstückes" (nur in Niederösterreich tragen alle Pfadfindergruppen ein einheitliches Halstuch). Auch die jeweiligen Landesverbände haben eigenständige Halstücher, welche sich stark von denen der einzelnen Gruppen unterscheiden. Auf Großlagern werden gerne eigene Halstücher ausgegeben; als Souvenir, als verbindendes Zeichen der Alterstufen und aus organisatorischen Gründen.

Wie kam es nun dazu, dass unser Halstuch in Maxglan das bekannte Erscheinungsbild mit seinen Farben und dem markant gestickten „M" erhielt? Zufall, Farbenlehre, ein Casting? Ein bisschen mehr steckt doch dahinter: Wie wir wissen, geht die Pfadfindergruppe Maxglan auf einen Knabenhort zurück, betreut von Pater Nikolaus Huber. Besagter Pater war ein Benediktiner aus dem Kloster Michaelbeuern. Betrachtet man nun das Schildwappen des Klosters sind zwei weiße Flügel auf blauem und rotem Hintergrund zu sehen. Um die Verbindung zwischen Pfarre und Pfadfinder sichtbar zu machen wurde ein blauer Stoff als Hintergrund und ein roter Faden für die Naht gewählt.
Für das „M" wurde aus zwei bekannten Symbolen ein neues und verbindendes Zeichen geschaffen. Kombiniert wurde das gebogene Marien-M, welches auf etlichen Bildstöcken und Marterln zu sehen ist, mit der Lilie der Pfadfinder. Das Ergebnis ist unser wohlbekanntes und markantes *Maxglaner-M*.



Eine fruchtbare Symbiose

Die Pfadfinder und die Pfarre Maxglan

Chronik

Wie bereits mehrfach festgehalten, lässt sich der Beginn der Pfadfinderarbeit in Maxglan nicht genau datieren. Im *Protokollbuch der Pfadfindergruppe St. Georg / Ortsgruppe Maxglan* ist zu lesen, dass 1925 von Pater Nikolaus Huber OSB und einem Herrn Franz Bayer in Maxglan ein Knabenhort gegründet worden ist. Zwei Jahre später – also 1927 – folgte auf Franz Bayer Herr Franz Kübler und dieser hatte die Idee, den Knabenhort in eine Pfadfindergruppe umzuwandeln. Beim Domjubiläum am 24.9.1928 *„[...]marschierten nicht die Knabenhortler mit, sondern es schritt im Takt das Pfadfinderkorps St. Georg“*. Aus demselben Jahr vom 6.5. stammt auch das älteste Pfadfinderfoto der Gruppe.

Ich erwähne dies eingangs deshalb, weil damit dokumentiert ist, dass einerseits der eigentlichen Gründung der Gruppe am 2.12.1928 offensichtlich eine gewisse Phase der Bewährung vorangegangen sein musste und dass andererseits von allem Anfang an die enge Bindung mit der Pfarre Maxglan gegeben war. P. Nikolaus Huber OSB wird als *beste Stütze* und sein Nachfolger Pater Sighard Wuppinger OSB als *guter Freund und Beschützer* bzw. als *vielgeliebter Kurat* im Protokollbuch genannt – und diese Bezeichnung kam nicht von ungefähr.

Was dem Pfadfinder-Insider von heute etwas eigentümlich vorkommen mag, ist, dass es zwar schon erste Ansätze unserer heutigen Altersgruppen- und Stufeneinteilung gab, aber die jeweiligen Führer Namen von Karl May-Figuren (Winnetou, Old Shatterhand, ...) trugen.

In den schweren Zeiten von 1929 bis 1938 wurde die Pfadfindergruppe Maxglan ganz entscheidend von Pater Sighard (in Freundeskreisen liebevoll immer Wupeifu) genannt) geprägt. Durch verschiedenste Aktionen, Bettelbriefe u.a.m. setzte er sich in wirtschaftlicher Hinsicht für seine Pfadfinder ein. Er schaffte es sogar, mit einem Maxglaner Pfadfindertrupp 1933 auf das Jamboree nach Gödöllö (Ungarn) zu fahren. 62 Jahre bevor der Pfarrverband Maxglan-Mülln gegründet wurde, gab es 1935 den Versuch, die Gruppen Maxglan und Mülln zusammenzulegen; der Plan wurde aber bereits nach einigen Monaten wieder fallen gelassen. Die Müllner wurden der Domgruppe eingegliedert und Maxglan blieb die Gruppe Salzburg 4 – die Umbenennung in Salzburg 6 erfolgte erst zu einem späteren Zeitpunkt.

In der schwierigen Zeit nach Kriegsende war es Pater Hartwig Paradeiser OSB, der am 20.10.1945 unsere Gruppe wiederbegründete. Er war zur damaligen Zeit Kurat und

Gruppenfeldmeister in einer Person. Pater Hartwig wurde pfadfinderintern der Kürze halber einfach PaHa genannt (für spätere LeserInnen dieser Zeilen sei aber vermerkt, dass dies keinesfalls eine respektlose Bezeichnung war, denn immerhin waren vor allem wir Jüngeren immer per *Sie* mit unserem Gruppenfeldmeister).
Im August 1947 nahmen Pater Hartwig und Feldmeister Pepi Zauner mit einigen Maxglaner Pfadfindern am Jamboree in Moisson (Frankreich) teil. Diese Mission war wohl nicht ganz einfach, denn immerhin war Österreich ein Teil Nazi-Deutschlands gewesen, gegen das man damals bis vor gut zwei Jahren einen erbitterten Krieg geführt hatte, der auch über Frankreich viel Leid gebracht hatte.
Ende September 1949 kommt Pater Sighard von Seewalchen wieder nach Maxglan. Die Zuständigkeit für die Pfadfinder verbleibt aber offensichtlich bei Pater Hartwig, denn er nimmt mit 10 Maxglanern 1951 am *Jamboree der Einfachheit* in Bad Ischl teil. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass in der Pfarre Maxglan bis 1973 fast durchgängig seit der Gründung (1906) drei Priester wirkten. Diese hatten natürlich die unterschiedlichsten Aufgabenbereiche abzudecken. Pater Hartwig setzte sich einerseits entschieden für „seine“ Pfadfinder ein, andererseits waren ihm „seine“ Jungschar-Mädchen sehr ans Herz gewachsen und er achtete penibel darauf, dass es zwischen den beiden Gruppierungen nicht zu viele (am besten gar keine) Kontakte gab. Das Konzept ging nicht immer ganz auf: Immerhin bin ich als Pfadfinder nun seit 34 Jahren mit einem ehemaligen Jungschar-Mädchen verheiratet – und wir sind nicht das einzige Beispiel für eine dauerhafte – private – Partnerschaft dieser beiden Gruppierungen.

Wenn sich im Weiteren größere Sprünge abzeichnen, heißt das nicht, dass es in diesen Jahren weniger Kontakte zwischen Pfarre und Pfadfinder gegeben hat, sondern dass sie später im Text besser dokumentiert sind.
Ein weiteres Zeichen der Verbundenheit war die engagierte Teilnahme an der 1200 Jahr Feier des Stiftes Michaelbeuern am 15. Mai 1958. Auch über die Pfarre hinaus reichte die Verbundenheit der Gruppe mit der Kirche; als zu Christi Himmelfahrt 1959 der Dom nach Behebung der schweren Schäden durch Bombentreffer wieder eingeweiht werden konnte, stellten die Maxglaner Pfadfinder (mit anderen Salzburger Pfadfindergruppen) einen erheblichen Teil des Ordnerdienstes.
Am 17.6.1962 konnte – nachdem viele bürokratische Hindernisse überwunden worden waren und nach großen Anstrengungen bei der Errichtung – das Roverkreuz auf der *Sonnwendstatt* bei der Vierkaseralm am Untersberg von Pater Hartwig geweiht werden.
1964 wurde das Silberne Priesterjubiläum von Pater Hartwig OSB (gemeinsam mit Pfarrer Pater Roman OSB – Priesterweihe am gleichen Tag) seitens der Pfadfindergruppe gebührend gefeiert.
Ab 1972 begann ein neuer Zeitabschnitt für die Maxglaner Pfadfinder und Pfadfinder-

rechts
Pater Hartwig „PaHa“ Paradeiser – gerne auch in Pfadfinderuniform – war von 1945 bis 1972 Gruppenfeldmeister und Kurat der Maxglaner. Er prägte wie kein anderer die Entwicklung der Pfadfindergruppe.

links unten
Pater Sighart (Bildmitte, kleinster Geistlicher) ein begeisterter Pfadfinder der ersten Stunde am Jamboree in Gödölö, Ungarn 1937.
Fotos: Archiv Sturm.

innen: Pater Hartwig OSB verließ – im Auftrag des Klosters Michaelbeuern – Maxglan. Ihm wurde eine andere Klosterpfarre anvertraut. Sturm Georg sen. übernahm die Gruppenführung und Pater Nikolaus Wagner OSB wurde Pfarrer und Kurat der Gruppe. Er und seine Nachfolger Pater Virgil OSB (ab 1982) und Pater Franz OSB (ab 1994) waren stets bereit, auch zu nachtschlafenden Zeiten, auf Bitten der Pfadfindergruppe ihrer Aufgabe als Kurat nachzukommen. Wir hoffen, dass das auch so bleiben wird.

Arbeit für die Pfarre

Aufgrund der engen Bindungen zur Pfarre waren die Pfadfinder seit jeher bereit, Arbeiten für die Pfarre zu übernehmen, wenn Hilfe notwendig war; dabei reichte das Spektrum von makaber bis exklusiv.

Im Zusammenhang mit dem Aushub für die Unterkirche (großer Pfarrsaal) kam es schon vor, dass der Bagger nicht ganze Arbeit geleistetet hatte und daher Ecken der Baugrube nachgegraben werden mussten. Wenn dann Gräber, die sich früher an dieser Stelle befanden, nicht sauber exhumiert worden waren, konnte es schon sein, dass die Helfer plötzlich mit Skelettresten konfrontiert waren. Natürlich wurde auch im Zusammenhang mit dem Kirchenbau viel Robotarbeit geleistet, die vom Ausnageln und Reinigen der Verschalungsbretter bis zum Betonmischen reichte. Der Vollständigkeit halber sei an dieser Stelle aber schon gesagt, dass sich unzählige Maxglaner am Kirchenbau beteiligten.

Daneben gab es natürlich auch zahlreiche weniger spektakuläre Arbeiten, beson-ders was den Kirchenschmuck betraf, waren die Pfadfinder stets verlässliche Helfer. Die hohen Weihnachtsbäume im Altarraum erstrahlten auch früher schon im elektrischen Lichterglanz. Nur musste jedes Glühbirnchen einzeln an einem Ast befestigt und an die später stromführenden Drähte angeschlossen werden – eine sehr mühsame Arbeit. Zuvor wurden aber die schweren, verrußten Vorhänge, die in der kalten Jahreszeit die beiden Durchbrüche zur alten Kirche verdeckten, aufgehängt. Die heutige Verglasung gab es damals noch nicht.

Zu anderen kirchlichen Festen wurden – speziell von den Rovern – zahlreiche grüne Ziersträucher mit einer durchschnittlichen Höhe von 2–3 Meter in die Kirche geschleppt, die Züchtung und Pflege derer war ein Hobby Pater Hartwigs. Zum Überwintern kam das ganze Grünzeug in den Vorraum des Pfarrsaals und im Frühling wurde es wieder in den Arkadenhof getragen. Dieser jahrelangen, beschwerlichen Tätigkeit ist im Lied von den Gingangingaling (ein Synonym für die Grünstöcke) ein musikalisches Denkmal gesetzt worden.

Nicht unerwähnt soll bleiben, dass einige Jahre hindurch ein Rover jährlich beim Schmieren des Läutwerkes der Glocken half. Am Fronleichnamstag trafen sich die Rover immer um sechs Uhr früh um den Feldaltar, der im Mesnerhaus gelagert war, aufzubauen. Noch heute sorgen die Pfadfinder dafür, dass jedes Jahr zu Fronleichnam

oben links
Am 13.10.2007 beim Pfarrfest 100 Jahre Pfarre Maxglan am Kirchplatz. Die Maxglaner Pfadfinder sind natürlich auch dabei und kümmern sich um den Würstchen-Griller. Im Bild Michael Gallhammer und Andrea Erda.
Foto: Oliver Roider.

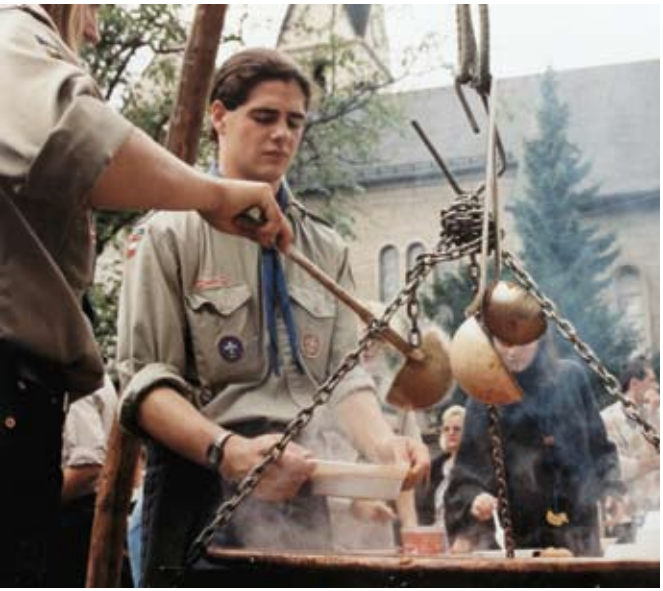
oben rechts
Thomas Plazek und Oliver Roider (hinten) beim Aufbau der Bänke und des Altars für den Gottesdienst der Fronleichnamsprozession 2002 im kleinen Park gegenüber der Hauptschule Maxglan, Pillweinstraße.
Foto: Christoph Fuchs.

mitte links
Rene Neusser beim Gulasch der Pfadfindern über offenem Feuer bei der Priminzfeier 1994 am Kirchplatz.
Foto: Ernst Fuchs.

mitte rechts
Erzbischof Dr. Karl Berg und die Pfadfinder im Hintergrund bei der Grundsteinlegung des neuen Parrzentrums in Maxglan im März 1979.
Foto: Ernst Fuchs.

unten links
Der Pfadfinderchor unter der Leitung von Josef Reischl (ganz links) bei der Christkönigsmesse im November 1980.
Foto: Ernst Fuchs.

unten rechts
Pater Hartwig bei seinem 25 jährigen Priesterjubiläum 1964, inmitten der Pfadfinder.
Foto: Archiv Sturm.



Die Kuraten der Pfadfindergruppe Maxglan:
1928–1929 Pater Nikolaus Huber
1929–1938 Pater Sighard Wuppinger
1945–1972 Pater Hartwig Paradeiser
1972–1983 Abt Nikolaus Wagner
1983–1994 Pater Virgil Prasser
1994–2008 Pater Franz Lauterbacher
seit 2008 Pfarrer Harald Mattel

genügend Bänke für die Messbesucher aufgestellt und danach wieder weggeräumt werden – zusätzlich nimmt zumindest eine Fahnenabordnung an der Prozession selbst teil.
Einer der ganz großen Arbeitseinsätze war wohl auch die Kultivierung des Obst- und Gemüsegartens des Loiplgutes. Das Terrain sah damals anders aus: Vom Bauernhof erstreckte sich eine ebene Fläche bis zum Zaun des Nachbarhauses (hinter dem jetzt die Bewohner dieses Hauses die Auto parken). Vom Zauneck war eine Geländkante und ein sanft geneigter Abhang führte zur heute verbliebenen Rasenfläche, die an den Hans-Schmid-Platz grenzt. Um aus der genannten Fläche einen Spielplatz zu machen, musste zuerst einmal ein Schuppen abgetragen werden. Dann mussten die kleinen Betonmauern der Mistbeete ausgegraben und schließlich die Obstbäume umgesägt werden. Als äußerst mühsame Arbeit erwies sich das Entfernen der Wurzelstöcke. Besonderen Widerstand leistete der Wurzelstock eines einst mächtigen Apfelbaumes, der aber mitten in der zukünftigen Spielfläche stand. Als alles Bemühen vergeblich war, wurde zum letzten Mittel, einem selbst gebastelten Sprengkörper gegriffen. Nicht immer heiligt der Zweck die Mittel, diesmal tat er es aber. Das Hindernis konnte „beseitigt“ werden, doch einige Schutzengel hatten an diesem Tag alle Hände voll zu tun. Danach stand der Einebnung des Platzes und dem Aussäen des Rasens nichts mehr entgegen. Auch das Mähen des Rasens wurde von den Pfadfindern übernommen. Somit hatte die Pfarre endlich einen Spielplatz für alle ihre Gruppierungen.
Anfang der 80er Jahre kam die Idee auf, den Kirchenplatz auch für Pfarrfeste zu nützen. Vermutlich 1981 fand zum ersten Mal das Kirchweihfest unter Einbeziehung des Kirchenplatzes statt. Grundidee war, dass die Leute nach der kirchlichen Feier nicht gleich nach Hause gehen, sondern beim gemütlichen Beisammensein am Kirchplatz sich als Pfarrgemeinde erleben und den Tag unbeschwert ausklingen lassen können. Der Versuch ist geglückt und es folgten zahlreiche Feste dieser Art: weitere Kirchweihfeste, Feiern von Priesterjubiläen, Feiern runder Geburtstage der jeweiligen Pfarrern, Feiern anlässlich von Priester-Verabschiedungen und viele andere. Alle diese Feierlichkeiten wären ohne die PfadfinderInnen nicht möglich gewesen, denn sie waren es, die die Infrastruktur aufbauten, Ausschank, Gulaschkanonen und Würstlbratereien betrieben, an Kassen für den Bonverkauf sorgten, die Leute für den Service stellten und am Ende des Festes (meist nach etwa zehn Stunden Arbeit) alles wieder abbauten und verräumten. Nicht von ungefähr heißt es diesbezüglich in der *Festschrift Pfarre Maxglan*: „Ohne Pfadfinder geht einfach nichts.“

Mir ist bewusst, dass in diesem Abschnitt nicht alles angeführt worden ist, was tatsächlich seitens der Pfadfinder für die Pfarre geleistet worden ist. Das soll keine Lobhudelei sein, aber ich möchte mich bei denjenigen LeserInnen entschuldigen, die auch ihren Beitrag in Form von anderen Arbeitseinsätzen geleistet haben und hier

nicht erwähnt worden sind. Weiters ist es mir ein Anliegen, mich bei Sturm Georg sen. und beim Leiter des Pfarrarchivs Herrn Heinz Oberhuemer für Ihre Mitarbeit beim Zustandekommen dieses Beitrages zu bedanken.
Und noch etwas ist mir beim Verfassen meines Beitrages bewusst geworden: Es gibt fast unzählige Menschen, die Großartiges zum Aufbau und Weiterbestand unserer Pfarre und unserer Pfadfindergruppe geleistet haben. Trotzdem verblassen mit der Zeit ihre Namen und damit die Erinnerung an sie. Wo bleibt, schon nach wenigen Jahrzehnten, der Dank für ihre Mühen? Ist es da nicht wohltuend, glauben zu können, dass unser himmlischer Vater es denjenigen reichlich lohnt, die ihr Talent nicht vergraben haben, sondern sich bemüht haben, es zu mehren.

Georg Sturm jun. und Ernst Fuchs (von rechts) bei der Verabschiedung von Pater Franz Lauterbacher OSB am Kirchplatz in Maxglan am 29.6.2008.
Foto: Hans Fischer.

Reischl Josef
Markus Berghammer
Georg Sturm jun.
Ernst Müller

Unsere Lieblingsplätze

Heime und Orte der Maxglaner

Wir sind Maxglaner, doch wir beschränkten unsere Aktivitäten noch nie auf den Stadtteil alleine. Wir kennen Europa, schickten Mitglieder auf Jamborees nach Übersee und setzten unsere Füße auf afrikanischen und asiatischen Boden. Die Rover erforschten schon viele Länder des Ostens; doch wir sind Maxglaner. Unternehmen wir deshalb einen kleinen Rundgang durch unsere Gemeinde und das Umland, um zu erfahren, wo wir überall unsere Wurzeln haben.

Pfarrhof

Wohl als eine der ersten Heimstätten muss der Raum, gleich rechts nach dem Eingang in den Pfarrhof, gesehen werden (heute Büro des Pastoral-Assistenten). Natürlich stand dieser Raum nicht den Pfadfindern allein zur Verfügung; ja auch Filme (damals noch ein völlig neues Medium) wurden hier vorgeführt.
Da sich die Kinder- und Jugendarbeit in Maxglan zielstrebig weiterentwickelte, war die Raumnot praktisch vorprogrammiert. Daher erhielt der Pfarrhof 1932 (zunächst nur im 1. Stock) einen Holzanbau, der im Wesentlichen aus einem größeren Raum und einem Vorzimmer (Teppich-Zimmer genannt – die Wände waren mit Fleckerlteppichen austapeziert) bestand.
Im Briefwechsel des damaligen Pfarrers, Pater Nikolaus Huber OSB, mit der Reichsführung der HJ, in dem er um die Wiederbenützung der beschlagnahmten Räume kämpfte, ist nirgendwo von einem ebenerdigen Raum des Holzanbaus zu lesen. Fotos, die den Anbau und im 1. Stock bereits mit Holz verkleidet und mit eingesetzten Fensterstöcken zeigen, untermauern diese Annahme. In einem weiteren Brief des Pfarrers an eine andere nationalsozialistische Behörde ist von einem Notausgang in Form einer engen, eisernen Wendeltreppe die Rede. Notausgänge führen bekanntlich immer ins Freie und nicht in darunterliegende Räume. Abgesehen von 2 Fotos und einigen Rechnungen, gibt es im Pfarrarchiv keinerlei Pläne bzw. andere Aufzeichnungen über den gesamten Holzanbau. Es ist anzunehmen, dass bei der Errichtung dieses Anbaus auch die Pfadfinder mitgeholfen haben.

oben
Der Anbau an den Pfarrhof aus dem Jahr 1932 bei der Firstfeier.

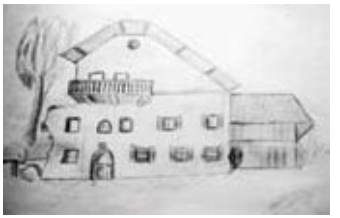
rechts
Der Maxglaner Pfarrhof mit Pater Sighard Wuppinger (mitte) und Nachbarn.
Fotos: Archiv Sturm.

Almhütte

Etwa um die gleiche Zeit (1936) wurde vom Gesellenverein (Kolping) die *Almhütte* errichtet, die aber erst 20 Jahre später bis Mitte der 80er Jahre als (Patrullen-) Heim den Pfadfindern zur Verfügung stand. Den Arkadenhof in der heutigen Form gab es damals nicht, dieses Areal südlich des Pfarrhofes ging bis zur alten Kirche in einen großen Garten mit Bäumen und Buschwerk über. Durch den Neubau der großen Kirche in den 50er Jahren entstanden der Arkadenhof in seiner jetzigen Form und die Räume der Unterkirche. Der Arkadenhof diente oft als Antreteplatz. Außerdem wurde (mit der Almhütte als Kulisse) hier auch Theater gespielt; die Stufenform des Hüttenvorplatzes entstand wohl dadurch mit der Zeit.

Ganshof

In der Anfangszeit der Gruppe muss es – mündlichen Überlieferungen zufolge – auch ein Heim im Raum Ganshofstraße und Bayernstraße gegeben haben. Konkrete Angaben hinsichtlich des Standortes und des Benützungszeitraumes fehlen jedoch.



oben
Eine Skizze des Karlbauernhofes in Maxglan aus dem Logbuch der Patrulle *Eulen*.
Quelle: Archiv Sturm.

unten
Die Eingangstür zum Loiplgut.
Foto: Archiv Sturm.

Karlbauer

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten wurden alle Pfadfindergruppen verboten. Von den schrecklichen Auswirkungen des Krieges wie zum Beispiel den Bombardierungen wurde auch Maxglan nicht verschont. So blieb vom Karlbauernhof nur eine Bombenruine übrig. Die Skizze aus dem Logbuch der Patrulle *Eulen* zeigt den teilweise zerstörten Bauernhof; die Hausfront ist zur Kirche hin gewandt. Heute steht genau an dieser Stelle das Kriegerdenkmal. Vier Räume konnten rund 10 Jahre hindurch als Patrullenheime genutzt und sogar beheizt werden. Die *Eulen* trafen sich darin am 3. November 1956 zu ihrem letzten Heimabend. In der darauffolgenden Zeit wurde der Rest des Bauernhofes geschliffen und im Sommer 1959 das neue Kriegerdenkmal eingeweiht.

Loiplgut

Ein weiterer ehemaliger Maxglaner Bauernhof, das Loiplgut, hat ebenfalls einen Stammplatz in der Reihe der Heime unserer Gruppe. Es wurde Anfang der 1960er Jahre gekauft, um räumliche Erweiterungsmöglichkeiten für die Pfarre zu schaffen. Der Bau des Pfarrzentrums war aber zu diesem Zeitpunkt noch lange nicht spruchreif. Dafür zogen aber der verwilderte Garten und die abgewohnten Räume bald die Aufmerksamkeit der Pfadfinder auf sich. Wohl im Gegenzug für die Umwandlung des Gemüse- und Obstgartens in einen Spielplatz (ein solcher fehlte trotz der vielen Kinder und Jugendlichen – Pfadfinder und andere pfarrliche Gruppen) erhielten die Pfadfinder das Recht, Räume des Loiplgutes zu benützen; davon machten Späherpatrullen, die CaEx und für kurze Zeit auch eine Rover-Maatschaft Gebrauch.

Mesnersölde

Noch ein bäuerliches Gebäude, die Mesnersölde genannt, bot der Gruppe Unterkunft in Form von Heimräumen. Heute beherbergt das Gebäude der Caritas einen Caritasladen und eine Notschlafstelle für Jugendliche. Unsere Heimräume bestanden aus einem größeren Raum (ehemalige Stube?) und einem daran anschließenden kleineren Zimmer. Sie waren ebenerdig rechts vom Eingang situiert und hatten Fenster zur Siezenheimerstraße und zur Maximiliangasse. Diese Räume wurden vor allem von der Mädchengruppe genutzt.
Links vom oben erwähnten Eingang befand sich die Werkstätte des Mesners Bauernstätter, der ein herzensguter Mensch mit viel Verständnis für uns nicht immer pflegeleichten Ministranten war. Dieser Mesner übte als Brotberuf die Fassbinderei aus. Einige Jahre, nachdem er gestorben war, wurde seine Werkstatt das Heim einer Späherpatrulle.

Unterkirche

Weil soeben gerade von der Mädchengruppe die Rede war, sei auf ein weiteres Heim im Bereich der Pfarre hingewiesen, das Heim unter der Kirchenstiege. Dieser Raum wurde sowohl von den Mädchen, als auch von den Wölflingen und zuletzt von den Bibern genutzt. Im Zuge der geplanten intensiveren Nutzung der Unterkirche für Theateraufführungen meldete die Pfarre Eigenbedarf für diese Räumlichkeit an, was die Übersiedlung der Biber in Räume des Pfarrzentrums bedeutete, bis schließlich der *Biberbau* am *Georgsgrund* errichtet worden ist. Auf ein Problem bei der Benützung dieses Heimraumes sei noch hingewiesen: Der Raum konnte nur vom Pfarrhof aus – gewissermaßen mit Fernwärme – beheizt werden, was in der kalten Jahreszeit natürlich hohe Kosten verursacht hat. Für die Jahre, in denen die Pfarre diese Heizkosten getragen hat, sei hier nochmals herzlich gedankt.

Pfarrzentrum

Wir wenden uns nun den Heimen im Kellergeschoß des Pfarrzentrums St. Benedikt zu. Nachdem das Loiplgut abgerissen war, erfolgte im März 1979 durch Erzbischof Dr. Karl Berg der Spatenstich für das neue Pfarrzentrum. Bereits nach gut einem Jahr Bauzeit konnte im Juni 1980 das Zentrum seiner Bestimmung übergeben werden. Die Heimbezeichnungen *Teppichzimmer* (ein Stück Fleckerlteppich) und *Schwarzes Zimmer* (schwarze Standuhr) sollen ganz bewusst noch an die Heime im alten Holzanbau erinnern. Durch dieses vermehrte Raumangebot – verbunden mit der intensiveren Nutzung des St. Georggrundes an der Karolingerstraße – war die damalige Not an Heimräumen weitestgehend beseitigt.
Auf ein Detail am Rande sei hier noch hingewiesen. Eines der Hauptargumente der Pfarre der Erzdiözese gegenüber, warum das Pfarrzentrum ehestens gebaut werden muss, war, dass sich in Maxglan wöchentlich rund 500 Kinder und Jugendliche treffen. Ende der 70er Jahre war die Pfadfindergruppe Maxglan (Buben und Mädchen zusammen) mit etwas über 400 Mitgliedern eine der größten Gruppen Österreichs. Es ist ein einfaches Rechenbeispiel, bei dem herauskommt, dass die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Maxglans ganz sicher ihren Anteil bei der Beschleunigung des Baus des Pfarrzentrums beigetragen haben. Das wurde aber seitens der Pfarre kaum wo erwähnt, weder in Maxglan noch der Erzdiözese gegenüber – eigentlich schade.

Roverheim

Das Gustostückerl der Pfadfinder-Heimräume in der Pfarre ist das *Roverheim* in der Krypta unter der Apsis der alten Kirche. Dieses Heim wurde nach wechselhafter Geschichte um 1962 den Rovern zur Verfügung gestellt.

oben
Das Wappen der „Aig(e)l zu Lind“ (Erbauer des Aiglhofs): zwei geschrägte Äxte an goldenen Stielen auf rotem Feld. Die Krypta (Roverheim) diente höchstwahrscheinlich als Grablege des Adelsgeschlechts.
Foto: Josef Reischl.

unten
Georg Sturm sen. (stehend) mit einigen Rovern im Roverheim, der alten Krypta der Kirche in Maxglan.
Foto: Archiv Sturm.

In der *Chronik der Kirche von Maxglan* von Josef Glaab vermutet dieser, dass es sich bei der Apsis der kleinen Kirche um einen Karner – ursprünglich in Form einer romanischen Rundkapelle – handelte, in der Gottesdienst gehalten und Reliquien aufbewahrt worden waren. In einer Glückwunschkarte der Gemeinde Maxglan an Kaiser Franz Joseph anlässlicher seiner Hochzeitsfeier (1854) ist von einem alten Gruftkirchlein die Rede. Das untermauert möglicherweise die andernorts aufgestellte Vermutung, dass die Krypta auch als Grablege des Adelsgeschlechts der „Aig(e)l zu Lind“ (Erbauer des Aiglhofs) gedient haben mag.
In weiterer Folge gibt es keine schriftlichen Aufzeichnungen. Erst im Zusammenhang mit dem Ansuchen der Pfarre bezüglich des Neubaus der Kirche wird der Raum wieder genannt: Als einzige Antwort auf dieses Ansuchen wurde von den nationalsozialistischen Machthabern die Forderung erhoben, den Abgang zur Krypta zu überdachen – die Krypta war nämlich als Luftschutzraum vorgesehen.
Da während des Nazi-Regimes Religionsunterricht in der Schule untersagt war, wurde in diesem Raum geheim Religionsunterricht erteilt. Nach weiteren unterschiedlichen Nutzungen des Raumes erhielten – wie bereits erwähnt – die Pfadfinder um 1962 diesen Raum zugesprochen. Es wurde ein Klinkerboden verlegt, der Kasten links neben dem Eingang eingebaut und eine Eckbank gezimmert. Ein schwerer Eichentisch nebst zwei Bänken (diese Garnitur wurde vom Madlbauern in Loig zur Verfügung gestellt) vervollständigten die Einrichtung.
1974 wurde das Heim wieder renoviert: es wurde eine umlaufende Wandverbauung, die neben dem bereits bestehenden Kasten bis zur Decke reicht, eingepasst. Auch das niedrige Kästchen rechts neben dem Eingang kam damals dazu. Bevor die deckenhohe Verkleidung angebracht wurde, versuchte man damals zu erkunden, ob sich auch unterhalb des Kirchenschiffs der alten Kirche ein Gewölbe verbirgt. Eine langwierige Bohrung lieferte aber den Beweis, dass dies nicht der Fall ist. Die Krypta ist auf alle Fälle der wohl geschichtsträchtigste Heimraum der Pfadfindergruppe Maxglan und ist es wohl wert, dass er auch in Zukunft mit dementsprechender Sorgfalt genutzt wird.

Alte Feuerwache

Nur wenige Meter vom Kirchplatz entfernt am Hans-Schmid-Platz steht die alte Feuerwache von Maxglan. Anfang der 90er Jahre konnten wir die Räume nach einiger Renovierungsarbeit zur Materiallagerung im Parterre nutzen; eine Küche, ein Raum für den *Scoutshop* und drei Heimräume standen ebenfalls zur Verfügung. Späher, Caravelles, Explorer und in ihrer Anfrangszeit auch die Hands fühlten sich hier einige Jahre geborgen. Leider wurde um das Jahr 2000 die Pacht nicht verlängert, Renovierung und Umwidmung ließen die Nutzung durch die Pfadfinder nicht mehr zu.

oben
Das Loiplgut 1976 an der Stelle, wo heute das Pfarrzentrum in Maxglan steht.
Foto: Pfarrarchiv Maxglan.

unten
Georg Sturm sen. und Magdalene Stockinger bei der Einweihung des Georgsgrunds 1978.
Foto: Archiv Strum.

Stölzlpark

Jener Teil des Stölzlparks, in dem heute die Gaststätte *Zur Einkehr* – früher *Heimathaus* – steht, diente den Pfadfindern und der Pfarrjugend als Spielplatz. Im Jahre 1956 wurde dort auch das große Schaulager *Stölzlpark 1* durchgeführt.
Heute bietet der Stölzlpark einen großen Spielplatz, einen Verkehrspark und eine große Wiese und ist somit ein idealer Ort für Heimstunden und kleinen Auflockerungen von Heimstunden, die im Pfarrzentrum Maxglan abgehalten werden.

JUZ Taxham

Der Abenteuerspielplatz, das Kinder- und Jugendzentrum Taxham in der Kleßheimer Allee – neben der Kirche in Taxham – ist ein ein offener, freizeit- und sozialpädagogisch betreuter Spielplatz. Die Einrichtung wird vom Verein Spektrum geführt. Schon seit der Eröffnung des Jugendzentrums steht den Pfadfindern Maxglan ein Raum zur Verfügung. Lange Zeit, bis Mitte der 90er Jahre, gab es auch einen eigenen Spähertrupp in Taxham. Heute finden nur noch gelegentlich Heimstunden in Taxham statt.

St. Paul

Das Tor zur Moosstrasse und zum Untersberg wurde von unseren Spähern vor etwa 30 Jahren ebenfalls genutzt. Im damals frisch gebauten Pfarrhaus waren zwei Späherpatrullen untergebracht, die jeden Samstag von 14 bis 16 Uhr dort ihre Patrullen-Heimstunde verbrachten, um anschließend zum *Georgsgrund* zu radeln, wo von 16 bis 18 Uhr der Heimabend stanttfand.

Georgsgrund

Der *Georgsgrund* wurde von Magdalene Stockinger und Georg Sturm sen. 1978 nach mehr als dreijähriger Vorbereitungsarbeit eröffnet. 30 Jahre lang war der *Georgsgrund* in seiner ursprünglichen Form Abenteuerspielplatz, Ausbildungszentrum, Lagerstätte und Erlebnisbereich für unsere Mitglieder. Ebenfalls diente er vielen

Großveranstaltungen der Salzburger Pfadfinder. Damals durchquerten viele Maxglaner das alte Tor und die stets verparkte Zufahrt direkt neben dem Hundeheim, um zu Heim und Lagerraum zu gelangen. Es gab nur eine Holzhütte, die gleichzeitig Heimraum, Materiallager und Scoutshop beherbergte. In den 70er Jahren gebaut, um zumindest ein einziges eigenes Heim zu besitzen und das wichtigste Material von all den vielen privaten Garagen, Kellern und Dachböden aus der Umgebung zentral zu sammeln. Zu Beginn gab es nur zwei Plumpsklos und Wasser am Brunnentrog beim Tor, aber auch ein von den Rovern gebautes, großes Spielgerüst mit Seilen und Netzen zwischen Türmen und Plattformen, einen Abenteuerspielplatz, wie es ihn im ganzen Stadtgebiet nicht gab.

Nach einigen Jahren kam die kleine Hütte dazu, die den Rovern als Lager für ihr ebenfalls sehr umfangreiches Material diente. Später wurde an Stelle des Spielgerüstes ein Lagertor angefertigt, das so stabil gebaut war, dass es mehrere Jahre aufgestellt blieb. Am Sandplatz, in der Mitte des *Georgsgrundes*, war den ganzen Sommer über ein Volleyballnetz gespannt und das hohe Netz am Zaun sorgte dafür, dass beim Fußballspiel kein Ball in den benachbarten Wald und Campingplatz verloren ging.

2001 standen wir dann vor der Situation, dass uns die Stadt die Pacht für das Grundstück nicht verlängern wollte. Viele Behördengänge von Gruppenführung und Aufsichtsratsmitgliedern waren notwendig, um den Grund nicht ganz zu verlieren. Doch im Herbst 2002 konnten die Hands mit dem Abbau erster Segmente des Zaunes zum Wald, dem ehemaligen Campingplatz, beginnen. Die heutige Form des Grundes mit einem kleineren Teil des ursprünglichen *Georgsgrundes* und dafür dem ganzen Waldstück war entstanden. Fleißige Hands, Mitarbeiter, Freunde und Eltern sorgten seit dem für ein eigenes Heim der Biber, bauten die beiden Materiallager in drei allgemeine Heimräume aus, erstellten ein Flugdach und einen überdachten Grillplatz sowie eine Feuerstelle, um die sich die Pfadfinder immer gerne sammeln.

Im Sanitärhaus am neuen Eingang zum Grund sind nun die Materiallager der Gruppe und der Rover untergebracht. Winterfeste Toilettanlagen und Waschplätze mit war-

links oben
Das große Spielgerüst am *Georgsgrund* in den 80er Jahren.
Foto: Ernst Fuchs.

links unten
Die Hütte am *Georgsgrund* beim Bau 1979. Früher bot sie Platz für das Materiallager, den Scout-Shop sowie einen Truppraum – heute befinden sich zwei Heimräume darin.
Foto: Archiv Strum.

unten
Eine Rundumsicht mitten im Wald des *Georgsgrundes* 2007. Ein idealer Ort für unsere Heimstunden. An manchen Freitagnachmittagen tummeln sich hier mehr als 100 Kinder und Jugendliche in unseren Heimstunden. Ganz links der Zugang, das Materiallager, die Sanitäreinrichtungen und das Handsheim im blauen Bauwagen. Weiter rechts die Waldandacht und in der Mitte die Feuerstelle als Zentrum des *Georgsgrunds*. Links daneben versteckt sich eine Art Baumhaus am Boden, das so geannte *Trümmerfeld*, dort können die Kinder nach ihren Vorstellungen werken und bauen. Hinter der Feuerstelle (verdeckt von den Bäumen) befinden sich die Holzhütten mit den drei Heimräumen (das ehemalige Materiallager). Ganz rechts der Biberbau und links daneben der überdachte Grillplatz.
Foto: Christoph Fuchs.

men Wasser stellen einen ganzjahrestauglichen Ersatz für die Plumpsklo der ersten Jahre dar. Das Handsheim, das sich seit dem Verlassen der Feuerwache im modern eingerichteten Bauwagen befindet, steht neben dem Materiallager und stellt einen beliebten Treffpunkt auch für die Führer nach ihren Heimstunden dar.
Der *Georgsgrund* ist mit Sicherheit ein ganz wichtiger Teil unserer Gruppe. Er bietet Platz und Natur für unsere Heimstunden und Aktivitäten und das mitten im Stadtgebiet.

Neben unseren Heimräumen gibt es aber noch andere Orte, die eine besondere Bedeutung in unserer Gruppe genießen, sei es als Ziel von Ausflügen oder als Ort für Heimstunden oder gar als privater Treffpunkt außerhalb der Pfadfinder. Einige seien hier hervorgehoben:

Wiestal

Dieser Teil unseres Landes mit dem Gebiet um Ebenau, Krispl, die Strubklamm, Hintersee bis Fuschl ist schon seit Jahrzehnten zu den Lieblingsorten der Maxglaner für Lager, Bewerbe und Ausflüge zu zählen. Erreichbar früher zu Fuß oder per Rad, heutzutage meist mit Bus oder Auto: Diese Region bietet Wald, Felsen, Wasser und Schluchten. Was will man im Sommer als Pfadfinder mehr? Naja, es gibt schon noch einiges ... aber das Wiestal, wie wir es nennen, meint für uns in den vergangenen 20 Jahren die Schlucht des Almbachs, der vom südlichen Ende des Stausees nach Hallein in die Salzach führt. Vom kleinen Parkplatz bei der Staumauer geht ein kleiner Fußweg hinunter in die Klamm, die nette Stellen zum Baden und Klettern birgt.
Kennengelernt haben wir Maxglaner das Wiestal in dieser Form durch ein Wochenendlager mit den Tennengauer Pfadfindern. Damals durchquerten wir die Schlucht kletternd, springend und schwimmend – ohne Boote, Helme, Schwimmwesten und Seilen versteht sich. „Canyoning“ war für uns geboren (siehe dazu das Kapitel *Trendsetting*).
Nicht vergessen werden einige von uns einen Ausflug ins Wiestal, bei dem sich „Private Fischi“, damlas „USMC“, bei einem Sprung verletzte und es dadurch zu einer größer angelegten Zusammenarbeit mit Männern in Uniformen kam, was damals unserem Fischi gut gefiel. 1993 fand das Sommerlager der GuSp im Wiestal statt. In den letzten Jahren waren wir vor allem an warmen Badetagen dort, um zu entspannen und die „professionellen“ Sportler beim Canyoning zu belächeln.

Geisterstadt

Zur Zeit unserer Gruppengründung vor 80 Jahren wurde an vielen Stellen des Untersberges noch fleißig Marmor abgebaut, so auch oberhalb von Fürstenbrunn in rund 650 Meter Seehöhe, nicht weit weg vom Großen Brunntal. Dort sind die alten Marmorbrüche oder wie wir sagen die „Geisterstadt“. Geht man heute von Fürstenbrunn

am Wasserschloss vorbei, über das Geröllfeld oder die alte Transportbahn hinauf, findet man nur mehr die Überreste der einstigen Bergarbeiterhäuser in der Geisterstadt. Schon sehr lange nützen wir Maxglaner in allen Altersstufen dieses Gebiet für Heimstunden, Bewerbe, Ausflüge, Geländespiele und Filmaufnahmen.
Vor 20 Jahren waren noch Holzböden in den Häusern, nach und nach stürzten sie ein, bis sie schließlich vor einigen Jahren vom Grundstücksbesitzer zum kompletten Einsturz gebracht wurden, anscheinend um Unfälle zu vermeiden, denn nicht nur wir wussten von diesem Ort, sondern auch viele Einheimische, Rocker, Gothics, Paintballspieler und Sprayer. Nun sind nur noch Mauerreste zu sehen, der Steinbruch und die Hängebrücke sind noch vorhanden.
Was waren nun so besondere Momente in der Geisterstadt, die sie zu einem unserer Lieblingsplätze machten? Dazu muss gesagt werden, dass wir die Geisterstadt meistens als Abschluss einer Wanderung, Kletter- oder Höhlentour machten. Der Ort selber bot sich vor allem als Rast- und Spielplatz an. Nicht vergessen werde ich die teilweise recht wilden Geländespiele (wie zum Beispeil *Waldkraft*), kleinen Parties, Grillereien, Filmdreharbeiten und ein Rollenspiel im Morgengrauen. Oder natürlich der RaRo-Wettkampf *Sword – im Schatten des Untersbergs*... (wie kam Herbie eigentlich dabei auf das Dach?)
Weitere Lieblingsplätze in der näheren Umgebung sind die Naturhöhle *Karlsohr*, gleich neben dem Wasserschloss, wo schon einige wagemutige Abseilaktionen stattfanden und die kleine Halbhöhle etwas weiter oben Richtung Geisterstadt. Dort fand schon so manche müde Meute einen geeigneten Rastplatz, um ein kleines Feuer zu entfachen.

Gois und das Goiser Moor

Zwischen Wals und dem Untersberg liegt der kleine Ort Gois mit dem Goiser Moor, den Wiesen und Mooren zum Untersberg hin. Der Ortsname, die Kirche – auf einer älterer Kultstätte erbaut – und der in Gois noch gepflegte Brauch des Aperschnalzens (Lärmbrauch) wurzeln im Keltischen. Der Goiser Kirchenbühel ist ein Ort der Kraft, der immer wieder von Geomanten aufgesucht wird. An Gois führen drei historische Wege vorbei: eine Handelsstraße (der Salzweg), ein Pilgerweg (der Jakobsweg) und die alte Römerstraße von Paris über Salzburg nach Wien und Konstantinopel. Geschichtliche Ereignisse, wie das unliebsame Wirken der Ritter von Gois (1167), die Schlacht am Walserfeld (1800) sowie die Sagen vom Walser Birnbaum (um 476) und der im Untersberg schlafende Kaiser Karl (nach 800) verleihen der Gegend darüber hinaus eine besondere Stimmung.
Unwegsame Moore, Wiesen mit seltenen Blumen und immer wieder die rauschenden Wälder bis hin zum Untersberg – das ist die Gegend jenseits der Autobahn. Kein Wunder, dass dieses Landschaftsschutzgebiet neben dem Goiser Kirchlein zu allen Jahreszeiten gerne den Maxglaner Pfadfindern für ihre vielseitigen Aktivitäten dient.

Wölflinge am Burschentag 2009 im Goiser Moor. Die vielen kleinen Bäche und die Moorwälder bieten das ideale Gelände für abenteuerliche Heimstunden und Aktionen.
Foto: Bernhard Erda.

Das Roverkreuz

47°26'57 N · 12°57'10 O

Es begab sich Ende der 1950er Jahre, dass die Maxglaner Rover es anderen Vereinen gleichtun wollten und planten ein Gipfelkreuz auf einem markanten Aussichtsberg aufzustellen. Es war auch bald ein scheinbar gut geeignetes Ziel ausgemacht. Der Gipfel sollte der Hochkogel im Tennengebirge hoch über Werfen sein. Nach einer ersten Besichtigung des Gipfels war aber bald ersichtlich, dass dies wohl ein zu großes Unterfangen war.

Zu dieser Zeit unterhielten die Maxglaner Rover auch sehr gute Verbindungen zu den Pfadfindern in Großgmain, mit denen sie oft auf der Vierkaser zur Sonnwendfeier beisammen waren. Schnell war die Idee geboren, das Gipfelkreuz besser an dieser Stelle zu errichten. Der damalige Baron Mayr-Melnhof quittierte das Ansuchen für das Aufstellen eines Kreuzes auf der Vierkaser mit den Worten: „Ja, das wird schon gehen." Dadurch ermutigt, machten sich die Maxglaner Rover unter der Führung von Georg Sturm sen. sogleich ans Werk und begannen etwa 1960 mit der Umsetzung ihrer Idee. Die Balken des Gipfelkreuzes wurden von Leonhard Sturm (Siezenheimer Sägewerk) zur Verfügung gestellt und den mühsamen Weg auf die Vierkaser hinaufgetragen. Im Dachboden der Alm vom Dirnbauer aus Großgmain wurden die Balken vorerst gelagert. Die Vierkaseralmen waren zu dieser Zeit nicht mehr bewirtschaftet.
Alles Material und die Verpflegung mussten mit großem technischem Aufwand und großer körperlicher Anstrengung auf den Berg geschafft werden. Damit dies auch koordiniert ablief, erhielten die verschiedenen Wegsektionen eigene Namen. So war gleich zu Beginn bei den glatten Felsen am Bach der *Hinterstoisser Quergang*. Die *Steinerne Rinne* kennt jeder, der schon einmal zur Vierkaser aufgestiegen ist. Danach erreichte man gleich das *Wieserl*, gefolgt von den *Almgattern,* bei welchen der Wald langsam in das Hochplateau mit seinen Dolinen übergeht und den Rovern und Helfern zumeist eine leichte frischen Brise entgegenwehte. Die labende Trinkstelle nach dem ersten Drittel wurde *Wasserl* getauft. Dies waren auch die Stellen, an welchen stückweise das Material immer weiter den Berg hinaufverfrachtet wurde, bis letztendlich alles die Vierkaser erreichte. Auch vergrub man an manchen dieser Orte Proviant für später, um diesen nicht immer mitschleppen zu müssen.

Maxglaner Rover beim Aufstellen des Roverkreuzes auf der Vierkaser am Untersberg im Jahr 1962.
Foto: Artur Grabner.

Das Holzabzeichen zum Umhängen zur 25 Jahre Feier am Roverkreuz.
Foto: Claus Frühwirth.

Mit langen Meißeln und mit bloßer Hand wurden die Verankerungen für die Spannseile, sowie ein Schacht, einen dreiviertel Meter tief in den Fels gehauen. Der Sockel für das Fundament wurde mit dem hinaufgetragenen Sand und Zement betoniert und auf diese Weise befestigt.
Als diese Hauptarbeiten bereits erledigt waren, erreichte ein Brief der Mayr-Melnhofschen Forstverwaltung die Maxglaner, dass ein Aufstellen eines Kreuzes jetzt nicht mehr genehmigt wird. Es wurde wohl befürchtet, dass eine zu große Zahl von Wanderern zu viel Unrat und Unruhe auf diese abgeschiedene Alm bringen würde. So musste das Projekt fürs Erste ruhen.

Als im Jahr 1961 Felix Schoßleitner, ein Maxglaner Rover, bei einem Verkehrsunfall in Uttendorf im Pinzgau tödlich verunglückte, sprachen Robert Stöggl und Hans-Jörg Berghold an einem Sonntagmorgen vor der Gutskirche nochmals den Baron Mayr-Melnhof an. Zum Gedenken an den verunglückten Freund erlaubte der Baron nunmehr das Aufstellen des Kreuzes.
Voll des Tatendranges wollte man das Kreuz nun aufstellen, jedoch hatte in der Zwischenzeit jemand den Querbalken des Kreuzes auf der Vierkaser zersägt, sodass dieser neu gezimmert und angepasst werden musste.
Als schlussendlich alle Hürden gemeistert waren, konnte das Kreuz errichtet werden. Die Einweihung des Kreuzes erfolgte zur Sommersonnenwende 1962 im Rahmen einer Bergmesse mit dem damaligen Gruppenfeldmeister und Kurat Pater Hartwig.

Nach dieser Aktion fiel das Kreuz jedoch in einen leichten Dornröschenschlaf, aus dem es erst rund 5 Jahre später, bei einer neuen Feier, erwachte. Seitdem treffen sich alle 5 Jahre – und in letzter Zeit jedes Jahr – viele Gleichgesinnte zur Sonnwendfeier auf der Vierkaser und feiern beim Roverkreuz. Die dazu angefertigten Abzeichen erinnern daran. Seit der Errichtung des Kreuzes sind wohl unzählige Maxglaner und Maxglaner Freunde zum Kreuz gewandert. 1992 wurde sogar mit dem Hubschrauber zum Kreuz geflogen, um es dem damals schon betagten Pepi Zauner, einem der Wiederbegründer der Maxglaner Gruppe nach dem Zweiten Weltkrieg, zu ermöglichen, an der 30-Jahr Feier des Roverkreuzes teilzunehmen.

rechts oben
Eines der ersten Gipfelbilder – Wölflinge am Roverkreuz am 17.6.1962.
Foto: Archiv Sturm.

links oben
Rast am Dach der Vierkaseralm.
Foto: Archiv Sturm.

links mitte
Pater Hartwig bei der Bergmesse zur Einweihung des Roverkreuzes.
Foto: Archiv Sturm.

links unten
In den letzten Jahren fanden sich zu jeder Sommersonnwende einige Maxglaner Pfadfinder am Untersberg ein. Im Bild das Sonnwendfeuer nahe des Roverkreuzes am 21.6.2008.
Foto: Markus Stöllner.

In Zahlen

Die bewegte Geschichte der Maxglaner in Zahlen

25.200
verkaufte Lose im Rekordjahr 1978 zum Vergleich: LV Kärnten im selben Jahr 7.000.

1.590
Meter hoch liegt der höchste „Außenposten“ der Gruppe: das 1962 errichtete Roverkreuz am Untersberg.

80
Jahre Pfadfinder Maxglan

33
Grenzland-Handball-Turniere 1967–1999

254
dokumentierte Sommerlager (zählt man es als einzelne Lager, wenn verschiedene Sparten oder Trupps gleichzeitig am selben Ort waren, sind es sogar 355).

11
andere Pfadfindergruppen wurden von Maxglanern oder mit Maxglaner Hilfe gegründet.

7
Kuraten seit Gruppengründung.

3.000
Rekordauflage der *die Glocke* in ihrer Hochblüte als Jugendmagazin anlässlich des 10-Jahresjubiläums im Juli 1997; Auflage heute: 300–350 Stück.

565
verschiedene Artikel in unserem Materiallager, unterteilt in 19 Kategorien an 9 verschiedenen Lagerorten.

22
gruppeneigene Zelte.

339.888
verkaufte Lose in den Pfadfinderlotterien 1970–2008.

219
Ausgaben der *die Glocke* seit Oktober 1987 bis inklusive April 2009.

14
Jahre Internetpräsenz http://bitcom.ch/~lvsb/gruppen/s6/index.html war unsere erste Homepage ab Ende 1995.

272
Tonnen Baumaterial und Hilfsgüter wurden 1994 bis 1998 im Zuge der Rumänienhilfe gesammelt und transportiert.

59 erhaltene Logbücher im Archiv von Georg Sturm.

18.164
abgehaltene Heimstunden (Schätzung basierend auf der Stufenentwicklung mit einer Annahme von 38 Heimstunden pro Jahr).

23
dokumentierte Siege im Georgswettbewerb.

13
verschiedene Heimplätze, davon 6 aktuell in Benutzung.

9 World Jamborees mit Maxglanern.

50 Adventwanderungen der RaRo seit 1959.

46
Jahre Pfadfindergilde Maxglan, Gründung im Dezember 1963.

683 digitale Logbucheinträge auf unserer Homepage (Stand März 2009).

10.500
ehrenamtlich geleistete Arbeitsstunden in einem Pfadfinderjahr, das entspricht der Arbeit von 6 Vollzeitbeschäftigten (Schätzung für 2007/08).

20
Fetzenbälle ab 1979 und eine letzte Fetzenparty 1999.

109

Personen waren in der Gruppe mindestens 15 Jahre aktiv, 41 davon sind aktuell registriert.

21 Personen haben in der Gruppenführung mitgewirkt, und zwar zwischen 1 (Uta Haas) und 27 Jahren (Pater Hartwig).

468

Mitgliederhöchststand 1981/82
42 Wichtel, 111 Wölflinge, 72 Guides, 69 Späher, 23 Caravelles, 28 Explorer, 7 Ranger, 17 Rover, 45 Führer und 54 Mitarbeiter.

3·351

verschiedene Mitglieder seit 1945, davon 1027 weiblich und 2324 männlich.

3,68

durchschnittliche Mitgliedsdauer in Jahren.

11.675

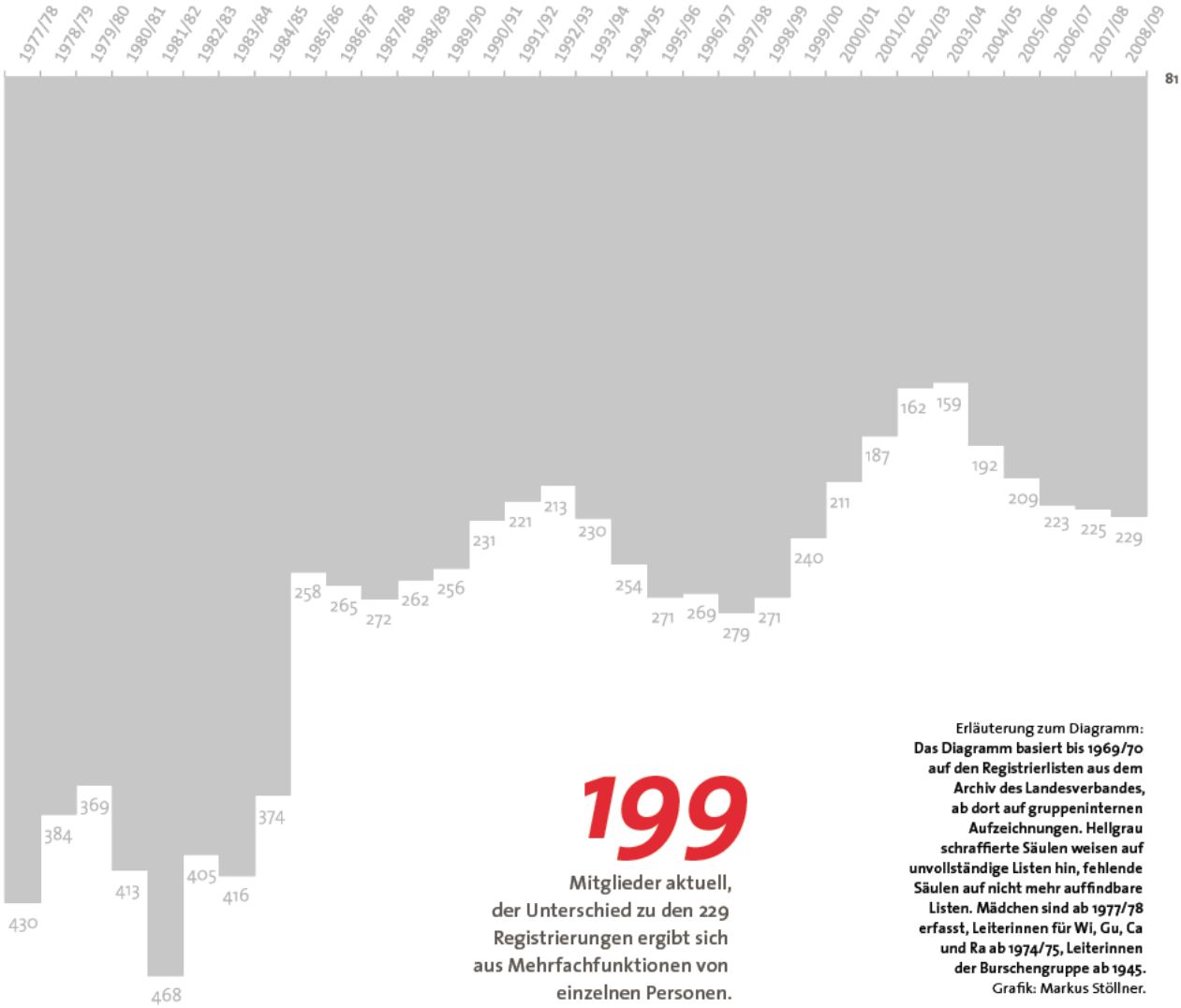
Registrierungseinträge insgesamt seit 1945.

46

35 Pfadfinder und 11 Wölflinge waren die erstgenannten Mitglieder in unserem ältesten Logbuch aus 1928, durchgehende Aufzeichnungen bis 1938 gibt es zu den Mitgliedszahlen nicht.

305

Leiter und Leiterinnen seit 1945, davon 170 weiblich und 135 männlich.



199

Mitglieder aktuell, der Unterschied zu den 229 Registrierungen ergibt sich aus Mehrfachfunktionen von einzelnen Personen.

Erläuterung zum Diagramm:
Das Diagramm basiert bis 1969/70 auf den Registrierlisten aus dem Archiv des Landesverbandes, ab dort auf gruppeninternen Aufzeichnungen. Hellgrau schraffierte Säulen weisen auf unvollständige Listen hin, fehlende Säulen auf nicht mehr auffindbare Listen. Mädchen sind ab 1977/78 erfasst, Leiterinnen für Wi, Gu, Ca und Ra ab 1974/75, Leiterinnen der Burschengruppe ab 1945.
Grafik: Markus Stöllner.

34 Prozent unserer Mitglieder wohnen auch wirklich in Maxglan, 22 % kommen aus Wals und 14 % aus Liefering, der Rest verteilt sich auf andere Stadtteile und die Umlandgemeinden.

16,96 aktuelles Durchschnittsalter in der Gruppe.

Der Höhepunkt im Jahr

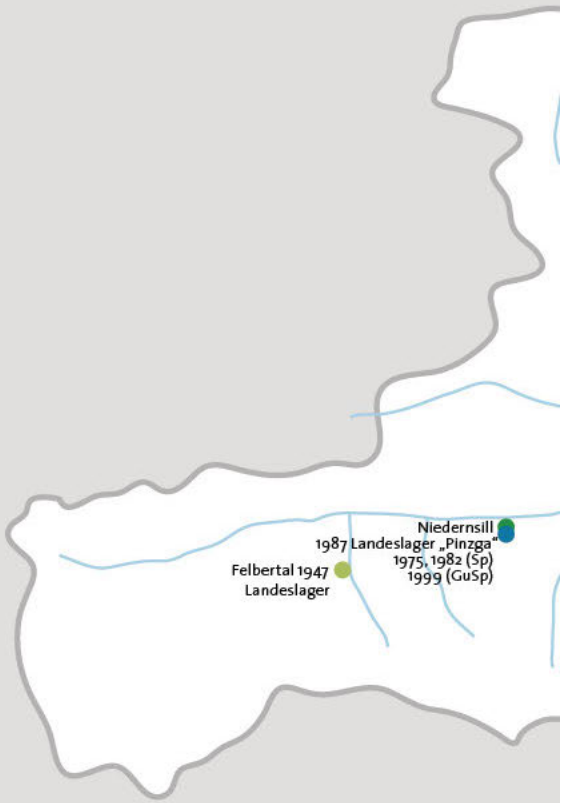
Die Maxglaner auf Sommerlager

Wenn man bedenkt, dass man als Pfadfinder schon auf einem einwöchigen Sommerlager mehr Zeit miteinander verbringt, als in allen regulären Heimstunden eines Jahres zusammen, wird klar, dass der finale Jahreshöhepunkt immer außerordentlich viele und tiefe Eindrücke hinterlässt. Dementsprechend wenige Jahre gab es, in denen eine Sparte kein Sommerlager abhielt, dementsprechend gut sind unsere Sommerlager dokumentiert. Oft findet man in den alten Logbüchern schon Berichte über die Vorbereitungen und großen Erwartungen. Stark in Erinnerung sind mir vom Durchstöbern die Aufzeichnungen der Caravelles für das internationale Lager 1986 in Sjöbö, Schweden, die wohl gut 30 Seiten füllen und enorme Vorbereitungsarbeit bekunden. Auslandslager waren für unsere Jugendlichen also schon immer besonders faszinierend. Eine Vorreiterrolle übernahmen hier unsere RaRo, die schon vor 40 Jahren viele und in den letzten 20 Jahren fast alle ihre Lager im Ausland verbrachten! Und so ist es wenig verwunderlich, dass auf den folgenden drei Doppelseiten nicht nur die Salzburgkarte wenig weiße Flecken aufweist.

Hier noch ein kurzer chronologischer Abriss:
Das erste dokumentierte Sommerlager war ein Wölflingssommerlager 1933 in Michaelbeuern. Berichte und einige Zeichnungen in unserem ältesten erhaltenen Logbuch zeugen davon. Höhepunkt vor dem Krieg war aber das Bundeslager des St. Georgs Pfadfinderkorps 1936 in Laxenburg, an dem Pater Sighard Wuppinger mit einer Patrulle teilnahm. Pater Sighard war außerdem auch bei den Jamborees 1933 in Ungarn und 1937 in Holland.
Das erste Sommerlager nach Wiederaufnahme der Pfadfinderarbeit wurde 1946 in Fürberg am Wolfgangsee abgehalten. In der Folge kam es bereits zu ersten Auslandslagern. Die Teilnahme einer Patrulle am Jamboree in Moisson, Frankreich, 1947 war nur mit alliierter französischer Hilfe möglich. Im selben Jahr wurde es außerdem einigen Maxglaner Pfadfindern ermöglicht, einen Teil der Sommerferien bei Familien in England zu verbringen. Solche Reisen mussten damals von der in Salzburg stationierten US-Besatzung genehmigt werden. Diese förderte zusätzlich den Wiederauf-

bau der österreichischen Pfadfinderbewegung. Die Lager 1950 am Lido von Venedig und 1953 in Lignano verdanken wir den regelmäßigen Transporten der Amerikaner zur Adria. Am Jamboree 1951 in Bad Ischl nahmen Maxglaner erstmals nicht nur teil, sondern waren auch in der Organisation vertreten. In den folgenden zwei Jahrzehnten fanden die Sommerlager der Pfadfinder zumeist im Salzkammergut statt, die Rover unternahmen Wanderlager, waren auf Bundesroverlagern vertreten und organisierten erste Fahrten nach Italien und Frankreich. Bei den Wölflingen gab es regelmäßige Pfingst- und Sommerlager ab 1958.
Nach Beginn der Mädchenarbeit fand 1970 ein erstes Wichtellager auf der Traunwandalm bei Rußbach statt, außerdem das Bundeslager der Pfadfinderinnen in St. Georgen im Attergau. Obwohl Buben- und Mädchengruppe bis 1976 noch offiziell getrennt waren, gab es innerhalb der Sparten schon ab 1971 regelmäßig gemeinsame Sommerlager. Die Jahre um 1980 waren geprägt von der immensen Größe unserer Gruppe und den damit zusammenhängenden logistischen Herausforderungen. Obwohl nicht mehr jedes Lager jeder Meute bzw. jedes Trupps erforscht werden konnte, sind immerhin bis zu neun verschiedene Destinationen pro Jahr dokumentiert – zum Teil mit mehreren eigenständigen Lagern am selben Ort. Mitte der 80er wuchs der Drang der CaEx und vor allem der RaRo zu Auslandslagern. Abgesehen von Großlagern wurde seither kaum mehr ein Sommer im Inland verbracht. Großes Aufsehen erregten dabei die Roverlager 1992 in Marokko und 1993 in der Ukraine – kurz nach dem Zerfall der Sowjetunion.
Mit der Gründung der Biber 1995 stellte sich natürlich die Frage, ob auch diese schon für Sommerlager geeignet seien. Für eine ganze Woche nicht – aber inzwischen gab es schon einige Wochenendlager, zwei davon am Anfang des Sommers. Eine Besonderheit entstand außerdem 1997: Vom WiWö bis zum Hand verbrachte eine gemischte Gruppe Maxglaner in der letzten Ferienwoche ein Wanderlager auf Rügen in Deutschland. Seither gibt es immer wieder diese gemischten und bewusst günstig gehaltenen Wanderlager am Ende des Sommers, die besonders bei CaEx, RaRo und Hands beliebt sind.

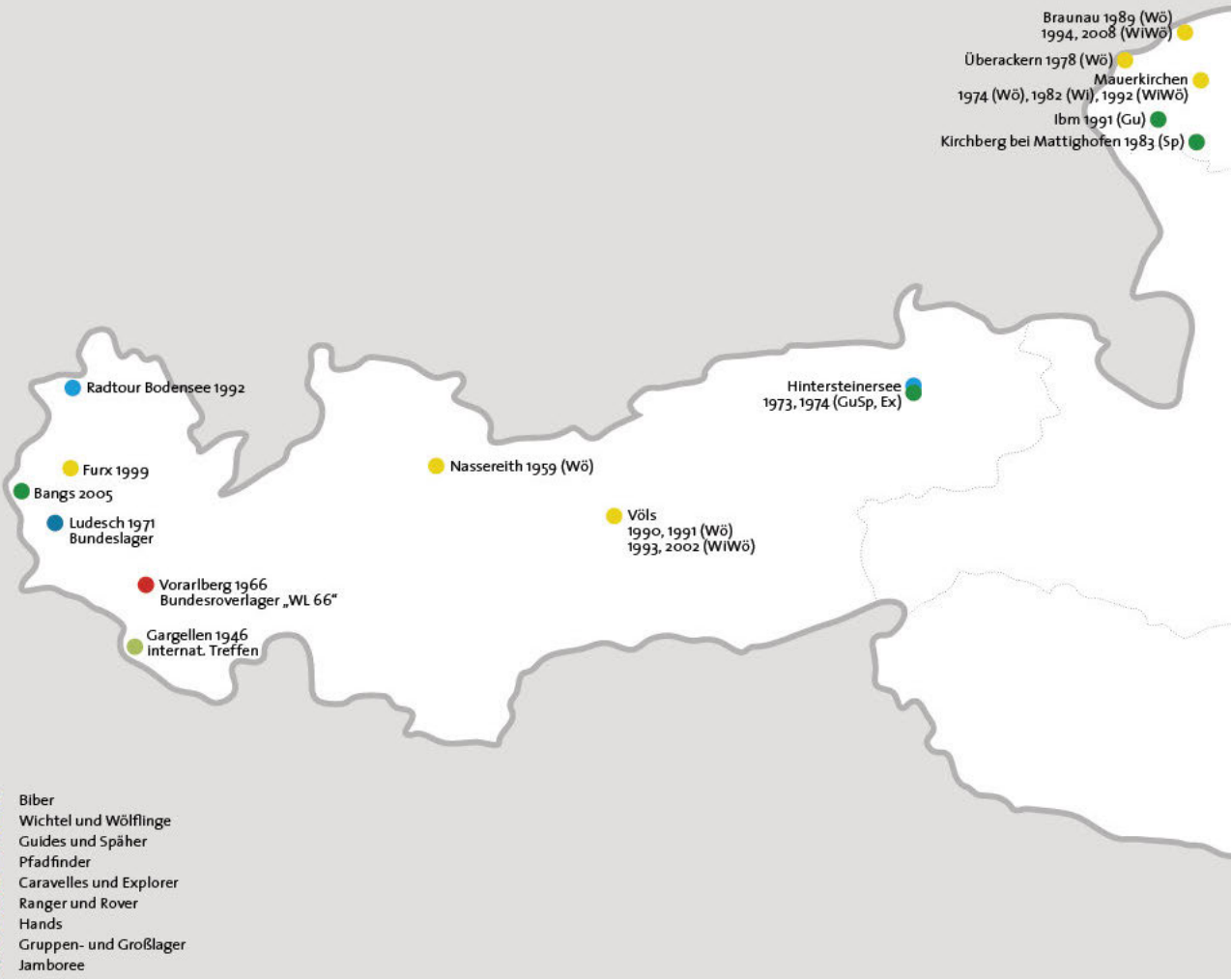
Sommerlager
in Salzburg und dem Salzkammergut



- Biber
- Wichtel und Wölflinge
- Guides und Späher
- Pfadfinder
- Caravelles und Explorer
- Ranger und Rover
- Hands
- Gruppen- und Großlager
- Jamboree

Grafik: Markus Stöllner und Christoph Fuchs

Sommerlager
in Österreich



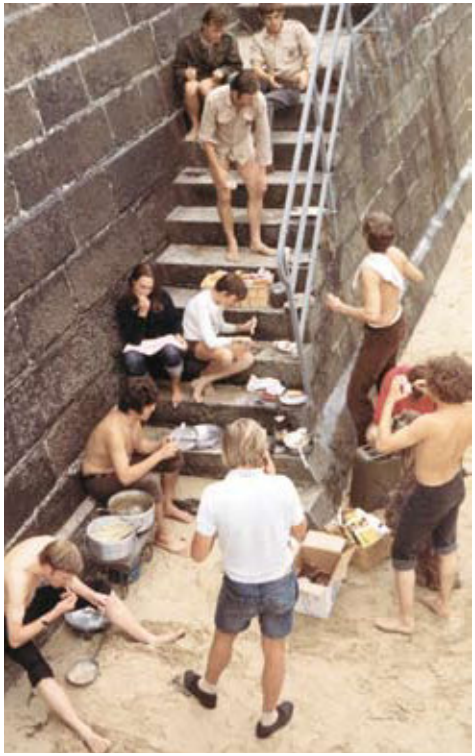
- Biber
- Wichtel und Wölflinge
- Guides und Späher
- Pfadfinder
- Caravelles und Explorer
- Ranger und Rover
- Hands
- Gruppen- und Großlager
- Jamboree

Grafik: Markus Stöllner und Christoph Fuchs

Sommerlager
in Europa

Grafik: Markus Stöllner und Christoph Fuchs

SEEHOTEL
SCHLICK



Sommerlager
in chronologischer Reihenfolge

Markus Stöllner

2008
Katze, Salzburg (Biber)
Braunau/OÖ (WiWö)
St. Georgen/OÖ – Landeslager Aqua (GuSp, CaEx)
Montenegro (RaRo)

2007
Raurisertal/Sbg (WiWö)
Judendorf-Straßengel/Stmk (GuSp)
Com. Valencia/ESP (CaEx)
Polen, Nordosten (RaRo)

2006
Kuchl/Sbg (Biber)
Freistadt/OÖ (WiWö)
Schützing/Bayern (GuSp)
Österreichrundfahrt (CaEx)
Südfrankreich (RaRo)
Französische Alpen (Hands)
Wustrow/dt. Ostsee (Gruppe)

2005
Haus Tarzi, Strobl/Sbg (WiWö)
Bangs/Vbg (GuSp)
Naxos/GRE (CaEx)
Bulgarien (RaRo)
Französische Alpen (Hands)

2004
Gars am Kamp/NÖ (WiWö, GuSp)
Schweden (CaEx)
Andalusien/ESP (RaRo)
Französische Alpen (Hands)

2003
Kritzendorf/NÖ (WiWö)
Gloggnitz/NÖ (GuSp)
Sizilien/ITA (CaEx, RaRo)
Pyrenäen (Hands)

2002
Völs/Tir (WiWö)
Oberwart/Bgld (GuSp)
Katalonien/ESP (CaEx)
Südschweden, Norwegen (RaRo)
Französische Alpen (Hands)
Sorben/DE (Gruppe)

2001
Steyr/OÖ (WiWö-Tschil)
Freistadt/OÖ (WiWö-Hathi)
Abersee/Sbg – Bundeslager b.open
(GuSp Fr & Sa, CaEx, RaRo, Hands)
Portugal – EU-Projekt (RaRo)
Wachau (Gruppe)

2000
Laa/NÖ (WiWö-Tschil)
Klagenfurt/Ktn (WiWö-Hathi)
Leibnitz/Stmk (GuSp Fr & Sa)
Bretagne/FRA (CaEx)
Apulien/ITA (RaRo)
Island – Nordjamb (RaRo)
Dolomiten/ITA (Hands)
Bayrischer Wald-Böhmerwald (Gruppe)

1999
Enns/OÖ (WiWö-Tschil)
Furx/Vbg (WiWö-Hathi)
Niedernsill (GuSp Fr & Sa)
Toskana/ITA (CaEx)
Atlantikküste Bretagne bis Galicien (RaRo)
Socatal/SLO (Gruppe)

1998
Freistadt/OÖ (WiWö-Tschil)
Graz/Stmk (WiWö-Hathi)
Triest/ITA (GuSp Fr & Sa)
Schottland (CaEx)
Estland (RaRo)
Birnluckn/AUT-ITA (Gruppe)

1997
Langholzfeld/OÖ (WiWö-Tschil)
Bruck/Sbg (WiWö-Hathi)
Tamsweg/Sbg – Landeslager Samson
(Gu, Sp, GuSp Fr, CaEx, RaRo, Hands)
Rügen/GER (Gruppe)

1996
Fürstenfeld/Stmk (WiWö-Tschil)
Kritzendorf/NÖ (WiWö-Hathi)
Andersdorf, Lavanttal/Ktn (Gu, Sp)
Norwegen (CaEx)
Sizilien (RaRo)
Mongolei – nationales Jamboree (Gruppe)

1995
Steyr/OÖ (WiWö-Tschil)
Gars am Kamp/NÖ (WiWö-Hathi, Gu, Sp)
Andersdorf, Lavanttal/Ktn (Ca, Ex)
Schottland (RaRo)

1994
Bad Hofgastein/Sbg (WiWö-Tschil)
Braunau/Sbg (WiWö-Hathi & Bagheera)
Rechnitz/Bgld – Landeslager Pannonia (Gu, Sp)
Sextener Dolomiten/ITA (Ca, Ex)
Korsika/FRA (RaRo)

Abkürzungen
Wi Wichtel
Wö Wölflinge
Gu Guides
Sp Späher
Ca Caravelles
Ex Explorer
Pf Pfadfinder
Ra Ranger
Ro Rover

Gruppenpfingstlager
2003 Burg Finstergrün/Sbg
1999 Gallneukirchen/OÖ
1994 Tamsweg/Sbg
1984 Kraiwiesen/Sbg
1963 Kraiwiesen/Sbg

Jubiläumsfeiern
29.9.1979 50-Jahrfeier, Pfarrsaal
Maxglan und Taxham
27.–28.5.1989 60-Jahrfeier, Georgsgrund/Sbg
14.–15.5.2004 75-Jahrfeier, Georgsgrund/Sbg
1.–3.5.2009 80-Jahrfeier, Zellhof/Sbg

oben links
Pfadfindertrupp am Sommerlager in Fuschl 1952.
Foto: Archiv Sturm.

oben rechts
Sommerlager in Venedig, Italien 1950;
Pater Hartwig stehend mit Hut.
Foto: Archiv Sturm.

unten links
Rover beim Abstieg vom Regenspitz zur
Storuhenalm am Wanderlager im Sommer 1967.
Foto: Archiv Sturm.

unten mitte
Rover beim Mittagessen am Sommerlager
in der Normandie, Frankreich 1971.
Foto: Ernst Fuchs.

unten rechts oben
Nachtlager der Rover am Sommerlager in
der Camargue in Südfrankreich 1970.
Foto: Ernst Fuchs.

unten rechts unten
RaRo bei der Kajakfahrt am
Sommerlager 2007 in Polen.
Foto: Markus Stöllner.

1993
Freistadt/OÖ (WiWö-Fr)
Völs/Tir (WiWö-Sa)
Wiestal/Sbg (Gu, Sp)
Mühlviertel (GuSp Fr)
Ostfriesland/GER – dt. Bundeslager (Ca, Ex)
Ukraine (RaRo)

1992
Mauerkirchen/OÖ (WiWö-Fr)
Freistadt/OÖ (WiWö-Sa)
Ottensteiner Stausee, Zwettl/NÖ (Gu, Sp)
Radtour Bodensee (CaEx)
Marokko (Ro)

1991
Kleinarl/Sbg (Wi)
Völs/Tir (Wö)
Freistadt/OÖ (WiWö-Fr)
Ibm/OÖ (Gu)
Klosterneuburg/NÖ – Bundeslager Donau 91
(Sp, Ca, Ex, Ra, Ro)

1990
St. Michael/Sbg (Wi)
Zellhof/Sbg (WiWö Fr)
Völs/Tir (Wö Sa)
Vorchdorf/OÖ (Sp)
Döbriach/Ktn – CAIC-Camp Spectrum (Ca)
Trentino (Ex, Ra, Ro)

1989
Kleinarl/Sbg (Wi I, II)
Hopfriesen, Schladming/Stmk (Wö I)
Braunau/OÖ (Wö II)
St. Georgen/OÖ (Gu, Sp)
Luxemburg – Großlager (Ca)
Seewinkel/Bgld – CaEx Bundestreffen Reblaus (Ex)
Ungarn (Ro)

1988
Kleinarl/Sbg (Wi I,II)
Weißpriach/Sbg (Gu, Ca)
Gröbendorf, Mariapfarr/Sbg (Sp)
Frankrech, Nordwesten (Ex)
Dänemark (Ro)

1987
Burg Finstergrün, Ramingstein/Sbg (Wi I,II)
Leitenmühle, Werfenweng/Sbg (Wö I,II)
Niedernsill/Sbg Landeslager Pinzga
(Gu, Sp, Ca, Ex, Ro)

1986
Hopfriesen, Schladming/Stmk (Wö)
Bad Ischl/OÖ (Sp)
Sjöbö/SWE – Scout 86 (Ca)
Südfrankreich (Ex, Ra, Ro)

1985
Obertauern/Sbg (Wi)
Kraiwiesen, Eugendorf/Sbg (Wö I,II)
Michaelbeuern/Sbg (Wö III)
Gröbendorf, Mariapfarr/Sbg (Sp I)
Wanderlager Osterhorngruppe (Sp II, Ex)
Radtour Neusiedlersee (Ro)

1984
Burg Werfen/Sbg (Wi I,II,III)
Leitenmühle, Werfenweng/Sbg (Wö II)
Michaelbeuern/Sbg (Wö III)
Weißpriach/Sbg (Gu I,II)
Koppl/Sbg (Sp I,III,IV)
Schladming/Stmk – CaEx Bundeslager Alpin (CaEx)
Wanderlager St. Gilgen – Fuschl (Ex)
Floßfahrt Donau Passau – Wien (Ro)

1983
Leitenmühle, Werfenweng/Sbg (Wi)
Oberhofen/OÖ (Wö I, II)
St. Georgen/OÖ – Landeslager (Gu)
Seewaldsee, St. Koloman/Sbg (Sp I,III)
Irrsee/OÖ (Sp II)
Zellhof/Sbg – Begegnung (Ca)
Wanderlager Pongau (Ro)

1982
Mauerkirchen/OÖ (Wi I)
Burg Werfen/Sbg (Wi II,III)
Krispl/Sbg (Wö)
Weißpriach/Sbg (Gu)
Niedernsill/Sbg (Sp I,II,III)
Österreichrundfahrt (Ca)
Griechenland (Ex)
Oberpullendorf (Ex)
Interrail (Ra)

1981
Zellhof/Sbg (Wi I,II)
Rein b. Graz/Stmk:
Bundeslager AJA (Gu, Sp, Ca, Ex)
RaRo-Bundeslager Vagant (Ra, Ro)

1980
Zellhof/Sbg (Wi)
Ebenau/Sbg (Wö I)
Michaelbeuern/Sbg (Wö II)
Zell am Moos/OÖ (Gu)
Kirchberg b. Mattighofen/OÖ (Sp I,III)
Wanderlager Rußbach – Hallein (Sp II)
Sussex/ENG (Ca)
Radtour Holland (Ro)

1979
Krispl/Sbg (Wi I,II)
Ebenau/Sbg (Wö I,II)
Abtenau/Sbg (Wö St. Paul)
Zinkenbach/Sbg (Gu I,II)
Haslach a. d. Mühl/OÖ (Sp I,II,III)
St. Veit i. Pongau/Sbg (Ca I)
Zellhof/Sbg (Ca II, Ro)

1978
Zellhof/Sbg (Wi)
Burg Werfen/Sbg (Wö)
Überackern/OÖ (Wö St. Paul)
St. Georgen/Sbg (Gu, Sp)
Rußbach/Sbg (Ca)
Bretagne/FRA (Ro)

1977
Voglau, Abtenau/Sbg (Wö)
Zellhof/Sbg – Landeslager Salala (Gu, Sp)
Dienten/Sbg (Ca, Ex)
Nordkammwanderung Waldviertel (Ro)

1976
Kraiwiesen, Eugendorf/Sbg (Wi,
Ca als Pfadfinderinnen II)
Au b. Obertrum/Sbg (Wö)
Neukirchen b. Altmünster/OÖ (Gu,Sp)
Mauterndorf/Sbg – RaRo-Landeslager (Ro)

1975
Au b. Obertrum/Sbg (Wi, Wö, Wö St. Paul)
Niedernsill/Sbg (Sp)
Belgien (Ca als Pfadfinderinnen II)
Schottland (Ro)
Lillehammer/NOR – 14th World Jamboree (8 Sp)

1974
Traunwandalm, Rußbach/Sbg (Wi)
Michaelbeuern/Sbg (Wö, Ca als Pfadfinderinnen II)
Mauerkirchen/Sbg (Wö St. Paul)
Hintersteintersee, Scheffau/Tir (Gu, Sp, Ex)
Burgenland (Ro)

1973
Tiefbrunnau, Faistenau/Sbg (Wi, Wö)
Hintersteinersee, Scheffau/Tir (Gu, Sp, Ex)
Auvergne/FRA (Ro)

1972
Zellhof/Sbg (Wi, Wö St. Paul)
Lessach/Sbg (Gu, Sp)
Innviertel – Bundesroverlager Trail 72 (Ro)

1971
Obertauern/Sbg (Wi, Wö)
Attersee/OÖ (Gu als Pfadfinderinnen I)
Ludesch/Vbg – Bundeslager (Pf, Ex, Ro)
Paris, Bretagne, Normandie (Ro)

1970
Traunwandalm, Rußbach/Sbg (1. Wi-Sola)
St. Georgen/OÖ – Bundeslager Pfadfinderinnen
Göriach/Sbg (Pf)
Camargue, Südfrankreich (Ro)

1969
Abtsdorf, Attersee/OÖ (Pf)
Mühlviertel, Nordkamm (Ro)

1968
Leitenmühle, Werfenweng/Sbg (Wö)
Techuana, Faakersee/Ktn (Pf)
Romfahrt (Ro)

1967
Traunwandalm, Rußbach/Sbg (Wö)
Gars am Kamp/NÖ (Pf)
Wanderlager Osterhorngruppe (Ro)

1966
Bruck a. d. Glocknerstraße /Sbg (Wö)
Altmünster/OÖ (Pf)
Vorarlberg – Bundesroverlager WL 66 (Ro)

1965
Bruck a. d. Glocknerstraße /Sbg (Wö)
Nussdorf a. Attersee/OÖ (Pf)

1964
Bruck a. d. Glocknerstraße/Sbg (Wö)
Wagrain/Sbg (Pf)

1963
Bruck a. d. Glocknerstraße /Sbg (Wö)
Scharfling a. Mondsee/OÖ (Pf)
Marathon/GRE – 11th World Jamboree (17 Pf & Ro)

1962
Melk/NÖ (Wö)
Wanderlager Fuschl-Schwarzensee/Sbg (Pf)
Romfahrt (Ro)

1961
Laxenburg/NÖ – Bundeslager (Pf)

1960
Melk/NÖ (Wö)
Altmünster/NÖ – Landeslager (Pf)

1959
Nassereith/Tir (Wö)
Dexelbach a. Attersee/OÖ (Pf)
Dolomiten/ITA (Ro)

1958
Mondsee/OÖ (Pf)
Dolomiten/ITA (Ro)

1957
Fuschlsee/Sbg (Pf)
Birmingham/Eng – JIM Jubiläumsjamboree (20 Pf)
Rovermoot (Ro)

1956
Faakersee/Sbg (Pf)
Steyr/OÖ – Bundesroverlager (Ro)

1955
Fürberg a. Wolfgangsee/Sbg (Pf)

1954
Zinkenbach, Wolfgangsee/Sbg (Pf)

1953
Lignano/ITA (Pf)

1952
Fuschl/Sbg (Pf)

1951
Bad Ischl/OÖ – 7th World Jamboree
(7 Pf, Ro als Helfer)

1950
Lido, Venedig/ITA (Pf)

1949
Burgau a. Attersee/OÖ (Pf)

1948
Fuschl/Sbg (Pf)

1947
Felbertal/Sbg – Landeslager (Pf)
England (Pfadf. bei engl. Familien)
Moisson/Fra – 6th World Jamboree (Pf)

1946
Fürberg, Wolfgangsee/Sbg (Pf)
Gargellen/Vbg – internat. Treffen

1936
Laxenburg/NÖ (Pf)

1933
Michaelbeuern/Sbg (Wö)

Eine große Nummer

Die Maxglaner auf internationalen Großlagern

Reisen gab es schon in den Anfangsjahren unserer Pfadfindergruppe – auch zu Großlagern ins In- und Ausland. Anfangs waren wir bei diesen Lagern nur Besucher oder Lagerteilnehmer. Man wollte ja schließlich das Lagerleben der Pfadfinder kennenlernen und vielleicht gar die große weite Welt entdecken. Sicherlich war es vor dem Zweiten Weltkrieg nicht so leicht wie heute, eine Reise ins Ausland zu unternehmen, Unterkunft und Verpflegung zu bekommen. Auf den Großlagern dieser Zeit waren zumindest die Grundbedürfnisse gedeckt, wenn es auch nur Unterkünfte in Zelten waren. Vor allem aber wurden gleichgesinnte Pfadfinderfreunde getroffen, mit ihnen kommuniziert, Ideen ausgetauscht und vieles mehr.
Im Laufe der Zeit übernahm man dann auch einzelne Bereiche der Organisation bei diversen Großlagern oder Jamborees. Und heute wäre wahrscheinlich ein Großlager der Pfadfinder und Pfadfinderinnen im Raum Salzburg ohne die Maxglaner Mitarbeit gar nicht mehr möglich.

1933
4. Jamboree in Gödöllö, Ungarn
26.000 Teilnehmer, Pater Sighard Wuppinger nahm als einziger Maxglaner teil.

1936
10.–27. Juli *Bundeslager* des St. Georgs Pfadfinderkorps in Laxenburg
Teilnahme von Pater Sighard Wuppinger mit einer Maxglaner Patrulle.

1937
5. Jamboree in Vogelenzang, Bloemendaal in Holland
29.000 Teilnehmer, Pater Sighard Wuppinger nahm als einziger Maxglaner teil.

1946
Lager der Freundschaft in Gargellen, Vorarlberg
Von der französischen Armee veranstaltet. Erstes gemeinsames Lager der Pfadfinder Österreichs, Teilnahme einer Maxglaner Patrulle.

1947
9.–21. August *Jamboree des Friedens* in Moisson bei Paris, Frankreich
26.000 Teilnehmer, ohne deutsche Pfadfinder (die waren nach dem Krieg ausgeschlossen), Pater Hartwig, Pepi Zauner und einige Maxglaner waren mit dabei.

Georg Sturm sen. als Roverleiter beim Aufziehen der Fahne am Turm der Maxglaner am Bundeslager 1961 in Laxenburg.
Foto: Archiv Sturm.

1951
3.–13. August *7. Jamboree der Einfachheit* in Bad Ischl im Salzkammergut
13.000 Teilnehmer, Pater Hartwig mit 10 Maxglanern als Teilnehmer, Walter Irnleitner im Lagerstab (verantwortlich für das *Brückenbau* Atelier), Pepi Zauner übernahm den Standplatz am Salzburger Hauptbahnhof, in einem Zelt, die Koordination der Anreisenden mit den Zug und die Weiterreise zum Lagerplatz nach Bad Ischl.

1956
1. Bundesroverlager in Aschach an der Steyr
Die damaligen Rover nahmen teil, Georg Sturm sen. wurde zum Rovermaat (Roverleiter) ernannt.

1957
JIM Jubiläumsjamboree zum 50-jährigen Bestehen der Pfadfinderbewegung gemeinsam mit dem Welt-Rovermoot in Sutton Coldfield bei Birmingham.
30.000 Teilnehmer aus 82 Ländern, Walter Irnleitner mit 30 Maxglanern (4 Patrullen), Georg Sturm sen. mit 10 Rovern am Rovermoot

1961
1. Bundeslager Laxenburg (10 Jahre nach dem Jamboree in Bad Ischl)
Teilnahme von 30 Maxglanern unter der Leitung von Walter Irnleitner und Georg Sturm sen.

1963
11. Jamboree bei Marathon in Griechenland
14.000 Teilnehmer aus 88 Nationen, Walter Irnleitner und Leonhard Sturm mit einem Trupp aus Maxglan (etwa 30 Pfadfinder).

1966
2. Bundesroverlager WL-66 in Vorarlberg
Teilnahme der Maxglaner Rover am Wanderlager.

1970
Bundeslager der Pfadfinderinnen in St. Georgen im Attergau.

1971
16.–26. Juli *2. Bundeslager* in Ludesch, Vorarlberg
Teilnahme von vier Späherpatrullen und einer Explorerpatrulle aus Maxglan (auch am Lager-Bundespatrullen-Wettbewerb: 1.Platz *Adler*, 3. Platz *Couragers* Explorerpatrulle). 16 Maxglaner Rover leiten das Atelier *Fahrradbau*, die legendäre Anreise erfolgt dabei mit ihren Fahrzeugen, wie Borgward, Jeep, VW-Bus und 4 Mopeds.

Das Lagertor zum Maxglaner Lager beim Bundeslager in Laxenburg 1961.
Foto: Archiv Sturm.

oben links
Beim „Changen" von Abzeichen am Jamboree in Bad Ischl 1951 – die Abzeichen fremdländischer Pfadfinder galten als besonderes Statussymbol. Besonders beeindruckend für die Teilnehmer und Besucher aus Österreich die Pfadfinder aus Indien, Afrika und Südamerika.

oben rechts
Die Salzburger Abordnung (darunter auch 30 Maxglaner) bei der Vorstellung österreichischer Bräuche am Jubiläumsjamboree JIM in England 1957.

unten
Das Lager des Maxglaner Pfadfindertrupps am Jubiläumsjamboree in England 1957.
alle Fotos: Walter Irnleitner.

oben links
Anreise mit dem Zug zum Bundeslager 1971 nach Ludesch: Bernd Stockinger, Manfred Scharinger und Fritz Ortner.
Foto: Fritz Ortner.

oben rechts
Maxglaner Rover vor ihren Fahrzeugen am Bundeslager in Ludesch 1971.
Foto: Archiv Sturm.

mitte rechts
Ein Innovation der Maxglaner, erstmals wurde 1976 im Rahmen des RaRo-Landeslagers im Lungau Straßentheater gespielt. Auf dem Foto u.a. vorne Norbert Bogensberger (Regisseur und Schauspieler der "Karawane"), Fritz Ortner und hinten sitzend Ernst Fuchs.
Foto: Fritz Ortner.

unten links
Maxglaner Mitarbeiter am Landeslager Pinzga in Niedernsil 1987.
Foto: Ernst Fuchs.

unten rechts
RaRo-Unterlagerleiter Gottfried Haiml (stehend) bei einer Besprechung am Bundeslager Donau 1991 in Klosterneuburg.
Foto: Archiv Sturm.

Georg Strum sen. und Magdalene Stockinger (Gruppenführung der Maxglaner) als Lagerleiter des Landeslager SaLaLa am Zellhof 1977.
Foto: Archiv Sturm.

1972
3. Bundesroverlager Trail 72 im Innviertel
Teilnahme der Rover am Wanderlager mit verschiedenen Exkursionen (Mithilfe am Bau des 1. Kinderspielplatzes in Mauerkirchen), auch der Lager-Gottesdienst wurde von den Maxglanern gestaltet. Auf diesem Wanderlager wurde auch das erste Mal für alle Teilnehmer eines Lagers und den Stab gekocht; betreut von einer Maxglaner Mitarbeitermannschaft unter der Leitung von Franz Pilz und Reinhold Ortner.

1974
19.–20. Oktober *JOTA Jamboree on the Air*
Teilnahme der Maxglaner Gruppe

1975
30. Juli – 7.August *14. Jamboree* am Mjosa-See in Lillehammer, Norwegen
17.500 Teilnehmer aus 91 Ländern. Eine offizielle Abordnung aus Salzburg unter der Maxglaner Führung von Herbert Dusch und Bernd Stockinger mit mehreren Patrullen aus Maxglan.

1976
21.–29. August *1. Salzburger Roverlandeslager* in Mauterndorf, Lungau
Teilnahme aller Maxglaner Rover an verschiedenen Ateliers wie *Straßentheater*, *soziale Dienste* mit PTAs und das *Laben im Freien*. Eine Maxglaner Mitarbeitermannschaft kochte unter der Leitung von Reinhold Ortner für alle Lagerteilnehmer. Organisation und Betreuung des Ateliers *Straßentheater* unter der Leitung von Fritz Ortner.

1977
9.–19. Juli *1. Salzburger Landeslager SALALA 77* am Zellhof, Salzburg
Von den 17 Bereichen im Lagerteam übernahm Maxglan 8 Positionen. Organisation: Magdalene Stockinger und Georg Sturm sen.; Atelierdienst: Wolfgang Burgstaller; Mädchenprogramm: Traudi Burgstaller; Tag in Mattsee: Josef Reischl; Ausflugsdienst: Josef Stockinger; Fotodienst: Michael Paulweber; Lagerzeitung: Fritz Ortner; Lagerkurat: Pater Hartwig Paradeiser. Ateliers betreut durch Maxglaner: *Fahrradbau*: Hubert Berger, Anton Fuchs, Siegfried Fuchs; *Foto*: Michael Paulweber, Günter Mahringer; *Singen*: Herbert Dusch, Marina Eulenhaupt; *Straßentheater*: Fritz Ortner; *Volkstanzen*: Friedrich Klinger, Veronika Stockinger (geb. Klinger).

1979
Camp Internationales Rover und Ranger Pfingstlager am Zellhof, Salzburg
Teilnehmer der Rover und Ranger (Caravelles II) am Lager. Atelier *Floßfahrt* unter der Leitung von Ernst Fuchs, Atelier *Straßentheater* unter der Leitung von Fritz Ortner.

Elisabeth Gehrer und Josef Reischl (Maxglan), Bundesbeauftragte für Ranger und Rover als Leitung des RaRo-Bundeslagers Vagant 1981 in Rhein bei Graz.
Foto: Archiv Sturm.

1981
3. Bundeslager AJA in Rein bei Graz, Steiermark
120 Lagerteilnehmer aus Maxglan von den Spähern und Guides sowie den Caravelles und Explorern, im Unterlager der Caravelles wurde der Posten des Unterlagerstellvertreters, der ärztliche Dienst (Herbert Dusch) und das Programm übernommen. Am Unterlager der Späher der Technische Dienst, bei einem weiteren Unterlager der Späher die Verpflegung; insgesamt waren am Lager an die 40 Maxglaner im Mitarbeiterstab.
RaRo Unterlager *Vagant*
Etwa 600 Teilnehmer, unsere Ranger und Rover waren dabei. Die Gesamtleitung hatten der damalige Maxglaner Bundesbeauftragte für Rover Josef Reischl und die Bundesbeauftragte für Ranger Elisabeth Gehrer. Unter Maxglaner Leitung standen die Stützpunkte des fünftägigen Wanderlagers in Stübing, Frohnleiten, Mixnitz, Fladnitz und Semriach, mit Übernachtung und Verpflegung sowie einige Wandergruppenleiter der fünf Wandergruppen mit je 120 RaRos. An die 100 km Wanderstrecke und etwa 2500 Höhenmeter mussten zurückgelegt werden. Weitere übernommene Aufgaben waren die Verpflegung am Standplatz in Rein, der technische Dienst und der Sanitätsdienst.

1983
15. Jamboree in Calgary, Kanada
13.553 Teilnehmer aus 97 Ländern, 8 Burschen und 5 Mädchen aus Maxglan nahmen daran teil.

1984
CaEx-Bundeslager Alpin in Schladming.

1986
Internationales Lager *Scout 86* in Sjöbö, Schweden,
Teilnahme der Caravelles.

1987
16. Jamboree in Sydney, New South Wales in Australien
16.000 Teilnehmer aus 80 Nationen und eine Handvoll Maxglaner.

2.–13. August *2. Salzburger Landeslager Pinzga 87* in Niedernsill, Pinzgau
Das erste internationale Lager auf Salzburger Boden. Beteiligung der Maxglaner mit allen Stufen außer den WiWö. Die Späherpatrulle *Biber* gewann den Lagertor-Wettbewerb. Mithilfe vieler Maxglaner Mitarbeiter in verschiedenen Bereichen des Stabs und bei den Programmateliers.

1989
17.–29. Juli *Internationales Lager* in Redange, Luxemburg
Teilnahme der Caravelles.

8.–16. Juli *CaEx-Bundestreffen Reblaus* im burgenländischen Seewinkel,
Teilnahme der Explorer.

1991
5.–14. August *4. Bundeslager Donau 91* in Klosterneuburg
5.000 Teilnehmer mit GuSp, CaEx und RaRo aus Maxglan. RaRo-Unterlager geleitet vom Maxglaner Aufsichtsratobmann Gottfried Haiml. RaRo-Unterlagertechnik und RaRo-Bar wurde von der Familie Erda übernommen.

1993
23. Juli – 2. August *Deutsches Bundeslager* in Ostfriesland
Teilnahme der CaEx.

1994
8.-15. August *Burgenländisches Landeslager Pannonia*
Teilnahme der GuSp.

1996
Niederösterreichisches Landeslager Prugga 96
4 Maxglaner arbeiten im Unterlager der GuSp mit.

1997
3.–14. August *3. Salzburger Landeslager Samson* in Tamsweg, Lungau
Alle Maxglaner Stufen waren am Lager als Teilnehmer vertreten. Erstmals wurde bei einem Großlager der gesamte Technikbereich mit Transport, Bauten, Material, Müll, Strom, Wasser, Telefon und allem, was sonst noch dazu gehört von den Maxglaner Mitarbeitern (Hands), RaRo und Gilde unter der Leitung von Ernst Fuchs übernommen. Von unserer Küchenmannschaft wurde 4 Wochen durchgehend für das Technikteam gekocht, Gildenmitglieder waren in verschiedenen Funktionen in den Unterlagern, Außenlagern, beim Programm, im Teamcafe und beim Transport im Einsatz.

2000
7.–20. August *Nordjamb* in Island
6 Maxglaner Rover sind dabei

Ernst Fuchs als Leiter der Technik am Landeslager Samson im Lungau 1997.
Foto: Ernst Fuchs.

Wo geht's hier zu den Maxglanern? Wegweiser im Unterlager der Späher und Guides am Bundeslager b.open 2001.
Foto: Leopold Bauregger.

gegenüberliegende Seite links
Das Technikteam unter Maxglaner Leitung beim Aufschütten von Hackschnitzeln mit Baggern am Bundeslager b.open in Abersee 2001.
Foto: Hands.

rechts
Die Maxglaner Hands, Mitarbeiter der Technik, bei einer Partie Rugby im Schlamm am b.open 2001.
Foto: Hands.

2001

15.–26. Juli *5. Bundeslager b.open* in Abersee am Wolfgangsee, Salzkammergut
6.000 Teilnehmer mit GuSp, CaEx und RaRo aus Maxglan.
Der gesamte Lagerbereich *Technik* unter der Leitung von Ernst Fuchs, Rudolf Erda und Kurt Heidinger wird von Maxglan übernommen. Zwei Jahre Planungsvorbereitung für die vielseitigen Aufgaben vom Bereitstellen des Stroms, Wassers, Telefons und Internets bis hin zur Vermessung des Lagerplatzes, zur Einteilung für die einzelnen Unterlager der Stufen oder das Kochen für die Mannschaft der *Technik* von bis zu 250 Personen bei den Auf- und Abbauarbeiten schon Wochen vor und nach dem eigentlichen Lager. Bereits das Budget von 3,3 Millionen Schilling (230.000 Euro) zeigt die große Verantwortung für den Bereich *Technik*. Die Maxglaner konnten schon am Landeslager *Samson 97* für diverse Arbeiten Erfahrungen sammeln und diese weiter ausbauen. Der gesamte *Technik* Bereich wurde wiederum in neun Unterbereiche gegliedert: Transport, Bauten, Material, Müll, Elektro, Wasser, Management, Telefon und Verpflegung.
Für den Aufbau leisteten wir 7 Tage Arbeit mit je 10 Stunden und 75 Helfern, das ergab gesamt 5.250 Stunden; davon entfielen 850 Stunden mit 12 Leuten für Sanitär, 1.100 Stunden mit 16 Leuten für Strom, 1.100 Stunden mit 16 Leuten für Bauten, 1.800 Stunden mit 26 Personen für Administration, Transport und Material und 280 Stunden mit 4 Köchinnen für die Verpflegung. Für diese Aufgaben meldeten sich an die 50 aktive und ehemalige Maxglaner Mitarbeiter, die restlichen Helfer kamen von anderen Pfadfindergruppen aus Österreich und ein paar wenige aus dem Ausland.
Einige erwähnenswerte technische Details: Das Wasser kam von 3 Hydranten durch 3.000 Meter Wasserleitungsrohre zu den 5 Sanitärstationen. Dabei wurden 132 Toiletten, 90 Duschen und 28 Waschbecken angeschlossen und versorgt. Von den einzelnen Sanitärstellen wurden Abwasserleitungen zu den verschiedenen Kanalanschlüssen gelegt, manche Rohre wurden eingegraben und im Gefälle, andere wiederum über Boden, verlegt und über eingegrabene Sammelbehälter abgepumpt. Die Stromversorgung erfolgte von zwei Trafostationen und einem Aggregat, dazu mussten dementsprechend dicke Kabeln verlegt werden. Anschlusswert aller elektrischen Geräte zusammen war etwa 350 kW. Die Kommunikation wurde vorwiegend mit Handys realisiert; dazu wurde ein eigener Sender zur Verstärkung aufgestellt. Für Internetcafe, Telefonzellen und andere Datenleitungen wurden an die 1000 Meter Kabel verlegt. Mülltrennung war selbstverständlich, dafür mussten viele Behälter transportiert und entleert werden. Während des Lagers mussten auch die Sanitäranlagen gereinigt und Störungen behoben werden. Wegen des schlechten Wetters verschlammten die Wege und es mussten 12 LKW-Fuhren Hackschnitzel auf den Lagerstraßen verteilt werden. Natürlich darf man den von uns entworfenen und errichteten Brunnen im Lagerzentrum nicht vergessen. Der Brunnen mit dem kleinen Teich wurde zum eigentlichen Wahrzeichen des *b.open*. Tonnen von Beton muss-

ten dafür antransportiert werden, um die statischen Ansprüche zu erfüllen. Damit die verschiedenen Transporte erledigt werden konnten, mussten eigens LKWs und andere Transportfahrzeuge gekauft werden. Das Lagertor als Skulpturenanordnung wurde ebenfalls von der *Technik* errichtet. Über das große Ausmaß unserer eigenen Mitarbeiter-Verpflegung kann man an anderer Stelle im Buch lesen (*Kochen im großen Stil*).
Auch auf einer Außenstelle am Lagerplatz in der Stadt Salzburg auf der *Katze* am Mönchsberg waren einige Rover in der Organisation vertreten. Im Bereich der *Information* mit Lagerzeitung, Foto und Video waren weitere Maxglaner dabei. Auch der Bereich *Verpflegung* für die Teilnehmer am *b.open* wurde von der Gilde Maxglan übernommen. Dieser umfasste die Teilnehmerverpflegung inklusive Transport zu den verschiedenen Unterlagerstandplätzen, die Mitarbeiterverpflegung mit täglich drei Mahlzeiten, die Kindergartenverpflegung und den gesamten Lebensmitteleinkauf.

2008
5.–14. August *Oberösterreichisches Landeslager Aqua* in St. Georgen im Attergau
Teilnahme von GuSp und CaEx sowie Mitarbeit im Technikteam von
einigen Maxglanern.

Ernst Fuchs
Artur Grabner
Fritz Ortner

Hilfe aus Maxglan

Soziales Engagement der Maxglaner

Ein besonderes Kapitel der Pfadfindergeschichte in Maxglan ist der „Soziale Dienst“ mit vielen Hilfseinsätzen in krisengeschüttelten Regionen Europas. Die ersten sozialen „Hilfseinsätze“ leisteten wir Anfang der 70er Jahre mit den Rovern. So wurde zum Beispiel beim Umbau am Zellhof in Mattsee gearbeitet, als dieser vom Landesverband der Salzburger Pfadfinder vom Stift Mattsee gepachtet und zu einem internationalen Pfadfinderlagerplatz umgestaltet wurde, und unter anderem körperbehinderte Kinder an einem Wochenendlager betreut wurden. Viele Arbeitseinsätze gab es Mitte der 70er Jahre am eigenen Georgsgrund bis hin zum Bau eines Spielgerüstes in den Jahren 1977 und 1978, vor der offiziellen Eröffnung des Geländes.
Eine der bemerkenswertesten „Tugenden“ der Maxglaner war immer schon, dass bei derartigen Hilfseinsätzen die Betroffenen und die ansässige Bevölkerung nicht zusätzlich belastet wurden. Vielmehr wurde von Grund auf alles genau geplant und organisiert; nicht vorhandene Verpflegung, Güter und Werkzeuge wurden selbst beschafft. So wurde zum Beispiel das Holz – Windwurf – für das Spielgerüst am Georgsgrund von den Rovern aus dem Wald am Untersberg geholt und bearbeitet – bis zur Fertigstellung. Bei den großen Hilfseinsätzen wie den Erdbeben-Wiederaufbauten im Friaul und in Süditalien, oder bei Hilfsprojekten in Polen und Rumänien, wurde immer alles von zu Hause mitgenommen, von der Schaufel bis zur Schere. Aber auch Kochgeräte und Lebensmittel für die Selbstverpflegung der dort arbeitenden PfadfinderInnen wurden antransportiert. Zu bewerkstelligen war das nur durch das vielseitig einsetzbare Werkzeug, das in der Gruppe vorhanden ist und mit der Hilfe geländegängiger Fahrzeuge, die aus dem Privatbesitz verschiedener PfadfinderInnen immer wieder für unsere Einsätze verwendet werden konnten.

Verschiedene kleine Hilfseinsätze

1950er Mithilfe am Bau der neuen Maxglaner Kirche.
1970–1972 Arbeitseinsätze beim Loiplbauer (dem heutigen Pfarrzentrum) Anlegen einer Spielwiese (Näheres im Kapitel *Eine fruchtbare Symbiose* von Josef Reischl).
September 1971 Rover Sozialeinsatz mit körperbehinderten Kindern bei einem Wochenendlager am Zellhof in Mattsee.
ab 1972 mehrere Arbeitseinsätze der Rover und Mitarbeiter am Zellhof.
ab 1976 Beginn der **Arbeiten am Georgsgrund** in der Karolingerstraße mit

Zwei Mädchen aus Lublinec in Polen mit ihren Geschenken aus Maxglan 1983.
Foto: Archiv Sturm.

dem Bau eines Spielgerüstes und das Aufstellen eines Holzhauses (heutiges großes Heim) für ein Materiallager und das Lager des Scoutshops.

6.–8. März 1979 Rover Sozialeinsatz in Hüttau auf einem abgebrannten Bergbauernhof einer alleinstehenden Bäuerin mit 16 Kindern. Es wurde eine alte und kaputte Wasserleitung durch eine neue ersetzt. Dazu musste die gut 200 Meter lange Leitung vom Hochbehälter im oberen Waldstück bis hin zum Bauernhof aufgegraben und ausgetauscht werden. Der Kontakt entstand über Josef Reischl und die Hauptschule Maxglan.

26.6.1988 Papstbesuch in Salzburg, 214 salzburger, bayrische und oberösterreichische PfadfinderInnen sammeln die Kollekte ein, organisiert von Georg Sturm sen.

Advent 1992 Sozialhilfe für eine kinderreiche Bergbauernfamilie in Taxenbach im Pinzgau. Unter der Leitung der damaligen WiWö Führerin Roswitha Fuchs wurde für einen Weihnachtsbasar mit Eltern gebastelt und Handarbeiten gefertigt. Mit dem Erlös des anschließenden Weihnachtsmarktes in der Pfarre sind die Weihnachtswünsche und Träume der Kinder erfüllt worden. Es waren großteils sehr einfache Geschenke, die sich die Eltern der Bergbauernkinder aber trotzdem nicht leisten konnten.

20.–27. März 1993 Hilfeleistung bei den Special Olympics Winterspielen in Salzburg und Schladming. Die Salzburger Pfadfinder, darunter auch einige Maxglaner, arbeiteten im Ordnerdienst und in der Organisation mit.

Erdbebenhilfe im Friaul 1977

Sozialeinsatz im italienischen Erdbebengebiet in Lusevera im Friaul vom 2. bis 9. April 1977. Über 30 Rover aus verschiedenen Salzburger Pfadfindergruppen, darunter fünf Maxglaner Rover und Raider (Ernst Fuchs, Erich Bischof, Günther Mahringer, Günther Thiel und Manfred Thrainer), beteiligten sich am Hilfseinsatz, der vom RaRo Landesbeauftragten Adi Kronberger organisiert wurde. Wir fuhren mit unserem roten VW-Gruppenbus und mit Fahrzeugen vom Zellhof und der Gruppe 9 voll beladen mit Werkzeug und PfadfinderInnen ins Erdbebengebiet.

Das Werkzeug für die verschiedenen Bereiche, wie Sanitärinstallation, Elektroinstallation für die Arbeiten der Tischler, Bauspengler, Maurer und Tapezierer, sowie Scheibtruhen, Motorsägen, Kochgeräte und Kochgeschirr, musste beim Verladen genau aufgeschrieben werden. Von der Zollbehörde wurde eine penible Auflistung und ein Begleitschreiben der Kärntner Caritas in 4-facher Ausfertigung verlangt. Bei der Hinfahrt wurden die Liste abgestempelt, um beim Rücktransport genau kontrollieren zu können, ob nichts in Italien geblieben ist.

Im Erdbebengebiet im Friaul angekommen, richteten wir unsere Schlafplätze ein. Untergebracht waren wir in einem Lagerhaus, das unseren Ansprüchen vollauf genügte. Die Zusammenarbeit mit der Gemeinde Lusevera funktionierte sehr gut. Mario Bob-

bera, der von der Gemeide als Mittelsmann eingesetzt war, bemühte sich sehr um uns. Wir teilten uns in vier kleine Arbeitsgruppen auf, um effektiver zu arbeiten. Wir hatten viel Kontakt mit der Bevölkerung und sahen die Probleme der Menschen mit eigenen Augen. Nach dieser Woche fuhren wir alle, mit dem Gefühl wirklich geholfen zu haben, wieder zurück nach Salzburg.
Ein kleiner Überblick über die von den Rovern geleisteten Arbeiten:
Haus in Pradielis: Größe 55 m², bestehend aus vier Wohnräumen, Badezimmer und Vorraum. Dieses Haus wurde schlüsselfertig übergeben. Komplette Elektroinstallation mit Licht, Steckdosen und Warmwassergerät. Komplette Wasserinstallation mit Zu- und Abwasser, WC, Bad und Küche. Alle Räume tapeziert und mit PVC-Böden ausgestattet.
Altersheim in Lusevera: 5 Wohneinheiten. Zu- und Abwasserinstallation. Abwasser in Mischwassersystem – Verrohrung bis in den vorhandenen Kanal geführt.
Stiege in Lusevera: Bau einer 4 m langen Stiege zu den tiefer liegenden Gemeinschafts-Sanitäranlagen.
Haus in Vedronza: Größe ca. 120 m², Abwässer rund um das Fertigteilhaus in ein Mischwassersystem zusammengefasst, Fertigteil-Schlammabscheider gesetzt, Überwasserkanal zum nahe gelegenen Bach verlegt.
Fundamentierungsarbeiten für ein Holzhaus: Schaltafeln zimmern, Eisenkörbe anfertigen, Fundamenteisen biegen und verlegen.
Blechhütten aufstellen, bei verschiedenen **Notunterkünften** provisorisches Licht eingeleitet (auf Wunsch der Bewohner dieser Hütten). **Diverse kleine Hilfen** für Bewohner, die so nach und nach mit ihren Wünschen kamen.

Erdbebenhilfe in Ricigliano 1982

Arbeitseinsatz im Erdbebengebiet Ricigliano in Süditalien vom 1. bis 11. April 1982.
Die Vorbereitungen für den Arbeitseinsatz liefen schon Monate vor der ersten offiziellen Besprechung am 15.3.1982 im Pfadfinderheim in der Basteigasse an. Dort bekamen alle Teilnehmer das nötige Informationsmaterial über Ort und Unternehmen. Adi Kronberger, Landesbeauftragter für RaRo, übernahm die Organisation des großen Hilfseinsatzes in Ricigliano mit 37 freiwilligen Helfern. Er hatte gute Kontakte zu Herrn Quendler (man kannte sich schon vom Einsatz in Friaul) von der Caritas. Ohne diese große anerkannte Hilfsorganisation, die in den Vororten im Erdbebengebiet stationiert war, konnte man keine freiwillige Hilfe leisten.
Das Besondere an diesem Einsatz war, dass das erste Mal auch Pfadfinderinnen beteiligt waren, was wiederum bei Herrn Quendler in Ricigliano nicht so gut ankam und eigentlich wollte er sie gleich wieder zurück nach Salzburg schicken. Ein typisches Vorurteil: Er wurde eines Besseren belehrt, denn die Pfadfinderinnen packten genauso mit an wie die Jungs, und vom Kochteam (Roswitha Fuchs und Christine Ortner) war er im Laufe der Woche sowieso mehr als angetan.

links oben
Georg Sturm sen. beim Einteilen der Pfadfinder für das Absammeln der Kollekte beim Papstbesuch am 26.6.1988.
Foto: Rudolph Schicht, Archiv Sturm

links unten
Hilfe der Salzburger Pfadfinder bei den Special Olympics 1993 in Salzburg; hinten in der Mitte Ernst Fuchs.
Foto: Ernst Fuchs.

rechts oben
Das Quartier der Salzburger Rover in Lusevera im Friaul beim Hilfseinsatz 1977.
Foto: Ernst Fuchs.

rechts unten
Einige Rover und Helfer vom Roten Kreuz 1977 beim Hilfseinsatz im Friaul 1977.
Foto: Ernst Fuchs.

TeilnehmerInnen der Erdbebenhilfe in Ricigliano 1982 aus Maxglan:
Brunner Stefan
Doppler Josef
Denk Klaus
Fingerlos Armin
Fingerlos Birgit
Fuchs Ernst
Fuchs Roswitha
Fuchs Siegfried
Gatterer Waltraud
Ortner Christine
Ortner Reinhold
Pojer Herbert
Rothauer Gertraud
Schreiber Brigitta
Sulzberger Maria
Taferna Franz
Wisniewski Gerold

TeilnehmerInnen anderer Salzburger Gruppen:
Amesberger Franky
Brückner Christa
Georg (Nachname unbekannt)
Gruber Daniela
Grubmüller Wolfgang
Gruhn Ulli
Herzog Robert
Holzapfel Peter
Huber Ronald
Kormann Thomas
Kronberger Adolf
Kronberger Michaela
Pacher Robert
Pehn Walter
Ratzinger Horst
Reiter Elisabeth
Rienössl Erwin
Widhalm Gerhard
Wozak Thomas

Pro Teilnehmer wurde ein Kostenbeitrag von tausend Schilling festgelegt. Dieser wurde dankenswerter Weise für die 17 Maxglaner Teilnehmer von der Gilde Maxglan gespendet (17.000,– Schilling, die Hälfte des Gewinns aus dem Fetzenball). Somit musste dieser nicht selbst bezahlt werden, denn eine Woche Urlaub musste man sich ohnehin nehmen. Der Lions Club Hohensalzburg spendierte auch nochmal 20.000,– Schilling für die Fahrtkosten der Pfadfinderbusse.
Zur letzten Besprechung kam es am 22.3.1982 in Maxglan. Bei dieser Sitzung wurde vor allem das Transportproblem gelöst. Weiters besprachen die Spezialisten die Fragen bezüglich Werkzeug und Verpflegung. Am Donnerstag, den 1.4., trafen sich die Spezialisten der einzelnen Arbeitsgruppen mit ihrem Werkzeug am Georgsgrund. Die Fahrzeuge wurden mit Zelten, Küchengeräten, Kaltverpflegung, Werkzeug und unter anderem mit einen Notstromaggregat beladen oder besser gesagt vollgestopft. Ein Vorkommando, bestehend aus Adolf Kronberger, Siegfried Fuchs, Franz Taferna, Gerold Wisniewski, Horst Ratzinger und Ernst Fuchs, trat die Höllenfahrt schon am Freitag, den 2.4., an. Der Haupttrupp folgte per Zug vom Salzburger Hauptbahnhof. Der Reiseablauf wurde durch längere Aufenthalte in den Bahnhöfen Villach und Rom etwas aufgelockert. Am Samstagabend kam man dann endlich mit reichlich Verspätung in Salerno an. Am Palmsonntag hieß es für die Spezialisten und Vorarbeiter früh aufstehen: Sie mussten die Lage und Entfernungen einschätzen, die auszuführenden Arbeiten auf den Baustellen anschauen und sich Überlegen, wie man am besten beginnt. Die ersten furchtbaren Eindrücke vom Erdbebengebiet bekamen wir am Palmsonntag im Ort Ricigliano. Trotz der Trümmermassen zeigte uns der Ort ein durchaus freundliches und hoffnungsvolles Gesicht. Zur Palmweihe herrschte großer Andrang und wir schlossen uns ebenfalls dem Festzug an. Während des Abendessens wurden wir von Herrn Quendler offiziell begrüßt und nach dem Essen über Menschen, Gewohnheiten und die Umgebung von Ricigliano informiert. In den nächsten Tagen wurden folgende Arbeiten ausgeführt:
Keller 1: Heraklith nageln, Eisen schneiden und biegen, Bewährungskörbe flechten, Fundamente betonieren, entschalen und hinterfüllen, Kellerboden betonieren, Kellerwandschalung montieren, Kellerwände betonieren
Keller 2: Bewährungseisen legen, Bewährungseisen verdrahten, Verschalung des Kellers, Eisen verlegen, Eisen fixieren, ausbetonieren, Fundamente entschalen.
Rigipsbaustelle: Leisten montieren, mit Wärmedämmung isolieren, mit Gipskartonplatten verschalen, Schalungen streichen, Boden verlegen.
Kaminarbeiten für 6 Häuser: Ausstemmarbeiten, Kaminsteine versetzen, Verputzen der Kaminsteine, im Obergeschoß Kamine mit Rigipsplatten verkleiden, Kaminkranz schalen und betonieren, Dachziegeln im Bereich der Kamine abnehmen, Dachstuhl aufschneiden und auswechseln, Kamineinfassungen anfertigen und montieren, Dachziegel an Kamine anpassen und montieren, geöffnete Dachflächen wieder eindecken.

Diverse Bauten: 8 Wasserinstallationen fertigstellen, 2 Dächer eindecken.
Der Freitagnachmittag wurde für Aufräumungsarbeiten und zu einem Kurzbesuch in Ricigliano genützt. Samstag früh wurde noch einmal herrlich gefrühstückt und nach einem gelungenen Rombesuch hieß es dann Abschied nehmen und die Heimreise antreten. Die 12 Tage sind ein bleibendes Erlebnis: Neben der natürlichen Freude über die „Gute Tat", hat die Begegnung mit der süditalienischen Bevölkerung einen starken Eindruck hinterlassen: Die gemeinsame Arbeit am Bau, die Reserviertheit am Anfang, dann das Auftauen, die Verständigung mit wenigen Worten und viel Händen und Füßen, die Einladung zum Abendessen bei Familien und der Mann, der eines seiner drei Schafe schlachtete, um es den Salzburger Pfadfindern zu schenken

Lublinec in Polen 1983

Es war Michael Paulweber, der durch eine Notiz der PTA (Pfadfinder Trotz Allem) auf Lublinec in Südpolen stieß. Er und Marlies Stockinger besuchten als Erste das Taubstummenheim mit 560 Bewohnern, in dem die PTA-Gruppe unter ihrem Leiter Jurek integriert war. Die dortige Realität schockte, denn es mangelte praktisch an allem. Sofort nach ihrer Rückkehr kontaktierten sie Georg Sturm sen., der damals Gruppenfeldmeister in Maxglan war. In der Folge lief eine etwa dreijährige Hilfsaktion der Gruppe Maxglan an, die von Freunden und der Gilde unterstützt wurde.
Zuerst die Bitte um Spenden: Kartons mit Nahrungsmittel, Kleidung, Wäsche, Schuhe, Schulsachen und Kinderspielzeug wurden im Pfadfinderheim gestapelt. Im Advent kam von unseren Wölflingen eine rührende Spende zum Nikolaus. Die Kinder verzichteten freiwillig auf einen Teil ihrer Süßigkeiten und spendeten diese für die armen Kinder in Polen. Zusammen wog die Schokolade stolze 30 kg.
Für die Karwoche 1983 war dann ein Besuch in Lublinec geplant. Der Andrang war groß. Doch zuerst ging es darum die Visa zu beantragen, damals war Europa durch den Eisernen Vorhang in zwei Welten geteilt. Reisen von West nach Ost waren schwierig, von Ost nach West fast unmöglich. Freunde in Vöcklabruck richteten ein Zwischenlager ein und sammelten ebenfalls mit. In Polen gab es damals wenige bis keine Fahrräder. In Zusammenarbeit mit den Salzburger Nachrichten wurden gebrauchte Räder gesammelt und zum Pfadfindergrund gebracht. Ein Zelt-Hangar diente als Werkstatt, in dem Tag und Nacht geschraubt und repariert wurde.
Bis zur tschechisch-polnischen Grenze verlief die Fahrt ohne Probleme. Eva Taferner, die Tochter von Franz, hatte keinen Pass. Ein Skandal für die Zöllner! Erst nach mühsamen Erklärungen, unterstützt durch einige Stangen Zigaretten, akzeptierten sie kopfschüttelnd, dass in Österreich Kinder im Pass der Eltern eingetragen sein können. Die Gegend um das Heim in Lublinec war flach und trostlos. Um so überraschter waren wir vom freundlichen Empfang. Wir wurden in einen Speisesaal geführt und sofort wurde gutes Essen serviert. Ein „auffällig unauffälliger" Herr verteilte Kuverts; darin eine runde Summe. Taschengeld für jeden – vom Staat oder der Partei. Der Unauffäl-

rechts
Bei den Stationen, an denen sich die Kinder aus Lublinec ihre Geschenke aus Maxglan verdienen konnten 1983.
alle Archiv Sturm.

links
Ernst Fuchs (hinten) bei Kaminarbeiten: Hilfseinsatz der Salzburger Rover in Ricigliano, Süditalien 1982.
Foto: Ernst Fuchs.

lige spricht perfekt Deutsch und erkundigt sich diskret, ob unter uns jemand von der westlichen Presse wäre. Wir geben ihm – gemäß seiner Aufgabe – den respektlosen Beinamen „Spitzi“. Die Tarnung hält, trotz aller Tricks gelingt es Spitzi nicht, die SN Redakteurin Doris Esser zu entlarven. An diesem Abend lernen wir auch Jurek kennen. Er ist Lehrer im Heim und Führer der PTA-Gruppe, ein gemütlich biederer Mann.
Der folgende Tag war der Höhepunkt für die Kinder im Heim – unser Spielefest. Es wurden verschiedene Stationen mit kleinen Hindernissen aufgebaut. Die Distanzen wurden mit den bereits gelieferten Fahrrädern bewältigt. War eine Station erledigt, durfte sich jedes Kind eines der bereitliegenden Geschenke nehmen – sollte heißen, dass man sich die Geschenke erst verdienen musste. Die Kinder waren überglücklich! Sie konnten es gar nicht fassen, dass wir die vielen schönen Fahrräder bei ihnen zurückließen. Als Belohnung erlebten wir am Abend einige Aufführungen.
Kreuz oder Kapelle gab es keine im Heim, dafür aber einen „kommunistischen Altar“. Eine Nische am Gang, rot ausgekleidet, mit Fotos von Lenin und Väterchen Stalin. Davor brannte immer eine Kerze. Den Glauben konnte man im kommunistischen Polen zwar unterdrücken, aber nicht auslöschen. Die Direktorin des Heims gestand uns, dass sie Katholikin sei. Zum Kirchenbesuch fuhr sie allerdings mit der Bahn in eine Nachbarstadt. Die Pfadfinder waren in Polen – offiziell unter dem Dach des kommunistischen Jugendverbandes – nie verboten.
Es war ein großartiges Gefühl: Wir hatten die Idee der „Guten Tat“ mit aller Kraft umgesetzt. Die strahlenden Augen der Kinder waren für uns der größte Dank und die schönste Belohnung.

Neben den großen Hilfseinsätzen und Aktionen wurden und werden aber auch über Jahre hinweg kleine soziale Engagements getätigt. Oftmals kann bei diesen „Hilfeleistungen“ auch eine kleine Entschädigung verdient werden; diese bleibt aber immer in den jeweiligen Stufen oder in der Gruppe und kommt somit allen zugute. So zum Beispiel die Ranger, die schon seit Jahren ihren Verdienst aus der Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg verwenden, um ein kleines Rangerlager abzuhalten. Im Folgenden sind einige Aktionen angeführt, die einerseits einen kleinen Beitrag für die Allgemeinheit im Stadtteil bzw. dem gesamten Stadtgebiet leisten und andererseits auch eine wichtige Einnahmequelle für die Stufen und die Gruppe darstellen.

Faschingsumzug in Maxglan

Eine alle drei Jahre stattfindende Veranstaltung ist der traditionelle Faschingsumzug in Maxglan. Bis zu 25.000 verkleidete BesucherInnen tummeln sich auf den Gehsteigen und der Straße. Wir Pfadfinder tragen mit unserem Einsatz seit Jahren dazu bei, dass der Umzug zu einer der größten öffentlichen – und kostenlosen – Veranstaltungen in unserem Stadtteil wurde. Damit wir den Ablauf und das Drumherum der Veranstaltung mitgestalten und unsere Erfahrungen einbringen können, sind wir Maxglaner auch stets im Faschingskomitee vertreten. Es ist schon Tradition, dass sich einige unserer Leute, ausgestattet mit Sammelbüchsen, unter die Narren mischen. So wird zur Finanzierung des Umzugs beitragen und nebenbei die Gruppenkassa aufgebessert. Die Bar im Festzelt ist ebenso bekannt, wie beliebt und die BarkeeperInnen berüchtigt. Ebenso ist unser Ordnerdienst – der dafür sorgt, dass kein Wagen auf die schiefe Bahn gerät – und unsere Mithilfe beim Aufstellen des Festzuges bewährt. Wenn noch Zeit bleibt, nehmen wir auch am Umzug selbst, mit geschmückten Wägen, oder als verkleidetes Fußvolk teil.

Nikolausaktion der RaRo

Anfang der 80er Jahre machte der Maxglaner Nikolaus die ersten Besuche bei Familien in Maxglan und im gesamten Stadtgebiet. Unsere Nikolos beschenkten zwar die Kinder reichlich, mussten aber selbst in geborgten Kostümen auf Tour gehen. Erst im Jahr 1984 wurde in der Schuhmacherwerkstatt der Familie Höck für Nikolaus und Krampus geschneidert: An mehreren Roverheimabenden wurden Kleider, Stiefel und Stäbe angefertigt. Alles in mehrfacher Ausführung, denn es gab stets so viele Anfragen von Familien, dass am 5. und 6. Dezember mehrere Gruppen losziehen konnten. Durch freiwillige Spenden sollte die Roverkassa gefüllt werden, daneben sind die Touren bis heute ein Teil der Öffentlichkeitsarbeit.

Kinderbetreuung im Advent

Dass wir Maxglaner im Advent mit den Kindern basteln ist eigentlich schon Tradition – eine Tradition die einerseits Freude macht, aber auch zusätzlich zum Vorweihnachtsstress, der ohnehin nie so stillen Zeit, beiträgt. Seit 1996 betreiben die Ranger einen Stand am Adventmarkt der Festung Hohensalzburg. Besucherkinder können Weihnachtsbasteleien herstellen. Auch am Flughafen, wird seit über 10 Jahren mit uns Pfadfindern gebastelt – und zwar am 24. Dezember. So soll die Zeit bis zur Bescherung wie im Flug vergehen und hunderte Kinder gehen mit ihren selbstgebastelten Kunstwerken nach Hause. Auch auf den Adventmärkten im Huemerpark und in der Stiegl gibt es Kinderbetreuung und zusätzlich unseren beliebten Glühwein – natürlich nur für Erwachsene.

Rumänienhilfe seit 1990

Anfang 1990 gehen erschütternde Bilder über rumänische Kinder- und Waisenheime durch die Medien. Zur selben Zeit organisiert die Pfadfindergruppe Maxglan mit Christl und Michl Weber eine erste Fahrt nach Bistritz in Nordsiebenbürgen. Nach einer Liste des evangelischen Stadtpfarrers von Bistritz werden 110 Lebensmittelpakete an Privathaushalte verteilt. Michl stammt selbst aus dieser Stadt und ist tief betroffen von der Situation in den dortigen Heimen. Es fehlt buchstäblich an allem. Hier gab es nur eine Möglichkeit: Helfen, rasch und direkt!

Im Juni 1990 wird von den Pfadfindern ein Gottesdienst in der Maxglaner Pfarrkirche zum Thema „Rumänienhilfe“ gestaltet. Anschließend gibt es im Pfarrzentrum rumänische Speisen. Es gehen Spenden in der Höhe von 34.000 Schilling (2500 Euro) ein. Schon im Sommer 1990 sind 21 Mitglieder von Gruppe und Gilde Maxglan beim ersten Projekt tätig. In zwei Wochen werden im Kinderheim in Beclean menschenwürdige Zustände geschaffen – Brausen repariert, Badewannen eingebaut, Schlaf- und Aufenthaltsräume saniert. Weiters wurde ein in Salzburg vorgefertigtes Spielgerüst zusammengebaut und lackiert. Die Zaunplatten wurden ebenfalls lackiert. In der Küche wurde ein Großküchen-Druckkochtopf angeschlossen und zwei neue Gefriertruhen und zwei gebrauchte Waschmaschinen aufgestellt. Bei einem Mittagessen lernten die Kinder heiße Würstel kennen.

Seit diesem Zeitpunkt starteten regelmäßig Hilfstransporte an ein großes Mädchenheim, ein Babyheim in Bistritz und an das Kinderheim in Beclean. Bei unzähligen Transporten – davon etwa 30 selbst durchgeführt, der Rest mit rumänischen LKWs – wurden mehrere hundert Tonnen Hilfsgüter (Baumaterial nicht eingerechnet!) nach Rumänien transportiert. In den vergangenen Jahren wurden rumänische LKWs beladen, die ansonsten leer zurückfahren würden. So konnten weiterhin Kleidung, Schuhe, Spielzeug, aber auch in Österreich ausrangierte Computeranlagen für Schulen, sowie Krankenbetten und Matratzen für Krankenhäuser und Altenheime nach Bistritz gelangen.

Nachdem man bereits vier Jahre lang Hilfstransporte durchgeführt hatte, entstand Anfang 1994 die Idee, etwas Bleibendes zu schaffen. Nachdem wir während dieser ganzen Zeit auch die Berufsschule Nr. 14 in Bistritz betreut hatten, verfolgten wir auch das Schicksal der Schulmädchen. Vor allem für die Waisenmädchen war die Situation nach Abschluss der Schule schwierig. Da sie keine Verwandten hatten, standen sie buchstäblich auf der Straße und ohne festen Wohnsitz gibt es auch keine Arbeit – ein Teufelskreis.

Mit unserem Projekt wollten wir diesen Teufelskreis durchbrechen. Wir wollten ein Haus schaffen, in dem junge Waisenmädchen sowohl eine Unterkunft als auch Arbeitsmöglichkeiten finden. Es sollte sich um Startwohnungen für einen begrenzten Zeitraum handeln und die Mädchen sollten die Zeit nützen, um sich selbst um eine Wohnmöglichkeit zu kümmern. Zu Ostern 1994 erfolgte der Startschuss für das Pro-

jekt, indem mit der Berufsschule Nr. 14 ein erster Vertrag unterzeichnet wurde. Wesentliche Voraussetzung war die Zusage der Stadtgemeinde Bistritz, ein Grundstück neben der Schule zur Verfügung zu stellen und den Bau finanziell zu unterstützen. Nachdem wir beschlossen hatten, den Rohbau an eine rumänische Baufirma zu vergeben, mußten zunächst die finanziellen Mittel dafür aufgetrieben werden. Erster Schritt war eine Baustein-Aktion, die wir im Juli 1994 starteten: Symbolische Bausteine zum Preis von 250 Schilling (18 Euro) sollten verkauft werden. Viele Gildenmitglieder und Freunde, aber auch viele Personen, die nicht direkt etwas mit uns Pfadfindern zu tun haben, unterstützten uns durch den Erwerb von Bausteinen. Im Advent 1994 organisierten wir auch den ersten Glühweinstand am Alten Markt in Salzburg, den wir zehn Tage lang betrieben. Diese Einrichtung sollte in den folgenden Jahren zur wichtigsten Geldquelle für unser Projekt werden.

Anschließend wurde von einer rumänischen Baufirma der Rohbau auf einem von der Stadt Bistritz zur Verfügung gestellten Grundstück erstellt. Die Finanzierung des Rohbaus erfolgte großteils durch Spendengelder, ein Teil wurde auch von der Stadt Bistritz beigesteuert. Von Ostern 1996 bis Ostern 1998 kam es zu regelmäßigen Arbeitseinsätzen. Dabei wurden die Fenster eingebaut, die Elektro-, Heizungs- und Sanitärinstallation fertiggestellt, fast 14 Tonnen Fliesen verlegt, Küchen montiert, Böden verlegt und Lampen montiert. Dabei haben uns auch einige Firmen äußerst großzügig unterstützt. Die Firma Wick aus Vorchdorf hat 36 Fenster und Balkontüren mit Thermoverglasung für uns kostenlos maßgefertigt. Weiters hat Herr Peter Präauer, Inhaber einer Installateurfirma aus St. Johann, dafür gesorgt, dass wir mit Unterstützung der Landesinnung das gesamte Sanitär- und Heizungsmaterial zur Verfügung gestellt bekommen haben. Herr Präauer hat das Material mit seinem eigenen LKW nach Bistritz transportiert. Zu erwähnen ist auch noch die Installateurfirma Matthias Pichler in Koppl, die sich mit vier Personen an einem Arbeitseinsatz im Februar 1997 beteiligt hat. Natürlich wäre das alles nicht möglich ohne jene, die mit ihrem unermüdlichen Einsatz dieses Projekt in Schwung hielten und immer noch halten – unsere eigenen Mitglieder und Freunde sowie Mitglieder aus unseren Partnergilden Udine und Langholzfeld. Die Summe aller Kräfte hat es ermöglicht, dass das *Haus der Hoffnung* mit Werkstätte, Verkaufsraum, Kleinwohnungen und Pfadfinderheim im Mai 1998 offiziell seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Undenkbar wäre die Durchführung dieses riesigen Vorhabens gewesen, ohne den unermüdlichen und selbstlosen Einsatz von Christl und Michl Weber! Die beiden waren Herz, Hirn und Motor dieses Projektes.

Einige Zahlen zumProjekt: Bei sieben Arbeitseinsätzen wurden an die 9.000 freiwillige Stunden geleistet. Für diese Arbeitseinsätze haben 69 Fahrzeuge fast 160.000 km zurückgelegt. Zwischen Februar 1994 und April 1998 wurden bei 34 Hilfstransporten Baumaterial und Hilfsgüter im Gesamtgewicht von 272 Tonnen transportiert.

Personen die bei den Bauarbeiten zum *Haus der Hoffnung* freiwillige Stunden geleistet haben:
Radu Bazdara, Rumänien
Alex Fischer, Maxglan
Peter Germann, Langholzfeld
Artur Grabner, Maxglan
Jochen Hög, Langholzfeld
Rupert Kainhofer, Abtenau
Enzo Leita, Udine
Dario Meret, Udine
Christine Ortner, Maxglan
Lisa Ortner, Maxglan
Reinhold Ortner, Maxglan
Christian Pichler, Maxglan
Herbert Pichler, Koppl
Matthias Pichler, Koppl
Peter Pilsl, Itzling
Herbert Pojer, Maxglan
Herbert Poschacher, Maxglan
Ferry Ratiu, Rumänien
Maria Reiter, Abtenau
Leopold Samonig, Friesach
Willi Scheil, Maxglan
Roland Spindler, Langholzfeld
Franz Stadler
Franz Taferner, Maxglan
Linde Taferner, Maxglan
Luca Tessaro, Udine
Christian Tschuscher
Christl Weber, Maxglan
Michael Weber, Maxglan
Gerald Weberberger, Langholzfeld
Vera Wolf, Langholzfeld
Roberto Zanetti, Udine

Eröffnungsfeier des *Haus der Hoffnung* in Bistritz, Rumänien im Mai 1998.
Alle Fotos: Gildearchiv.

Typisch Maxglan

Trends made in Maxglan

Bundeslager *aja 81* bei Graz, tausende Pfadfinder aus vielen Nationen. Oftmals wurde ich gefragt: „Woher kommst du?“ „Aus Salzburg!“ Darauf gleich nachgesetzt „dann bist du sicher Maxglaner!“
Unsere Gruppe hatte damals über 400 Mitglieder, rund 45 Führer und Führerinnen, viel Material und war omnipräsent in Pfadfinderkreisen lokal, regional und bundesweit, ja sogar grenzüberschreitend. Doch was machte es aus Maxglaner zu sein? Typisch Maxglaner? Es war nicht nur die Größe und Anzahl von Aktivitäten, sondern vor allem die Art der Aktivitäten, das Selbstverständnis und das Auftreten nach innen und außen. Dazu zählen auch Trends und Strömungen, die von unserer Gruppe aufgegriffen, adaptiert und weiterentwickelt wurden. Dabei war sicherlich entscheidend, dass es immer Mitglieder gab, die mit offenen Augen und Ohren auch in anderen Bereichen, außerhalb der Pfadfinder, unterwegs waren – als Querdenker und Freaks. Trends und neue Ideen wurden, wenn sie sich als brauchbar erwiesen, schnell in die Gruppe eingebracht und ohne lange zu überlegen und zu diskutieren aufgegriffen. Dadurch wurde uns natürlich oft Aktionismus nachgesagt, ein Diskutierklub waren wir wohl nie. Das Diskutieren überließen wir gerne anderen! Es wäre anmaßend zu sagen, wir waren die großen Trendsetter. Doch möchte ich einige Aktivitäten und Trends aufzeigen, welche unsere Gruppe ausmachten, sie unverwechselbar und bekannt machten. Zurück zur Natur, Kleingruppenarbeit, ganzheitliches Lernen, Internationalität und Friedensarbeit sind übrigens seit über 100 Jahren pfadfinderische Themen; waren 1907 aber sicherlich noch kein Trend.

Was fanden nun Maxglaner in den vergangenen Jahrzehnten früher als viele andere? Das waren einmal Orte wie Fuschl, St. Gilgen, Bluntautal, Hintersee, Gois und der Untersberg, die von den Maxglanern als Plätze für Aktivitäten ausgewählt worden waren. Geländespiele, kombiniert mit Rollenspielen und einer Rahmengeschichte, finden sich in vielen Logbüchern schon in den jüngsten Tagen unserer Gruppe. Die Adventwanderung gibt es nun schon seit 50 Jahren. In den 60er Jahren begann die Vorliebe für Parkas und amerikanische Ausrüstungsgegenstände. Orientierungsübungen mit dem Kompass, Schatzsuchen in Kombination mit Wanderungen sind gerade jetzt wieder außerhalb der Pfadfinder sehr trendy. Wieviele Gruppen können schon behaupten ein Gipfelkreuz errichtet zu haben?

In den 70er Jahren waren wohl besondere Trends, die technischen Ateliers auf Großlagern zu betreiben (Auto- und Fahrradbau), der Gebrauch von militärischen Geländefahrzeugen (wie zum Beispiel dem Borgward), die Gestaltung von Tonbildern, die „Fäger-Stiefeln“ (PVC Teile mit Profilsohle) und die Floßfahrten auf der Salzach und der Donau. Die Integration von Behinderten (PTA) erfolgte durch gemeinsame Lager und Projekte. Hilfe für Erdbebenopfer in Italien, Heimkinder in Polen und Rumänien. Was auch damals schon wichtig war: Über den Tellerrand hinauszuschauen.

In den 80er Jahren waren die Maxglaner im Landes- und Bundesverband besonders aktiv und halfen in anderen Gruppen. Viele Gruppen in Salzburg gehen auf das Engagement von Maxglanern zurück. Kaum eine Landesaktion (Georgswettbewerb, Schi- und Schlittenrennen) kam damals ohne Maxglaner Hilfe zustande. Die 80er waren auch die Zeit der Grufties und Gothics; unsere Ranger und Rover trafen sich jedoch schon lange vorher in einer Gruft am Friedhof. Oder man erforschte Höhlen im Untersberg, dem Tennengebirge und den Kalkalpen. Unsere Explorer begannen sich zu dieser Zeit dem Medium Film zu widmen und produzierten mehrere Spielfilme, wie zum Beispiel den Film *Der Zauberer Jackl*. Daneben gab es immer wieder Bandprojekte – besonders zu erwähnen ist hier wohl die doch ein wenig erfolgreiche Band *Age and Orange*. Wiederum die RaRo waren es, die damals mit der Nikolaus-Aktion begannen. Auch das wurde vielerorts nachgeahmt. Kult und Trend wurden zu dieser Zeit neben dem allseits beliebten *M-65 Parka* auch das Feldmesser *Clock 78*, das Barett und natürlich die abgerissene Jeans in Kombination mit Böcken, den Bundesheerstiefeln (später bei den Metallern sehr beliebt).

In den frühen 70er Jahren begannen wir mit Canyoning in der Strubklamm und auf einem Rover Sommerlager 1973 in der französischen Tarnschlucht. Wir sagten dazu jedoch: „Gehn ma in die Strubklamm oder ins Wiestal.“ Nach vielen gescheiterten Versuchen gelang Mitte der 70er Jahre Toni Slemic, Christian Kratschmar, Christian Egger und Roland Baldauf die erste Durchquerung der Strubklamm, vom Hintersee ins Wiestal. Bald darauf (1976) wurde schon mit einer großen Raider-Aktion selbiges wiederholt. In den 90er Jahren zählten die Klamm unterhalb des Wiestalstausees und die Glanschlucht zu den beliebtesten Canyoningzielen.

Auslandslager waren damals schon lange nichts Besonderes mehr; je abgelegener die Gebiete, umso beliebter als Destination für die Sommerlager der CaEx und RaRo. Musiktrends (Punk, Grunge und Rock), Konzertbesuche, Parties und Filme beeinflussten das Programm ebenso, sie wurden aufgegriffen und interpretiert. Kontakte zu anderen Jugendorganisationen und Vereinen wurden aufgenommen, sowie an EU-Projekten und Aktionen von Land und Stadt Salzburg mitgewirkt. Eine enge Beziehung entwickelte sich auch zu *Akzente* und der *Jugendservicestelle*.

Der Begriff „Wuzzln" steht nicht nur für das Drehen von Zigaretten, sondern auch für Tischfußball. Für uns bedeutet es aber auch das Rutschen mit LKW-Schläuchen über verschneite Hänge. Die ersten Rutschpartien dieser Art unternahmen die Rover bereits in den frühen 70er Jahren; inzwischen wird es *Snow-Cubing* genannt, funktioniert aber genau gleich. Ähnlich verhält es sich mit *Le Parcours* – dabei wird die Stadt als Hindernisbahn und Abenteuerplatz verwendet. Kommt anscheinend aus Frankreichs Vorstädten, inklusive spezieller Moves und Shirts. Doch auch wir überkletterten schon vor Jahrzehnten Mauern und Dächer, verfolgten uns spielerisch, erklommen die Mauern der Festung Hohensalzburg und feierten den Aufstieg auf den Dächern der Burg. Wir hatten dazu aber keine speziellen Shirts an, weil man die eigentlich auch nicht braucht!

Wir waren so ziemlich die ersten Touristen im historischen Almkanal durch den Mönchsberg in Salzburg, in den ukrainischen Karpaten, am Samerweg über die Birnlucke von Salzburg nach Italien und auf den Inseln Muhu und Saaremaa in Estland. Viele dieser Trends, Plätze, Aktivitäten und Touren wurden für uns uninteressanter, sobald sie zum Mainstream verkommen waren. Zu bezahlen, um mit dem Bankklub und zwei Betreuern durch den Almkanal zu spazieren, ist nicht besonders abenteuerlich oder lustig. Das gilt genauso für das geführte und recht teure Canyoning, als Mega-Event mit Neoprenanzug, Helm und hippem Guide durch alle Schluchten des Landes. Bei jedem Sprung ins Wasser wird dafür laut gejohlt.

Womit wir sicherlich einen Trend bei den Pfadfindern in Salzburg setzten: Die Biberstufe für Kinder im Vorschulalter. Sie kommt gut an, genau so wie unsere blauen Kapuzenpullover und unser Symbol, das Maxglaner M. Manchmal sogar eintätowiert...

Ein Maxglaner Spleen der frühen 70er Jahre: Das Wuzzeln. Mit aufgeblasenen Autoschläuchen verschneite Hänge hinunterrutschen.
Foto: Ernst Fuchs

Maxglaner Messer

Die beliebtesten Modelle

1 fin. Klappmesser (Marttiini)
2 Werkzeugmesser (Leatherman)
3 Sardisches Hirtenmesser
4 Türkisches Hirtenmesser
5 Finnenmesser
6 Finnenmesser in Hornscheide
7 „Colibri" (Muela)
8 selbstgebautes Klappmesser #2
9 franz. Klappmesser (Le Sabot)
10 Lapplandmesser (Marttiini)
11 Stieglmesser
12 fin. Filetiermesser (Marttiini)
13 Nepalesischer Dolch
14 schweiz. Offiziersmesser (Wenger)
15 franz. Opinel Nr. 8 rostfrei
16 amerik. Einhandfixierer (Kershaw)
17 fin. Jagdmesser (Marttiini)
18 deut. Pfadfinder Dolch (Linda)
19 Unikat aus dem franz. Alpen
20 trad. Nicker mit Hirschhorngriff
21 franz. Opinel Nr. 8
22 Finnenmesser
23 original österr. Tratenbacher Taschenfeitel mit Gravur
24 Großes Bowie Messer
25 White Hunter (Puma)
26 Opinel Nr. 8 mit Initialen
27 port. Hipper (Korkschneidemesser)
28 span. Klappmesser (Nieto)
29 franz. Hirtenmesser (Laguiole)
30 Finnenmesser mit Ledergriff
31 klassisches Jagdmesser
32 Tanto Messer (Kampfmesser japanischer Bauart)
33 span. Jagdmesser (Nieto)
34 Einhandfixierer

Hammer und Nagel
Das Material der Maxglaner

Was wären die Unternehmen unserer Gruppe ohne Seilrutschen über wilde Bäche, Kletterpartien, Pionierbauten am Lager und Zelte zum Schlafen im Freien? Doch keine Seilbahn ohne Seile, Gurte, Karabiner und Sicherungsrollen. Kein Pionierbau ohne Bauholz, Knotenschnüre, Sägen, Hacken und Hämmer.
Jeder, der schon mal Material entliehen oder zurückgebracht hat, hat auch gesehen, wie viele verschiedene Artikel in unseren Beständen lagern. Dank steter Wartung stammen noch viele dieser Teile aus früheren Zeiten. So zum Beispiel einige unserer Zelte, die vor Jahrzehnten für martialische Zwecke angefertigt wurden. Uns dienen sie heute für friedliche Feste und bieten dort zuverlässig Unterkunft, wo wir andere, modernere Zelte schon davonfliegen sahen. Teils verfügen wir aber auch über Geräte und Zubehör in großen Mengen, da wir oft schon Unternehmen durchführten, wo die Dinge des Lagerlebens für einige hundert Kinder und Jugendliche gleichzeitig benötigt wurden.

Ausrüstung für alle

So finden sich in unserer Materialliste Zelte und Planen, Seile und Befestigungen aller Größen. Spiel- und Sportmaterial für alle Arten von Heimstundenprogramm. Farben und Bastelmaterial für Groß und Klein. Aber auch technische Dinge werden benötigt, wie eine komplette Werkstattausrüstung oder diverse Küchen- und Gastronomieartikel. Gas- und Wassertechnik lagert stets verfügbar und alle Arten von Pioniermaterial stehen zum Einsatz bereit – von Hammer und Nagel für die Anfänger, bis hin zu Motorsäge und Schweißgerät für die Spezialisten – und auch für all jene, die im Laufe ihrer Mitgliedschaft Interesse an einer Schulung für den sicheren Umgang mit all diesen Werkzeugen zeigten.

Material lagern

Zugegeben, die Übersicht über all diese Gegenstände zu behalten war in den letzten Jahren nur dem Materialwart möglich. All diese gestapelten Geräte der Nutzung zugänglich zu machen bestimmte die Arbeit des letzten Jahres. Die ersten Materiallager der Gruppe befanden sich von 1960 bis 1977 für das Gruppenmaterial bei Georg Sturm und dem Madlbauer in Loig. Das Rovermaterial wurde von 1967 bis 1977 bei Franz Pilz gelagert. Auch das Material, das in Maxglan viele Jahre die Garage der Familie Harlander verstopfte, soll nicht unerwähnt bleiben. 1978 wurde der Georgsgrund eingeweiht und damit auch ein zentrales Lager für einen Großteil des verstreut deponierten Materials geschaffen. Das Lager, das im größeren Teil der Holzhütte

Materialwart Günther Berghammer im Materiallager der Gruppe. Er erklärt den Wölflingen verschiedene Werkzeuge, 2008.
Foto: Markus Stöllner.

RUPPE MAXGLAN

FORD

untergebracht war, wurde jedoch zu klein. Mit der Erweiterung des Georgsgrunds stehen uns nun die ehemaligen Sanitärräume des Campingplatzes zur Verfügung. Nach einigen Umbauarbeiten können wir heute auf ein großes und übersichtliches Lager stolz sein. Einiges an Ausrüstung, wie zum Beispiel die ganz großen Zelte waren immer schon bei Privatpersonen im Raum Maxglan ausgelagert; die letzten Jahre liegen sie bei einem Bauern am Walserberg. Doch immer mehr unserer Ausrüstung findet durch Verbesserungen im Lagersystem den Weg zurück auf unseren Georgsgrund.

Material warten

Die Verwaltung unserer Ausrüstungen obliegt stets einem oder mehreren Spezialisten aus der Gruppe. Handwerklich geschickte Rover, Führer oder Mitarbeiter haben die Aufgabe des Materialwarts übernommen. Lange Jahre hat sich, bis in jüngste Gegenwart, Herbert Pojer um das Material der Gruppe gekümmert. Seit 2008 haben Alex Fischer, Markus und Günther Berghammer das Material der Gruppe übernommen. Sie haben vieles geändert und erneuert und so können künftig alle Leiter in der Inventarliste lesen, wieviel von jedem Gerät vorhanden ist, wie es aussieht, was beim Transport zu berücksichtigen ist (Gewicht und Größe) und wo – in welchem Lager und welchem Regal – es zu finden und zurückzulegen ist.

Fahrzeuge

Fahrzeuge sind seit jeher ein wichtiger Bestandteil all unserer Unternehmungen. Mit dem Rad sind Maxglaner seit ihrer Gründung in Österreich unterwegs gewesen, Lastwagen der amerikanischen Besatzer schmuggelten kurz nach dem Krieg das erste kleine Späherfähnlein auf das erste „Auslandslager“ ins Bayrische. Der Wiederaufbau der Gruppe nach dem Krieg und die Zeit der Großgruppe in den 70er und 80er Jahren wären ohne die große Mobilität, die anderen Gruppen nicht immer zur Verfügung stand, so nicht möglich gewesen. Stets waren Transporter und geländegängige Fahrzeuge wie Jeeps, Dodge, VW-Kübelwagen und Borgward, Landrovers und Pickups, Haflinger und Pinzgauer aus privatem Besitz, mit denen auch schweres und sperriges Material transportiert werden konnte, zum Nutzen der Gruppe vorhanden. Aufgrund guter Bekanntschaften zu Maxglaner Gewerbetreibenden stand auch, wenn nötig, immer der eine oder andere schwere Lastwagen zur Verfügung.
Einen Ford-Bus und später den weiß-roten VW-Bus besaß Maxglan schon vor über 30 Jahren, die Buben und Mädels wurden damit auf viele Lager und wieder zurück gebracht. So manche andere Pfadfindergruppe hat daher vielleicht mit einem etwas neidvollen Auge nach Maxglan geschaut. Mobilität und Auftreten hat uns einen gewissen Ruf eingetragen – nämlich den, vielleicht etwas schneidiger zu sein, als notwendig, doch auch den, dass wir übernommene Aufgaben stets gewissenhaft und auch unter widrigen Bedingungen erfüllen und man sich auf die Maxglaner verlassen kann.

oben
Die Späher Patrulle Wölfe mit dem Jeep von Georg Sturm in einer Heimstunde 1974.
Foto: Archiv Sturm.

mitte links
VW-Kübelwagen im Einsatz bei Sommerlagervorbereitungen 1970.
Foto: Archiv Sturm.

mitte rechts
Der Gruppenbus Marke Ford am Roverlager in der Auvergne, Frankreich 1973.
Foto: Fritz Ortner.

unten links
Der Haflinger von Hans Fischer beim Einsatz am Georgsgrund. Nicht nur bei den Wölflingen beliebt, 2002.
Foto: Christoph Fuchs.

unten rechts
Vor allem bei Hands sehr beliebt und oft im Einsatz für die Gruppe: Die Pickups von Markus Berghammer und Herbert Pojer.
Foto: Hans Fischer.

Hoch hinaus
Großartige Lagerbauten der Maxglaner

Baden-Powell, der Begründer der Pfadfinderbewegung, wusste bereits aus seinem Lebensabschnitt in Afrika um die Notwendigkeit der Errichtung behelfsmäßiger Bauwerke, welche vor Wind und Wetter schützten oder als Koch- und Waschstelle dienten, wenn man sich länger im Freien aufhielt. Die Knotenkunde sowie der Umgang mit Werkzeugen zur Bearbeitung von Holz, wurden eines der Markenzeichen für den Pfadfinder und bilden mit der Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens einen Schwerpunkt. Der Gedanke des reinen Zweckbaus wurde jedoch schon bald um ästhetische Aspekte erweitert und so gelten Lagerbauten vor allem auch auf Großlagern als Statussymbol für die Pfadfindergemeinschaft oder die eigene Gruppe. Im *Unterwegs* (Handbuch für Späher und Guides aus dem Jahr 1987) steht geschrieben: *„Bei länger dauernden Lagern ist es nett, wenn der Eingang zum Trupp- oder Patrullenlager durch ein Tor erfolgt und das Lagergelände durch einen Zaun begrenzt wird. Das Lagertor sollte durch seine Art, seinen Schmuck (Wimpel, Totem) zum Ausdruck bringen, wer hinter diesem Tor lagert.“*
Der folgende Abriss über die Geschichte von Lagerbauten der Maxglaner Pfadfinder zeigt Ideen, Entwicklungen hinsichtlich ästhetischer Gesichtspunkte und den Einsatz unterschiedlicher Baumaterialien und Aktivitäten auf und soll auch als Impuls für die Fortentwicklung der Lagerbaukultur verstanden werden.

Jamboree in Bad Ischl 1951

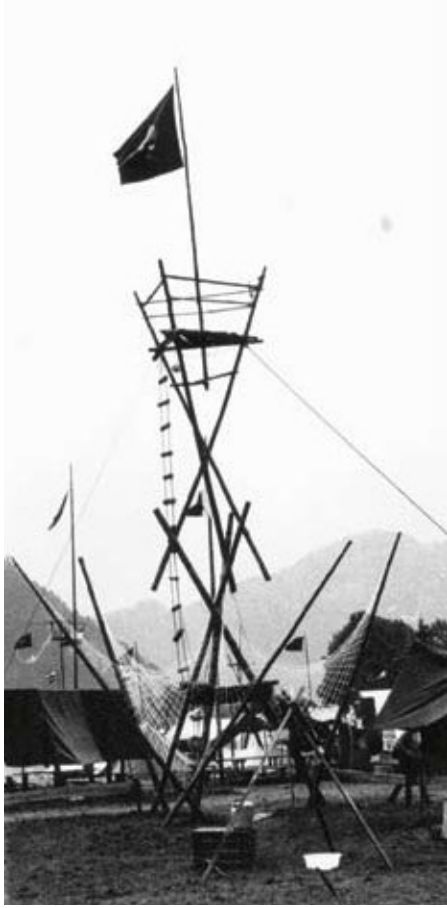
Walter Irnleitner veranstaltete dort für die Lagerteilnehmer als Rover einen Brückenbauwettbewerb über einen Bach. Bewertet wurden dabei nicht nur Zeit, sondern auch Qualität, Funktionalität und Ästhetik der Bauten. Diese Idee fand so regen Zuspruch, dass Walter den Wettbewerb beim Bundes Patrullenwettbewerb 1964 wiederholte.

Schaulager im Stölzlpark 1956

Um auf sich aufmerksam zu machen, veranstalteten die Pfadfinder immer wieder sogenannte *Schaulager* im urbanen Raum. Dort konnten Kontakte geknüpft, neue Mitglieder angeworben werden und man zeigte ganz einfach, welche Aktivitäten

Lagerturm der Maxglaner am Bundeslager in Ludesch 1971.
Foto: Archiv Sturm.

S113.738



Pfadfinder für Jugendliche bereit hielten. Als markantes Element wurden dann oft Türme errichtet. Ganz im Trend lag zu dieser Zeit eine mit Seilen abgespannte Aussichtsplattform, die mittels Strickleitern erklommen werden konnte. Das Gerüst wurde zuerst liegend gefertigt und konnte dann schnell – vom Prinzip her ähnlich einem Maibaum – aufgerichtet werden. Seile, nach allen Richtungen im Boden verankert, verhinderten ein Umfallen.

Bundeslager in Hintersee 1965

Ein sehr originelles Bauwerk stand am Bundeslager 1965 in Hintersee, einem Lager für Pfadfinderinnen (Guides und Caravelles) und Ranger. Dort wurde ein Glockenturm errichtet, welcher bei Gottesdiensten, am Morgen und zu bestimmten Zeiten die Lagerteilnehmer zusammenrief. Die Rover legten sich dort beim Bau für die Mädchen voll ins Zeug, durften jedoch nicht am Lager teilnehmen. Eine strikte Trennung der Geschlechter war selbstverständlich.

Spielgerüst am Georgsgrund 1976

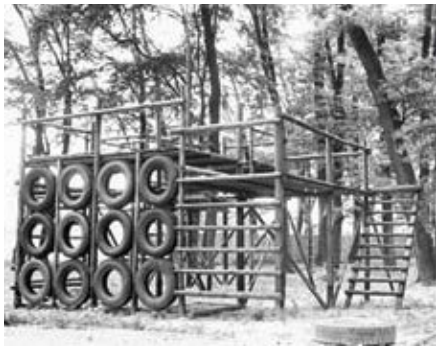
Die Idee der Rover, ein Spielgerät zur Verwendung aller Altersstufen in den Heimstunden zu errichten, reifte erst nach mühevoller Recherche auf diversen Kinderspielplätzen in Salzburg. Dort wurden Anregungen gesammelt, bevor es an die Verwirklichung ging. Das Ergebnis konnte sich sehen lassen, denn von nun an wurde am Georgsgrund nach Belieben geklettert.

Samson 1997

Für das Landeslager im Lungau veranstaltete der Landesverband einen Ideenwettbewerb für die Lagertore. Eine Jury bewertete die hohe Anzahl an eingereichten Projekten; am Wettbewerb nahm sogar eine Schulklasse der HTBLA-Salzburg im Rahmen des Unterrichts teil. Unter anderem wurde das Bauwerk von Christoph Fuchs zum Lagertor des CaEx-Unterlagers auserkoren, dessen Realisierung aufgrund seiner Komplexität einiges Kopfzerbrechen bereitete. Teilnehmer dieses Lagers erinnern sich außerdem gerne an einen besonderen Bau unter der Erde im Mitarbeiterbereich, welcher allabendlich zu gemütlichem Beisammensein lud. Das mehr einem Unterstand ähnelnde Erdloch begeisterte selbst Sepp Forcher, welcher als prominenter Gast das Lager besuchte.

b.open 2001

Ein weiteres international angelegtes Großlager am Ufer des Wolfgangsees wurde mit Hilfe von Maxglanern technisch realisiert. Neben der räumlichen Lagerplanung wurde auch ein Bauobjekt geplant und umgesetzt. Der im Lagerzentrum platzierte Brunnen etablierte sich rasch als Magnet für die Lagerteilnehmer und wurde bald



Spielgerüst am Georgsgrund 1976.
Foto: Archiv Sturm.

oben links
Atelier *KFZ* am Bundeslager 1971 in Ludesch: Werkzeug- und Materialkunde, Motorenbau und Lenken eines PKWs.

oben rechts
Lagerturm der Maxglaner am Bundeslager in Ludesch 1971, liegend zusammengebaut und mit Seilen aufgezogen.

unten links
Lagerturm mit Aussichtsplattform am Schaulager im Stölzpark in Maxglan 1956, mit einer Höhe von knapp 20 Metern.

unten mitte
Lagerturm am Lager 1958 in Michaelbeuern.

unten rechts
Glockenturm für den Gottesdienst am Bundeslager der Mädchen in Hintersee 1965.
alle Fotos: Archiv Sturm.

zum Hintergrundmotiv für diverse Gruppenfotos. Die Idee und Planung kam von Martin Fellinghauer. Über den sechs Meter hohen, mit dem Lagerlogo versehenen Quader, plätscherte unaufhörlich Wasser. In der Nacht wurde die Skulptur zum beleuchteten Lagerzentrum. Der Turm – aus Stahlprofilen und Blechen gefertigt, auf einem Betonfundament gegründet und mit einer Pumpenanlage versehen – brachte einen klaren Kontrast zu üblicherweise mit Rundhölzern und Stricken errichteten pfadfinderischen Lagerbauten. Die Resonanz der LagerteilnehmerInnen war äußerst positiv.

Nepomukfest 2006

Beim äußerst ambitionierten Vorhaben der Maxglaner in Zusammenarbeit mit der Pfadfindergruppe aus Mitterfelden (Bayern) sollte ein besonderes Bauwerk im Rahmen des Nepomukfestes in der Gemeinde Wals verwirklicht werden: Eine Hängebrücke über den Grenzfluss Saalach. Bereits lange im Vorhinein wurde das Gelände vermessen, Pläne gezeichnet, statische Berechnungen angefertigt und nicht zuletzt Material gekauft. Aus Stahlseilen, Holz in rauen Mengen und mit großem Zeitaufwand wurde dann eine Probebrücke am Georgsgrund errichtet, quasi als Trockentraining vor dem „Stapellauf“. Das Brückenkonzept enthielt drei Pfeiler, wobei ein Stützenbock auf einer Sandbank in der Mitte des Flusses verankert werden sollte. Der Tag des Festes kam dann ganz anders: Die für das Mittelauflager unbedingt notwendige Sandbank hatte in einem halben Jahr ihre Lage geändert. Letzte Planänderungen schlugen fehl, das Projekt scheiterte. Seitdem steht *die Brücke* gleichsam als Metapher für Unerreichbares in der Baugeschichte der Maxglaner Pfadfinder.

100 Jahre Pfadfinder 2007

Anlässlich der Jubiläumsfeier zum 100-jährigen Bestehen der Pfadfinderbewegung wurde der Residenzplatz von unzähligen PfadfinderInnen verschiedener Salzburger Gruppen belagert. Die Aufmerksamkeit der Gäste wurde dort durch zahlreiche pfadfinderische Bauwerke geweckt. Maxglan wartete mit einem Riesentipi auf. Ein um das Zelt führender Gang bot den jungen Gästen ein hautnahes Erleben der acht Pfadfinderschwerpunkte in speziell dafür vorbereiteten Kojen. Dort konnte nicht nur Waldboden erspürt und mit Töpferton gearbeitet werden, auch Mut und Geschicklichkeit wurden beim Durchkriechen von Röhren und einem Hindernisparcours abverlangt. Von einer Aussichtsplattform konnten Eltern und Zaungäste dabei zusehen. Für dieses Bauwerk mussten selbstverständlich auch statische Nachweise erbracht werden. Denn mit einem Durchmesser von 13 und einer Höhe von 9 Metern ist dieses überdimensionale Zelt die bislang größte von Maxglanern errichtete Konstruktion.

oben links
Lagertor zum Unterlager der CaEx am Salzburger Landeslager Samson 1997. Das Tor mit der sehr eigentümlichen Architektur ging aus dem Ideenwettbewerb des Landesverbandes hervor.
Foto: Martin Fellinghauer.

oben rechts
Um den höchsten Turm am Bundeslager der Deutschen Pfadfinder in Ostfriesland 1993 zu besitzen, hievten die Maxglaner CaEx noch einen Fahnenmast auf ihr Bauwerk.
Foto: Martin Fellinghauer.

unten links
Das Lagerzentrum am Bundeslager b.open in Abersee am Wolfgangsee 2001. Außergewöhnlich für diesen Lagerbau war das Material: Aluminium und Stahl.
Foto: Martin Fellinghauer.

unten rechts
Der Probelauf für die Brücke des Nepomukfests 2006 am Georgsgrund. Leider konnte das große Bauwerk dann an seinem geplanten Standort über der Saalach in Käferheim wegen Hochwasser nicht realisiert werden.
Foto: Christoph Fuchs.

b. open

gegenüberliegende Seite
Das Rondell am Residenzplatz in der Salzburger Altstadt beim Fest zu 100 Jahre Pfadfinder Bewegung.
Im Außengang konnten die 8 Schwerpunkte der Pfadfinder erlebt werden. Vom erhöhten Innengang konnte man dabei zusehen und nähere Informationen zu den Schwerpunkten nachlesen. Im Tipi brannte ein Feuer und wärmte eine Gulaschsuppe.

oben
Der Eingang ins Rondell der Maxglaner.

mitte links
Der Außengang mit den Schwerpunkten, im Bild „Natur erleben“ mit verschiedenen Bodenbelägen, die barfuß ertastet werden konnten und einem Affen, der so manchem ein großes Hindernis war.

mitte rechts
Ein Blick nach oben im Inneren des Tipis.

unten
Landeshauptfrau Gabi Burgstaller im Rondell der Maxglaner beim Gespräch mit Roswitha Fuchs über die Schwerpunkte der Pfadfinder.
alle Fotos: Hans Fischer.

Johannes Reischl
Ernst Fuchs

Die Flößer aus Maxglan

Die Maxglaner auf dem Wasser

Wie man aus Beobachtungen von diversen Sommerlagern feststellen kann, sind Wasser und Maxglan zwei eher zu trennende Begriffe. Dennoch gab es eine Zeit, in der wurden ganze Pfingst- und sogar Sommerlager auf dem Wasser verbracht. Eigens dafür gebaute Schwimmkörper dienten jedoch auch hier zur Trennung vom kalten Nass.

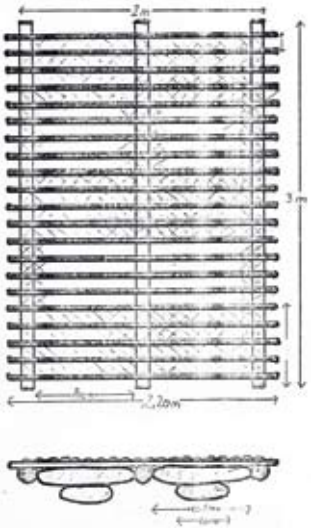
Die Anfänge

Begonnen hat alles in den frühen 1970er Jahren in der Maxglaner Roverrotte. Aufgeteilt in Maatschaften (Kleingruppen bei den Rovern) wurden in verschiedenen „Trockendocks“ unabhängig voneinander diverse schwimmfähige Konstruktionen für eine Fahrt auf der Salzach gefertigt.

Als Auftriebskörper wurden aufgeblasene PKW-Schläuche in LKW-Schläuche gebunden und unter die Decks montiert. Bei den ersten Versuchen wurden, aufgrund von fehlendem Wissen und Erfahrung, sehr archaisch dahintreibende, aber schwimmfähige etwa 2,5 x 3 Meter große Plattformen ohne zweckmäßige Aufbauten oder Steueranlagen gebaut. Zwar fanden Autositze und eine Windschutzscheibe Platz, jedoch eher zu Dekorationszwecken und Komfortverbesserung, als irgendeinem nautischen Zweck dienend. Wie gesagt, im Laufe der Zeit wurde der Schatz an Erfahrungen immer größer und auch aus den Fehlern der früheren Floßreisen wurde gelernt; nach und nach kamen Schleppanker, Heck- und Bugruder, zweckdienliche Aufbauten wie Sonnendeck, Griller und weitere technische Raffinessen dazu, die die Ausfahrten auf der Salzach erleichterten. Auch die Art und Weise, wie die Konstruktionsteile miteinander verbunden wurden, änderte sich im Laufe der Zeit: Aus Bünden wurden Schrauben und aus Schrauben wurden Gewindestangen mit Beilagscheiben und Muttern. Dass dadurch aber auch die Flöße immer größer und schwerer wurden, war eine unausweichliche Konsequenz.

Bevor jedoch ausgelaufen werden konnte, musste oft ein Jahr im Vorhinein das benötigte Baumaterial organisiert werden. Von Reifenhändlern wurden alte Schläuche zusammengetragen und wenn ein Haus abgerissen wurde, so bemühte man sich, die Sparren und Dachlatten zu ergattern und am Grund zu lagern. Waren die schwimmbaren Untersätze dann fertig, wurden sie auf Anhänger verladen und mittels Traktor zum Einstiegspunkt in Muntigl geschafft. Auch die Lösung dieses logistischen Problems lag in der Verantwortung der einzelnen Maatschaften.

Diese Floßfahrten auf der Salzach fanden alle zwei bis drei Jahre statt. Die Salzach wurde dabei von Muntigl bis Ach und wenige Male auch bis Überackern befahren, doch kommt man dort schon in den Staubereich des Kraftwerkes Simbach und es muss gerudert werden – wer will das schon? Diese Fahrten fanden meist über Pfingsten statt. Geflößt wurde am Samstag und Sonntag, geschlafen meist auf der Höhe von Oberndorf und Ach. Erwähnt sei jedoch, dass nicht auf den Flößen sondern in Zelten auf Feldern genächtigt wurde. Montags wurden die Flöße zerlegt, auf den



oben
Konstruktionsplan der ersten Flöße.
Zeichnung: Heinz Feldinger.

links
Auf dem Deck bei der Floßfahrt vom 2.–4.6.1979 auf der Salzach von Muntigl bis Burghausen.
Foto: Ernst Fuchs.

Lastwagen von Robert Stöggl verladen, zum Grund transportiert und dort eingelagert. Begleitet wurden die Floßfahrer manchmal von Freunden und Bekannten in Schlauchbooten. Probleme mit den Behörden, in Bezug auf eine Genehmigung, gab es nicht, da sich – laut Aussage eines Flößers – keiner dafür zuständig fühlte. Eher wurde Bekanntschaft mit dem deutschen Zoll gemacht: Österreich war zu dieser Zeit weder ein Mitglied der EU, noch gab es ein Schengener Abkommen und so war der Tatbestand des illegalen Grenzübertritts gegeben.

Die große Fahrt 1984

Im Zuge dieser Salzachfahrten begannen Ideen zu gären, längere Floßfahrten durchzuführen, im Sommer zu fahren, einen größeren Fluss zu befahren, auf dem Floß zu leben und andere „Spinnereien"... und so starteten 1983 die Vorbereitungsarbeiten für eine 14-tägige Floßfahrt auf der Donau im Sommer 1984.
Ein Jahr vor der Fahrt wurde im Sporthafen Kasten – der erste Hafen auf der österreichischen Seite der Donau – eine geeignete Einstiegsstelle und ein Platz zur Montage des Floßes gefunden. Erste Kontakte mit dem Strommeister wurden geknüpft und administrative Vorarbeiten geleistet. Im Unterschied zur Salzach ist die Donau ein internationaler Schifffahrtsweg und so gibt es, ähnlich wie im Straßenverkehr, gewisse Anforderungen an die Bootsausstattung: Positionsleuchten, eine Glocke für eventuelle Fahrten bei Nebel, ein Motor für Ausweichmanöver und zum Schleusen und viele andere „Kleinigkeiten". Des Weiteren muss auch ein Kapitän an Bord sein und so schickte sich Ernst Fuchs an, in Linz sein Kapitänspatent zu erlangen.
Geplant und gebaut wurden zwei Flöße, die im Schub- bzw. Schleppverband gefahren wurden. In einem waren die Schlafstätten für die acht Floßfahrer in Form von jeweils zwei längs angeordneten Stockbetten links und rechts des Mittelganges, inklusive Abstellplatz für die persönliche Ausrüstung; auf dem zweiten Floß wurde gekocht und gegessen. Ein Klo und sogar eine Dusche, gespeist durch einen 200 Liter Wassertank am Dach, waren an Bord. Insgesamt wurde eine Konstruktion mit 5 Tonnen zu Wasser gelassen.
Im Jahr vor der Fahrt wurde in den Heimstunden und am Wochenende an den Flößen gearbeitet. Als sie am Grund fertig montiert waren wurden sie in Platten zerlegt, bei strömenden Regen verladen und zum Einstiegshafen nach Oberösterreich transportiert. Nach der endgültigen Montage und der Abnahme durch den Strommeister konnte in „See" gestochen werden. Mit an Bord waren noch ein Kanu und ein Fahrrad als Begleitfahrzeuge. Diese dienten für Besorgungen in den Ortschaften nahe der Häfen in denen genächtigt wurde oder um die Durchfahrt in der nächsten Schleuse anzukündigen.
Das Sommerlager wurde aber nicht nur auf der Donau verbracht, Ausflüge in die nähere Umgebung umrahmten die abenteuerliche Fahrt. Ein Besuch der Gilde brachte etwas Abwechslung und Grüße aus der Heimat. Auch die Teilnehmer des Wood-

oben und mitte
Atelier Floßfahrt am RaRo-Landeslager *Camp* am Zellhof zu Pfingsten 1979. Beim Wassern der Unterkonstruktion und der Fahrt auf der Salzach von Muntigl bis Burghausen.
Fotos: Fritz Ortner.

unten
Floßfahrt zu Pfingsten 1976: Beim Aufbau der Flöße mit Autoschläuchen und bei der Fahrt auf der Salzach.
Fotos: Ernst Fuchs.

Das Rover Sommerlager 1984: Floßfahrt auf der Donau von Kasten nahe Passau bis Wien. Mit dabei waren: Ernst Fuchs, Wolfgang Wolkersdorfer, Stefan Brunner, Thomas Glück, Walter Huber, Ludwig Oberhofer, Reinhold Ortner (Manfred Trainer fehlte verletzungsbedingt).
Fotos: Ernst Fuchs und Manfred Trainer.

badge-Kurses konnten zwischen Zwentendorf und Tulln einige nautische Meilen sammeln. Ein Teilnehmer schrieb in der Offerte vom September 1984:
„Diese Floßfahrt war sicher eine unserer besten Aktionen, die wir je hatten; sie wird uns sicher unvergesslich bleiben.“

Bis heute...

Jahre später versuchten Oliver Roider und Robert Kepplinger 1993 mit ihren Explorern wieder in die Fußstapfen der großen Floßfahrer zu treten. In monatelanger Arbeit fertigten die relativ jungen Explorer mit Hilfe des Oberflößers Ernst Fuchs recht anschauliche Konstruktionen. Zur Steuerung verwendete man die altbewährten Ruder der legendären Donaufahrt. Gefahren wurde dann in alter Tradition zu Pfingsten von Muntigl bis Ach auf der Salzach. Übernachtet wurde in Oberndorf, auf Höhe des Pfadfinderheims, diesmal direkt auf den Flößen.

Am 26. Juni 2006 fand die bislang letzte Floßfahrt statt: Die Ranger und Rover bauten in kleinen Gruppen kleine und leichte Flöße, um damit ein Rennen auf der Traun von Bad Ischl bis zum Traunsee abzuhalten.

RENICC

Das Abenteuer im Blut

Abenteuerliche Geländespiele der Maxglaner

Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens – Abenteuer wagen – heißt ein Schwerpunkt der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs. Die Maxglaner Pfadfinder sind seit jeher für ihre außergewöhnlichen Aktionen und ihr extravagantes Auftreten – und das ist nicht nur negativ zu sehen – bekannt und das Abenteuer ist, wenn man so will, wohl die pädagogische Methode dazu. Schon in den Anfängen kann man einen gewissen spielerischen, wenn nicht fast schon fantastischen Zugang zur Pfadfinderidee finden. So gaben sich die Mitglieder in den Anfängen der Gruppe noch abenteuerliche Namen wie *Winnetou, Old Shatterhand, Ratscha von Rojapetter* und *Hassan*. Schon früh versuchte man die Idee Baden-Powells, der Gründer der Pfadfinder, mit spielerischen Ansätzen weiterzugeben. Besonders beliebt ist seit den 50er Jahren das Gelände- oder Abenteuerspiel: In eine Rahmengeschichte (wahr oder erfunden) werden pfadfinderische Aufgaben und Wettbewerbe verpackt.

Vor allem seit den 90er Jahren gibt es derlei Geländespiele regelmäßig und in größeren Rahmen. Seit 1998 wurde jedes Jahr eine sogenannte Gruppenaktion veranstaltet, die erste dieser Art nannte sich *Max Glans*. Alle Stufen begaben sich auf den nächtlichen Kampf der *Glans* im Goiser Moor; am nächsten Morgen traf man sich beim Goiser Kircherl, um einen Sieger und den gemeinsamen Abschluss zu feiern. In den Jahren darauf folgten Aktionen wie *Mulatschak* 2000 im Raum Maxglan, *Musketier* 2002 am Mönchsberg oder das Gruppenlager 2003 auf der Burg Finstergrün mit einer mittelalterlichen Rahmengeschichte. Das Besondere daran ist das gemeinsame Spielen und Erleben von unseren Jüngsten, den Bibern, bis hin zu den Ältesten, den Hands. Schon ab der zweiten Gruppenaktion war daher klar, altersgemischte Kleingruppen für diese Geländespiele einzuführen. Für die Gruppe brachte das einen entscheidenden Schritt zu einem noch stärker betonten Miteinander, man kannte sich nun auch über die Grenzen der eigenen Altersstufe.

Einige Gelände- und Abenteuerspiele sollten speziell erwähnt sein:

Tödliche Schüsse: Große Aufregung beim Geländespiel in den 60er Jahren, das für manche etwas zu realistisch anmutete.
Foto: Artur Grabner.

EIBERGER PZ 275 (H)
ZEMENTWERK
EIBER G
KUFSTEIN
50 kg
EIBERGER PZ 275 (H)
EIBERGER PZ 275 (H)

Walter Irnleitner

Der Tag X 1958

Das größte Geländespiel der Salzburger Pfadfinder unter Beteiligung aller Stadtgruppen, Großgmain und Freilassing fand im Juni 1958 auf der Ruine Plain statt. Die Idee dazu stammte von Walter Imleitner.
Im Laufe des Investiturstreits wurde zur Zeit Erzbischof Gebhards die Stadt Salzburg von den Grafen von Plain und Herzog Welf von Bayern in Brand geschossen. Dieses geschichtliche Ereignis war die Einleitung zum Nachtgeländespiel um die Ruine Plain. Die Stadtgruppen standen gegen die verbündeten Großgmainer, Freilassinger und Maxglaner. Hart wurde um die Fahne im Burghof gerungen, zu guter Letzt verkündete der Landesfeldmeister Walter Watzenböck, Gott sei Dank, ein Unentschieden. Die Verletztenliste war doch beträchtlich, ein Armbruch beim Sturz über die Burgmauer, eine Verrenkung und mehrere Verstauchungen sowie andere Blessuren. Für alle Teilnehmer war es aber ein Abenteuer der Sonderklasse und davon wird heute noch mit Begeisterung erzählt.

Artur Grabner

Tödliche Schüsse

Schon die Vorbereitung war spannend: Aus einem Kleinwagen fallen 2 Schüsse, ein Mann bricht zusammen. Bei ihm wird ein Notizbuch mit verschiedenen Telefonnummern gefunden, alle unter dem Namen „Haifisch“. Am Telefon gibt es einen Hinweis auf ein Verkehrsschild, an dessen Rückseite eine Botschaft klebt. Der nächste Tipp findet sich in einer Konditorei, dann in der Wachstube Maxglan, wo es für jede Patrulle eine Banane abzuholen gilt. Auch darin ist eine Botschaft versteckt. (Man kann sich vorstellen, dass es nicht einfach war, Amtspersonen zum Mitmachen zu motivieren).
Ein Kellergewölbe in der Villagasse barg den Plan eines Bauernhauses, wo sich der Rauschgifthändler und Mörder Emile Garotti versteckte. Ihn und seine Komplizen unschädlich zu machen, war die Aufgabe für unsere Pfadfinder. Alle machten mit, alles war perfekt organisiert. Scheinbar. Wir waren vor der Kirche angetreten, ein Kleinwagen fuhr langsam vorbei, zwei Schüsse blitzten. Ein Mann schlug sich auf seine Brust, das Sackerl mit Tierblut platzte unter seinem alten Geschäftsmantel, er brach zusammen, lag in einer Blutlache. In diesem Augenblick fuhr ein alter vw-Käfer langsam vorbei. Plötzlich das Schreien einer Frau, hysterisch und in höchster Tonlage. Die Frau war hochschwanger und hatte das Blutbad unmittelbar mitbekommen. Wir versuchten, sie, ihren Mann und vor allem ihre Schwiegermutter zu beruhigen und alles aufzuklären – umsonst. Rettung, Polizei, Verhör, Protokoll. Wer ist schuld, wie kommt man auf so eine Idee und überhaupt. Passantenauflauf – wo gibt es was zu sehen? Dazwischen wieselt ein findiger Anwalt, der nach einem eventuellen Mandanten schnuppert. Erst am Abend glätten sich die Wogen so einigermaßen. Emile Garotti und seine Komplizen laufen wahrscheinlich noch immer frei herum.

Die jungen Rover bei der ersten Hühnerwanderung 1962 von Glasenbach nach Ebenau. Die Hühner als Proviant wurden in selbstgebauten Kisten mitgetragen und dann selbst geschlachtet, gerupft und gegrillt.
Foto: Artur Grabner.

Artur Grabner

Die Hühnerwanderung 1962

Es war im Sommer 1962, ich war junger Pfadfinderführer und Mitglied der Roverrotte. Um die jüngeren Rover kümmerte sich damals Helmut Fischbacher. Seine ungewöhnlichen Ideen rissen uns mit und stachelten unsere Abenteuerlust an. Eine ungewöhnliche Wanderung hatte er damals im Auge: Jeder nimmt nur persönliche Ausrüstung mit – keine Verpflegung, keine Uhr, keinen Kompass. Beim Treffpunkt am Anfang der Glasenbachklamm staunten wir nicht schlecht. In einem großen Jutesack bewegte sich etwas und unterdrücktes Gackern war zu hören. Unsere Verpflegung „Lebende Hühner", grinste Heli. Aber wie transportieren? Luftlöcher in die Jute schneiden, eine Stange oben durch und los ging es. Ähnlich wie auf den Witzzeichnungen, wo Kannibalen einen Gefangenen zum Kessel transportieren. Eine Zeitlang war alles bestens, dann aber wurde das Gegacker im Sack immer zaghafter. „Die Viecher müssen heraus aus dem Sack, bevor sie uns kollabieren," gab ich zu bedenken. Beim nächsten Bauern schnorrten wir eine luftige Obststeige, verschlossen die Oberseite mit Jutestoff und befestigten an den Seiten je eine Tragestange. So war eine luxuriöse Sänfte mit gutem Ausblick für das Federvieh geschaffen und unsere Passagiere konnten darin die Weiterreise geniessen. In der Folge bogen wir in Richtung Egelseen ab und mühten uns mit unserer Trage durch die Weglosigkeit des Schwarzenberges nach oben. Mitten in der Wildnis fand sich ein leidlicher Lagerplatz mit klarer Quelle. Viel Mühe lag noch vor uns, denn das mitgebrachte Abendessen musste erst verzehrbar gemacht werden. Mit Schlachten allein war es ja nicht getan, es ging ans zeit- und arbeitsaufwändige Rupfen. Was so ein Hendl für eine Masse Federn hat! Dann endlich brieten die Vögel langsam über der Glut. Zu langsam, denn es dauerte schon seine Zeit bis der Festbraten fertig war. So umhüllte uns schon die Dunkelheit, als die acht Heißhungrigen in ihre Hendl beißen konnten. Unser Frühstück bestand aus Tee und den Resten des nächtlichen Festes. Dann mussten die Spuren beseitigt werden, Reste der Feuerstelle, Knochen, Federn – alles musste in der Erde verschwinden. Dann der weglose Abstieg über die steile Ostseite des Schwarzenbergs zum Wiestalstausee. Von dort wanderten wir Richtung Ebenau, Ziel war die Station des Postbus. Der sollte uns laut Fahrplan um 15 Uhr aufnehmen, aber wir hatten ja keine Uhr! Orientiere dich am Stand der Sonne. Bin ich Winnetou, oder was? Da! Die Haltestelle! Kein Bus zu sehen, auch kein Mensch, den man nach der Uhrzeit fragen könnte! Nach 20 Minuten ein Brummen, der Bus ist da! Am Ende waren alle begeistert und wir haben diese Idee weiter getragen. In den folgenden Jahren waren „Hühnerwanderungen" bei verschiedenen Anlässen der Renner. Damals. Heute wäre das auch spannend, aber sicher ein Verstoß gegen etliche Bestimmungen.

Georg Strum jun.

Waldkraft 1987

In den 80er und Anfang der 90er Jahre gab es besonders nach dem Landeslager in Niedernsill im Sommer 1987 eine Phase, in der unser Explorertrupp voll von „wilden Jungs“ war. Teilweise kamen auch Explorer aus anderen Gruppen zu uns. Inzwischen wurden die Wilden von damals Medienmitarbeiter, PR-Leute, Kapitäne, Lehrer und Manager. Was sie damals einte: Der Wunsch nach außergewöhnlichen, abenteuerlichen Aktivitäten. Höhepunkte waren damals Klettertouren um die Festung, auf den Rainberg, in die Zisterne auf der Katze und ein eher raueres Geländespiel namens *Waldkraft* in der Fürstenbrunner Gegend am Untersberg und der Geisterstadt. Mit dabei waren auch Späher aus Morzg, diese mussten eine extremere Aufstiegsroute zur Geisterstadt, durch die Klamm des Glanbachs, wählen. Dabei wurden sie jedoch ständig vom „Viech“ attackiert und fanden Fallen ebenso vor, wie tierische Reste. Mit dabei waren Elmar, Mike V., die schöne Nicki und die Maxglaner Explorer. Das abenteuerliche Rollenspiel fand sein Finale mit lautem Krachen und viel Rauch wie oftmals in der Geisterstadt. Und wer hat wohl das Video davon?

von links nach rechts
Gemeinsam wird versucht die Station der Holzfäller zu bewältigen, bei der Gruppenaktion *Außenseiter* am Mönchsberg 2007.

Bei den fahrenden Händlern am Salzweg im Goiser Moor bei der Gruppenaktion *im Schattenreich* 2005.

Der Druide im Bürmooser Moor bei der Gruppenaktion Anderswelt 2006.

Mutige *Musketiere* am Mönchsberg warten auf ihren Gegner, Gruppenaktion 2002.
Fotos: Christoph Fuchs.

Christoph Fuchs

Sword 1998

Anlässlich des Georgstags 1998 veranstalteten die Maxglaner RaRo mit Hilfe der Hands ein Abenteuerspiel für CaEx und RaRo. Eingeladen waren auch andere Gruppen aus dem Landesverband – gekommen waren aber nur wenige. In kleinen Gruppen ging es daran, im Raum Untersberg von Fürstenbrunn bis Großgmain, verschiedene Aufgaben zu lösen. Das Ganze ging um die Wette und als Preis winkte ein großes Bihänder-Schwert, das ein zusätzlicher Ansporn war. So hieß es gleich am Start, sich von überhängenden Felsen direkt in den reißenden Glanbach abzuseilen. Weiter oben in der Geisterstadt konnte man sich als „Wilderer“ beweisen. Am Weg zum Feitlbruch nahe der alten Römerbrücke musste in den eiskalten Wasserlauf einer weiteren Schlucht getaucht werden, um einen Schatz zu bergen. Zuerst musste man aber in die Schlucht klettern; manch einer stürzte dabei gleich mehrere Meter tief in die Schlucht, um den Rest des Weges mit einem kaputten Knie weiter zu laufen. Zwischenstopp war am Abenteuerspielplatz beim Latschenwirt. Dort mussten Holzarten erkannt und der Löffel zum Mittagessen selbst geschnitzt werden. Der Weg führte weiter über Wolfschwang bis zur Ruine Plain, wo die abenteuerliche Aktion mit einer feierlichen Siegerehrung beendet wurde. An den Gewinner kann ich mich nur noch vage erinnern (ich glaube es war eine Rovergruppe), da ich mich schon auf dem Weg ins Krankenhaus befand – zumindest bis zum Ziel habe ich es geschafft.

Walter Irnleitner
Artur Grabner
Johannes Reischl

Ein Kräftemessen

Die Maxglaner und die Patrullenwettbewerbe

Eine besondere Tradition der Pfadfinder sind die Wettbewerbe zwischen den Patrullen der früheren Altersstufe Pfadfinder und heutigen Späher und Guides. Meist werden diese Wettkämpfe zu Ehren des Heiligen Georgs, dem Schutzpatron der Pfadfinder, abgehalten und darum auch Georgswettbewerb genannt. In Maxglan gab es schon in frühen Jahre Erfolge in diesen Bewerben auf Landesebene, besonders aber ab den 60er Jahren hießen die Siegerpatrullen immer wieder: *Adler*, *Wölfe* oder *Eichkätzchen* aus Maxglan. Die größten Erfolge waren dann aber die Siege in den bundesweiten Wettbewerben, wie zum Beispiel jener 1971 am Bundeslager in Ludesch, gewonnen hat dabei die Patrulle *Adler* aus Maxglan.
Der Georgswettbewerb auf Landesebene findet seit 1945 einmal jährlich statt. Organisiert wird er entweder vom Landesverband selbst oder von einer Pfadfindergruppe, die sich dafür bereit erklärt. Alle Wettbewerbe aufzuzählen war uns leider nicht mehr möglich, stellvertretend haben wir einige besondere Wettbewerbe herausgegriffen und näher geschildert.

Am Bundes-Patrullenbewerb 1964 in Salzburg. Oben beim Matabelenaufstand, einem Geländespiel zu Beginn des Bewerbs und unten bei der Station Schlauchbootfahrt am Leopoldskronerweiher beim eigentlichen Wettbewerb. Fotos: Walter Irnleitner.

Bundes-Patrullenwettbewerb in Salzburg 1964

Der Bundesverband beauftragte Walter Irnleitner als damaligen Kommissär für die Altersstufe *Pfadfinder* mit der Planung und Leitung des Bundes-Patrullenwettbewerbs 1964 in Salzburg. Eingebunden in phantasievolle Ereignisse Baden Powells während seiner Militärzeit im südafrikanischen Matabeleland, dem heutigen Simbabwe, wurde diese einwöchige Veranstaltung durchgeführt. Der Wettbewerb begann in Zieglau, zog sich weiter über die Trockene Klamm zur Mühlsteinwand, wo die neun Patrullen abgeseilt wurden und endete am ersten Tag am Lagerplatz beim Ramsenbauer. Hier fanden in den nächsten Tagen die Bewerbe Pionierarbeiten, Signaltechnik, Kochen, Orientierung und Lagertechnik statt. Höhepunkt war der Angriff der Matabelen und der Abwurf von Marschaufträgen durch einen Sportflieger (einer der Gebrüder Wright). Weiter ging es nun mit einer Schatzsuche über die Aigner Klamm zum Leopoldskroner Weiher, wo mit Schlauchbooten des Bundesheeres der Orientierungsbewerb den Abschluß des fünften Tages bedeutete. Die letzten zwei Tage des Bewerbs lagerten die Patrullen am Mönchsberg im Zentrum der Stadt im Heim der Gruppe Salzburg 2. Mit Naturkundeaufgaben, sowie dem abschließenden

Sportwettbewerb am Union-Sportplatz in Nonntal war das Ende dieser ereignisreichen Woche nahe. Beim letzten Lagerfeuer mit der Preisverleihung (2. Platz: Patrulle *Adler* aus Maxglan) wurde zum Abschluss noch einmal das Lied gesungen, das uns die ganze Woche begleitet hatte: „Wie oft sind wir geschritten auf schmalen Pfad, wohl durch die Steppe mitten wenn früh der Morgen naht… haia, haia Safari."
Der Verpflegungsdienst des Bundesheeres, sowie die Bereitstellung von Funkeinrichtungen und Booten, war bei der Organisation dieser Großveranstaltung eine große Hilfe. Die Mitwirkung der Maxglaner Rover ermöglichte erst die perfekte Durchführung dieses aufwändigen Abenteuers. Dank gilt auch noch allen Schiedsrichtern aus den Bundesländern und den LeiterInnen aus den Salzburger Stadtgruppen, die mich, als Organisator dieser Veranstaltung, begleiteten und vorbildlich unterstützten.

Georgswettbewerb *Unterwegs* 1968

1968 trug Maxglan die Verantwortung den Georgswettbewerb zu veranstalten. Die anderen Gruppen warteten gespannt auf neue Ideen und die sollten dann auch kommen. Schon bei der ersten Besprechung unseres Führerteams war klar: Weg vom öden Stationsbetrieb – es sollte ein Bewerb werden, der sich im Zuge einer Wanderung abspielt. Mit Aufgaben, die unterwegs zu lösen sind, Lagerung und eingestreuten Überraschungen. Es kostete einige Mühe, dann hatten wir das ideale Gelände gefunden – das Gaisbergmassiv. Mühsam war auch die Vorstellung unserer Idee im Landesverband: Wie, was, Verblüffung – Aufruhr! Wieso denn, das haben wir ja noch nie gemacht? Eben – gerade deswegen! Im Laufe der Vorbereitung tüftelten wir sieben verschiedene Routen aus, die den Berg überquerten bzw. teilweise umgingen. Aber es gab auch Tücken. Da waren plötzlich Wege, die „zu jung" und damit in den Landkarten nicht verzeichnet waren. Irrungen und Verwirrungen jederzeit möglich. Unterwegs gab es verschiedene Aufgaben zu lösen, die mit Pfadfindertechnik, aber auch mit Kombinieren und Erfindungsgeist zu meistern waren. Ohne Überraschung ging es natürlich nicht ab: Zum Beispiel hatten die Patrullen zur Orientierung eine Landkarte im Maßstab 1:25.000 erhalten. Bei jeder war irgendwo am Weg ein kleines Viereck herausgeschnitten. Dieses fehlende Kartenstück musste durch aufmerksame Beobachtung in der Natur neu gezeichnet und in die Karte eingefügt werden. Fünf

Wildgemüsearten sammeln, Ansichtsskizze eines Bildstocks oder einer Kapelle anfertigen, Beobachtungen unterwegs. Wichtig war auch die Disziplin der Teilnehmer. Wie gehen sie miteinander und mit den anderen Patrullen um, wie ist die Zusammenarbeit, die Arbeitsteilung in der Patrulle. Auch das genaue Zeitmanagement durch sorgfältiges Lesen der Landkarte war ein wesentlicher Punkt. Die verschiedenen Wege liefen am Abend an drei Stellen zusammen, dort wurde gelagert und ein Huhn ohne Geschirr zubereitet (vergleiche dazu auch den Bericht über die Hühnerwanderung im Kapitel *Das Abenteuer im Blut*). Disziplin und Arbeitsteilung waren ein wichtiger Punkt. Treffpunkt war am späten Vormittag die Schule von Ebenau, die wir benutzen konnten, weil dort einer unserer Freunde Lehrer war. Um die Schule gab es dann noch einige wenige „klassische" Aufgaben zu erledigen: Abseilen, Erste Hilfe, Feldtelefon, Pionierarbeit. Und das Maxglaner Ergebnis konnte sich bei 26 angetretenen Patrullen sehen lassen: 1. Platz *Eichkätzchen*, 2. *Wölfe*, 4. *Adler* und 8. *Schwalben*.

oben links
Patrulle *Schlangen* als Sieger im Salzburger Georgswettbewerb 1947.
Foto: Archiv Sturm.

oben rechts
Bundes-Patrullenwettbewerb in Salzburg 1964, organisiert von Walter Irnleitner am Lagerplatz auf der *Katze* am Mönchsberg.
Foto: Archiv Sturm.

mitte links
Die glückliche Patrulle *Adler* als Sieger im Bundes-Patrullenwettbewerb am Bundeslager in Ludesch 1971.
Foto: Archiv Sturm.

mitte rechts
Die Patrulle Geparden beim Hinderniss *A-Lauf* am Georgswettbewerb 1992 am Residenzplatz in der Salzburger Altstadt. Die Geparden können den GWB auch gewinnen.
Foto: Ernst Fuchs.

unten links
Am Georgswettbewerb 1975 am Kapuzinerberg in Salzburg. Landesfeldmeister Watzenböck im Kreise der Maxglaner Rover, die als Schiedsrichter tätig waren.
Foto: Archiv Sturm.

unten rechts
Die Siegerpatrullen Panther aus Maxglan (links) und Fledermaus aus Kahlsberg (rechts) beim Georgswettbewerb „Wir sind eine Welt" 1993 am Zellhof. Organisiert von Artur Grabner unter Mithilfe der Gilden aus Salzburg.
Foto: Gildearchiv.

Georgswettbewerb *Wir sind eine Welt* 1993

Der Titel entsprach der aktuellen Lage: Tausende Flüchtlinge waren am Höhepunkt des Balkankriegs in Österreich gestrandet und nicht von allen gern gesehen. Die Vorbereitungen rund um den Zellhof dauerten Monate und waren sehr aufwändig, denn es sollte hier nicht ein bloßer Wettbewerb, sondern ein Wochenende der Begegnung stattfinden. Türkische und bosnische Kinder waren zum ersten Tag, dem *Abenteuerspiel der Nationen,* eingeladen. Keine einfache Sache. Erste Kontakte entstanden über die Schulen. Engagierte Lehrer mussten gefunden werden, diese sollten auf die Eltern einwirken und dabei helfen, Berührungsängste zu überwinden. Die Schwierigkeiten bei unserem Unternehmen waren nicht zu unterschätzen: Zuerst das Abenteuerspiel mit gemischten Patrullen und dann der gemeinsame Gottesdienst mit Christen und Moslems, damals für Salzburg ein absolutes Neuland. Nicht alle fanden die Idee gut: Konservative Kräfte beider Seiten versuchten sie zu unterbinden – ohne Erfolg. Während der monatelangen Vorbereitungen war es eine Freude, zu sehen mit wieviel Einsatz und Ideenreichtum die einzelnen Gildemitglieder ihre Aufgaben anpackten. Dann war es soweit: Die Busse spuckten etwa 300 Kinder aus, Pfadfinder und Gäste. Das *Abenteuerspiel der Nationen* begann. Die gemischten Patrullen bewährten sich bei Hindernisparcours, Musik- und Religionsquiz, Geschmackskim. Sie lernten einen türkischen Tanz, einen Satz in einer fremden Sprache und auch ein gemeinsames Lied. Nach dem orientalischen Abendessen begann der sehr beeindruckende ökumenische chrislich-islamische Gottesdienst, der Höhepunkt des Abends.
Danach das *Fest der Nationen*; jede Pfadfindergruppe hatte ein Land ausgewählt, das mit Eigenart und Folklore darstellt wurde, unsere Gäste natürlich ihr eigenes Heimatland. Die türkischen Mädchen in bunten Trachten zeigten Volkstänze aus dem Süden ihres Landes. Dann aber war es Zeit, Abschied von den jungen Gästen zu nehmen, sie

IR SIND EINE W

mussten auf Wunsch ihrer Eltern noch am Abend nach Hause. So manch bittere Träne wurde da vor den Bussen vergossen, denn natürlich wären alle noch gern geblieben. Dass dann der Hindernisbewerb am Sonntag wirklich wie ein Uhrwerk und ohne jede Panne ablief, war fast nicht zu glauben. Zehn Hindernisse lauerten auf der Strecke: Haushalt, Technik, Karte und Kompass, Erste Hilfe, Flussüberquerung, Kochen, Pionier, essbare Pflanzen, Drogeninfo und vieles mehr – verschärft durch nicht angekündigte Beobachtungshindernisse unterwegs. Am Nachmittag trafen dann alle wieder abgekämpft am Zellhof ein. Der brausende Jubel zum Abschluss zeigte uns, dass wir mit diesem Wochenende ins Schwarze getroffen hatten. Bei den Guides konnte der Sieg im Wettbewerb sogar nach Maxglan geholt werden, gemeinsam mit einer Patrulle aus Kahlsperg.

Georgswettbewerb in Maxglan 2006

Im Oktober 2005 beschlossen wir am Motivationswochenende der LeiterInnen aus Maxglan beim Landesverband anzufragen, ob der nächste Georgswettbewerb von den Maxglanern ausgerichtet werden kann. Nachdem wir die Zusage erhalten hatten und bei der nächsten Stufenrunde den Termin fixierten, begann das Planungsteam – allen voran Eva Kalis, Harald Ficker und Johannes Reischl – mit der Organisation. An etlichen Abenden wurde die „Wanderroute“ abgegangen, ein Programm zusammengestellt, die Gilde mit der Verpflegung beauftragt, viel telefoniert, die Ausschreibung erstellt. Es wurden die Örtlichkeiten für die Stationen ausgekundschaftet, die Stationsinhalte ausgetüftelt, etliche Aufgaben an die zahlreichen und hilfsbereiten Helfer delegiert und noch so einiges mehr.

Am 22.4.2006 war es dann soweit; etwa 100 Guides und Späher aus fast allen Gruppen Salzburgs begannen bei strahlendem Sonnenschein gegen 14 Uhr ihre Zelte am Georgsgrund in Maxglan aufzubauen. Bis zum Abendessen gab es noch einige gemeinsame Spiele und Stationen zu bewältigen; darunter auch ein kleines Gewinnspiel, bei dem der Preis das Entzünden des abendlichen Feuers war.

Am nächsten Tag, gestärkt durch ein Frühstück, startete der eigentliche Wettbewerb. Die einzelnen Stationen des Bewerbes fanden in ganz Maxglan statt – von der Glanüberquerung in der Kendlersiedlung über den Stölzlpark und den Kirchplatz in Maxglan, bis hinaus nach Taxham. Sie wurden von Mitarbeitern aus Maxglan und GuSp-LeiterInnen anderer Gruppen betreut. Wacker wurde bis etwa drei Uhr bei den verschiedenen Stationen um Punkte gekämpft, um bei der nachmittäglichen Siegerehrung möglichst weit vorne zu landen. Und so endete am 23. April eine gelungene Aktion, die durch die Mitarbeit, die Einsatzbereitschaft und den Tatendrang vieler einzelner Personen zu einem unvergesslichen Wochenende wurde. Und das waren die Platzierungen der Maxglaner Patrullen: Guides: 3. Platz *Igel*, Späher: 2. *Puma*, 4. *Geparden* und 7. *Biber.*

Bilder vom Georgswettbewerb der Salzburger Guides und Späher in Maxglan im April 2006. Bei der Eröffnung am Georgsgrund mit Trompeter Rainer Brunnauer. Bei der Station Glanüberquerung in der Kendlersiedlung und beim Lösen von kniffligen Geheimschriften.
Fotos: Hans Fischer.

Die Adventwanderung

Innovation und Tradition aus Maxglan

Ein besonderes Kapitel in der Geschichte der Maxglaner ist mit Sicherheit die seit über 50 Jahre stattfindende Wanderung im Advent. Damals befanden die Rover, dass die traditionelle, religiöse Wanderung zu Peter und Paul im Juni und die winterliche Härtewanderung Anfang Dezember gut zu kombinieren wären. So begab es sich im Dezember 1959, dass sich eine Handvoll Rover von Maxglan unter der Führung von Georg Sturm sen. auf den Weg in das benachbarte Muntigl machten.
Nachdem vom Erlebten erzählt wurde, folgte im Jahr darauf die zweite Wanderung. Auch wenn es gerade in den Anfängen Probleme mit der geringen Teilnehmerzahl gab; die jährliche Durchführung kam es zu einem Grundstock an Teilnehmern, von denen auch heute noch der eine oder andere dabei ist. Weit über 200 verschiedene Teilnehmer haben seit der ersten Adventwanderung daran teilgenommen und etliche auch öfters. Einer, der immer dabei war, ist Ernst Müller: Er war bei 49 von 50 Wanderungen als Teilnehmer dabei. Bei der 50. Wanderung gab er seinen Abschied bekannt und dankte allen für die wunderbare Zeit, die er erleben durfte.
Im Jahr 2000 wurde als sichtbares Symbol für die Anzahl der Teilnahmen an der Adventwanderung (5, 10, 15) ein Abzeichen eingeführt, welches Josef Reischl entworfen hat. Damit wurde auch ein gewisser Ehrgeiz geweckt, der auch schon zu früheren Zeiten die Teilnahme zum Muss machte, auch wenn andere Vorzeichen dazukamen. Das Erreichen des Goldenen Abzeichens für 15 absolvierte Wanderungen wurde in kurzer Zeit zum Statussymbol unter den Wanderern. Es gibt bereits Überlegungen ein 25-Jahre-Abzeichen einzuführen, damit die Reihe der 5, 10, 15 und 25 Jahre komplett wäre. Nach dem Ausscheiden von Ernst Müller halten nämlich die nächsten Spitzenreiter bei 39 bis 40 Wanderungen – eine beachtliche Zahl.
Eine weitere Tradition der Rover wurde auch mit der Adventwanderungen verbunden: Die Ablegung der Roverwache. Eine Auszeichnung, die in unserer Gruppe eine besondere Form angenommen hat; nämlich die Nacht mit seinen Gedanken allein zu verbringen und am nächsten Morgen vor allen Teilnehmern darüber zu sprechen.
Eine Besonderheit ist sicherlich das Frühstücksbuffet am Morgen nach der anstrengenden Nacht. Bei den ersten Wanderungen gab es Frühstück im Pfarrheim in Maxglan. Später wurde bei einem Wirt am Zielpunkt gefrühstückt. Entstanden ist diese Tradition aus den Besuchen des Bahnhofsrestaurants nach den Wanderungen in den 60er Jahren. In Wies 1980 gab es seinerzeit auch ein gutes Frühstück beim Bauern.

Einige Anekdoten aus der langen Zeit: Während wir in der Stille-Nacht-Kapelle andächtig weilen, feiern nebenan in einer Disco Andersgesinnte auf ihre Weise lautstark Advent. Und noch etwas: Vor der Kirchentüre wird uns einer der schweren Rucksäcke gestohlen (2002 Oberndorf). Das Wetter spielt allemal verrückt: Kurz vor Mitternacht wird für uns in einem Gastgarten bei Reichenhall (+ 18 Grad) Bier aufgetischt (1989 Karlstein). In St. Alban wiederum hat Kamerad „Ö“ große Probleme, bei minus 30 Grad ohne Schlafsack die Nacht zu überstehen (1973 St. Alban).

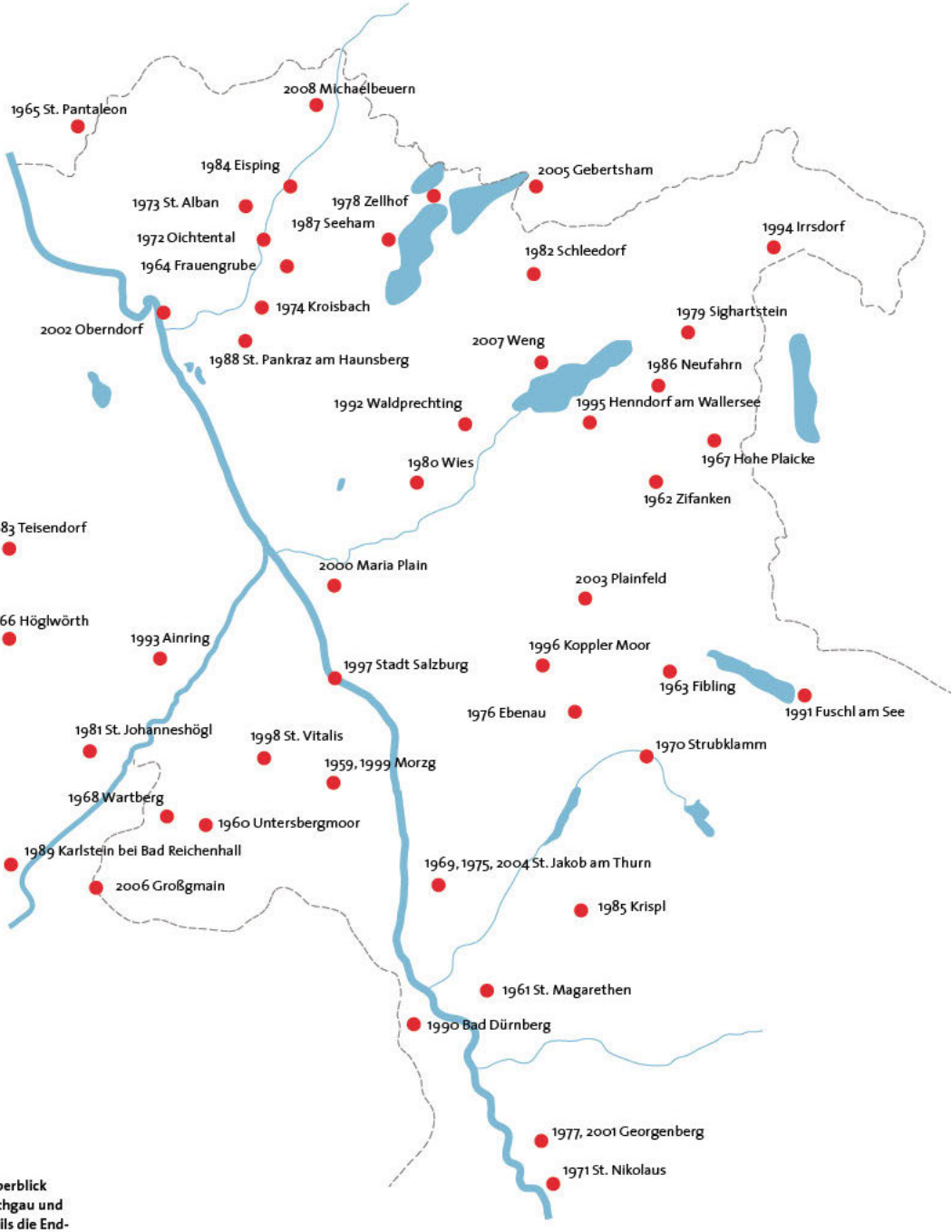
oben links
Maxglaner Rover auf Winterwanderung 1962. (von links) Leonhard Sturm, Otto Wildmann (†), Helmut Fischbacher, Gerhard Enzinger, Ernst Müller und Georg Sturm sen.
Foto: Archiv Sturm.

oben rechts
Rover auf der Pauluswanderung 1967: (vorne von links) Josef Reischl, Wechner (von S 8), Franz Pilz, Sigi Sturm mit Georg Sturm jun. und Karl Kastener. (stehend von links) HG Augustin, Georg Sturm sen., Hans Dallner, Karl Schernhammer, Toni Fuchs, Willi Scheil, Peter Hilzensauer, Peter Ackerer, Kuno Hofbauer, Reinhold Ortner, Hubert Graspointner, Leonhard Sturm, Pater Jordan (aus Graz) und Hans Demel.
Foto: Archiv Sturm.

mitte links
Auf dem Weg zur Adventwanderung im Oichtental 1974.
Foto: Archiv Sturm.

mitte rechts
Orientierung am Fuße des Untersberges am Weg nach Großgmain 2006.
Foto: Christoph Fuchs.

unten
Bei einer Pause auf der Jubiläums-wanderung 2008 am Weg zum Kloster Michaelbeuern.
Foto: Fritz Ortner.



Die 50 Adventwanderungen im Überblick auf einer Karte des Salzburger Flachgau und Tennengau. Verzeichnet sind jeweils die Endpunkte der Wanderungen, wo in den meisten Fällen auch die Messe stattfand.
Grafik: Christoph Fuchs.

Seit über 15 Jahren bereiten nun die Ranger unter der Leitung von Roswitha Fuchs, Veronika Reischl und Andrea Erda jedes Jahr ein hervorragendes Frühstück zu.

Warum sich die Adventwanderung so lange als fixe Tradition in unserer Gruppe gehalten hat, lässt sich nicht so einfach beantworten. Wer es nicht selbst erlebt hat, wird es nicht verstehen. Der tiefere Sinn dahinter ist die Bereitschaft, Entbehrungen auf sich zu nehmen, zu wandern, zu meditieren und eine bewusste Flucht aus dem Alltag. Die Adventwanderung ist seit 50 Jahren ein sehr persönliches Erlebnis für viele Mitglieder unserer Pfadfindergruppe.

Bei der Rorate in der Stiftskirche des Klosters Michaelbeuern. Zum Jubiläum 2008 zelebrierten alle noch lebenden Priester, die mit uns die Gottesdienste auf den 50 Adventwanderungen gefeiert hatten, die Messe gemeinsam: (von links) Pater Virgil, Alt-Abt Nikolaus, Abt Johannes, Harald Mattel (seit September 2008 Pfarrer von Maxglan) und Pater Franz.
Foto:Fritz Ortner.

Stefanie Lindner
Roswitha Fuchs

Kochen im großen Stil

Die Maxglaner und ihre Kochkünste

Die größten Kücheneinsätze der Maxglaner:
Trail 1972 für 50 Gäste,
Bundes-RaRo-Lager 1974 für 70 Gäste,
Bundesschimeisterschaft 1976 für 200 Gäste,
SALALA 1977 für 50 Gäste,
Vagant 1981 für 600 Gäste,
Bundesschimeisterschaft 1982 für 200 Gäste,
Yeti 1985 für 150 Gäste,
Pinzga 1987 für 200 Gäste,
Samson 1997 für über 150 Gäste,
b.open 2001 für über 150 Gäste.

Eine richtige Kochausbildung hatten wohl die wenigsten Maxglaner Pfadfinder und Pfadfinderinnen. Trotzdem können die Maxglaner stolz auf eine Vergangenheit mit großer Küche zurückblicken. „Wer sich traut, der kann. Durch das gute Zusammenspiel in der Gruppe haben wir einfach das Kochen für viele Menschen gelernt," so der damalige Rover Reinhold Ortner.

Reiner Zufall war es, dass 1972 der Organisator des Bundesroverlagers *Trail* Peter Kerbel auf die Maxglaner Roverrotte zukam. Er benötigte für das Wanderlager noch ein mobiles Küchenteam und hatte gehört, dass die Maxglaner Ambitionen für ein solches Vorhaben hätten.
Eine kleine Gruppe von Rovern kristallisierte sich schnell heraus, um für die rund 50 Leute jeden Tag Frühstück, ein Lunchpaket und ein Abendessen bereitzustellen. Ausgestattet mit einem Geländewagen und einem LKW begleiteten sie die Wandergruppen auf ihrem Weg von Friedburg, über Schneegattern, Mauerkirchen, das Ibmer Moor, bis nach Überackern und bauten jeden Tag aufs Neue die gesamte Lagerküche wieder auf.

Der Grundstein war gelegt, und den Maxglanern eilte der Ruf voraus, vorzüglich zu kochen! Es war kein finanzieller Hintergrund, der über einige Jahre zum aufwendigen Betreiben von Lagerküchen anspornte, mehr war es das Abenteuer und die Action, die reizte. Die Maxglaner waren in ganz Österreich ein Begriff und ließen sich gern auf neue Herausforderungen ein. Zu einer solchen wurde auch das RaRo-Bundeslager *Vagant* 1981, das als eigenständiges Lager Teil des Bundeslagers *aja* war. Durch den Kontakt mit Josef Reischl (damals Bundesbeauftragter für Rover) kam man auf die Maxglaner Pfadfinder zu. Täglich wurden die rund 600 Ranger und Rover an fünf verschiedenen Wanderzielen bekocht. Dabei gab es von einfachen Gerichten wie Rollschinken mit Püree bis hin zu Schmankerln wie frisch gebratene Forelle eine große Vielfalt an Speisen. An seine Grenzen stieß das Team jedoch, als am Ende des Lagers alle 600 Leute gleichzeitig verpflegt werden mussten. Zur Schlussveranstaltung wurden unter der Aufsicht eines Grazer Metzgers neun Spanferkel über den ganzen Tag hinweg gegrillt. Nach der Essensvergabe, die über zwei Stunden dauerte, gönnten sich die Köche noch eine Delikatesse: sie brieten sich das Hirn der Tiere.

Selbstgemachter Steckerlfisch mit Forellen, die zu erst erledigt werden mussten, für die Wichtel und Wölflinge am Sommerlager 2005 in Strobl.
Foto: Christoph Fuchs.

Für 100 Topfenknödel benötigt man:
12.500 g Topfen
50 Eier
5.000 g Gries
5.000 g Brösel
2.500 g Butter
10.000 g Fruchtsauce
25 EL Zitronensaft
25 l Michl

Einen richtigen Fehlschlag gab es in all den Jahren nicht wirklich. Wenn ein gesamtes Salatbuffet, als Teil eines Riesenbuffets für die Lagereröffnung mit sämtlicher Prominenz, auf einmal aus dem Kühlschrank fiel, wurde eben schnell wieder alles „aufgeklaubt". So mancher Lagerkoller fiel unglaublich produktiv aus. Als es Brigitte Erda und Roswitha Fuchs auf dem Lagerplatz nicht mehr aushielten, spazierten sie in den Wald, wo sie Heidelbeeren für Heidelbeertatscherl für 100 Leute pflückten. Dass die Maxglaner ihre Gäste im Griff hatten, wird deutlich wenn man hört, dass richtig lästigen Gästen Schweinsohren serviert wurden und der Kakao vor den Augen derer, die zu spät zum Frühstück kamen, weggeleert wurde.

Zuletzt wurden am Bundeslager *b.open* 2001 neben der Lagertechnikcrew noch 150 weitere Leute (von Scout-on-Tour, vom Roten Kreuz und diverse Tagesgäste) vor, während und nach dem Lager bekocht. Am *b.open* war außerdem ein Teil der Maxglaner Gilde für die Kommissionierung der Lebensmittel auf dem gesamten Lager zuständig. Insgesamt wurden 120 Tonnen Lebensmittel in nur zehn Tagen auf die Unterlager verteilt. Zusätzlich versorgte die Gilde unter Küchenchef Peter Jährig täglich bis zu 600 Mitarbeiter und Gäste.

Neben den Großlagern widmeten sich die Maxglaner auch diversen kleineren gastronomischen Aufgaben, welche nicht weniger erwähnenswert sind. So wurde zum Beispiel am *Eurofolk* 1993 eine eigene Pianobar mit alkoholfreien Cocktails für das ganze Lager betrieben. Was sich nun von selbst versteht ist, dass sich die Maxglaner bei all ihren Aktionen und Hilfseinsätzen immer selbst verpflegten, sei es beim Bauprojekt in Rumänien oder bei den Erdbeben-Hilfseinsätzen im Friaul und in Süditalien. Und auch auf den Lagern wird selbstverständlich selbst gekocht. Noch vor einem Jahrzehnt begleitete oft ein eigenes Küchenteam (bestehend aus MitarbeiterInnen oder Eltern) das Lager, doch heute ist es für die FührerInnen ganz normal für bis zu 50 Personen zu kochen. Kochen und Essen auf dem Lager ist schon lange keine Nebensache mehr. Es hat sich eine kleine aber feine Esskultur entwickelt, die nicht selten auch von den Kindern und Jugendlichen selbst betrieben wird. Da wundert es dann nicht mehr wenn es heißt: Das schmeckt ja besser als bei Mama!

oben links
Großes Spanferkelbraten am Vagant 1981. Insgesamt haben die Maxglaner 9 Ferkeln für 600 Ranger und Rover gebraten.
Foto: Ernst Fuchs.

mitte links
Forellenstation am Vagant 1981 unterstützt durch das österreichische Bundesheer.
Foto: Ernst Fuchs.

unten links
Im Mitarbeiterverpflegungszelt mit Bar am Salzburger Landeslager Samson 1997.
Foto: Ernst Fuchs.

oben rechts
Spanferkeln am Bundeslager b.open 2001. Das Technikteam unter der Leitung der Maxglaner verpflegte sich selbst.
Foto: Kurt Haidinger.

unten rechts
Essen ausfassen am WiWö Sommerlager auf der Kalchkendlalm im Raurisertal 2007. Je größer die Pfannen, umso besser das Essen.
Foto: Christoph Fuchs.

Lust an der Bewegung

Maxglaner und der Sport

In den vergangenen 80 Jahren wurden viele verschiedene Sportarten bei uns in der Gruppe ausprobiert. Von Rugby über Klettern bis hin zum Rallyesport. Wenige haben sich dabei aber über Jahre hinweg als fixer Bestandteil des Programms etablieren können.

Fußball

Lange fristete der Fußballsport ein Schattendasein bei den Pfadfindern Maxglan. In Sachen Popularität musste er sich lange dem Handball geschlagen geben. Die Wende kam in den späten 80ern und 90ern, als es immer wieder zu Matches zwischen und in den Stufen kam. Vor allem Begegnungen zwischen Explorern und Rovern fanden immer wieder statt. Besonders spannend wurde es, wenn der Gegener nicht aus der eigenen Gruppe war: Hieß es Maxglan gegen den Rest der Welt, so konnten immer wieder auch Leute als Spieler gewonnen werden, die sonst wenig mit der „Wuchtel" zu tun hatten. In solchen Fällen stieg die Motivation exponentiell und es wurden nie erahnte Kräfte mobilisiert. Ein Beispiel dieser plötzlich auftretenden Fußballeuphorie ist eine Partie am Landeslager Samson 1997 in Tamsweg, die bis heute noch als legendär gilt. Auf internationaler Ebene sei das Match einer Explorer- und Roverauswahl gegen Jugendliche aus Palermo, am Sommerlager auf Sizilien 2003 genannt. Aus den, nach der Jahrtausendwende aufgekommenen, Begegnungen Rover gegen Hands, formierte sich 2006 die *Eintracht Maxglan*. Diese generationenübergeifende Fußballtruppe sorgt seitdem bei einigen Hallenfußballturnieren vor allem durch ihre relativ große Fangemeinde und ihre kämpferische Spielweise immer wieder für Aufsehen. Als größter Erfolg der Eintracht gilt der dritte Platz beim Pfadfinder Bundesländerturnier im Oktober 2007.

Handball

Ein großes Kapitel in der Sportgeschichte der Maxglaner Pfadfinder sind die grenzübergreifenden Handballturniere der Rover. Das erste dieser Art fand 1966 statt. Das Einzugsgebiet für das sogenannte Grenzlandturnier reichte von Salzburg und Teilen Bayerns bis nach München. Die Teilnahme an den Handballturnieren wurde sehr ernst genommen. So kam es zu harten Begegnungen mit anderen Pfadfindergruppen und einem ausgeprägten sportlichen Ehrgeiz. Unbestätigten Quellen zu Folge, soll es Fälle gegeben haben, in denen Spielern, von deren Arbeitgebern die Teilnahme an diesen Turnieren verboten wurde – aufgrund des außergewöhnlich hohen Verletzungsrisikos. Um mit den Stärksten mithalten zu können, sollen angeblich auch gute

oben
Die Eintrachtauswahl beim Fußball-Bundesländerturnier in Wien 2008.

rechts
Eintracht Star Klemens Reischl beim Bundesländerturnier in Wien 2007.
Fotos: Bernhard Erda.

Handballspieler, ungeachtet ihrer pfadfinderischen Zugehörigkeit, registriert worden sein. Die Rivalität mit anderen Roverrotten tat dem Spaß am Spiel jedoch keinen Abbruch. In den 90ern sank bedauerlicherweise das Interesse an den Handballturnieren, und der einst so begeistert betriebene Sport verschwand aus der Aktivitätenliste der Maxglaner.

Schirennen

Der erste Schiwettbewerb fand, laut Gruppenchronik, im Jahr 1956 statt. In den folgenden Jahren gab es immer wieder Skirennen, auch mit Beteiligung anderer Gruppen. Die Pisten lagen in erster Linie am Gaisberg und in Großgmain. An einen Schilift ließ man sich in den Anfangsjahren der Schirennen nicht binden. Die sportliche Betätigung lag also nicht alleine in der Abfahrt, sondern begann schon mit dem Aufstieg und dem Setzen des Kurses. 1967 wurden die Landesschimeisterschaften das erste Mal von den Maxglaner Rovern in Rußbach organisiert. Die Zeitnehmung fand anfangs noch mit Hilfe der Feldtelefone und manueller Uhrbetätigung statt. Später, als Pisten von Skiclubs vermietet wurden, kamen richtige Messsysteme zum Einsatz. Seit 1967 fanden regelmäßig Landesschimeisterschaften statt. Sie waren mit Teilnehmerzahlen bis zu 350 Rennläufern sehr erfolgreich und erfreuten sich großer Beliebtheit. Nachdem sich die Organisation durch die Maxglaner Rover auf Landesebene bewährt hatte, traute man sich 1976 auch die Veranstaltung der Bundesschimeisterschaft in Zell am See zu. 1982 wurden erneut die Bundesschimeisterschaften von den Maxglanern organisiert. Welchen Stellenwert der Schisport einnahm, kann man auch an der großen Zahl der Schitage und Schilager erkennen, die in den 60er und 70er Jahren abgehalten wurden. Daneben fanden auch noch andere, kleinere Wintersport-Veranstaltungen wie zum Beispiel Schlitten- und Rodelrennen statt. Bis heute gibt es noch eine Landesschimeisterschaft, organisiert vom Landesverband oder anderen Salzburger Gruppen; die Maxglaner Teilnahme nahm dabei jedoch stark ab.

Seifenkistenrennen

Das erste Seifenkistenrennen in der Gruppe fand 1971 statt. Es war auch anderen Gruppen aus dem Land möglich teilzunehmen; das Siegerteam, *die Wölfe,* stammte allerdings aus Maxglan. Die Rennstrecke war damals in Pfongau bei Neumarkt.
Es sollten weitere Rennen mit selbstgebauten Gefährten folgen. Stand zu Beginn der *Formel S6* noch die Geschwindigkeit im Vordergrund so kann man im Laufe ihrer Geschichte klar erkennen, dass die Kreativität und Sparsamkeit stark an Bedeutung gewann. Die Teilnahme war keineswegs einer technisch versierten Elite vorbehalten. Vielmehr zählten Talent zur Improvisation und Wagemut, wie einige der teilnehmenden Teams eindrucksvoll bewiesen. Das bisher letzte Seifenkistenrennen wurde 1997 bei der Kaiserbuche veranstaltet. Jede Sparte schickte mindestens ein Gefährt ins Rennen und auch von außerhalb der Gruppe gab es Teilnehmer.

Startnummer der Bundesschimeisterschaft in St. Johann, organisiert von den Maxglaner Rovern und Mitarbeitern. Die Preise wurden von Annemarie Moser-Pröll überreicht.
Foto: Fritz Ortner.

oben rechts
Aufbau der Strecke zur Landesschimeisterschaft 1981.

unten rechts
Zeitnehmung und Urkundenerstellung bei der Landesschimeisterschaft 1981.

oben links
Maxglaner Rover bei einem Rugbyspiel in den 1970er auf der Wiese im Aiglhof. Auch Jahre später in den 90ern war das Spiel vor allem bei den Explorern sehr beliebt.

mitte links
Grenzland-Handballturnier der Rover und Gilde in den 80er Jahren in der Sporthalle in Freilassing.

unten links
Rodelmeisterschaft der Rover in Dienten 1978.
Fotos: Ernst Fuchs.

Fetzenball
Der Maxglaner Kostümball

Der *Fetzenball* war eine Veranstaltung, welche für die Maxglaner Faschingszeit – zunächst nur aus pfadfinderischer Sicht, später aber auch im Pfarrleben – durch zwei Jahrzehnte (1979 – 1999) hindurch eine sehr dominante Stellung eingenommen hat. Die Entstehung verdankt der Ball eigentlich dem Umstand, dass der Pfadfindergilde Maxglan der Vertrag zur Benützung der Traunwand Alm (oberhalb von Rußbach) mit Ablauf des Jahres 1977 nicht mehr verlängert worden ist. Damit kamen der Gilde zahlreiche Aktivitäten, die im Zusammenhang mit der Benützung der Alm standen und das Gildeleben damals sehr wesentlich prägten, abhanden. Zusätzlich versiegten auch die Einnahmequellen, welche durch die Vermietung der Alm bescheiden sprudelten.
In dieser Situation brachte Elisabeth Harlander (damals Gildemitglied) die Idee ein, jährlich einen Ball zu veranstalten um einerseits eine neues Aktivitätenfeld zu schaffen und andererseits zumindest einen teilweisen Ersatz für die Einnahmen durch die Vermietung der Traunwandalm zu bekommen. Dieser Vorschlag stieß zunächst nicht bei allen Gildenmitgliedern auf ungeteilte Zustimmung; trotzdem beschloss man – nach lebhafter Debatte – es erst einmal zu probieren. Um jeglichen großen Aufwand hinsichtlich Garderobe und ähnlichem zu vermeiden wurde ganz bewusst die Bezeichnung *Fetzenball* gewählt.
Da es in der Pfarre Maxglan zu diesem Zeitpunkt noch keine geeignete Lokalität gab, fasste man als Veranstaltungsort die Gasthäuser *Drei Hasen*, *Noisternig* und den *Kammlwirt* in Siezenheim ins Auge. Letzterer machte dann aufgrund der günstigeren Parkplatzsituation und wahrscheinlich auch aus Termingründen (keine Belegung durch andere Bälle) das Rennen.

Am letzten Samstag im Jänner 1979 fand dann der erste *Fetzenball* statt. Die Veranstaltung war zwar kein berauschender Erfolg, ließ aber die kritischen Stimmen zumindest leiser werden. Einnahmequellen waren ein eher bescheidener Eintrittspreis für die Ballbesucher und vor allem der Preis für die Tombola-Lose. Das Schnorren der Tombola-Preise war ein Kapitel für sich. Ausgerüstet mit großen Tragtaschen klapperten Artur Grabner und Hans Mathe (letzterer war eigentlich ein erklärter Gegner des *Fetzenballs*) die Geschäfte der Getreidegasse ab und sammelten die Gewinne ein. Mit

besonderem Vergnügen hörten sie sich dabei immer die Ausreden des Inhabers eines bekannten Papierfachgeschäftes an, warum es ihm gerade in diesem Jahr nicht möglich ist, einen Tombola-Preis zur Verfügung zu stellen. Um die Tombola attraktiver zu machen, wurde bisweilen auch ein Hauptpreis günstig erworben (Herkules-Fahrrad von der Fa. Autohaus Schmidt; bzw. ein einstündiger Rundflug – eigentlich ein Probeflug nach Abschluss von Wartungsarbeiten).

In den nächsten drei Jahren 1980–1982 wurde der Ball in gewohnter Form von der Gilde organisiert. Im Herbst 1982, als die Vorbereitungen für den Ball 1983 anliefen, wurde die Gilde informiert, dass angeblich von der Führung der Pfadfindergruppe – ohne Einbindung der Gilde – der Beschluss gefasst worden sei, dass der Ball ab sofort von den Mitarbeitern der Gruppe organisiert würde. Daraus entstand eine sehr prekäre Situation, weil einerseits nicht wenige MitarbeiterInnen der Gruppe Gildemitglieder waren und andererseits viele Ballbesucher Gruppenmitglieder waren. Trotz einiger Verstimmung war die Gilde zur Mithilfe bei der Planung und Durchführung des *Fetzenballs* 1983 bereit. (Anm.: Trotz intensiver Bemühungen bei der Recherche zu diesem Artikel war es nicht möglich, die genauen Hintergründe für diesen Wechsel bei der Organisation des *Fetzenballs* zu eruieren.)

Über die *Fetzenbälle* 1984–1987 konnten keine Aufzeichnungen gefunden werden; die Bälle liefen wahrscheinlich nach dem bewährten Muster ab und liefen Gefahr, zur Routine zu verkommen; außerdem kam es bisweilen zu Auseinandersetzungen zwischen Ballgästen und ungebetenen Besuchern; dabei ist einmal auch die Scheibe der Eingangstür zu Bruch gegangen. Insgesamt war die Zeit reif, für den zehnten Fetzenball die Lokalität zu wechseln, und da bot sich natürlich das mittlerweile erbaute Pfarrzentrum Maxglan an. Das großzügige Entgegenkommen des damaligen Pfarrers Pater Virgil erleichterte uns zusätzlich die Entscheidung für den Lokalwechsel. Nicht nur der Veranstaltungsort war jetzt neu, es wurde auch beschlossen, die Bälle unter ein bestimmtes Motto zu stellen und so gastierte 1988 der *Circus Fezzoballi* in den Räumlichkeiten des Pfarrzentrums St. Benedikt in Maxglan. Neben dem Emmaus-Saal stand das Foyer als kulinarisches Versorgungszentrum mit Small-Talk-Mög-

lichkeit zur Verfügung. In den Jugendräumen im Keller war die Disco untergebracht und in einem weiteren Raum die Tombola. Schon bei diesem Ball zeichnete sich der zusätzliche zeitliche Aufwand, für die dem Motto entsprechende Dekoration der Räume, ab. Eine Umfrage unter den Ballbesuchern ergab, dass doch einige dem neuen Veranstaltungsort noch etwas skeptisch gegenüberstanden, der größere Teil aber von den räumlichen Möglichkeiten und dem damit verbundenen Programmangebot begeistert war.

In die Überlegungen für den *Fetzenball* 1989 flossen bereits die Planungen hinsichtlich des bevorstehenden Gruppenjubiläums „60 Jahre Pfadfindergruppe Maxglan" ein. Das Thema *Maxglan 1928* lehnte sich bei Dekoration und Kostümen stark an *Chicago 1930* an und so prägten Wirtschaftsflaute, Prohibition, leichte Mädchen und schwere Jungs, Gangsterbosse und zwielichtige Gestalten in schattigen Hinterhöfen das Ballgeschehen. Bei der Tombola und manch anderen dunklen Geschäften knüpfte das Gangstersyndikat den über 200 Ballbesuchern das ohnedies meist ‚schwarz verdiente Geld' wieder ab.

Maxglaner Märchennacht war das Thema des *Fetzenballs* 1990. Für die Dekoration wurden jede Menge alter Leintücher gesammelt und gefärbt die dann als bunter Baldachin die Decke des Emmaus-Saales zierten. Den Eingang in die Märchenwelt bildete ein höhlenartiger Schlauch aus schwarzen Materialien und diversen Lichteffekten. Kurz vor Ballbeginn wurde vor diesem Schlauch noch eine kreisrunde Einstiegsöffnung montiert, so dass die Besucher tatsächlich das Gefühl bekamen in eine andere Welt einzutauchen.

Die Dekorationsarbeiten für den *Fetzenball* 1991 begannen bereits in den Weihnachtsferien. Für das Thema *Odyssee im Weltraum* wurde der Emmaus-Saal in einen Raumgleiter umgestaltet. Dazu wurden Stahlbetongitter an der Decke montiert, die dann mit Aluminiumabfall (Aufsichtratsobmann Gottfried Haiml arbeitete damals im Aluminiumwerk Ranshofen) und Plastikabfällen von Pallettenverpackungen ausgekleidet wurden. Das bewog einige selbsternannte Umweltschützer der Pfarrjugend die Ballbesucher mit einem Transparent auf die energievergeudende Dekoration hinzuweisen. Hätten sie die Zeit, die sie für die Herstellung des Transparents aufgewendet hatten, dazu genutzt, mit uns ein Gespräch zu führen, so hätten sie erfahren, dass es sich ausschließlich um Abfallprodukte gehandelt hat, die nach dem Ball am Recyclinghof der Stadt Salzburg – natürlich getrennt – entsorgt worden sind.

Der *Fetzenball* 1992 bildete mit dem Thema *Unter den Brücken von Paris* einen starken Kontrast zur *Odyssee* im Vorjahr. Über der Bühne im Emmaus-Saal wurde ein Brückenbogen aufgebaut, unter dem das „Ballorchester" spielte. An die Wände

oben
Im *Circus Fezzoballi*. Der erste Fetzenball im Pfarrzentrum Maxglan 1988.
Foto: Fritz Ortner.

mitte links
Der Eingang zur *Maxglaner Märchennacht*, Fetzenball 1990 im Pfarrzentrum Maxglan.
Foto: Fritz Ortner.

mitte
Andrea Ortner (†) in *Maxglan 1928*, Fetzenball 1989 im Pfarrzentrum Maxglan.
Foto: Fritz Ortner.

mitte rechts
Gedränge an der Bar beim Fetzenball 1992 *Unter den Brücken von Paris*.
Foto: Fritz Ortner.

unten links
Josef Reischl als Unterhaltungsclown am Fetzenball beim Kammlwirt 1987.
Foto: Josef Reischl.

unten rechts
Fritz Ortner als verstrahlter Arbeiter in der *Fabrik* 1995.
Foto: Fritz Ortner.

MAXGLANER
MÄRCHENNACHT

wurde Packpapier geklebt, auf das Pariser Motive – aus einem Reiseführer kopiert und mittels Overhead projiziert – mit diversen Filzstiften gezeichnet worden waren. Flics, Clochards, Transvestiten und KünstlerInnen bildeten das Ballpublikum. Im Bistro herrschte stets großer Andrang und in der Kellerdisco ging's – wie immer – heiß her.

Südseeträume in Maxglan war das Motto des *Fetzenballes* 1993. Schlauchboote, Surfbretter, diverse andere Strandutensilien, Fischernetze und allerlei Exotisches bestimmten die Dekoration. Eine Strandhütte im Eingangsbereich, eine Schilfbar im Keller, eine Beachdisco im Sand und viele andere Details vermittelten den BesucherInnen den Eindruck, irgendwo am Strand einer Hawaii-Insel zu sein.
Die Pfarre hatte schon sehr früh erkannt, dass sich die aufwändige Dekoration auch für den hauseigenen Ball verwenden ließ; es wurde das Motto etwas umgemodelt und schon hatte man die perfekte Dekoration für den Pfarrball. Diesem „Deal" stimmte die Gruppe gerne zu, da sie dafür die Räumlichkeiten des Pfarrzentrums für den gesamten *Fetzenball* (inklusive Aufbau) stets kostenlos benützen durfte. In diesem Jahr wurde die Dekoration gleich für zwei weitere Bälle benützt.

Wie *Zu Kaisers Zeiten* konnte man sich am *Fetzenball* 1994 amüsieren. Die Bühne wurde mit einem riesigen Baldachin dekoriert, die Decke mit schwarzen und gelben Stoffbahnen stilgerecht verhängt. Am Eingang ein Schranken, ein Schanigarten und eine Schießbude. Im Keller die Angebote der k.+k. Küche und die Kostüme der BallbesucherInnen vermittelten den Eindruck der guten, alten Zeit.
Während bisher die Vorbereitungsarbeiten von einigen wenigen (erwachsenen) Gruppenmitgliedern durchgeführt worden waren, wurde jetzt vermehrt StufenführerInnen, CaEx und RaRo die Verantwortung für diverse Teilbereiche übertragen.

Trotz des für einen Ball etwas sperrigen Mottos *Fabrik* zählte man am *Fetzenball* 1995 fast 300(!) BesucherInnen. Es waren – passend zum Thema – wieder viele Überstunden nötig, um die Vorbereitungen zu treffen. Die Dekoration war diesmal von unzähligen Verkehrszeichen, Warnblinkanlagen und dergleichen geprägt. Tankstelle, Ersatzteillager und Öllager (Weißbier-Bar) hießen diesmal die diversen Versorgungsstationen fürs Kulinarische. Ein zusätzlicher Gag war, dass die Tombolapreise – dem Ballmotto entsprechend – auf einem Fließband ausgegeben wurden.

Die Besucher des *Fetzenballs* 1996 fühlten sich infolge des Themas *Der fliegende Holländer* im Emmaus-Saal auf das Deck eines alten Segelschiffes versetzt. Für ruhigere Momente konnte man sich in die Captains-Messe zurückziehen. Die Kombüse gab ihr Bestes, um die Schiffsjungen, Seeräuber, Hafendamen, Matrosen, Meuterer und sonstiges Lumpenpack zufrieden zu stellen. Es gab auch einen elektrischen Stuhl, welcher sich bei einigen BallbesucherInnen großer Beliebtheit erfreute.

Hexen und Zauberer vom Untersberg vergnügten sich am *Fetzenball* 1997, der unter gleichlautendem Titel stattfand. Der Emmaus-Saal wurde in eine Schlucht verwandelt, der Vorraum und die Bar in eine Tropfsteinhöhle. Letztere lud trotz vieler Spinnweben zum gemütlichen Verweilen ein. Um 10 nach 10, 11 nach 11 und 12 nach 12 gab es Show-Einlagen von den RaRo. Die Tombola wartete mit beachtlichen Hauptpreisen auf: ein Rundflug, ein Gutschein für einen Führerschein-Grundkurs und ein Autoradio.

Ins *Kaufhaus* ging man, wenn man den *Fetzenball* 1998 besuchte. In den verschiedenen Abteilungen:, wie im Computershop der Hands oder im Cafe im Spielzeugladen konnte man sich amüsieren, wenn man erst einmal das streng bewachte Drehkreuz am Eingang erfolgreich passiert hatte. Wie schon so oft konnten auch diesmal wieder Mitglieder anderer Gruppen und des Landesverbands begrüßt werden.
Dies sollte auch der vorerst letzte *Fetzenball* sein. Im darauf folgenden Jahr 1999 fand noch eine *Fetzenparty* statt – *Durch die Wüste zieht ein Nomad*. Bewusst wollte man keinen so großen Aufwand mehr treiben, wie bei den vorangegangenen Bällen. Wegen des reduzierten Werbeaufwandes hielt sich auch der Andrang der zahlungskräftigeren Gäste wie Eltern, Nicht-Maxglaner und Gruppenfremden in Grenzen.
Der umfangreichen Vorbereitungsarbeiten, die schwindende Zahl der freiwilligen Mitarbeiter und die allmählich spärlicher werdenden Einnahmen waren wohl die Gründe für die Einstellung dieser Veranstaltung. Arbeitsaufwand und Gewinn für die Gruppe standen in keiner vernünftigen Relation mehr. Und so bleibt nur die Erinnerung an großartige Dekorationen, aufregende Einlagen und eine ganz besondere Art, Bälle zu feiern.

Mitternachtseinlage am Fetzenball beim Kammlwirt Mitte der 80er.
Foto: Ernst Fuchs.

Fritz Ortner
Christoph Fuchs

Die Zeitungsmacher

Zeitschriften der Maxglaner Pfadfinder

Die Anfänge

Die Herausgabe von periodischen Druckschriften hat bei den Maxglanern bereits eine lange Tradition. Im Mai 1947 wurde die erste Zeitung der Maxglaner Pfadfinder veröffentlicht: *Das Kanu*. Wie Pepi Zauner (†) berichtete, versuchten die Maxglaner damals eine Zeitung herauszugeben, die besser gemacht war als das Blatt des damaligen Landesfeldmeisters Otto Reiner. *Das Kanu* war für die damalige Zeit (zwei Jahre nach dem Krieg) eine wahre Pionierleistung. Das Cover des 10-seitigen Monatsmagazins zierte ein handgedruckter und handcolorierter Linolschnitt. Der Zeitungsdruck erfolgte mittels Wachsmatrizen auf einer ebenfalls handbetriebenen Abziehmaschine. Fotoapparate und Filme waren damals natürlich Mangelware und so behalf man sich mit Zeichnungen und Illustrationen, die entweder direkt auf die Matrizen oder auf Spezialpapier, das belichtet und entwickelt werden musste, gezeichnet wurden. Die arbeits- und zeitaufwendige Herstellung brachte jedoch bereits nach dem ersten Jahr und acht Ausgaben das Ende.

Erst einige Jahre später wurde das Projekt Gruppenzeitung wieder aufgenommen. Zuerst beschloss die neugegründete Pfadfinder-Gilde in Maxglan wieder eine Zeitung zu veröffentlichen. Der *Gilden Kurier* unter der Leitung von Ernst Müller wurde aber nach drei Ausgaben in den Jahren 1965 und 1966 wieder eingestellt. Zur gleichen Zeit machte man sich auch in der Pfadfindergruppe daran, erneut eine eigene Zeitung zu drucken. Im April 1966 erblickte *Come On* das Leben, gestaltet von Wolfgang Stöggl, Roland (Tommy) Huter und Artur Grabner. Vervielfältigt wurde *Come On* mit Spiritusmatrizen, heimlich abgezogen von der damaligen Pfarrsekretärin Renate – Pater Hartwig durfte davon nichts wissen. Doch auch dieser Versuch musste aufgrund technischer Probleme (die Abziehmaschine wurde kaputt) bereits nach einem Jahr wieder beendet werden.

Die *Offerte* und andere Stufenzeitungen

Auch die Rover waren nicht untätig geblieben. Nach der *MaRoNa* (Maxglaner Rover Nachricht), einem Informationsblatt mit einheitlichem Briefkopf, wurde unter Franz Pilz 1975 die *Offerte* ins Leben gerufen. In diesen Jahren wurde vor allem auf die grafische Gestaltung von Drucksorten sehr viel Wert gelegt – Franz Pilz hat hier einen neuen Qualitätsstandard eingeführt. Damals entstanden beispielsweise die ersten gestalteten Begleithefte zu den Adventwanderungen und für die von den Rovern

organisierten Landes- und Bundesschimeisterschaften wurden eigene Briefpapiere entworfen. Nach dem Ausscheiden von Franz Pilz aus der Roverleitung übernahm Fritz Ortner diese Tradition. Er gab einige Jahre die *Offerte* heraus, die neben einer Programmvorschau für die Roverrotte auch einige Fixpunkte bot, wie zum Beispiel die Rubrik „Why not“ mit Ideen für das Rottenleben und Buchtipps. Bis 1991 (also auch noch neben der *die Glocke*) konnte die *Offerte* regelmäßig jedes Monat erscheinen. Nach 15 Jahrgängen bedeutete die Zusammenlegung der *Offerte* mit der *die Glocke* ab Jänner 1991 auch das Aus als eigenständige Zeitung. Bis zum Juli 1996 erschien die *Offerte* noch regelmäßig und seitenmäßig stark vertreten in der *die Glocke*, verschwand dann aber spurlos und ohne Nachruf. Der letzte *Offerte*-Gestalter war Markus Berghammer. Es spricht für die Ausdauer der *Offerte*-Macher, dass sie noch bis vor kurzem die Zeitung mit der längsten Lebensdauer bei den Maxglanern war (21 Jahre) und erst jetzt von der *die Glocke* eingeholt wurde.
Neben den Rovern war auch die neugegründete Explorer- und Caravellesstufe aktiv geworden. Ab 1980 erschien der *Explorer Express* (Kurz *ExEx*) in einer, wie man es heute bezeichnen würde, „trashigen“ Aufmachung: witzige Texte und Handzeichnungen mittels Collage zusammengefügt und kopiert. Einfach aber effektiv. Die Beliebtheit ist besonders an der Auflagenhöhe zu erkennen, denn obwohl es kaum mehr als 20 Explorer gab, waren bis zu 50 Stück pro Ausgabe schnell vergriffen. Ganze acht Jahre war der *ExEx* am Leben. Auch die Caravelles gaben damals eine eigene Zeitschrift heraus: *Der Maxglaner Mittelscheitel* konnte immerhin zwei Jahre bestehen.

Eine neue Gruppenzeitung: *die Glocke*

An einem Gruppenrat zu Beginn des Jahres 1987 wurde auf Anregung des damaligen Gruppenleiters Josef Reischl die Idee geboren, nach den zahlreichen Zeitungen aus den einzelnen Stufen wieder eine einzige Zeitung für die ganze Gruppe herauszugeben. Ein Projektteam unter der Leitung von Fritz Ortner entwickelte bis zum Sommer ein entsprechendes Konzept. Da die Zeitung vor allem als Kommunikationsmedium innerhalb der Gruppe genutzt werden sollte, etwa zum Ankündigen von Terminen, war rasch klar, dass das nur mit einer monatlichen und pünktlichen Erscheinungsweise gewährleistet werden kann. Beim ersten und einzigen Maxglaner Presseball im Juli 1987 wurde über den Namen der Zeitung abgestimmt und *die Glocke* mit großer Mehrheit gewählt.
Gleich die erste Ausgabe im Oktober 1987 provozierte einen kleinen Skandal. Ein eher lockerer Bericht der Explorer über die nicht ganz widmungsgerechte Behandlung eines Brotlaibes am Salzburger Landeslager *Pinzga* sorgte gleich nach Erscheinen für erzürnte Anrufe bei Chefredakteur Fritz Ortner. Das anfängliche Konzept teilte *die Glocke* in die Vollausgabe mit etwa 30 Seiten und drei Ausgaben pro Jahr und die Schmalspur-Ausgabe in den übrigen Monaten des Pfadfinderjahres, mit einem Umfang von 8 bis 16 Seiten. Schon zu Beginn war klar, dass *die Glocke* als Medium

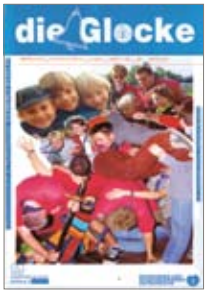
***Das Kanu* (Mai 1947)**
Die erste Maxglaner Gruppenzeitung.

Titelseite des *Come On*
Heft 4, Juli 1966.

Das *Offerte* Logo von 1975.

innerhalb der Gruppe fungieren soll, jede Altersstufe stellte dazu einen Reporter. Bald schon gesellten sich zu den Berichten aus den Stufen und dem Monatsplan in der Mitte der Zeitschrift neue Ideen und Kolumnen und so hatte im Jahrgang 7 bereits jede Ausgabe mehr als 20 Seiten.
Die Produktionstechnik damals, vor 20 Jahren, war für heutige Verhältnisse ziemlich einfach und veraltet. PCs steckten noch in den Kinderschuhen, waren kaum leistungsfähig aber dafür sauteuer. Es gab zwar Textverarbeitungsprogramme, damit konnte man aber noch kein Seitenlayout mit Grafiken und Fotos gestalten. Die Zeitung wurde daher mittels „Klebesatz“ produziert, das heißt die mit dem Textverarbeitungsprogramm geschriebenen Texte wurden als Fahnen ausgedruckt, mit der Schere ausgeschnitten und in das kopierte Seitenlayout geklebt. Zeichnungen und Grafiken mussten mit einem Kopierer auf die richtige Größe verkleinert und ebenfalls eingeklebt werden. Fotos wurden als Papierbilder an die Druckerei geschickt, gerastert und in das fertige Layout geklebt. Trotzdem erschien *die Glocke* Jahr für Jahr monatlich pünktlich.

Entwicklungsschritte der *die Glocke*.
Von der ersten Ausgabe im Oktober 1987, über das *die Glocke Magazin*, die farbige Ausgabe, bis hin zu den aktuellen Ausgaben wieder in schwarz-weiß (gegenüberliegende Seite).



Auf in neue Höhen

Nach acht Jahren übernahm 1995 Andreas Martin die Chefredaktion von Fritz Ortner. Mit frischem Enthusiamus, guten Ideen und besseren technischen Möglichkeiten begann der Aufstieg in ungeahnte Höhen. Als augenfälligste Änderung erschien *die Glocke* nunmehr in einem sehr modernen und erfrischenden Design mit farbigem Umschlag. Die Professionalisierung und Qualitätssteigerung erhöhte natürlich auch die Produktionskosten und so wurden Anzeigen in der *die Glocke* platziert. Nach nur einem Jahr in gewohntem Format und Auflage strebte *die Glocke* nach Höherem. Mit einem lauten Glockenschlag erschien im Oktober 1996 die erste *die Glocke* im großen Format (A4). Die interne Gruppenzeitung war zu einem ansprechenden Jugendmagazin gewachsen. Vierteljährlich erschien das sogenannte *die Glocke Magazin* mit allgemeinen Themen zur Jugendkultur und einer Auflage von bis zu 1000 Stück unter der Leitung von Andreas Martin. Dazwischen wurde über eine interne Ausgabe aus der Feder von Markus Berghammer und Oliver Roider, *die Glocke Zeitschrift*, die Gruppe informiert.
Der überdimensionale Aufwand und die Kosten für eine ehrenamtlich erstellte Zeitung brachte aber, trotz großem Erfolg, das großartige Projekt zum Scheitern. Mit September 1998 übernahm Markus Berghammer die Herausgabe. In den ersten beiden Jahren wurde *die Glocke* noch von den kleinen Informationsfoldern *Spot* begleitet. Diese zeigten vor allem in ihrer Wirkung als aktuelle Werbefolder großen Erfolg.

Zurück zu den Wurzeln

Man kehrte also wieder zurück zum ursprünglichen Konzept der *die Glocke* als Informationszeitschrift der Gruppe. Die folgenden Jahre waren geprägt von der Ausdauer und Beständigkeit des Chefredakteurs Markus Berghammer. Die technischen Entwicklungen machten es dazu auch möglich, *die Glocke* teilweise in Farbe zu veröffentlichen. In nächtelanger Arbeit wurde Monat für Monat *die Glocke* nicht nur gesetzt und gelayoutet, sondern auch selbständig am Farblaserdrucker vervielfältigt. Im Jahr 2006, nach zehn Jahren monatlichem „Glockestress“, übergab Markus das Ruder an Christoph Fuchs (fox), der als Profi auf diesem Gebiet eine neue Qualitätsoffensive startete. Nach dem Leitsatz „weniger Form, mehr Inhalt“ kehrte *die Glocke* teilweise zurück zum bewährten Konzept: Schwarz-weiß und auf Umweltpapier – wie in den Anfangsjahren. Inhaltlich wurde versucht, wieder kleine Kolumnen zu fixieren und für jede Ausgabe einen Themenschwerpunkt zu finden. Der grafische Auftritt ist von den Effekten her sehr reduziert, aber modern und selbstbewusst. Es bleibt zu hoffen, dass sich auch in Zukunft immer wieder engagierte Zeitungsmacher finden, die das Projekt weitertragen und mit neuem Leben erfüllen. Das ist nicht nur wichtig für das jeweils aktuelle Gruppengeschehen sondern gewährleistet auch eine lebendige Dokumentation der Gruppengeschichte und stellt damit eine moderne Form der früheren Logbücher dar.

Georg Sturm jun.
Markus Berghammer

Uuund Action!

Filme und Hörspiele der Maxglaner

Standbilder aus der großen Filmsammlung der Maxglaner.
Fotos: Markus Berghammer.

Neuen Techniken waren die Maxglaner nie verschlossen. Dokumentieren, Informieren und Unterhalten war in der Pfadfindergruppe immer schon wichtig. Waren es in den 30er Jahren die Logbücher mit tollen und aufwendig gestalteten Zeichnungen, Flugzettel und Theaterstücke, kamen später andere Formen dazu. Aus dem Jahr 1934 stammt der deutsche Film *Die Bande von Hoheneck*. Der nationalsozialistische Propagandafilm handelt von Bewährungsproben bei den Pfadfindern. Der Film dürfte damals unter den Pfadfindern sehr beliebt gewesen sein, so wird zumindest in den ältesten Logbüchern der Gruppe darüber berichtet. Es handelt sich jedoch nicht um einen Maxglaner Film. Besonderes Highlight und immer wieder gern gezeigt: *Die Gute Tat*, ein 17 Minuten langer Film über das Jamboree 1951 in Bad Ischl.
In den 70er Jahren wurde auf Super 8 Film selber gefilmt, um Aktionen zu dokumentieren, aber auch eigene Spielfilme zu erstellen. Beispiele dieser Filmprojekte sind *Die Amateure* und *Alpocalypse Now*. Das waren richtige Projekte und machten vor allem den Explorern Spaß. Anspruchsvoll und toll gestaltet wurden damals auch die „Tonbilder“ mit Dias, Musik und Erzählern. Sie wurden meist erst einige Zeit später gerne gezeigt und bei Elternabenden und Schaulagern vorgeführt. Als in den 80er Jahren das Video-Filmen mit verschiedenen Systemen boomte, hielt es auch bei uns in mehreren Altersstufen Einzug.
Legendär waren für die CaEx damals die Videos über das Erkunden der Zisterne auf der Katze, das Geländespiel *Waldkraft* in der Geisterstadt und Aufnahmen der Georgswettbewerbe. Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen (Verein Akzente, Jugendservice, Jugendbeirat und Jugendreferat) führte zu weiteren Filmprojekten über die Themen Behinderung, Verkehrsunfälle, *W(a)ohnsinn* und Jugendarbeit. Teilweise wurden diese Videos auch vertont.

Höhepunkt des Filmschaffens war vielleicht *Magic Jackl,* der 40-minütige historische Spielfilm über den Zauberer Jackl. Dabei machten auch viele Außenstehende, Mitglieder anderer Pfadfindergruppen und gehörlose Mädchen mit. Die Filmmusik stammte von der Explorer-Band *Age and Orange*.
Über das Jugendreferat wurden wir auch mehrmals zum Gestalten von Hörspielen eingeladen. Die landesweite Ausschreibung wurde zweimal von unseren damaligen Explorern gewonnen. *Die Reise des Sternenkreuzers Udo P.* könnte durchaus von der Kabarettgruppe *Projekt X* (vom Radiosender FM4) stammen. Wichtig war immer: Das Ganze musste Spaß machen und die verschiedenen Begabungen unserer Mitglieder ansprechen.

Seit einigen Jahren versucht Markus Berghammer diese Erinnerungen auch für die kommenden Generationen zu sichern. Er kopiert, digitalisiert und renoviert, soweit möglich, vertont und erstellt DVDs unserer Erlebnisse. So ist es gelungen auch alte Formate und ehemals kaputte Filme zur Verfügung zu stellen. Derzeit befinden sich im Handsheim aktuell 33 DVD-Boxen mit Filmen und Diashows von und über uns Maxglaner: Vom Jamboree aus Bad Ischl 1951 und den Floßfahrten der Rover, über die großen Videoprojekte der CaEx, Aufnahmen von Seifenkistenrennen, verschiedenen Sommerlagern, bis zu den Diaschauen *40 Jahre Gilde* und *70 Jahre Pfadfinder Salzburg*.

Wahrscheinlich gibt es immer noch genügend alte Pfadfinder Filme, die in alten Schachteln auf Dachböden und Kellern liegen. Wir nehmen uns gerne auch dafür Zeit und überspielen die Filme auf DVD.

Filme im Archiv der Maxglaner Pfadfinder:

1951 Die gute Tat, Jamboree in Bad Ischl, 16 min.
1970er Rover Floßfahrt, Rugby, Straßentheater und Motocross, 49 min.
1986 CaEx „Magic Jackl“, 38 min.
1990 CaEx „W(a)ohnsinn“ und „the Scouts“, 24 min.
1992 Hands Sommerlager in Marokko, 36 min.
1994 Gruppenlager Tamsweg, 25 min.
1994 70 Jahre Salzburger Pfadfinder, Diaschau der Gilde, 30 min.
1997 Salzburger Landeslager Samson.
1997 WiWö Sommerlager in Bruck a.d. Glocknerstraße, 23 min.
1997 Seifenkistenrennen, 13 min.
2000 Hands Sommerlager in den Dolomiten, 45 min.
2001 b.open Einladungs-CD.
2001 b.open, Foto-CD.
2001 b.open – Technik, Foto-CD.
2002 Hands Sommerlager, französische Alpen, 65 min.
2003 GuSp Sommerlager in Gloggnitz, 30 min.
2003 Hands Sommerlager, spanische Pyrenäen, 32 min.
2004 40 Jahre Gilde Maxglan, Diaschau, 30 min.
2004 75 Jahre Maxglan, 10min & Daten
2004 Hands Sommerlager, französische Alpen, 55 min.
2004 Hands Herbstlager, Libyen, Film + Trailer, 60 min.
2004 Hands Herbstlager, Libyen, Foto-CD.
2005 Hands Sommerlager, französische Alpen, 55 min.
2005 WiWö Sommerlager, Forschungszentrum Tarzihaus, Strobl.
2006 Hands Sommerlager, italienische Alpen
2006 Hands Herbstlager, Libyen, Film Teil 1, 60 min.
2006 Hands Herbstlager, Libyen, Film Teil 2, 60 min.
2006 Hands Herbstlager, Libyen, Foto-CD
2007 Universum (ORF), Stadt im Schatten der Felsen, 42 min.
2007 Universum (ORF), Untersberg: Berg der Sagen, 42 min.
2007 CaEx Sommerlager, Tomatina in Spanien, 30 min.
2008 GuSp Sommerlager, Aqua, 32 min.

Christoph Fuchs
Rainer Brunnauer

Das Archiv

Die Pfadfinder-Sammlung von Georg Sturm sen.

Logbücher der Maxglaner Pfadfinder im Archiv Strum:
Protokollheft der Gruppe 1928–1936
Wölfe 1933–1950
Adler 1936–1950
Trupp-Heimstunden Vorber. 1945–1946
Schlangen 1945–1946
Eichkatzl 1949–1953
Füchse 1950–1951
Gemsen 1951–1956
Gemsen 1960–1962
Schwalben 1952–1962
Adler 1958–1966
Wölfe 1953–1958
Wölfe 1961–1968
Eichkatzl 1955–1962
Ro–Fahrtenbuch (Georg Sturm) 1955–1956
Schwalben 1966–1967
Eichkätzchen 1963–1971
Ra 1977–1978
Sp Eulen 1956–1959
Sp Adler 1968–1971
Wölfe 1970–1973
Wi–Gu (Elisabeth Harlander) 1966–1976
Gu 1973–1978
Wi–Gu 1966–1979
Pers. Aufzeichn. (M. Stockinger) 1976–1984
Füchse 1973–1976
Wölfe 1974–1978
Gu Siebenschläfer 1976–1984
Sp Steinböcke 1973–1979
Sp Adler 1971–1978
Sp Gemsen 1976–1979
So Panther 1974–1979
P II / Caravell 1973–1974
Ca 1973–1979
Sp Falken 1978–1980
Sp Schnepfen 1977–1981
Gu II 1978–1980
Sp Geparden 1978–1981
Sp Steinböcke 1979–1982
Wi II 1979–1984
Gu II 1980–1983
Gu II 1981–1984
Gu Leoparden 19781–1986
Ca 1978–1981
Wi III 1979–1983
Sp–Ex Schnepfen 1981–1983
Sp–Ex Schnepfen 1983–1987
Ra 1981–1984
Gu II 1978–1980
Gu II 1980–1984

Wenige wissen davon und noch weniger haben es schon einmal besucht: Das Archiv der Maxglaner Pfadfinder – oder sollte man es doch eher Schurlis Archiv nennen? Sturm Georg sen. ehemaliger Gruppenführer der Maxglaner und Vater des Georgsgrundes hat in den letzten 35 Jahren die Geschichte der Maxglaner gesammelt. Wie kein anderer kennt er die Vergangenheit unserer Pfadfindergruppe. In einer kleinen Stube neben seiner Garage hat Schurli diese Vergangenheit aufbewahrt. Die Regale übervoll und kaum Platz zum Sitzen, bietet sich dort jedoch dennoch genug Raum, um über die Vergangenheit zu plaudern und in alten Logbüchern zu schmökern. Rainer Brunnauer und Christoph Fuchs führten ein Gespräch mit Georg Sturm sen.

Wie kam es, dass du dieses Pfadfinder-Archiv eingerichtet hast?
Angefangen hat es mit dem Abgang von Pater Hartwig, der mir 1972 die Gruppenführung der Maxglaner übergeben hat. Ich kann mich noch genau erinnern, wie ich in einer Pause von meiner Arbeit in Maxglan zu ihm in die Pfarre gefahren bin und er mir die Sparbücher der Gruppe mit 14.000 Schillingen und zwei, schon damals sehr alte, Logbücher übergeben hat. An den Logbüchern ist ihm viel gelegen und ich habe mich damals gefragt wo ich sie denn unterbringen kann. Zuhause hatten wir einen Abstellraum, der vorerst als Lager für all das Material und auch die Logbücher taugen musste. Meine Vater verstaute darin auch die Fahrräder. Als er dann starb mussten die Fahrräder weichen und der Raum wurde zum Archivraum umfunktioniert.
Du hast unzählige Materialien zusammengetragen. Hast du je versucht Ordnung in diese Erinnerungsstücke zu bringen?
Anfangs habe ich die ganzen Materialien nur gesammelt. Wie ich dann selbst mein Amt als Gruppenführer niedergelegt habe wollte ich endlich das Gesammelte ordnen und ich habe sogar begonnen einige Zeilen nieder zu schreiben. In der Vorbereitungszeit zum Landeslager *Pinzga* 1987 konnte ich mein Lagerteam auch dazu gewinnen, neben den Lagervorbereitungen bei der Aufarbeitung des Archivs behilflich zu sein. Wir ordneten die Unterlagen, ob das nun eine Ausschreibung der Wölflinge oder ein Foto war, den einzelnen Jahren zu. Je näher das Lager kam umso weniger Zeit blieb dann aber für das Archiv.
Woher kommen die vielen Logbücher?
Pater Hartwig hatte wohl großen Gefallen an den Logbüchern, er hat sich aber nie die Zeit genommen um all die Bücher zusammen zu tragen. Zu den anfänglichen zwei alten Logbücher habe ich bis heute an die 45 Logbücher gesammelt. Das ist viel Arbeit, man muss herausfinden, wer früher in den Patrullen war, muss oft telefonie-

ren, nachfragen und den Leuten nachrennen bis man dann an die Bücher gelangt. Logbücher wurden früher nur bei den Spähern, als ein Teil der Patrullenarbeit, geführt. Sie waren so eine Art Tagebuch in dem das Geschehen in der Patrulle und der Gruppe aufgezeichnet wurde. Bei Bewerben, wie dem Georgswettbewerb, wurde das Logbuch verlangt und bewertet. Sie haben einen großen Wert für die Pfadfindergruppe, weil sie oft der einzige Zeuge für Veranstaltungen oder Aktionen sind.

Was hast du neben den Logbüchern noch gesammelt?

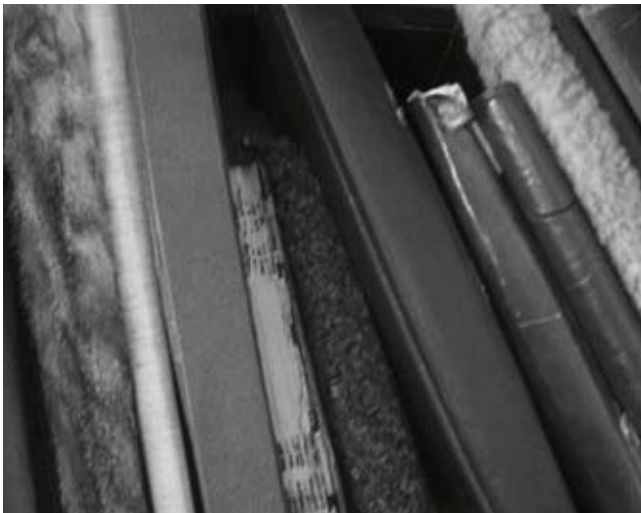
Gesammelt habe ich sehr viele Zeitungsausschnitte über die Pfadfinder, Zeitschriften der Pfadfinder – manche sogar durchgehend – Prospekte, Ausschreibungen, den Briefverkehr aus den Anfängen in den 30er Jahren und natürlich alte Fotos. Viele der Fotos habe ich versucht hinten zu beschriften und teilweise in Alben zusammen gestellt. Irgendwann hatte ich die Idee Fotos zusammen zu stellen mit dem Titel „Maxglaner Profile“ – da habe ich unzählige Portraits herausgesucht und beschriftet. So ist das eine Art Querschnitt durch die Personen bei den Maxglanern. Neben dem habe ich aber noch Besonderheiten wie eines der ersten Zelte oder viele, auch sehr alte Wimpeln.

Würdest du dich auch über Besuch in deinem Archiv freuen?

Natürlich, ich habe diese Dinge ja nicht nur für mich alleine gesammelt. Wer Interesse hat kann mich gerne anrufen und sich zu einem Besuch anmelden. Je mehr sich für diese Sache annehmen um so eher wird sich auch mein Traum von einem kleinen Pfadfindermuseum verwirklichen lassen.

Ca I 1980–1982
Wi I und II 1981–1989
Sp Kuckuck 1983–1984
Ro–Fahrtenbuch 1981–1985
Ca 1983–1984
Ca II 1987–1988
Sp Adler 1982–1984
Sp Geparden/Schnepfen 1983–1991
RA 1986–1989
Ca 1984–1987
Ro–Fahrtenbuch 1986–1991
Ro–Fahrtenbuch 1991–1994
Ro–Fahrtenbuch 2001–2004
Wö II „Tschil“ 1994–1997
Wö II „Tschil“ 1997–2001
Gu Biber 1988–1997
Gu Mustang 1993–1995
Gu Panther 1992–1993
Sp Biber 1997–2001
Gu Puma 2000–2001
Sp/Gu Igl 1997–2007
Wi/Wö 2000–2001
Sp Eichkätzchen 1972–1975

Rainer Brunnauer (links) und Georg Sturm sen. im Archiv der Maxglaner Pfadfinder in Loig beim Interview und **Logbücher im Archiv.**
Fotos: Christoph Fuchs.



Aus statistischer Sicht

Eine Untersuchung der Maxglaner Pfadfinder

Entsprechen die PfadfinderInnen aus Maxglan heute noch dem Leitbild, das sich seit der Gründung aus den Gesetzen für Pfadfinder und Pfadfinderinnen entwickelt hat? Dieses Leitbild wird durch die acht Schwerpunkte verkörpert. Die Organisation der Pfadfinder war ursprünglich für alle Schichten und Stände gedacht. Stände und Schichten gehören wohl der Vergangenheit an, heute spricht man eben von Bildungs- und Berufsmilieus. Um herauszufinden, ob sich die PfadfinderInnen aus Maxglan gleichmäßig auf diese Milieus verteilen, wurde in der Befragung unter anderem nach formaler Bildung und Beruf der Eltern gefragt (siehe dazu Abb. 1 und 2).
Die beiden Grafiken stellen die Verteilung der formalen Bildung der Eltern dar. Durch die Abfrage des Berufs konnte die „Statuskonsistenz" überprüft werden. In unserem Fall kann somit ruhig behauptet werden, dass die MaxglanerInnen aus verschiedenen Berufs- und Bildungsmilieus kommen. Also kann schon mal gesagt werden, dass der Gedanke einer Jugendbewegung, die frei von schichtspezifischer Ausgrenzung ist, in Maxglan noch immer gelebt wird. Mehr dazu bei den einzelnen Ergebnissen der Untersuchung zu den acht Schwerpunkten:

Abb. 1 **Abgeschlossene Ausbildung der Mutter**

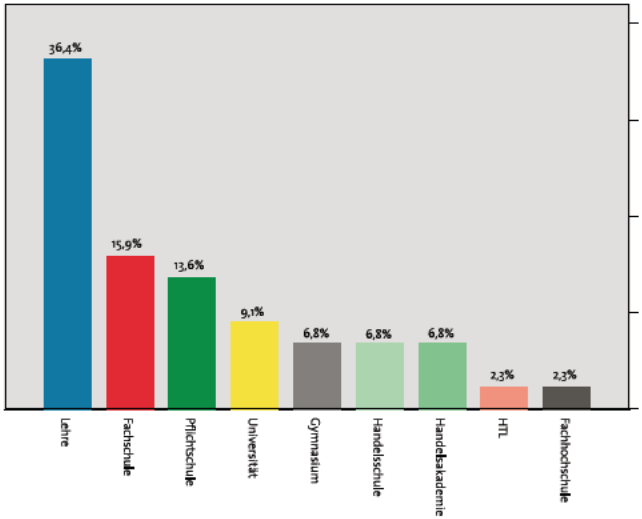
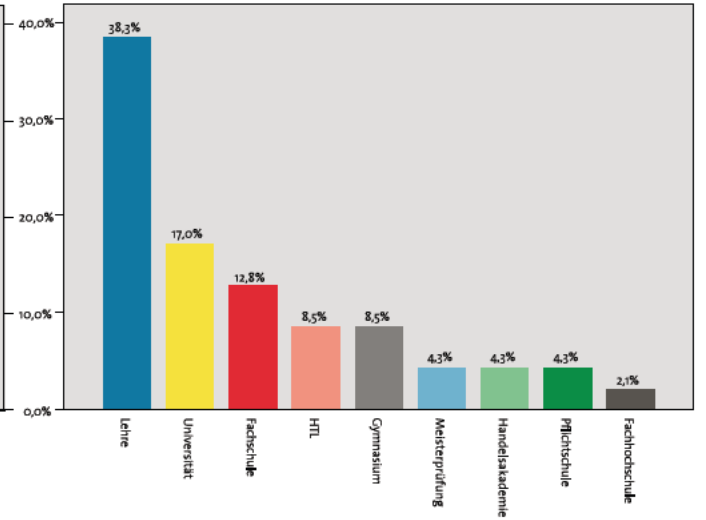


Abb. 2 **Abgeschlossene Ausbildung des Vaters**



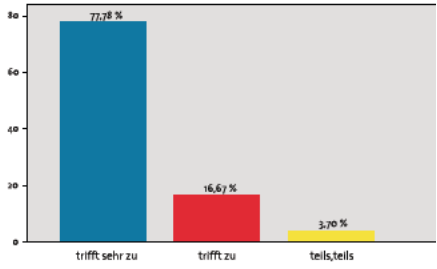
Abenteuer wagen

Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens

Dass die Bereitschaft zum Abenteuer des Lebens dieser Pfadfindergruppe hoch ist, kann ja wohl niemand bestreiten. Von allen erhobenen Daten zeigt sich diese Bereitschaft vor allem in der Anzahl der Teilnehmer an einem Sommerlager. Obwohl rund 14 % der Befragten bei den WiWö sind und noch auf keinem Sommerlager waren, wird ein Gesamtmittelwert von 10,1 % erreicht. Ein Viertel der Befragten war sogar auf mehr als 15 Lagern. Wer also einmal bei einem Maxglaner Sommerlager dabei war, wird höchstwahrscheinlich auch noch viele weitere besuchen.

Unter diesem Schwerpunkt wurde auch danach gefragt, ob Pfadfinder sein „Neues erleben" bedeutet. Wie klar die Antwort ausfiel, kann an Abb. 3 abgelesen werden.

Abb. 3
Pfadfinder sein ist für mich... Neues erleben



Mein Glaube

Leben aus dem Glauben

Der Glaube ist eine zu abstrakte Dimension – ihn mit Hilfe eines Fragebogens zu belegen eigentlich nicht möglich. Trotzdem wollten wir nicht auf diesen wesentlichen Schwerpunkt verzichten. Deshalb wurde nach dem Glauben an ein göttliches Wesen gefragt. Mit den Fragen nach der Häufigkeit des Betens und den besuchten Gottesdiensten im letzten Monat kann zumindest ein kleiner Eindruck der Bedeutung des Glaubens in Maxglan gewonnen werden.

Ungefähr zwei Drittel der MaxglanerInnen, die an der Befragung teilgenommen haben, glauben an ein göttliches Wesen (siehe Abb. 4).

Es ist eine Besonderheit der Pfadfinderbewegung, Glaube als wichtiges Element zu betrachten, diesen jedoch nicht an festgelegte Konfessionen zu binden. Von den Befragten aus Maxglan wurden drei Kategorien genannt: 11,1 % ohne Konfession, 81,5 % KatholikInnen und 7,4 % ProtestantInnen.

Bei diesem Punkt sollte angemerkt werden, dass entweder die Frage nach dem göttlichen Wesen nicht richtig verstanden worden ist, oder einige formal religiöse Personen unter den Befragten waren. In einer Zeit, in der sich der Markt für Esoterik und Spirituelles explosionsartig ausbreitet, könnte zudem auch beinahe behauptet werden, ohne Glaube zu sein wäre auch eine Art Glaube, vielleicht der an das Gute im Menschen. Die These der „formal Gläubigen" wird durch die Angaben zur Häufigkeit des Betens unterstützt. Rund ein Drittel gab an, gar nicht zu beten. 51 % gaben an, im letzten Monat mindestens einen Gottesdienst besucht zu haben (Abb. 5).

Abb. 4
Glaubst du an ein göttliches Wesen?

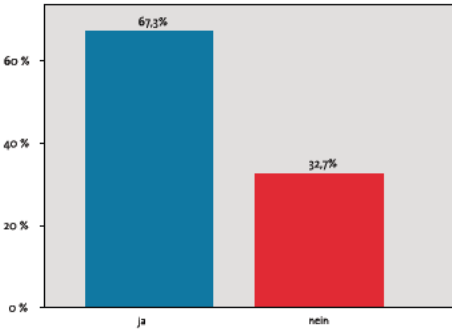


Abb. 5
Wie oft betest du?

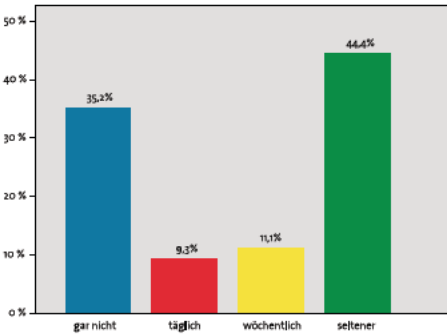


Abb. 6
Ich versuche immer pünktlich zu sein

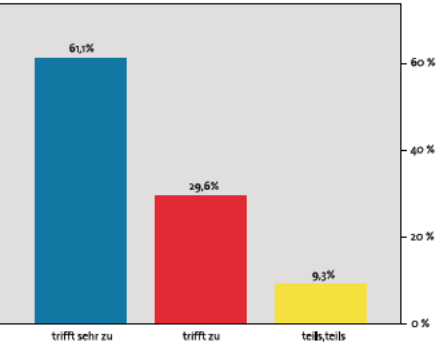


Abb. 7
Verantwortung übernehme ich gerne

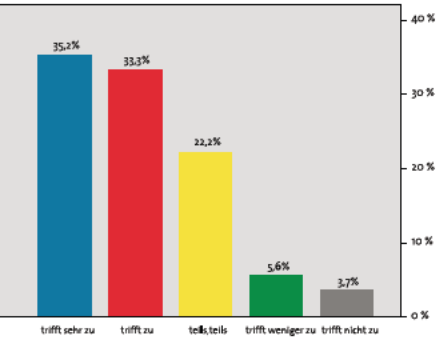
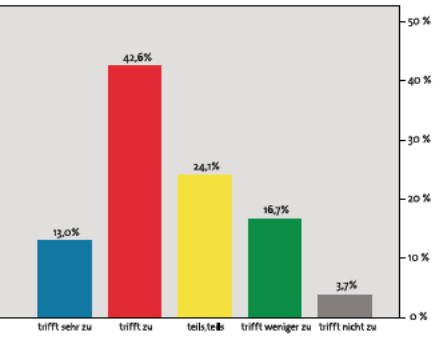


Abb. 8
Mit Ersthilfe kenne ich mich aus



Ich und die anderen

Verantwortungsbewusstes Leben in der Gemeinschaft

Eine der Hauptaufgaben der Pfadfinder ist die Vermittlung von sozialer Kompetenz. Diese soziale Kompetenz sollte durch die Punkte Normkonformität, das Übernehmen von Verantwortung, Pünktlichkeit und das Wissen über Verhalten in Notsituationen in der Befragung untersucht werden (siehe dazu Abb. 6). Bei dieser Frage gab es noch zwei nicht ersichtliche Kategorien: *Trifft weniger* und *trifft nicht zu*. Dass diese von keinem gewählt wurden, kann als sehr gutes Zeichen gewertet werden. Jemanden zu finden, der sich für etwas verantwortlich erklärt, ist meist nicht so einfach, zumal es sich bei den PfadfinderInnen stets um ehrenamtliche Tätigkeiten handelt. So kann vielleicht diese Grafik erklären, warum es die PfadfinderInnen in Maxglan schon seit 80 Jahren gibt. Es liegt an ihrer Bereitschaft, diese Verantwortung zu übernehmen, zu tragen und irgendwann auch wieder weiter zu geben (Abb. 7). Für jede Gruppe ist es wichtig, dass sich ihre Mitglieder an die Regeln halten. Wie sehr sich die TeilnehmerInnen der Umfrage an Regeln halten, kann als *sehr stark* bezeichnet werden. Nur 14,8 % gaben an, sich partikular an Regeln zu halten und nur knapp 2 % Prozent sind der Meinung, sich nicht an Regeln halten zu müssen. Natürlich sind die PfadfinderInnen nicht das österreichische Jugend-Rot-Kreuz, doch fiel das Ergebnis bei der Frage zu den Kenntnissen in Erster Hilfe ernüchternd aus. Insgesamt antworteten zwar 55,6 % mit *trifft sehr zu* und *trifft zu*. Wie wichtig Erste Hilfe Kenntnisse für jeden wären, braucht aber nicht lange erklärt werden (Abb. 8).

Große weite Welt

Weltweite Verbundenheit

Das Konzept der PfadfinderInnen ist seit jeher das einer grenzüberschreitenden Jugendorganisation. Als Begegnungspunkt gibt es internationale Pfadfinderlager. Zwei Drittel der Befragten waren schon auf einem solchen Lager. 14 % waren noch auf keinem Sommerlager, die Gründe dafür wurden weiter vorne im Bericht schon genannt. Besonders häufig wurden folgende internationale Pfadfinderlager genannt: *Aqua* 2008, *b.open* 2001, *Samson* 1997, *Donau* 1991. Rund ein Viertel der Befragten hat Kontakt zu PfadfinderInnen in anderen Ländern. Dieser könnte unter anderem auf einem internationalen Lager entstanden sein und zeigt deutlich, wie sehr solche Ereignisse Grenzen verschwinden lassen. Die Kontakte reichen von Dänemark, Norwegen, Rumänien, Italien, Schweden, Finnland, Belgien, Niederlande, Großbritannien, Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Ungarn, Deutschland, Frankreich, Slowakei bis ins ferne Amerika und Australien. Kontakte in andere Länder zu haben, stellt im Zeitalter von Facebook und Co keine Besonderheit mehr dar. Doch gaben die Befragten dieser Studie nur zu 7,4 % an, diese Medien für internationale Pfadfinderkontakte zu nutzen. Die internationalen Kontakte der Gruppe können somit als etwas Besonderes bezeichnet werden.

Kritisch sein

Kritisches Auseinandersetzen mit sich selbst und seiner Umwelt

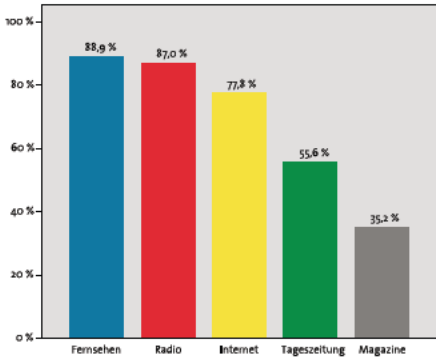
Zu diesem Schwerpunkt wurden zwei Dimensionen erhoben: Der Konsum von verschiedenen Medien und allgemeines Umweltbewusstsein.

Fernsehen, Radio und Internet heißen die Favoriten in der Gruppe. Beinahe 80 % konsumieren diese mindestens einmal die Woche. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten gab auch die Zeitung als genutztes Medium an und etwa ein Drittel Magazine (Abb. 9). Somit kann davon ausgegangen werden, dass sich die Maxglaner PfadfinderInnen um ein kritisches Weltbild bemühen. Das wichtigste Medium innerhalb der Pfadfinder für die MaxglanerInnen ist die eigene Gruppenzeitung *die Glocke* gefolgt von der Homepage www.pfadfinder-maxglan.at und der Seite des Landesverbandes. Auf die Frage nach anderen wichtigen PfadfinderInnen Medien wurde noch der *PPÖ Brief*, die Homepage des Bundesverbandes (www.pfadfinder.at) und *scout-o-wiki* genannt.

Die Dimension Umweltbewusstsein wurde durch vier Items ermittelt:

Die Menschen haben das Recht, die Natur nach ihren Bedürfnissen umzugestalten.
Pflanzen und Tiere existieren hauptsächlich, um von den Menschen genützt zu werden.
Tiere sollten ähnliche Lebensrechte wie Menschen haben.
Wir vertrauen zu sehr der Wissenschaft und der Technik und zu wenig unseren Gefühlen.

Abb. 9
Welche Medien nutzt du?



Mein Körper

Körperliche Leistungsfähigkeit

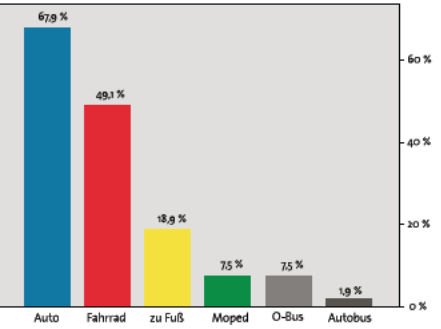
Dieser Schwerpunkt kann schwer in einem Fragebogen erhoben werden und einen zusätzlichen Fitnesstest zu veranstalten, wäre zu zeitintensiv gewesen. Deshalb beschränkt sich dieser Schwerpunkt auf die Fragen nach dem aktiven Betreiben einer Sportart und ob man bei den Pfadfindern häufig ins Schwitzen kommt. Beim Schwitzen wurde ein Mittelwert von 2,26 erzielt. Das bedeutet, dass die Befragten durchschnittlich doch eher mit *trifft zu* antworteten. Auf die Frage, ob man aktiv einen Sport betreibt, antworteten 57,4 % mit ja. Besonders häufig wurden Schifahren, Fußball, Klettern, Radfahren, Turnen, Fitnessstudio und Bergsport genannt. Es kann also zusammenfassend gesagt werden, dass es am Papier mit der körperlichen Leistungsfähigkeit gar nicht so schlecht aussieht.

Kreativ sein

Schöpferisches Tun

Drei Viertel der befragten Maxglaner PfadfinderInnen haben schon einmal an einem Bühnenstück mitgearbeitet. Zusätzlich gaben auch drei Viertel an, ein Musikinstrument zu spielen. Besonders häufig wurden Gitarre, Flöte und Schlagzeug genannt. Entgegen der verbreiteten Annahme, die Maxglaner seien tendenziell unmusikalisch, scheint es doch so, als würden die Mitglieder musikalisch sein.

Abb. 10
Wie kommst du zur Heimstunde



Natur erleben

Einfaches naturverbundenes Leben

Bei diesem Schwerpunkt wurde danach gefragt, ob man in der Lage ist, eine Wanderroute zu planen und wie man gewöhnlich in die Heimstunde kommt. Dass sie eine Wanderroute planen können, glauben 66 % der Befragten, wobei berücksichtigt werden muss, dass auch Wichtel und Wölflinge befragt wurden.
Bei der Frage, welches Fortbewegungsmittel die PfadfinderInnen zur Heimstunde bringt, waren auch Mehrfachantworten möglich. Der Prozentsatz bezieht sich auf die absoluten Nennungen der Befragten.

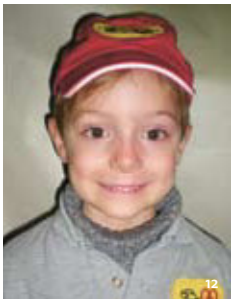
Zusammenfassung

Es kann den Maxglanern und Maxglanerinnen ruhig unterstellt werden, dass sie noch richtige PfadfinderInnen sind und sich auch Mühe geben, solche zu bleiben. Es war ein weiteres Anliegen dieser Auswertung, den Leser nicht mit Modus, Median und Co zu langweilen, sondern kurz und bündig die wichtigsten Informationen, die aus der Befragung gewonnen wurden, zu präsentieren. Ich bedanke mich für die Mithilfe meines Studienkollegen Christoph Heinrich, sowie bei Christoph Fuchs, der während der Erhebung und Verarbeitung wichtige Arbeit übernahm. Zu guter letzt noch: Das durchschnittliche Alter der Befragten war 22,02 Jahre. 64,8 % waren männlich und 35,2 % weiblich. Der Durchschnitt konnte 3,6 Spezialabzeichen erreichen und besitzt 4,35 Taschenmesser.

Wir sind Maxglaner

Portraits der Maxglaner PfadfinderInnen

Biber



Biber

1 Elias Walz
2 Franziska Stöllner
3 Isabella Himmelbauer
4 Laura Brawisch
5 Lisa-Marie Bauer
6 Martin Stockinger
7 Marvin Gruber
8 Marvin Wölfer
9 Oskar Zankl
10 Victoria Neumair
11 Leona Thalhammer
12 Moritz Wirnsberger
13 Dominik Obauer
14 Lukas Obauer
15 Luca Neutatz
16 Anna Striednig
17 Stefanie Bauregger

Wichtel und Wölflinge

1

2

3

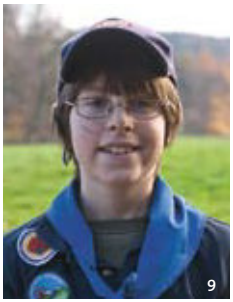
4

5

6

7

8


9

10

11

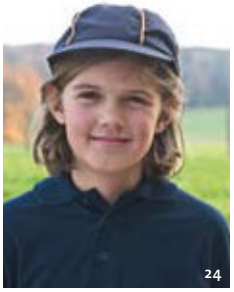
12

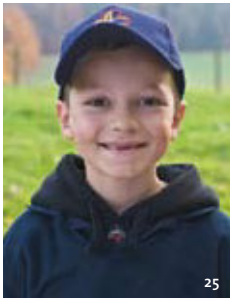
13

14

15

16





Wichtel und Wölflinge

1 Eva Hauthaler
2 Sabine Frauenschuh
3 Nicolaus Stockinger
4 Luca Schwab
5 Jan Köglburger
6 Raffaela Wendl
7 Margit Gstöttner
8 Leonie Neureiter
9 Valentin Schweitzer
10 Tobias Graupner
11 Sebastian Meixner
12 Pascal Gruber
13 Marie Stockinger
14 Hansi
15 Maximilian Wirnsberger
16 Lukas Neuhöfers
17 David Florian
18 Lucas Hauer
19 Tobias Schön
20 Max Gruber
21 Xaver Machreich
22 Felix Wochinger
23 Jonas Thalhammer
24 Nina Schwarz
25 Christian Kranzinger
26 Simone Reyer
27 Florian Strobel
28 Laura Fritscher
29 Sandra Haberl
30 Nadine Neumair
31 Christina Oberhofer
32 Jamin Hütter

33

34

35

36

37

38

39

40

41

42

43

44

45

46

47

48

Wichtel und Wölflinge

33 Manuel Himmelbauner
34 Alexander Kranzinger
35 Stefanie Böhm
36 Martin Ladig
37 Christian Strasser
38 Sebastian Taferner
39 Fabian Schnabel
40 Leon Hölzl
41 Rene Oberreiter
42 Amelie Köttl
43 Christoph Fuchs
44 Florian Thrainer
45 Lukas Eggarter
46 Christian Pospischil
47 Julian Muß
48 Benjamin Pertiller
49 Lukas Esterl
50 Sarah Sampl
51 Sabrina Viehauser
52 Sebastian Bauer
53 Daniel Ewle
54 Tobias Strobel
55 Valerie Pokorny
56 Veronika Niedrist
57 Martin Stöllner
58 Lukas Dreweckyj
59 Melanie Sampl
60 Anna Gruber
61 Magdalena Eder
62 Helena Langthaler
63 Maximilian Stöllner
64 Franziska Pospischil (o.Abb.)

Guides und Späher

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

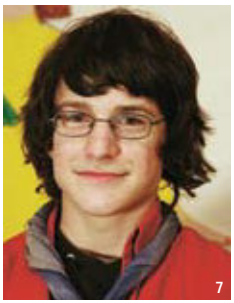
15

16

Guides und Späher

1 Alexander Egger
2 Ruth Machreich
3 Julia Kugler
4 Florian Köttl
5 Melanie Fuchshuber
6 Manuel Würcher
7 Thomas Niedrist
8 Benjamin Gnigler
9 Lisa Kranzinger
10 Sarah Leikermoser
11 Kathrin Esterl
12 Judith Zankl
13 Magdalena Selner
14 Laura Fiala
15 Manfred Teufl
16 Johannes Keil
17 Patrik Juriga
18 Maximilian Keil
19 Gerald Schempp
20 Paul Laubichler
21 Leo Oberhofer
22 Robert Fish
23 Christina Lindner
24 Markus Fiala
25 Moritz Wizany
26 Xaver Wizany
27 Philip Hintermayer
28 Sandra Pospischil
29 Eva Putz

Caravelles und Explorer



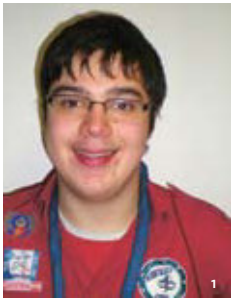
Caravelles und Explorer

1 Lukas Schweitzer
2 Stefan Sesser
3 Michael Kametriser
4 Manfred Frauenschuh
5 Marvin Franke
6 Sebastian Rubenzer
7 David Juriga
8 Nicole Fuchshuber
9 Dominik Reyer
10 Markus Eder
11 Georg Schäfer
12 Lydia Lissl
13 Janine Böhm
14 Karin Pagitsch
15 Lisa Eidlinger
16 Valentina Schatzl

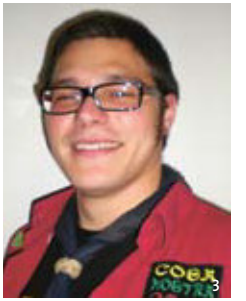
Ranger und Rover

1 Alexander Rubin
2 Andreas Trattner
3 Armin Schneilinger
4 Christoph Kametriser
5 Julia Augustin
6 Felix Filnkössl
7 Jonas Plot
8 Matthias Plot
9 Michael Gallhammer
10 Miriam Schmid
11 Valentin Enzendorfer
12 Angelika Stemeseder
13 Prisila Mouton
14 Rainer Brunnauer
15 Eva Loach
16 Julia Kemetinger
17 Robert Reischl
18 Stefan Morawetz
19 Fabian Polt

Ranger und Rover


1

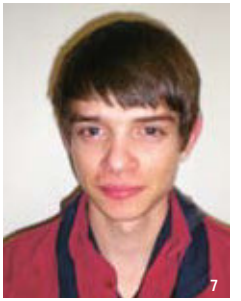
2

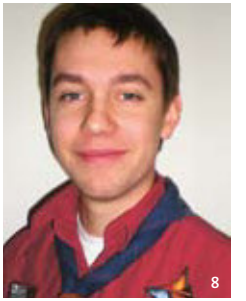

3

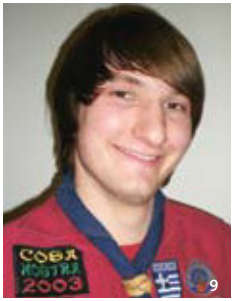
4

5

6


7


8



9

10

11

12

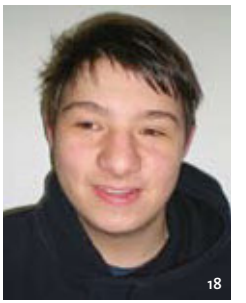
13

14

15

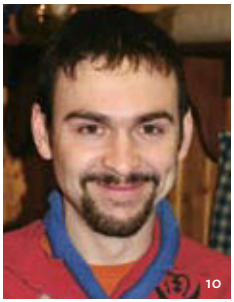
16

17


18

19

Hands



Hands

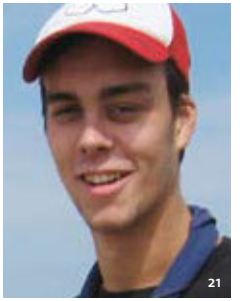
1 Eva Kalis
2 Robert Pfeiffer
3 Andreas Auer
4 Markus Berghammer
5 Günther Berghammer
6 Herbert Pojer
7 Markus Teufelsdorfer
8 Anna Slemic
9 Klemens Reischl
10 Martin Fellinghauer
11 Alexander Fischer
12 Richard Skurka
13 Johann Knechtl
14 Johannes Rattey
15 Silvia Schäfer
16 Markus Stöllner
17 Stefanie Lindner
18 Kathi Novak
19 Christoph Fuchs
20 Bettina Böhm
21 Bernhard Jährig
22 Daniela Schmid
23 Sophie Pröll
24 Stefan Ramp
25 Manuela Halbrainer
26 Andrea Erda
27 Bernhard Erda
28 Richard Erda
29 Johannes Reischl
30 Manfred Lindner
31 Marina Lindner
32 Hans Fischer
33 Rosmarie Fischer
34 Veronika Reischl
35 Harald Ficker
36 Robert Ficker

17

18

19

20


21

22

23

24

25

26

27

28

29

30

31

32

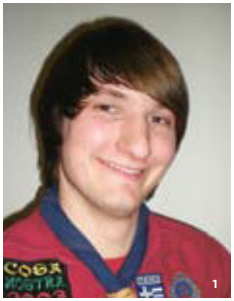
33

34

35

36

Leiter und Leiterinnen



Leiterinnen und Leiter

1 Alexander Rubenzer (Biber)
2 Michael Gallhammer (Biber)
3 Bettina Böhm (Biber)
4 Silvia Schäfer (Biber)
5 Kathi Novak (WiWö)
6 Stefanie Lindner (WiWö)
7 Markus Stöllner (WiWö)
8 Armin Schneilinger (WiWö)
9 Brigitta fuchshuber (WiWö)
10 Richard Erda (WiWö)
11 Bernhard Erda (WiWö)
12 Julia Augustin (WiWö)
13 Veronika Reischl (GuSp)
14 Eva Kalis (GuSp)
15 Anna Slemic (GuSp)
16 Harald Ficker (GuSp)
17 Johannes Reischl (GuSp)
18 Johann Knechtl (CaEx)
19 Johannes Rattey (CaEx)
20 Ilona Schneilinger (CaEx)
21 Sophie Pröll (CaEx)
22 Robert Ficker (CaEx)
23 Georg Sturm (RaRo)
24 Oliver Roider (RaRo)
25 Andrea Erda (RaRo)
26 Veronika Reischl (RaRo)

17

18

19

20

21

22

23

24

25

26

Aufsichtsrat

Aufsichtrat
1 Claus Frühwirth (Obamann)

Gruppenführung:
2 Ernst Fuchs
3 Roswitha Fuchs
4 Georg Strum jun.
5 Hans Fischer

Aufsichtsratmitglieder:
6 Rudolf Erda (Kassier)
7 Markus Teufelsdorfer (Schriftf.)
8 Markus Stöllner (Kassier Stv.)
9 Brigitte Erda
10 Karin Glück
11 Andrea Trainer
12 Brigitta Fuchshuber
13 Artur Grabner (Gilde)
14 Harald Mattel (Kurat)

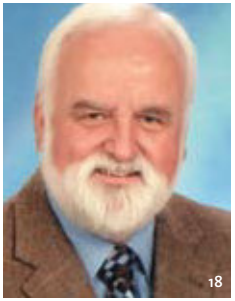
Rechnungsprüfer:
15 Manfred Laux
16 Heinz Feldinger

Ehrenmitglieder
17 Franz Kepplinger (Ehrenrat)
18 Josef Reischl (Ehrenrat)
19 Magdalene Stockinger (Ehren-Gruppenführerin)
20 Georg Sturm sen. (Ehren-Gruppenführer)

Funktionen
21 Markus Berghammer (Material)
22 Alexander Fischer (Material)
23 Günther Berghammer (Material)
24 Christoph Fuchs (die Glocke)
25 Brigitta Fuchshuber (Scout Shop)

Ehrenmitglieder

17


18

19

20

Funktionen

21

22

23

24

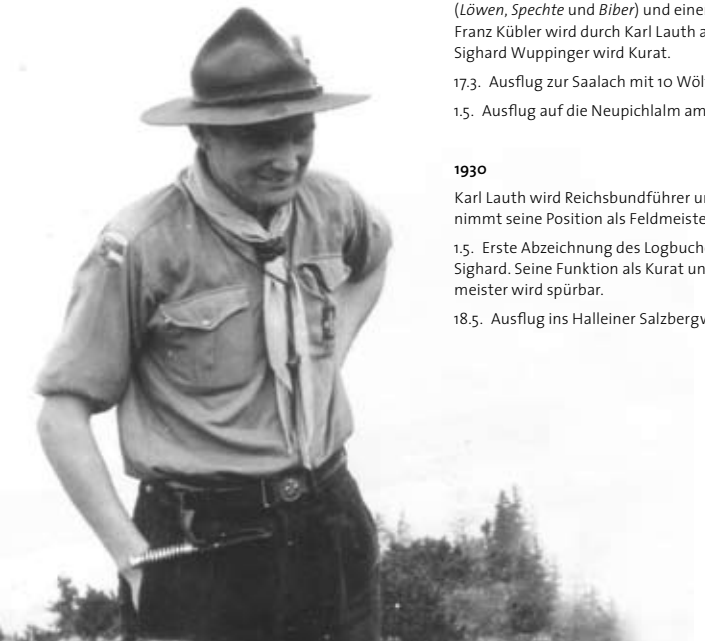
25

Georg Sturm sen.
Markus Stöllner
Kathi Novak
Roswitha Fuchs

Die Chronik

Die wichtigsten Stationen der Maxglaner

Georg Sturm sen. in den 1970er Jahren; er ist sozusagen der Chronist der Gruppe.
Foto: Archiv Sturm.



1925

2.12. Gründung eines Knabenhortes in Maxglan.

1927

Umwandlung des Knabenhortes in eine Pfadfindergruppe.

1928

Regelmäßiger Heimstundenbetrieb mit Kornettensitzungen.

Erster Ausflug auf den Heuberg.

24.9. Teilnahme am Domjubiläum.

24.10. Regelmäßige Führung des ersten Trupplogbuchs (bis 1932).

2.12. Stiftungsfeier der Pfadfindergruppe Maxglan innerhalb des österreichischen Pfadfinderkorps St. Georg, dem Reichsbund der Katholischen Deutschen Jugend Österreichs angeschlossen; Leitung Franz Kübler und Pater Nikolaus Huber.

1929

8.1. Die Gruppe besteht aus drei Pfadfinderpatrullen (*Löwen*, *Spechte* und *Biber*) und einer Wölflingsmeute. Franz Kübler wird durch Karl Lauth abgelöst, Pater Sighard Wuppinger wird Kurat.

17.3. Ausflug zur Saalach mit 10 Wölflingen.

1.5. Ausflug auf die Neupichlalm am Högl.

1930

Karl Lauth wird Reichsbundführer und Kriegner übernimmt seine Position als Feldmeister.

1.5. Erste Abzeichnung des Logbuches durch Pater Sighard. Seine Funktion als Kurat und Gruppenfeldmeister wird spürbar.

18.5. Ausflug ins Halleiner Salzbergwerk.

1931

12.2. Elternabend mit Versprechen von Josef Zauner, Johann Tiefenthaler und Johann Auer.

8.3. Heimeinweihung in der Stadt am Kapitelplatz 7.

1932

Wölflingssommerlager in Michaelbeuern.

1933

Gründung der Patrulle *Wölfe*, das Patrullenlogbuch wird ab 20.3. geführt.

1.–15.8. Pater Sighard nimmt am 4. Jamboree in Gödöllö, Ungarn teil.

1934

Prof. Posch ist Hauptkommissär (Landesleiter) und Walter Watzenböck Hilfskommissär (Landesleiter-Stellvertreter).

22.4. St. Georgs Gottesdienst in der Michaelikirche.

Pfingstlager in Fuschl.

1935

Im Frühjahr wird versucht, die Pfadfindergruppen Maxglan und Mülln zusammenzulegen.

23.4. Wölflingswanderung auf den Gaisberg.

23.4. Prinz Gustav Adolf von Schweden spricht zur Weltpfadfinderbewegung.

7.5. Maxglan bleibt eine eigenständige Pfadfindergruppe und die Gruppe Mülln wird in die Domgruppe eingegliedert.

Pfadfinderweihnachtsfeier des Landeskorps im Kurhaus Salzburg.

1936

10.–27.7. Bundeslager der St. Georgs Pfadfinder in Laxenburg, Pater Sighard nimmt mit einer Maxglaner Patrulle teil.

18.9. Werbe- und Infoabend in der Kuranstalt Kreuzbrückl, Erzbischof Sigismund Waiz spricht.

1937

Erste Sternsingeraktion der Pfadfinder.

Gründung einer Tochtergruppe in Moos.

31.7.–9.8. Pater Sighard nimmt am 5. Jamboree in Vogelenzang, Niederlande teil.

1938

„Unser Kanzler ruft Euch zu Pflicht und Tat“ letzte Veranstaltung der Pfadfinder.

11.–13.3. Einmarsch der deutschen Truppen in Österreich.

Feldmeister Pepi Zauner rettet aus dem Pfadfinderheim beim Ganshof Logbücher und Ausrüstung.

Auflösung der Pfadfinder.

1934–1938

Neben der Staatsjugend existiert selbständig und mit eigener Uniform nur das österreichische Pfadfinderkorps St. Georg.

1938–1945

Verbot der Pfadfinder.

1945

Konferenz im Landestheater bezüglich der Wiedererrichtung der Pfadfinder.

Wiederbegründung der Wölflinge durch Hermine Zauner und Maria Berger.

20.10. Wiederbegründung der Gruppe durch Pater Hartwig Paradeiser, Kurat und Gruppenfeldmeister.

18.11. Pfadfinderversprechen der Kornetten. Rückkehr von Pepi Zauner aus der Kriegsgefangenschaft.

27.11. Erste Weihnachtsfeier mit Versprechen.

26.12. Weihnachtsfeier mit ukrainischen Exilpfadfindern im Flüchtlingslager Lexenfeld.

1946

Erster Georgswettbewerb des Landeskorps mit Gottesdienst in den Katakomben.

Gründung einer Tochtergruppe in der Kendlersiedlung.

24.4. Erster Georgswettbewerb: Sieger wird die Patrulle *Schlangen* aus Maxglan.

25.7.–1.8. Sommerlager am Wolfgangsee

August Teilnahme einer Maxglaner Patrulle am Lager der Freundschaft in Gargellen, Vorarlberg das erste gemeinsame Lager der Pfadfinder Österreichs.

28.9. Kara Barteis Wettkampf auf dem Heuberg.

10.11. Truppstärke: 5 Patrullen *Adler, Schwalben, Wölfe, Schlangen, Gämsen*, insgesamt 80 Mitglieder als Wölflinge, Pfadfinder und Rover.

1947

Lagerfeuer im Stölzlpark mit Feuerspucker.

27.4. Großer Erfolg beim Georgswettbewerb 1. Platz *Schlangen*, 2. *Wölfe*, 4. *Gämsen*, 6. *Steinböcke*

8.5. Besuch der Maxglaner Gruppe durch Oberst John Skinner Wilson, dem Sekretär des Internationalen Büros der Pfadfinder.

15.8. Sommerlager in Felbertal.

9.–21. 8. Pater Hartwig, Pepi Zauner und einige andere Maxglaner nehmen am 6. Jamboree in Moisson, Frankreich teil.

August Englandfahrt einiger Maxglaner Pfadfinder.

28.9. Kara Barteis Wettkampf.

Weihnacht im Pfadfinderheim mit Christbaum und Kerzen.

1948

Jänner Heimräume für jede Patrulle beim Karlbauer (bis 1956).

Faschingsfeier beim Karlbauer.

29.3. Ostermontag Ausflug auf den Schwarzenberg.

Georgswettbewerb mit Lagerfeuer auf der Katze.

Pfingstlager im Bluntautal.

Wanderung der Patrulle *Adler* zur Ruine Wartenfels.

Herbst Radausflug nach Hallstadt.

31.10. Großer Fackelzug zu Christkönig vom Hauptbahnhof zum Domplatz.

1949

Osterfahrt nach Innsbruck und Kufstein, organisiert vom Jugendbeirat.

26.5. Domkreuzweihe mit Gottesdienst am Domplatz zu Christi Himmelfahrt.

11.9. Bergwanderung auf die Klingeralm.

30.9. Pater Sighard kommt von Seewalchen wieder in die Pfarre Maxglan.

1950

Faschingsfest „Treffpunkt Bagdad“.

Sommerlager am Lido in Venedig, Italien.

Herbst Übertritt der Patrulle *Adler* zu den Rovern.

13.11. Pater Clemens Robl stirbt mit 75 Jahren in St. Anton bei Bruck.

1951

3.–13.8. 7. Jamboree (Jamboree der Einfachheit) in Bad Ischl, auch einige Maxglaner sind dabei.

Georgswettbewerb in der Stadt Salzburg.

1952

12.–13.7. Lager der Patrulle *Eichkätzchen* am Wartberg.

Herbst Grundsteinlegung der neuen Kirche in Maxglan.

1953

15.2. Erstmalige Organisation der Landesschimeisterschaften der Pfadfinder durch die Gruppe Maxglan

Sommerlager in Lignano.

Mitarbeit der Rover beim Bau der neuen Kirche in Maxglan.

1954

30 Jahre Pfadfinder Oberndorf mit Beteiligung aus Bad Reichenhall und Laufen.

Weihnachtsfeier in der Kirche mit Wölflingsversprechen.

Licht von Lourdes wird nach Wels gebracht, dort wird auch ein Gottesdienst gefeiert.

Mitarbeit der Rover beim Bau der neuen Kirche in Maxglan.

1955

24.4. Feier zum „Tag der Flagge" am St. Georgs Tag (Vorläufers für den „Tag der Fahne", heutiger Nationalfeiertag).

24.4.–1.5. Pfadfinderwoche in Maxglan mit der Theateraufführung „St. Georg im Wald" unter der Leitung von Albin Rohrmoser und den Schauspielern: Ernst Müller, Rudi Gastager, Leonhard Sturm und Adolf Leikermoser.

Waldweihnacht in Wals, die Rover schmücken eine drei Meter hohe Fichte und kochen Tee.

Mitarbeit der Rover beim Bau der neuen Kirche in Maxglan.

1956

Gründung einer Tochtergruppe in St. Johann im Pongau.

Schaulager der Gruppe *Stölzlpark I*.

7.10. Einweihung der neuen Kirche in Maxglan. Die Pfadfinder bauen zwei Türme am Kirchplatz.

1957

1.–12.8. Walter Irnleitner nimmt mit 20 Pfadfindern am 9. Jamboree in Sutton Coldfield, England teil.

Rovermoot unter Führung von Georg Sturm sen.

Maxglaner Mitarbeit bei der Gründung der Gruppe Großgmain.

1958

Seit 1958 gibt es regelmäßige Pfingst- und Sommerlager.

17.–18.5. 1200 Jahre Kloster Michaelbeuern, die Gruppe nimmt geschlossen teil und stellt einen Fanfarenzug.

25.10. Christkönigsfeier im Dom.

15.11. Vizebürgermeister Donnenberg spendet ein Zelt als Dank für die Auto-Lotsen.

1959

9.4. Großes „Kreidfeuer" am Mönchsberg zum Gedenken an die Tiroler Freiheitskriege 1809.

7.5. Christi Himmelfahrt, Jugendtag mit über 300 Fahnen.

Erste Pfadfinderlotterie, über 300 Lose werden verkauft.

1960

8.12. 30 Jahre Pfadfinder Maxglan – Feier der Gruppe mit einer öffentlichen Flaggenparade am Kirchplatz.

1961

Teilnahme am Bundeslager in Laxenburg.

Vorbereitungsarbeiten für das Roverkreuz bei der Vierkaseralm am Untersberg.

1962

17.6. Weihe des Roverkreuzes bei der Vierkaseralm am Untersberg zum Gedenken an Felix Schoßleitner.

27.8.–3.9. Erste Romfahrt der Rover

1963

Weihe des neuen Roverheimes in der Krypta der alten Maxglaner Kirche.

Gründung der Maxglaner Gilde.

Walter Irnleitner nimmt mit 17 Pfadfindern am 11. Jamboree in Marathon, Griechenland teil.

1964

15.–20.7. Bundes-Patrullenwettbewerb in Salzburg, von Landeskommissar Walter Irnleitner und den Maxglaner Rovern vorbereitet.

1965

Gründung der Pfadfindergruppe in Parsch.

5.7. Schaulager der Gruppe *Stölzlpark II*.

1966

Gründung der Wichtel in Maxglan unter der Leitung von Valerie Greiner.

Teilnahme der Patrulle *Schwalben* am *Jamboree on the Air*.

1967

Erste Wanderungen der Wichtel nach Fürstenbrunn mit Elisabeth Harlander.

Gründung der Pfadfinderinnen I unter Erentraud Burgstaller.

1968

26.8.–3.9. Zweite Romfahrt der Rover.

Gründung der Pfadfindergruppe Salzburg 7.

Das Grenzland Handballturnier der Rover wird zur fixen Veranstaltung.

1969

September 90 Jahre Trachtenmusikkapelle Maxglan, die Rover arbeiten in der Organisation mit.

1970

Gründung der Ranger unter Elisabeth Seer.

Maxglaner Patrullen gewinnen zum 10. Mal hintereinander den Georgswettbewerb.

Sommerlager der Rover in Südfrankreich.

1971

7.2. Winterolympiade der Maxglaner Pfadfinder in Großgmain für Burschen und Mädchen bis 14 Jahre.

16.–26.7. Bundeslager in Ludesch, Vorarlberg; Teilnahme von vier Späher- und einer Explorerpatrulle aus Maxglan. Die Rover leiten das Atelier *Fahrradbau*.

September Wochenendlager der Rover am Zellhof für körperbehinderte Kinder.

1972

Hilfseinsätze der Maxglaner Rover am Zellhof.

Abschied von Pater Hartwig.

23.–24.9. „Treffpunkt Michaelbeuern" großes Schaulager aller Altersstufen mit Kinderfest für die Kinder im Dorf.

1973

Gründung der Pfadfinderinnen II.

Juni Wichteltag am Zellhof, Maria Windhager legt ihre Tätigkeit als Leiterin zurück.

3.–4.11. Leiter- und Leiterinnenlager in St. Kolomann.

1974

13.10. 50 Jahre Pfadfinder Oberndorf.

26.10. Salzburger Pfadfinder pflanzen beim Salzachsee 100 Bäume am Nationalfeiertag.

1975

20.7. Mitgestaltung der Kreuzaufsteckungsfeier am neuen Maxglaner Kirchturm.

29.7.–7.8. Teilnahme am 14. Jamboree in Lillehammer, Norwegen.

30.9. Schaulager *Begegnung der Generationen* am Sportplatz im Aiglhof.

1976

16.5. 10 Jahre Pfadfinderinnengruppe Maxglan Feier mit Kinderfest in Maxglan.

16.5. Georgswettbewerb am Zellhof, dreifacher Triumph der Maxglaner durch die Patrullen *Panther*, *Steinböcke* und *Gämsen*.

Magdalene Stockinger wird Gruppenführerin.

17.10. Zusammenschluss der Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs zur PPÖ.

Beginn der Arbeiten auf dem Georgsgrund in der Karolingerstraße.

1977

9.–19.7. Salzburger Landeslager am Zellhof unter Maxglaner Leitung von Georg Sturm sen. und Magdalene Stockinger.

Ab September drei Spähertrupps mit insgesamt 87 Mitgliedern.

1978

Mai Besuch des Erzbischofs Dr. Karl Berg in Maxglan, auch in unseren Heimstunden.

24.9. Eröffnung und Weihe des Georgsgrundes in der Karolingerstraße.

Bisherige Höchstleistung beim Verkauf von Pfadfinderlosen: 25.200 Lose werden verkauft.

1979

25.3. Spatenstichfeier zum Pfarrzentrum Maxglan, in dem auch die Pfadfinder Heimräume erhalten.

27.5. Mitarbeit am Kinderfest in Hellbrunn.

Pfingsten Internationales Rover- und Rangerlager *Camp* am Zellhof, Leitung des Ateliers Floßfahrt.

29.9. 50 Jahre Pfadfindergruppe Maxglan, Festakt in der Unterkirche.

1980

April Großangelegte Höhlentour der Späher im Hagengebirge.

Mai Georgswettbewerb, die Maxglaner Späher belegen die ersten drei Plätze.

15.6. Einweihung des neuen Pfarrzentrums St. Benedikt in Maxglan.

18.–19.10. Ausbildungskurs des Landesverbands am Zellhof, 15 Leiter und Leiterinnen aus Maxglan nehmen teil.

23.11. *Tag der offenen Tür* in der Pfarre Maxglan, Erzbischof Dr. Karl Berg besichtigt die Pfadfinderheime, sowie die Darbietungen der Pfadfinder.

1981

Jänner RaRo-Rodelmeisterschaften.

Mai Georgswettbewerb, die Patrulle *Geparden* belegt den 1. Platz.

Mai CaEx Ballturnier.

Mai Teilnahme der Späher II am *Eurocamp* am Zellhof.

Juni WiWö-Kinderfest in Hellbrunn.

10.6. Landeshauptmann Haslauer besucht den Stadtteil Maxglan und auch die Pfadfinder im neuen Pfarrzentrum.

Juli–August Bundeslager AJA in Rein bei Graz und RaRo-Lager *Vagant*, große Maxglaner Beteiligung in der Organisation und als Teilnehmer.

11.10. 25 Jahre neue Kirche in Maxglan.

1982

Höchster Mitgliederstand: 480 registrierte Maxglaner und Maxglanerinnen.

April Hilfseinsatz im Erdbebengebiet in Süditalien.

April Gilde betreut Behinderte im Konradinum, Guides beschenken Kinder im Landeskrankenhaus.

Mai Georgswettbewerb am Wallersee.

Mai Floßfahrt der Rover auf der Salzach.

Mai letzte Messe mit unserem Pater Hartwig.

Mai Sammeltätigkeit der gesamten Gruppe für Kinder in Polen.

2.6. Pater Hartwig Paradeiser stirbt, großes Begräbnis in Michaelbeuern.

19.6. 20 Jahre Roverkreuz, Sonnwendfeier und Bergmesse auf der Vierkaseralm als Gruppenaktion.

Juli Ranger-Flohmarkt in Maxglan.

Oktober CaEx-Burgfest in Werfen.

November Große Christkönigsfeier in Maxglan.

1983

Jänner Abtweihe von Pater Nikolaus Wagner in Michaelbeuern.

Jänner Wuzzelrennen der CaEx in Ebenau.

April Explorer-Flohmarkt beim *Hasenwirt*.

Mai Georgswettbewerb, die Patrulle *Schnepfen* erreicht den 2. Platz.

Mai Internationales RaRo-Lager *Begegnung* am Zellhof.

Frühsommer Pater Virgil kommt wieder nach Maxglan, diesmal als Pfarrer.

Juli Verabschiedung von Pater Nikolaus.

Juli Explorer stellen ihren ersten Spielfilm fertig.

4.7.–16.7. 15. Jamboree in Calgary, Canada 15 Maxglaner nehmen daran teil.

Magdalene Stockinger legt das Amt der Gruppenleiterin nach siebenjähriger Arbeit zurück; neue Gruppenleiterin wird Irmgard Müller.

1984

30.12.–6.1. FührerInnen-Lager Dienten.

Februar Er-und-Sie-Lauf in Krispl.

Juni Gruppenpfingstlager in Kraiwiesen aller Stufen.

Oktober CaEx-Burgfest in Werfen.

Dezember 25 Jahre Adventwanderung der Rover; Sepp Forcher gestaltet eine Radiosendung darüber. Die Wanderung im Oichtental und der Gottesdienst in Eisping werden auch für das Fernsehen aufgezeichnet.

1985

Ostern große Spendenaktion für die Dritte Welt.

Mai GuSp-Erlebniswanderung am Untersberg.

Herbst Georg Sturm sen. legt das Amt des Gruppenführers zurück, Nachfolger wird Josef Reischl, Irmgard Müller führt bereits die Mädchengruppe.

1986

Die alte Feuerwehr in Maxglan bietet den Spähern, Explorern, Caravelles ein neues Quartier. Eine Küche und der Scout-Shop haben dort ebenso Platz.

1987

Vorbereitungsarbeiten für das Landeslager *Pinzga*.

13.6. 20 Jahre Mädchen in der Gruppe Maxglan, Feier am Georgsgrund.

Juni 25 Jahre Roverkreuz, Festgottesdienst auf der Vierkaseralm am Untersberg.

August Salzburger Landeslager *Pinzga* in Niedernsill; Maxglaner leiten ein Unterlager und wirken auch sonst maßgeblich mit.

Oktober erstmaliges Erscheinen der Gruppenzeitung *die Glocke*.

Geisterfest der WiWö

November Liederabend Edith Mathis zugunsten der PTA.

1988

Jänner Jamboree in Australien.

10. Fetzenball unter dem Motto *Circus Fezzoballi*, erstmals im Pfarrzentrum Maxglan.

Mai Georgswochenaktion mit Kuchenmarkt der Mädchen

Juni Mitarbeit beim Papstgottesdienst am Residenzplatz.

Oktober Burgfest der Explorer und Rover.

November Sepp Forcher zu Gast in der Gilde Maxglan.

1989

Jänner Fetzenball *Maxglan 1928 – Chicago 1930* im Pfarrzentrum Maxglan.

5.2. Pfarrcafe in Maxglan.

Februar Grenzland Handballtunier und Gruppenstammtisch in Freilassing.

2.4. Pfarrcafe in Maxglan.

Mai Sozialaktion der Mädchenstufen.

Mai Rover am Pfingstlager *Gelsendippel*.

27.–28.5. 60 Jahre Pfadfindergruppe Maxglan, Jubiläumswochenende am Georgsgrund.

7.11. *Schaulager* am Interspar-Parkplatz in Taxham, Losverkauf für Kinderkrebshilfe

23.11. 25 Jahre Gilde Maxglan.

1990

Jänner Fetzenball *Maxglaner Märchennacht* im Pfarrzentrum Maxglan.

Februar Maxglaner Faschingsumzug, Teilnahme, Mitorganisation und Ordnerdienst.

16.–20.3. Hilfseinsatz in Rumänien gemeinsam mit der Gilde.

3.6. Kinderfest am Georgsgrund, Hilfe für Kinder in Lima, Peru.

15.–16.9. Maxglaner Dorffest.

1991

26.1. Fetzenball *Odyssee im Weltraum* im Pfarrzentrum Maxglan.

16.3. Grenzland-Handballturnier, Jubiläum.

2.–5.5. Maxglaner Dorffest.

13.10. Kirchweihfest Maxglan, Mitarbeit der Pfadfinder.

26.10. WiWö-Aktion *Ein Tag im Dschungel* in der Saalachau in Käferheim.

1992

25.1. Fetzenball *Unter den Brücken von Paris* im Pfarrzentrum Maxglan.

26.3. Grenzland-Handballtunier.

23.–24.5. Georgswettbewerb in der Stadt Salzburg, die Maxglaner Späher-Patrulle *Geparden* erreicht den 1. Platz und die Guides-Patrulle *Biber* den 2.

21.6. Seifenkistenrennen der GuSp.

27.–28.6. Großes Pfadfinderwochenende: 25 Jahre Mädchengruppe, 30 Jahre Roverkreuz am Untersberg.

Wichtel und Wölflinge werden zusammengelegt.

28.–29.11. und 5.–6.12. Adventmarkt im Pfarrzentrum Maxglan, Hilfsaktion für Bergbauernkinder in Taxenbach.

1993

30.1. Fetzenball *Südseeträume* im Pfarrzentrum Maxglan.

21.2. Maxglaner Faschingsumzug, Teilnahme, Mitorganisation und Ordnerdienst.

21.3. Grenzland-Handballturnier.

26.3. Neue Gruppenführung: Ernst und Roswitha Fuchs, Georg Sturm jun. und Taferner Franz.

15.–16.5. Georgswettbewerb am Zellhof, organisiert von Artur Grabner und der Gilde. Guides-Patrulle *Panther* aus Maxglan erreicht den 1. Platz.

4.7. Pfarrfest: 25-jähriges Pristerjubiläum Pater Virgil und 10 Jahre Pfarrer in Maxglan.

30.–31.10. Flohmarkt in der alten Feuerwehr.

1994

29.1. Fetzenball *Zu Kaisers Zeiten* im Pfarrzentrum Maxglan.

26.2. Jugendmesse in Maxglan, von den Pfadfindern gestaltet.

20.3. Grenzland Handballturnier.

21.–23.5. Gruppenlager aller Stufen in Tamsweg gemeinsam mit der Gilde.

27.–29.5. 70 Jahre Pfadfinder in Salzburg.

3.7. Abschiedsfest für Pater Virgil.

10.–18.8. Rumänien Hilfseinsatz der Gruppe.

26.–27.11. Adventmarkt für Rumänien Aktion in der Pfarre Maxglan.

Maxglan wird Partnergruppe der Pfadfinder Abtenau.

1995

28.1. Fetzenball *Fabrik* im Pfarrzentrum Maxglan.

4.3. Jugendmesse in Maxglan, von den Pfadfindern gestaltet.

1.–6.4. Pfadfinder Europakonferrenz im Kongresshaus Salzburg, Maxglan als Mitveranstalter.

7.10. Die Biber Stufe wird gegründet.

8.10. Maxglaner Kirchweihfest.

26.11. Adventmarkt der WiWö und Biber in der Pfarre Maxglan.

1996

27.1. Fetzenball *Der fliegende Holländer* im Pfarrzentrum Maxglan.

18.2. Maxglaner Faschingsumzug, Teilnahme, Mitorganisation und Ordnerdienst.

16.3. Grenzland Handballturnier.

14.6. Linzergassenfest, Kinderbetreuung durch die Pfadfinder Maxglan.

5.–6.10. Maxglaner Kirchweihfest und 80 Jahre Wölflinge, Fest am Kirchplatz Maxglan.

Dezember Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg.

1997

25.1. Fetzenball *Hexen und Zauberer vom Untersberg* im Pfarrzentrum Maxglan.

21.3. Palmbuschenbinden in der Linzergasse.

13.6.-14.6. Linzergassenfest, Kinderbetreuung durch die Pfadfinder Maxglan.

3.–14.8. Salzburger Landeslager Samson in Tamsweg, Lungau. Maxglan übernimmt die Lagertechnik.

4.10. 90 Jahre Pfadfinderbewegung, Fest am Mozartplatz.

Dezember Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg.

1998

31.1. Letzter Fetzenball „Kaufhaus“ im Pfarrzentrum Maxglan.

3.–5.4. Palmbuschenbinden in der Linzergasse.

23.5. Besuch des Erzbischofs in Maxglan.

Mai RaRo- und CaEx-Aktion *Sword* am Georgstag im Raum Untersberg.

19.–20.6. Linzergassenfest, Kinderbetreuung durch die Pfadfinder Maxglan.

21.6. Papstbesuch in Salzburg, Mitarbeit der Pfadfinder.

6.–7.6. Gruppenaktion *Max Clans* im Goiser Moor.

Baubeginn des Biberbaus am Georgsgrund.

9.–11.10. 70 Jahre Pfadfinder Maxglan, Fest am Georgsgrund.

21.–22.11. Adventkranzmarkt in der Pfarre Maxglan.

Dezember Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg.

1999

30.1. Fetzenparty *Durch die Wüste zieht ein Nomad* im Pfarrzentrum Maxglan.

13.2. Maxglaner Faschingsumzug, Teilnahme, Mitorganisation und Ordnerdienst.

Erster *Girlieday* in Maxglan.

26.–27.4. Palmbuschenbinden in der Linzergasse.

22.–24.5. Gruppen-Pfingstlager in Gallneukirchen.

26.–27.6. Mittelalterfest auf der Festung Hohensalzburg, Kinderbetreuung durch die Maxglaner Pfadfinder.

26.10. Nationalfeiertag mit Maxglan-Rallye der Pfadfinder.

Oktober Maxglan übernimmt den Technikbereich am Bundeslager *b.open* 2001.

2.12. Perchtenlauf in Taxham, Organisation und Glühweinstand.

Dezember Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg.

2000

Monatliche Besprechungen für das Bundeslager *b.open* 2001.

14.–15.4. Palmbuschenbinden in der Linzergasse.

27.5. Gruppenaktion *Mulatschak* im Maxglan.

7.10. Gruppen-Flohmarkt.

5.12. Perchtenlauf in Taxham, Organisation und Glühweinstand.

Dezember Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg.

24.12. *Tag der Offenen Tür* am Flughafen Salzburg, Kinderbetreuung.

2001

27.1. Infotreff *b.open*.

24.3. Techniktreff *b.open*.

1.6–3.6. Laden und Transport *b.open*.

1.7.–3.8. Bundeslager *b.open* Abersee am Wolfgangsee, Technik wird von Maxglan betreut.

Oktober alle Heimstunden finden nur noch am Freitag statt.

13.10. *Oktoberfest* beim Autohaus Lindner in Wals, Kinderbetreuung.

20.–21.10 Fest in St. Georgen für *b.open* Mitarbeiter.

5.12. Perchtenlauf in Taxham, Organisation und Glühweinstand.

Dezember Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg.

24.12. *Tag der Offenen Tür* am Flughafen Salzburg, Kinderbetreuung.

2002

9.2. Maxglaner Faschingsumzug, Teilnahme, Mitorganisation und Ordnerdienst.

Mai Das Dach vom Biberbau wird saniert.

8.6. Gruppenaktion *Musketier* am Mönchsberg.

Juli Erweiterung des Georgsgrund im Rahmen der Jahreshauptversammlung.

7.12. Perchtenlauf in Taxham, Organisation und Glühweinstand.

Dezember Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg.

24.12. *Tag der Offenen Tür* am Flughafen Salzburg, Kinderbetreuung.

2003

30.5. Gruppenaktion *das Mittelalter* am Georgsgrund, als Vorbereitung auf das Gruppenlager.

7.–9.6. Gruppenlager auf der Burg Finstergrün in Ramingstein im Lungau.

12.10. Maxglaner Kirchweihfest.

Dezember Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg.

24.12. *Tag der Offenen Tür* am Flughafen Salzburg, Kinderbetreuung.

2004

14.–15.5. 75 Jahre Pfadfinder Maxglan, Gruppenlager und Fest am Georgsgrund.

September Hans Fischer wird zusätzlicher Gruppenführer und ist fortan für die Ausbildung der Leiter und Leiterinnen verantwortlich.

9.–10.10. erstes Ausbildungswochenende im Tarzi Haus Strobl. In den nächsten Monaten folgen Ausbildungsabende zu den Themen *Aufsichtspflicht*, *Erste Hilfe* und *Finanzen/Versicherungen*.

18.12. Erste *Waldweihnacht* am Georgsgrund.

Dezember Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg.

24.12. *Tag der Offenen Tür* am Flughafen Salzburg, Kinderbetreuung.

2005

4.2. Pfarrfasching im Pfarrzentrum Maxglan.

5.2. Faschingsumzug in Maxglan – Mithilfe in Organisation, Bar- und Ordnerdienst.

15.4. Gruppenaktion *die Schmuggler* auf den alten Salzwegen im Goiser Moor.

14.–16.5. RaRo erreichen beim Bundespfingsttreffen in Leibnitz den 3. Platz bei der *Fliag du Sau*-Flugshow.

11.–12.6. 25 Jahre Pfarrzentrum Maxglan, Mithilfe beim Kinderprogramm und Grillen.

Juli EU-Austauschprojekt der RaRo, Gastgeber und Reiseleiter für 70 finnische Pfadfinder.

17.9. 10 Jahre Biber, Fest am Georgsgrund. Verabschiedung von Roswitha Fuchs, sie tritt von der Führung der Biber und Ranger zurück.

8.–9.10. Motivationswochenende für LeiterInnen im Tarzi Haus, Strobl.

Dezember Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg und im Adventmarkt Huemerpark Maxglan.

17.12. *Waldweihnacht* am Georgsgrund.

23.12. *House Warming Party* nach der Übersiedlung des Materiallagers und mehr als einem halben Jahr Umbau bietet der Hütte am Georgsgrund.

24.12. *Tag der Offenen Tür* am Flughafen Salzburg, Kinderbetreuung.

2006

21.1. Pfarrfasching im Pfarrzentrum Maxglan.

28.–29.1. *Girlieday* in Wels, nach mehrjähriger Pause.

9.2. LeiterInnen-Weiterbildung *Konflikte im Team*.

11.2. LeiterInnen-Weiterbildung *Orginisation am Grund*.

3.3. Gruppenaktion *In der Anderswelt* mit keltischen Gestalten, Feen und Druiden im Bürmooser Moor.

22.–23.4. Georgswettbewerb in Maxglan 21 Patrullen übernachten am Georgsgrund, die Gilde sorgt für Verpflegung. Die Maxglaner Patrulle *Puma* wird 2. bei den Spähern und Patrulle *Igel* 3. bei den Guides.

7.10. Herbstfest am Georgsgrund mit allen Überstellungen .

15.10. Kirchweihfest in Maxglan.

4.-5.11. Motivationswochenende für LeiterInnen im Kloster Michaelbeuern.

Dezember soziales Projekt der WiWö gemeinsam mit der Kinderhilfe unter dem Motto *Kinder helfen Kinder*.

Dezember Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg und im Adventmarkt Huemerpark Maxglan. Glühweinstand im Huemerpark.

22.12. Weihnachtsfeier am Georgsgrund.

24.12. *Tag der Offenen Tür* am Flughafen Salzburg, Kinderbetreuung.

2007

16.2. Pfarrfasching im Pfarrzentrum Maxglan.

24.2. *Girlieday* im Landesverband mit Vernissage.

März Georg Sturm jun. übernimmt mit Helfern die Betreuung des GuSp-Trupps der Hallwanger Pfadfinder bis zum Sommer.

22.4. *100 Jahre Pfadfinder*, Messe in Mülln.

23.4. LeiterInnen-Ausbildung *Brandbekämpfung*.

28.4. Gruppenaktion *Außenseiter unter uns* in Mülln, Mönchsberg und der Innenstadt, Abschluss in der Wärmestube in Mülln.

16.6. *100 Jahre Pfadfinder*, großes Fest am Residenzplatz mit 2.000 PfadfinderInnen und über 5.000 Besuchern. Wir leisten unseren Beitrag mit einem großen, von den Hands gebauten Holztipi, darin befindet sich ein Erlebnisrundgang, der die 8 Schwerpunkte der Pfadfinder näher bringen soll.

Juni 20 Jahre *die Glocke*: unsere Gruppenzeitschrift stellt eine beständige Größe dar und ist eine der letzten monatlich erscheinenden in Österreich.

13.10. Die neue Fußballmannschaft *Eintracht Maxglan* erreicht bei ihrem ersten Auftritt den 3. Platz im Bundesländerturnier in Wien.

14.10. 100 Jahre Pfarre Maxglan, großes Fest am Kirchplatz unter Mithilfe der CaEx.

23.11. Jahreshauptversammlung, Claus Frühwirth übernimmt von Franz Kepplinger das Amt des Aufsichtsratsobmanns.

Dezember Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg und im Adventmarkt Huemerpark Maxglan. Glühweinstand im Huemerpark.

24.12. *Tag der Offenen Tür* am Flughafen Salzburg, Kinderbetreuung.

2008

25.–26.1 Girlieday in Berndorf „Prinzessinnen".

Jänner Herbert Pojer legt nach über 10 Jahren als Materialwart sein Amt nieder, ihm folgen Markus Berghammer, Alex Fischer und Günther Berghammer.

2.2. Faschingsumzug in Maxglan, Mithilfe in Organisation, Bar- und Ordnerdienst.

15.3. Erster *Burschentag* am Georgsgrund.

29.–30.3. RaRo-Landesaktion *Highland-Games* am Georgsgrund.

19.–20.4. Georgswettbewerb in Oberndorf, die Guides-Patrulle Igel erreicht den 2. Platz.

25.–26.4. Gruppenaktion *Olympische Pfadfinderspiele* im Haus Tarzi, Strobl.

10.–12.5. RaRo werden am Bundespfingsttreffen *Grenzen-los* auf der Wiener Donauinsel für ihre Darstellung Russlands als Sieger prämiert.

29.6. Abschiedsfest von Pater Franz: nach 14 Jahren als Pfarrer in Maxglan verlässt uns im Zuge der Übergabe der Pfarre Maxglan an die Erzdiözese Salzburg unser Kurat Pater Franz Lauterbacher.

1.9. Der neue Pfarrer Harald Mattel nimmt seine Arbeit in Maxglan auf.

13.9. Pfarrer Harald Mattel kommt zum Gruppenrat.

Dezember Kinderbetreuung am Adventmarkt auf der Festung Hohensalzburg und im Adventmarkt Huemerpark Maxglan. Glühweinstand im Huemerpark.

11.12. 80 Jahre Pfadfinder Maxglan, Gedenkgottesdienst, veranstaltet von Georg Sturm sen. und der Gilde Maxglan.

19.12. *Waldweihnacht* am Georgsgrund.

20.–21.12. 50. Adventwanderung der RaRo: genau 50 Wanderer wandern bei Wind und Regen zum 50. mal durch die Nacht, Morgenmesse und Frühstück im Stift Michaelbeuern, ein Filmteam von Salzburg TV begleitet uns und Ernst Müller verabschiedet sich als Wanderer.

24.12. *Tag der Offenen Tür* am Flughafen Salzburg, Kinderbetreuung.

2009

28.2. *Burschentag* im Goiser Moor.

20.–22.3. *Girlieday* in Berndorf.

1.–3.5. 80 Jahre Pfadfinder Maxglan, Gruppenlager am Zellhof.

3.5. Das Buch *Die Maxglaner – 80 Jahre Pfadfindergruppe Maxglan* wird veröffentlicht.

Markus Teufelsdorfer
Markus Stöllner

Die Namen

Alle Mitglieder der Maxglaner ab 1945

Die Gruppenführung der Maxglaner Pfadfinder:

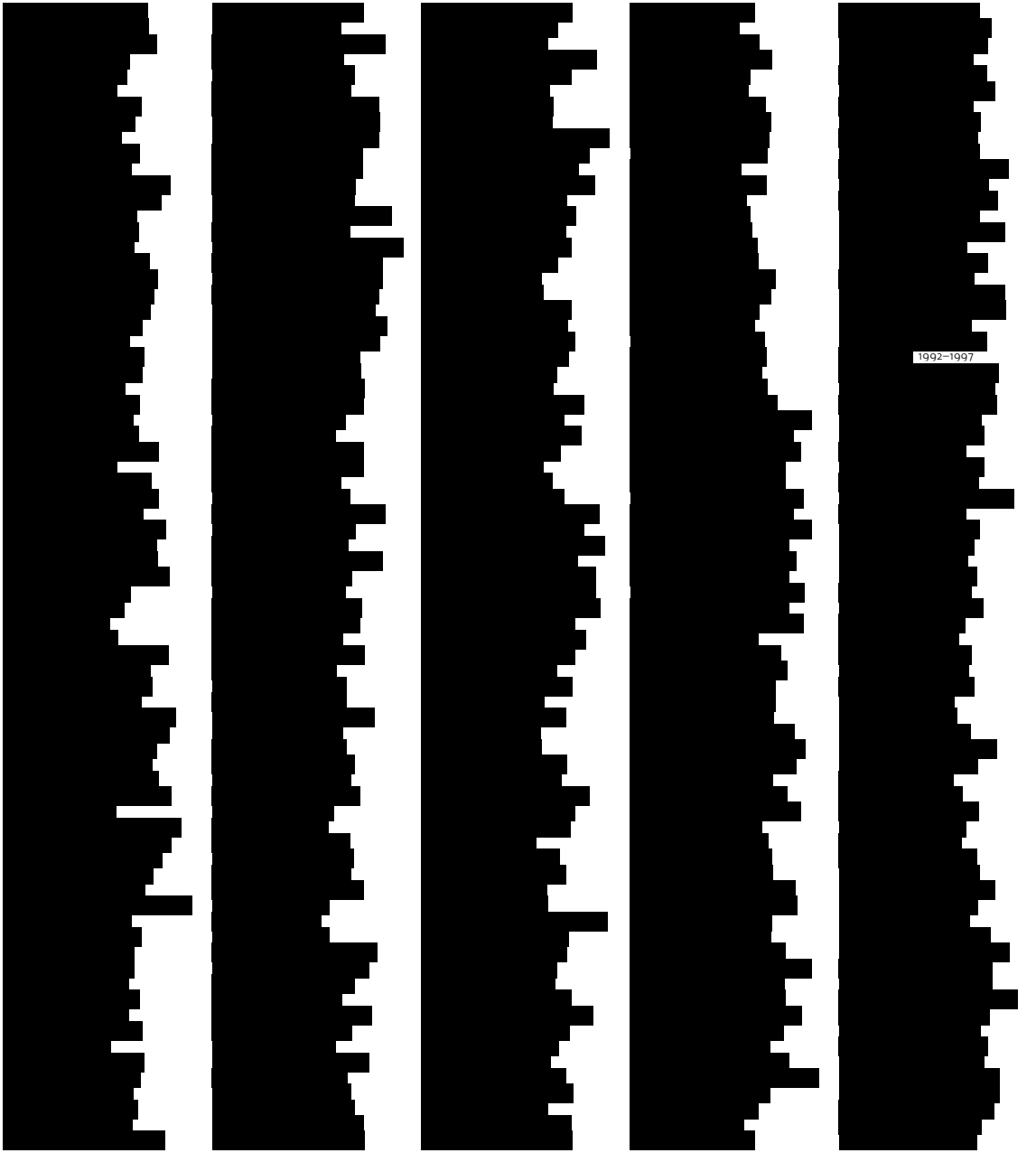
1928–1929	Franz Kübler, Gruppenfeldmeister
1929–1930	Karl Lauth, Gruppenfeldmeister
1930–1938	Pater Sighard „WuPeiFu" Wuppinger, Gruppenfeldmeister
1945–1972	Pater Hartwig „PaHa" Paradeiser, Gruppenfeldmeister
1968–1975	Elisabeth Harlander, Leiterin Mädchengruppe
1975–1976	Ute Haas, Leiterin Mädchengruppe
1976–1983	Magdalene Stockinger, Gruppenführerin
1972–1985	Georg Sturm sen., Gruppenführer
1983–1989	Irmgard Müller, Gruppenführerin (1983–1984 Stellvertreterin)
1984–1987	Eva Brandner, Gruppenführerin
1986–1989	Burgi Doppler, Gruppenführerin
1985–1992	Josef Reischl, Gruppenführer
1985–1989	Gottfried Haiml, Gruppenführer-Stellvertreter
1985–1986	Rudolf Erda, Gruppensekretär
1989–1990	Josef Doppler, Gruppenführer-Stellvertreter
1989–1993	Christl Weber, Gruppenführerin
1992–1993	Franz Taferner, Gruppenführer-Stellvertreter
seit 1993	Roswitha Fuchs, Gruppenführerin
seit 1992	Ernst Fuchs, Gruppenführer
seit 1992	Georg Sturm jun., Gruppenführer
seit 2004	Hans Fischer, Gruppenführer-Ausbildung

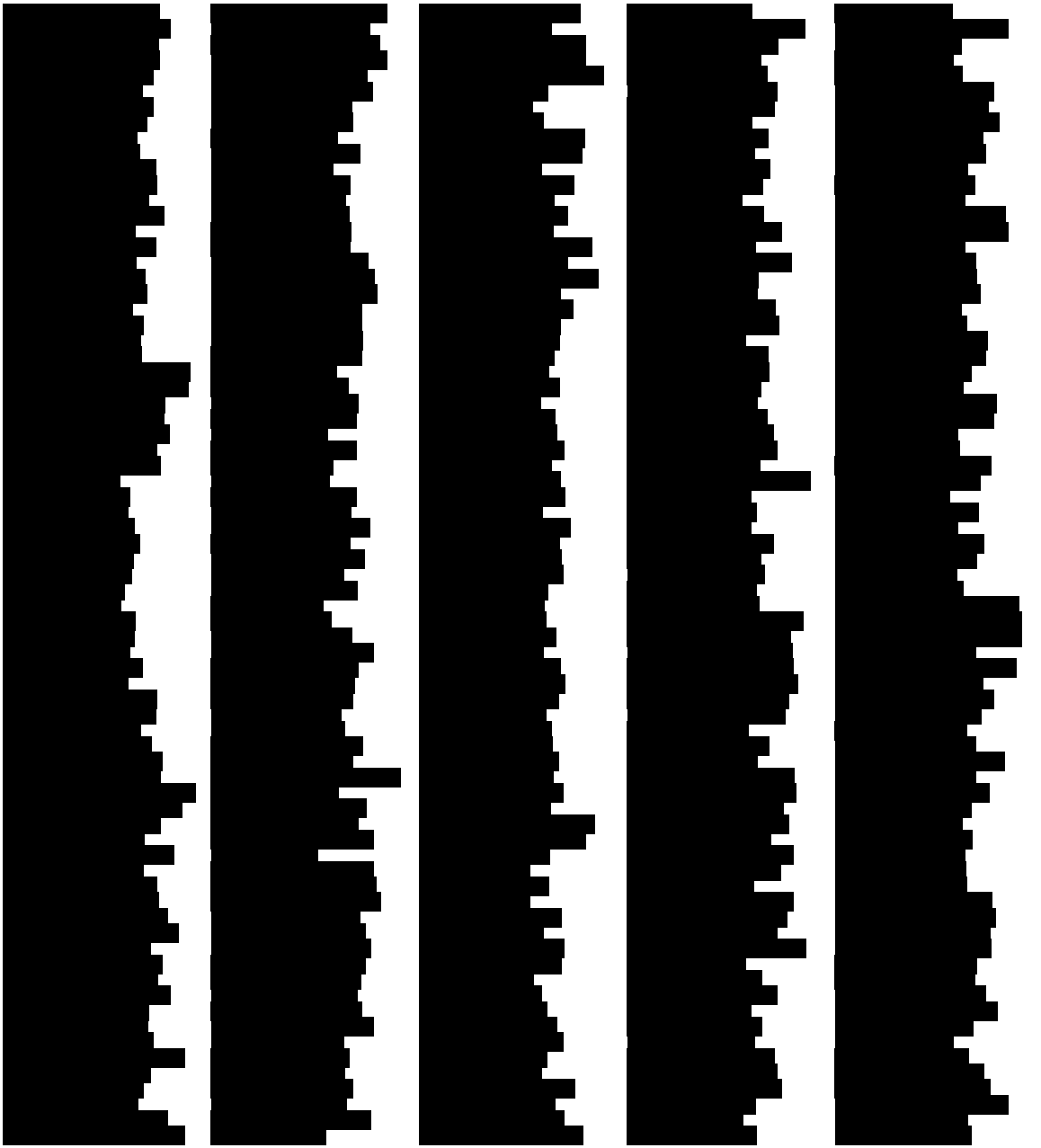
Aufsichtsratsobmänner der Maxglaner Pfadfinder:

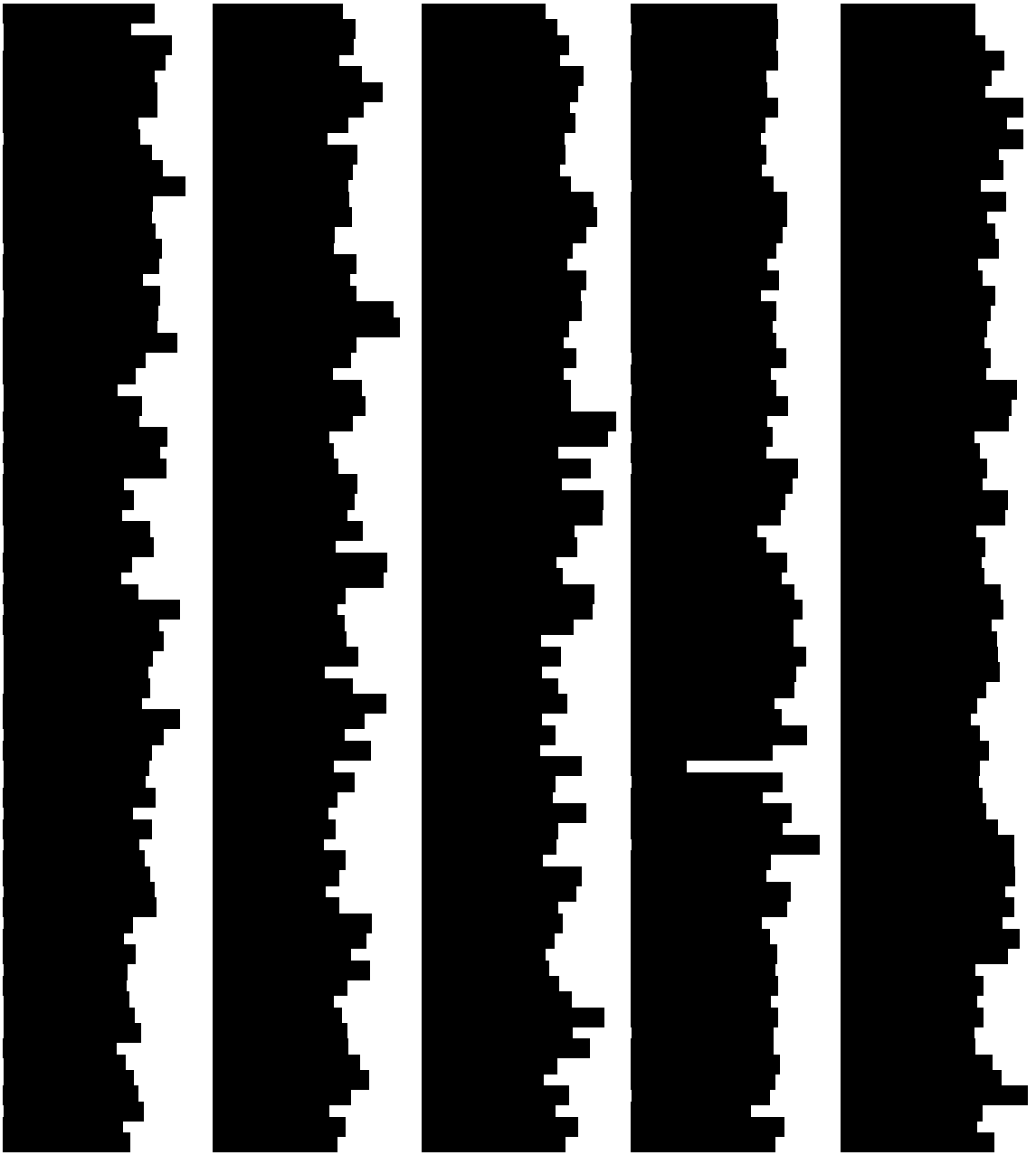
1961–1964	Aldo Kathriner
1964–1966	Alfred Zöhrer
1968–1970	Gottfried Harlander
1970–1978	Roland Paulweber
1978–1989	Gerold Müller
1989–1995	Gottfried Haiml
1995–2007	Franz Kepplinger
seit 2007	Claus Frühwirth

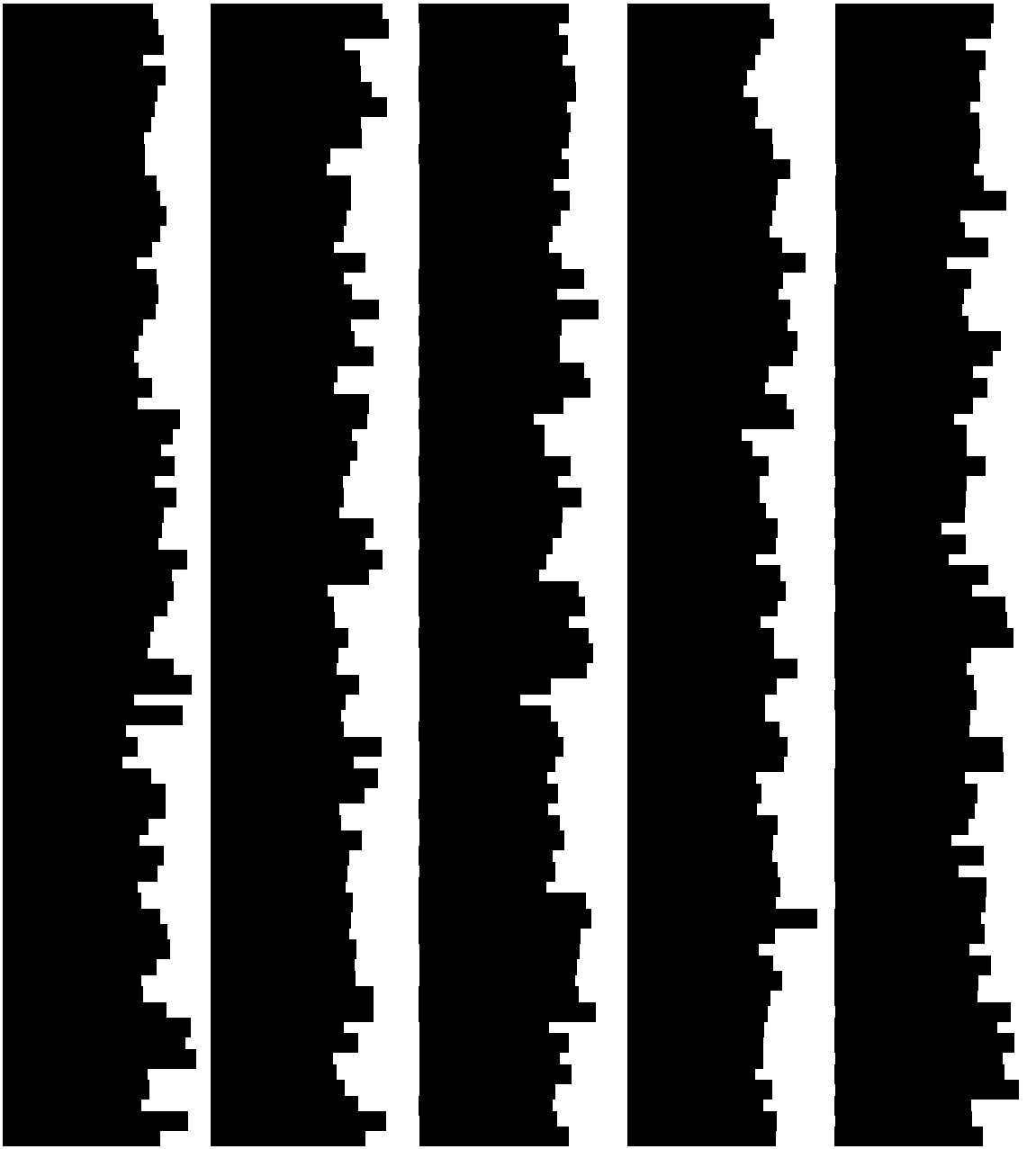
Aus Datenschutzgründen sind die Namen in der online Version geschwärzt.

Diese Liste beinhaltet alle Mitglieder der Pfadfindergruppe Maxglan seit 1945 unter der Berücksichtigung, dass die Registrierlisten der Jahrgänge 1948/49 und 1959/60 fehlen und 1952/53, 1955/56, 1956/57, 1960/61, 1971/72 und 1975/76 unvollständig sind. Die Mitglieder der zwischen 1966 und 1976 eigenständigen Mädchengruppe konnten leider auch nicht mehr erfasst werden. Wichtel, Guides, Caravelles und Ranger sind erst ab 1977/78 enthalten, Führerinnen der Mädchengruppe schon ab 1974, weibliche Führer und Mitarbeiter der Burschengruppe ab 1945. Der Zeitraum umfasst die Mitgliedsdauer einer Person, wobei zwischenzeitliche Pausen nicht berücksichtigt werden. Anhaltspunkt ist das entsprechende Schuljahr, zum Beispiel 1981–1982 entspricht einer Mitgliedschaft von Herbst 1981 bis Frühjahr 1982.
Fehler in der Anzahl der Personen ergeben sich neben der Unvollständigkeit vor allem aufgrund unterschiedlicher Namensschreibweisen und daraus resultierender doppelter Nennung, die wir aber so gut wie möglich zu eliminieren versuchten. Außerdem kam es durch die Filterung zur Verschmelzung namensgleicher, aber verschiedener Personen – 19 konnten wir wieder „trennen". Ignoriert man die wohl häufig auftretenden falschen Namensschreibweisen, schätzen wir die Fehlerquote auf 3%.


1992–1997







Danksagung
Dank an Georg Sturm sen. sowie Ernst und Roswitha Fuchs, die an unzähligen Abenden den AutorInnen zur Verfügung standen und Informationen, Daten und Bilder unserer Vergangenheit gesucht und gefunden haben. An dieser Stelle sei nochmals Georg Sturm sen. und sein Archiv erwähnt, ohne dieses wäre die Arbeit an unserer Vergangenheit ein sehr schwer umsetzbares Projekt. Auch Artur Grabner gebührt Dank für seine besonders engagierte Mitarbeit. Eine große Herausforderung meisterten Josef Reischl, Melanie und Silvia Gadringer bei der mehrmaligen Korrektur aller Beiträge. Danke auch an alle MitarbeiterInnen der Namensliste, die tagelang über 12.000 Namen unserer ehemaligen Mitglieder abgetippt haben und an alle, die in ihren Fotoalben und Diaboxen gestöbert haben, um uns ihre Bilder zur Verfügung zu stellen.
Besonderer Dank an Markus Stöllner für seinen Ehrgeiz und seine Ausdauer beim Sammeln von Daten und Erstellen von Listen. Er hat wie kein anderer zum faktischen Unterbau dieses Buches beigetragen.

AutorInnen
Hans Awender, Luitpold Baueregger, Markus Berghammer, Rainer Brunnauer, Georg Deutsch, Martin Fellinghauer, Claus Frühwirth, Christoph Fuchs, Ernst Fuchs, Roswitha Fuchs, Artur Grabner, Walter Irnleitner, Johann Knechtl, Walter Krenn, Peter Lindenthaler, Stefanie Lindner, Franz Maringgele, Ernst Müller, Kathi Novak, Fritz Ortner, Hans Rattey, Johannes Reischl, Josef Reischl, Oliver Roider, Wilhelm Scheil, Harald Schmidt, Anna Slemic, Markus Stöllner, Georg Sturm jun., Georg Sturm sen., Markus Teufelsdorfer und Heimo Weilharter.

MitarbeiterInnen im Hintergrund
Richard Erda, Harald Ficker, Hans Fischer, Michael Gallhammer, Elisabeth Harlander, Christoph Heinrich, Heinz Oberhuemer, Reinhold Ortner, Valerie Pichler, Johannes Rattey, Magdalene Stockinger, Georg Sturm sen.

MitarbeiterInnen der Namensliste
Wolfgang Auer, Andrea Erda, Bernhard Erda, Rudolf Erda, Roswitha Fuchs, Eva Kalis, Kathi Novak, Johannes Rattey, Johannes Reischl, Veronika Reischl, Silvia Schäfer, Ilona Schneilinger, Markus Stöllner und Markus Teufelsdorfer.

ISBN 978-3-200-01488-6

Herausgeber
Pfadfindergruppe Salzburg 6 Maxglan
Otto-Pflanzl-Straße 1, 5020 Salzburg
gruppe@pfadfinder-maxglan.at
ZVR 668 785 072

www.pfadfinder-maxglan.at

Konzept und Gestaltung Christoph Fuchs
Lektorat Josef Reischl, Melanie Gadringer, Silvia Gadringer
Druck Holzhausen Druck & Medien GmbH., Holzhausenplatz 1, 1140 Wien
Schrift The Sans
Papier Desistar 120g

© 2009 für Texte und Bilder bei den Autoren.
Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Abdrucks oder der Reproduktion einer Abbildung, sind vorbehalten.
Das Werk einschließlich all seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Herausgebers ist unzulässig. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

PFADFINDER UND PFADFINDERINNEN ÖSTERREICHS

SCOUTS®
Creating a Better World

Pfadfindergruppe
Salzburg 6 Maxglan
Otto-Pflanzl-Straße 1, 5020 Salzburg
gruppe@pfadfinder-maxglan.at

ZVR 668 785 072

www.pfadfinder-maxglan.at

ISBN 9783200014886